

Björn Quäck

Vogelfreies Radio

**Kurzwellen-Piratensender
aus Deutschland und der Schweiz
1983-93**

LS-Publikationen
1995

Quäck, Björn:

Vogelfreies Radio. Kurzwellen-Piratensender aus Deutschland und der Schweiz 1983-93
Originalausgabe.

© 1995 LS-Publikationen, Osnabrück/Norden

Printed in Germany

Björn Quäck

Vogelfreies Radio

**Kurzwellen-Piratensender
aus Deutschland und der Schweiz
1983-93**

LS-Publikationen
1995

Inhaltsverzeichnis

Seite

6	Vorwort		
7	Die Faszination des freien Radios		
8	Radio Albatross	40	Radio Francis Drake
8	Alternative Music and Entertainment Channel	41	Free Radio Company
9	Alternative Vatican Radio	42	Free Radio Germany
9	Anglo Saxon Broadcasting Corporation	43	Funky Sound
10	Radio Antenne West	43	Radio Gaga
11	Radio Atlantis (Siegerland)	44	Radio Galaxy
11	Radio Atlantis (Stolberg)	48	German Directional Radio
12	Radio Atlantis Eins	48	German Free Radio Corporation
		49	German Music Radio
		50	Radio Gravestone International
13	Radio Batida	51	Radio Helgoland
15	Radio Bavaria	51	Hit Radio Germany
15	Radio Belinda	52	Holiday Radio
16	Radio Benelux	52	House Music Radio
17	Radio Big Brother	53	Radio Huitzilopochtli
18	Radio Black Banana	53	Radio Illegal
19	Radio Black City	54	Radio Illusion
19	Radio Bluebird	54	Independent Sounds
19	Radio Bobby	54	Radio International
20	Radio Brazilia	55	International Music Radio
20	Radio California International	56	Radio Jessica
22	Canzoni Radio	56	Radio Joystick
24	Radio Casablanca	58	Radio Karibu
24	Radio Channel 292	60	Radio King Kong International
25	Radio Chaos	60	KNMS Radio
26	Radio Charline	61	Radio Kraftwerk
26	Clandestine Radio Society	61	Laser Shortwave
27	Radio Claymore	62	Level 48
29	Radio CLCG	63	Radio Limit International
31	Coast Sound Radio	65	Radio Lollipop
31	Radio Colonia	65	Radio Madison
32	Radio Diamond	66	Radio Marabu
33	Radio Discoline International	71	Radio Marta
34	Radio Driland	71	Mebo-Info-System
35	Radio Dr. Tim	72	Radio Moneyburner
36	Radio DX 34	72	Radio Neptun
36	Eifelwelle	73	Radio Nordlicht International
37	European Pirate Radio	74	Nordlicht Radio
37	Europe Radio International		
38	Radio Excellent		
38	Radio Fantasy		
39	Flash 1610		
40	The Fox A.M.		

75	Radio Nordsee International	111	Summer Radio 86
76	Radio Paradise	112	Radio Sunday International
77	Passion Radio	112	Radio Sunrise
79	Radio Peace in Action	113	Sunshine Radio
81	Radio Peppermint	113	Radio Sylvia
81	Radio Perfekt	115	Radio Telstar International
82	Pirate Freaks Broadcasting Service	116	Radio Titanic International
87	Podney's Free Broadcasting Service	120	Radio Total International
88	Radio Pogo 104	121	Transatlantic Free Radio
89	Radio Popcorn	121	Trans Europe Music Radio
90	Radio Powerplay (alias Starline)	122	Radio Tutenchamun
90	Radio Powerplay (DDR)		
91	Radio Privat	124	Radio Universum
92	Radio Rabbit	126	Radio Vanessa
92	Rainbow Radio Germany	127	Radio Victoria
95	Radio Rebel International	133	Voice of Dope
96	Radio Rebell 105	134	Voice of Germany
97	Radio Rostock	134	Voice of Techno
		135	Radio Vomit
97	Satellite Broadcasting Company	136	Radio Wahnsinn
99	Radio Schwarz-Schilling	137	Welle Wahnsinn
99	Radio Scorpio	138	West German Pirate Organisation
100	Sky Radio	138	World Music Radio
100	Radio Skyline		
101	Sophisticated Radio System	139	Radio Zanzibar
102	Sound of Switzerland		
102	Star Club Radio	140	Radio XXII
104	Starfleet Radio	141	46-Radio
106	Starlight Radio	141	Radio 48 FM
107	Radio Starline	142	Radio 101
108	Sturmwellensender		
108	Süd-West-Radio		
30	Wann und wo Piraten hören?		
134	Deutsche Free-Radio-Publikationen 1983-93		
148	Volkes Stimme - Die Ergebnisse der wichtigsten Hörer-Umfragen		
150	Immer wieder sonntags - Piratenlatein aus Wald und Flur		
151	Die Legende von der wahren Leistung - Piratenlatein aus dem Bastelkeller		
152	Gerichtsurteil von Star Club Radio		
154	Anklageschrift von Star Club Radio		
156	Alles verboten - Piratensender juristisch betrachtet		
163	Schreib mal wieder - Kontaktadressen und Piratensender		
165	PS: Die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1994 in der deutschen und Schweizer Piraten-Szene: Ein Rekordjahr		
167	Zeittafel		
170	Stationsregister		
175	Namensregister		
178	In Farbe		
179	Gesetz über Femmeldeanlagen (FAG)		
179	Aus dem Tagebuch eines Piraten		

Vorwort

Wenn ich gewußt hätte, wieviel Zeit und Arbeit in dieses Buch hätten fließen müssen - es wäre vermutlich nie erschienen. 137 Free-Radio-Projekte aus Deutschland und der Schweiz über einen Zeitraum von elf Jahren zu verfolgen, die Portraits der einzelnen Stationen zu schreiben und diese Publikation schließlich zu produzieren, hat alles in allem anderthalb Jahre in Anspruch genommen.

Allerdings wäre es vermessen zu behaupten, daß die vorliegende Darstellung vollständig, geschweige denn fehlerlos sei. Um in Zweifelsfällen den nötigen Durchblick zu bekommen, habe ich versucht, die betreffenden Stationen einen Text-Entwurf vor Abdruck gegenlesen zu lassen.

Mein Anliegen war es nie, nur die nackten Fakten aufzuzählen - wenngleich sie das Fundament dieser Arbeit bilden. Wer eine Geschichte erzählt, kann und soll sich einer Wertung nicht enthalten. Wenn meine Meinung da und dort im Text durchschimmert, ist das durchaus beabsichtigt. Objektivität ist nicht mein Anspruch, ebensowenig, es jedermann recht zu machen. Doch ich denke, ich habe mich um Fairneß bemüht. Wer die Dinge anders sieht, dem sei seine Auffassung gegönnt.

Noch ein paar Formalia: Wenn von Piratensendern die Rede ist, benutze ich diesen Begriff im weitesten Sinne des Wortes; entscheidend war für mich, ob eine Station zum Bereich 'Free Radio' zu zählen ist. Berücksichtigt habe ich allerdings nur solche Projekte, von denen ich (durch Logs) sicher weiß, daß sie zwischen 1.1.1983 und 31.12.1993 auf Sendung waren. UKW- und Mittelwellen-Piraten habe ich nur dann erwähnt, wenn sie auf Kurzwelle zu hören waren. Die epische Breite, mit der ich manche FM-Sender beschrieben habe, paßt vielleicht nicht zum Hauptanliegen des Buches, die Geschichte der Kurzwellen-Szene zu erzählen. Ich glaube aber, die Einblicke in die etwas andere Arbeitsweise dieser Lokal-Stationen lohnen, nicht zuletzt als bunter Lesestoff.

Die wenigen Schweizer Stationen finden sich ebenfalls in diesem Werk, da sie mit der hiesigen Szene eng verbunden sind. Ach ja: Was in „Gänsefüßchen“ steht, ist Zitat und stammt, falls nicht anders erwähnt, aus dem Munde des Stationsbetreibers, von dessen Sender die Rede ist.

Bleibt mir nur noch, allen, die mich bei dieser Arbeit unterstützt haben, zu danken. Und nun viel Spaß beim Lesen!

(bq)

Lektüre-Tip

Über die deutschen Piratensender aus den 'Gründerzeiten' berichtet Reiner Palmas Publikation **„Die deutschen Kurzwellen-Stationen 1970-1978“**.

65 Free-Radio-Projekte in einzelnen Portraits, dazu zahlreiche QSL-Abbildungen und Fotos; im Anhang eine Liste aller in Fachzeitschriften veröffentlichten Logmeldungen aus diesen Jahren.

108 Seiten im A4-Format, Preis 15 Mark, erhältlich von LS-Publikationen, c/o Postfach 433, 26494 Norden.

Zahlbar durch Verrechnungsscheck oder Überweisung auf das Konto Nr. 470560-301 beim Postgiroamt Hannover, BLZ 25010030, Empfänger: Reiner Palma, Osnabrück.

Die Faszination des freien Radios

Ein Editorial

Seit den 70er Jahren bevölkern auch aus Deutschland Piratensender die Kurzwelle. Warum eigentlich? Böten Bürgerfunk und 'offene Kanäle' den mündigen Medienmenschen nicht eine Plattform zur Selbstdarstellung? Und fänden Technik-Freaks nicht im Amateurfunk eine Nische, um ganz legal ihre Ambitionen auszuleben?

Mag sein. Doch das Phänomen Free Radio lebt vom Reiz, ein Raum ohne Reglementierung zu sein. Ein bißchen Anarchie ist da im Spiel, vielleicht auch der Kitzel des Verbotenen, das ja immer mehr Spaß macht als das Normale und Erlaubte. Nicht minder wichtig ist das Zusammengehörigkeitsgefühl, die Aufnahme in eine verschworene Gemeinschaft, das Knüpfen neuer Freundschaften mit Gleichgesinnten.

Vom ursprünglichen Anspruch, dem etablierten wie altbackenen Rundfunk eine flotte Programm-Alternative vor die Nase zu setzen, haben sich die meisten Piraten von heute de facto verabschiedet. Nicht, daß es dafür keinen Bedarf gäbe - trotz vermeintlicher Vielfalt durch Kabel- und Satelliten-Sender. Viel zu oft begnügen sich aber die Free Radios mit Kopien bekannter Konzepte, meistens auch noch auf deutlich niedrigerem Niveau als das Original.

Die Szene kreist hauptsächlich um sich selbst, und wenn sich die Schwarzsender nicht grün sind, erschöpfen sie sich immer wieder in Schlammschlachten. Beliebtes Thema ist das Für und Wider in Sachen „Kassetten-Stationen“. Vor allem in der deutschen Szene hat sich die praktisch gefahrlose Variante eingebürgert, Relais anzumieten, um Programme ausstrahlen zu lassen. Vielen Piraten, die ihren eigenen Sender besitzen, geht's um das 'Kribbeln', wenn die 'Kiste' läuft. Überdies hat die Funk-Bastelei ihre eigene Faszination. Wie an der Zahl von QSOs abzulesen ist, wird die Spielerei oft genug zum Selbstläufer: Piratenradio als CB-Funk mit Musik.

Gewiß, wenn die Piraten die Kurzwelle kapern, tun sie das in ihrer Freizeit. An ein Hobby-Projekt professionelle Ansprüche zu stellen, wäre anmaßend. Doch es ist nicht mangelnde Perfektion, die stört, sondern die fehlende Bereitschaft, einmal die ausgetrampelten Pfade zu verlassen und eigene Ideen in die Tat umzusetzen. Um so mehr Energie investieren sonst die Sender, die Schreiber von Empfangsberichten bei Laune zu halten. Nichts gegen eine schöne QSL - aber wer kann allen Ernstes wollen, daß die Bedienung menschlicher Sammelwut der Äther-Piraterie zur Existenzberechtigung reicht?

Was sonst übrig bliebe, ist ein kurioses Gesellschaftsspiel mit Pseudonymen, Deckadressen und dem Risiko, womöglich eine Geldbuße aufgebracht zu bekommen. Insgesamt wirken die Piraten so harmlos, daß es sich die Behörden hierzulande leisten, dem illegalen Treiben höchstens einmal im Jahr einen Riegel vorzuschieben. Die Revolution im Radio findet auf den Piratenbändern jedenfalls nicht statt. Die Chance, neue Programminhalte auszuprobieren, lassen die meisten Sender verstreichen. Free Radio heißt auch die Freiheit, sie nicht zu nutzen.

Aber die Fan-Gemeinde hat ja ihren Spaß am Free Radio, und durch welchen Parcours jeder das persönliche Steckpferd reitet, bleibt seine Sache. Immer mal wieder ist der Piratenszene die nahe Apokalypse prophezeit worden. Das hat sich ebensowenig bewahrheitet wie alle gutgemeinten Anmerkungen eines Rufers in der Wüste genutzt haben.

Radio Albatross

Eigentlich wollte sich der Albatros unter den Piraten schon früher in die Lüfte erheben. Doch als am 25.12.1983 die Sendung beginnen sollte, machte die Batterie schlapp. Pech gehabt. Am zweiten Weihnachtstag klappte es dann besser. Zwei Stunden lang kreiste Radio Albatross auf 7353 kHz.

Das Festtags-Programm war ziemlich unspektakulär: Hits der Saison und ein paar lapidare Stationsansagen. Es blieb denn auch bei dieser einmaligen Aktion, einer Flugübung für spätere Zeiten.

Alternative Music and Entertainment Channel

Einen rekordverdächtig langen Stationsnamen hatten sie sich einfallen lassen. Um so kürzer währte ihr Projekt, der Alternative Music and Entertainment Channel (AMEC). Die beiden 'Kanalarbeiter', Geoffrey Waldorf und Brian McNamara, ließen nur dreimal von sich hören, jeweils via Radio Tutenchamun. Ihr Debüt gaben sie am 13.3.1988 auf 6315 kHz. Zwei ebenfalls einstündige Programme folgten am 8.5. sowie am 10.7.1988, dann war Schluß.

AMEC

The Alternative Music And Entertainment Channel



c/o P.O. Box 2542
D-2300 Kiel 1

QSL No. 12

Dear

AMEC is pleased to confirm your reception report.

Date: 13th March, 1988

Frequency: 6315 kHz via R.TUT

Time UTC: 1056 - 1121

Your details appear to be correct and correspond with our station log.

TNX for listening and contacting us.

Keep in touch, 73 from AMEC

The Sound Alternative

Dabei hatten sich die AMEC-Aktivisten bereits klangvolle Namen für die Programmteile ausgedacht. „Vertical Take-Off“ sollte die hauseigene Hitparade heißen, „Laser Drive“ die CD des Monats, „The Dusty Shelf“ die Oldie-Ecke. Zwischendurch waren allerlei Wortbeiträge vorgesehen, vom Hörerbriefkasten bis zu Anekdoten aus der Weltgeschichte. Die beiden kreativen Köpfe moderierten die komplette Sendung in Englisch.

AMEC hatte noch einige Pläne. Ab September 1988 sollten zusätzlich Programme über Radio Waves International aus Frankreich kommen. Für den Herbst waren sogar Tests über einen eigenen 30-Watt-Sender geplant. Es blieb bei den Ankündigungen.

Alternative Vatican Radio

Schon oft wurden die bösen, bösen Piratensender dafür gerügt, anderer Stationen Frequenzen zu kapern. Wo sich sonst der Seefunk was morst, befindet sich das traditionelle Free-Radio-Revier: das 48-m-Band. Doch nicht nur die schwachbrüstigen Signale der Schwarzfunker suchen dort ihre Hörer, auch manche Kilowatt-Giganten zieht es in diesen Frequenzbereich. Allen voran Radio Vatikan, das 1983 begann, auf 6250 kHz seinen Auslandsdienst auszustrahlen.

Diese Dreistigkeit rief den Pirate Freaks Broadcasting Service auf den Plan. Am Pfingstmontag, 19.5.1986, meldete sich Alternative Vatican Radio (AVR) zum ersten Mal. In einer Sendepause des Originals verulkte Pirate Andy - nun als Pope Andy - sein päpstliches Pendant mit flotter Musik, von „Jesus Christ Superstar“ bis Culture Clubs „Church of the poison mind“.

In den folgenden zwei Jahren tauchte AVR mit kurzen Programmen immer mal

wieder aus der Versenkung auf, meist zu kirchlichen Feiertagen und stets auf der offiziellen Vatikan-Frequenz 6250 kHz. Die neunte und letzte Sendung lief am 17.7.1988. AVR brachte zwar viele Hörer zum Schmunzeln, doch den Vatikan nicht zur Reue. Im Gegenteil: Der Heilige Stuhl blieb hart und sendet noch heute im „Piratenband“, inzwischen auf 6245 kHz.



Anglo Saxon Broadcasting Corporation

Als den „jüngsten Auswuchs der Relaisenderseuche“ titulierte das „PIN-Magazine“ wenig charmant das Erscheinen der Anglo Saxon Broadcasting Corporation (ASBC). Am 4.1.1987 ging das erste einstündige Programm über das englische Free Medway Town Radio (FMTR) auf 6319 kHz in den Äther.

Die Station mit einer Kontaktadresse in Kappeln (Schleswig-Holstein) hatte zwar regelmäßige Sendungen in Aussicht gestellt, ein fester Sendeplan blieb jedoch Illusion. Das zweite Programm nach dem Motto „Like a sting of a bee“ lief am 1.2.1987. Tierisch ging es auch auf dem QSL-Brief zu, von dem ein Bulle - mit Euter und Sonnenbrille - blickte. „We try to have

fun while producing our tapes“, formulierten die fünf ‘Angelsachsen’ (Ingmar, Thorsten, Oliver und Samothy) ihr Lust-Prinzip.


Am 22.2.1987 hoben die englischen Post-Fahnder FMTR aus. Der Sender verstummte, ASBC mußte sich eine neue Relais-Station suchen. Mit Westside Radio aus Dublin wurde man handelseinig. Am 12.4.1987 kam eine Sendung auf 6280 kHz, auf die nur eine einzige Zuschrift eintraf, die sechzehnte insgesamt. Der Empfang blieb bescheiden. Auch das Versprechen, jeden zehnten Empfangsbericht mit einem Wimpel zu beantworten, half nichts. Die fünfte Sendung (am 19.7.1987 via Westside auf 6280 kHz) markierte den Schlußpunkt.

Radio Antenne West


Eigentlich sind die Niederlande das Eldorado der Mittelwellen-Piraten, die mit viel Power ihr Heimatdorf beschallen. Aber auch hierzulande gab es immer wieder Stationen, die das gute alte „AM-Band“ nicht verschmähten. Ein solcher Sender war Radio Antenne West (RAW). Von ihm erfuhren die meisten in der Szene allerdings erst, als er ein Gastspiel auf der Kurzwelle gab: Am 8.9.1991 strahlte Star Club Radio (SCR) ein erstes Programm auf 6225 kHz aus.

Doch schon nach drei Relais hatte die RAW-Crew die Nase voll von den DX-Spezis und QSL-Jägern, die zwar fleißig schrieben, aber nicht wegen des Programminhalts. Also konzentrierte sich die Station im Herbst 1991 erneut auf ihre Hörer in der Region: „Wir sind mit unserem Sender am Wochenende auf 1548, 1602 oder 1620 kHz unterwegs.“ Oldies und Soft-Pop liefen auch nachts auf 1640 kHz. Zunächst brachte der TX nur 20 Watt, ließ sich aber später auf 90 Watt „ausfahren“.

Am 10.11.1991 erschien Radio Antenne West überraschend wieder auf der Kurzwelle, diesmal jedoch auf 6554 kHz und mit einem eigenen Sender, der allerhöchstens fünf Watt brachte. Eigentlich sollten dort die Programme parallel zur Mittelwelle laufen. Gehört wurden aber nur ein paar Tests und QSOs. Am 31.12. war auch damit Schluß. Unter dem Namen 46-Radio ging es im August 1992 jedoch weiter. Als im Jahr 1992 Radio Antenne West wieder in den Loglisten auftauchte (z.B. am 3.5. auf 6554 kHz) war da eine andere Station zugange, ein Pirat, der unter falscher Flagge sendete.



Postfach 220342/15600 Wuppertal 22 / D

QSL from: 
Radio Antenne West

for : _____
date : 10.11.1991
frx : 6553 / 3 Watt
sinpo : 23322

73's + FFRR
Oliver

Radio Atlantis (Siegerland)

Piratensender geben sich ja gerne ein bißchen geheimnisumwittert, um bei passender Gelegenheit den Mantel des Schweigens zu lüften. Mysteriös geblieben ist jedoch eine Station, die 1983 dreimal im 48-m-Band auftauchte und sich Radio Atlantis nannte.

Am 9. und 16. Januar und noch einmal am 10. April gab es Rock-Programme auf 6225/30 bzw. 6250/55 kHz mit Ansagen in Deutsch und Englisch. Die 'alten Hasen' unter den Hörern glaubten, die Station sei identisch mit jenem Radio Atlantis, das schon vor Jahren im 48-m-Band gesendet hatte, zuerst am 24.8.1975, danach nur sporadisch, aber immer mehrmals kurz hintereinander.

Nur eines stand fest: Radio Atlantis machte keine Kontaktadresse publik. Unverdrossen schickten einige hartnäckige QSL-Sammler ihre Empfangsberichte an Radio Atlantis Short Wave nach England. Als das nichts half, traktierten sie den Köln-Düsseldorfer Kurzwellenhörer-Club (KDKC), der sich dem Piraten- und Utility-DX verschrieben hatte. Doch auch dort wußte niemand etwas mit den Briefen anzufangen - allenfalls mit den IRCs.

Gerüchte besagen, die Bundespost habe den Sender im Siegerland aufgehoben, nachdem sich ein Funkamateurler beschwert hatte. Jedenfalls ist dieses Radio Atlantis seitdem nicht mehr aufgetaucht.

Radio Atlantis (Stolberg)

Gleich ein Dutzend Piratensender trugen den Namen Atlantis, ob nun aus Verbundenheit mit dem legendären Seesender oder weil sich von eben diesem flugs ein originelles Jingle-Paket erben ließ.

Noch so ein Radio Atlantis begann am 4.1.1987 mit Sendungen auf UKW 106,45 MHz. Der 30-Watt-TX versorgte nicht nur die Gegend um das Eifelstädtchen Stolberg (unweit von Aachen), sondern erreichte zuweilen auch den Ruhrpott.

In der Regel zweimal im Monat liefen die Sendungen sonntags von 14 bis 24 Uhr Ortszeit mit Pop- und Disco-Musik nonstop. Als festen Programmpunkt gab es an jedem ersten Sonntag im Monat eine höreigene Hitparade, die „Smash Hit Top Ten“ mit Mikel Daisy. Außerdem übernahm Atlantis öfter Radio 101-Shows mit Chris, Johnny Best und Mike Rogers. Ohne Herzschmerz ging die Sendung „Heartattack“ ab, die Josef Licher von Rainbow Radio Germany beistuerte.

Bei derlei engen Kontakten zur Kurzwellen-Szene war es nicht verwunderlich, daß Radio Atlantis schließlich selbst im 48-m-Band auftauchte, zunächst im Zwiegespräch mit Radio Universum am 26.3.1989 auf 6282 kHz. Das kuriose daran: Universum empfing Atlantis auf UKW, ein echtes Crossband-QSO also.

Ein richtiges Programm, eine 90 Minuten lange „Heartattack“, strahlte dann Rainbow Radio Germany am 5.11.1989 auf 6240 kHz aus. Die Resonanz war so groß, daß weitere Sendungen auf Kurzwellen nicht lange auf sich warten ließen - nun aber über einen eigenen 25-Watt-Sender.

Am 4.2.1990 war es soweit: Radio Atlantis testete auf 7490 kHz. Nach zwei weiteren Probesendungen im Februar kündigte die Station an, ab März jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat von 10 bis 15 Uhr UTC zu senden. Doch schon nach zwei weiteren Programmen (am 25.3. und 29.4.) verschwand der Sender von der Kurzwelle.



Sendungen auf Kurzwelle wurden nicht mehr beobachtet. Auf UKW soll es aber noch weiter Programme gegeben haben.

Post und Kripo schlugen am 20.5.1990 zu, als Radio Atlantis wieder einmal fünf Stunden auf UKW gesendet hatte. Die Beamten beschlagnahmten die Sendeausrüstung, dazu noch Teile des Studioinventars.

Doch Atlantis war noch nicht ganz untergegangen: Überraschend versuchte die Station knapp ein Jahr später ein Comeback. Am 17.3. und 21.4.1991 meldete sich der Sender auf 7490 kHz zurück, jedoch nur mit geringer Leistung. Weitere

Radio Atlantis Eins

Es war nun wirklich nicht das erste Radio Atlantis, doch dank der Numerierung von seinen Namensvetter auf Anhieb unterscheidbar. Als „Regiofunk für das nordwestliche Ruhrgebiet“ sendete Radio Atlantis Eins (RAE) Anfang 1988 auf der Mittelwelle, anfangs angeblich sogar „durchweg live“.

Nachmittags an Werktagen liefen Programme auf 531, 567, 576 oder 585 kHz. Die Frequenz 520 kHz hatte sich als nicht so günstig erwiesen - die meisten Radiogeräte hatten sie einfach nicht mehr auf der Skala. Wenn Radio Caroline schwieg, setzte sich RAE keck auf die Offshore-Frequenz 558 kHz. Und auch wenn der WDR-Sender Langenberg auf 720 kHz am frühen Abend abschaltete, war das ein willkommenen Anlaß, den Kanal „zu übernehmen“. Zunächst sendete Atlantis Eins mit 15 Watt („zum Üben“). Ob die Station ab Mitte Februar dann mit 65 Watt viele Hörer erreichte, ist die Frage.

Mit den Kurzwellen-Sendungen hatte Radio Atlantis Eins jedenfalls nicht viel Glück. Nach einem ersten Test am 27.6.1988 auf 6295 kHz folgten mindestens noch vier Programme auf 6238 oder 6295 kHz, die alle nur schwach ankamen. Damit teilte der Sender das Schicksal seiner Schwesterstation Radio Skyline, deren TX er mitbenutzte; die Frequenzen waren identisch. Die Mittelwellen-Sender hatte sich RAE ebenfalls von dort ausgeborgt.

Die Atlantis-Crew hatte zuvor bei Skyline Erfahrungen gesammelt, sich nach ersten Tests aber selbständig gemacht, um sich lieber an ein jüngerer Publikum (12- bis 20jährige) zu wenden.

Ohne großes Aufsehen versank Radio Atlantis Eins im Rauschen der Bänder. Auf Kurzwelle wurde die Station zum letzten Mal am 27.11.1988 auf 6295 kHz gehört.

Radio Batida

Sie hatten dem „Rundfunkeinheitsbrei“ den Kampf angesagt, jenem „klebrigen Sirup musikalischer Banalitäten“. Für die Betreiber von Radio Batida (RB) war keine Alternative zum „Pop-Oldie-Schlager-Gedudel“ in Hörweite - drum schritten sie zur Selbsthilfe.

Es begann im Sommer 1983 mit einigen Sendeversuchen auf Mittelwelle. Richtig los ging es aber am 2.10.1983, als RB erstmals auf Kurzwelle 7286 kHz erschien. Mit einem 40-Watt-Sender und einem 18 m langen Draht testeten Bernd, Thilo und Michael ein paar Wochen lang auch im 48-m-Band (6236/39 kHz). Kurz vor Weihnachten, am 18.12.1983, nahm Batida den „regulären Sendebetrieb“ auf: Etwa alle 2-3 Wochen kam ein 45-Minuten-Programm im 41-m-Band (meist auf 7320, 7345 oder 7355 kHz).

Mit seinem Programm suchte Batida bewußt den Kontrast zu den 'normalen' Radio-Stationen und spielte Funk, Soul, Reggae, African Beat - die ganze Palette schwarzer Musik, die damals noch auf schwarzem Vinyl aus dem Preßwerk kam. Und so machte auch der fleißig angesagte Stations-Slogan „Deutschlands erste und einzige Soul- und Reggae-Station“ Sinn.

Burgdorfer Piratsender ausgehoben

Burgdorf (fs). „Hier ist Radio Battida“ werden Rundfunkempfänger nicht mehr auf der Frequenz 6,2 Megahertz hören können: Der Funkmeßdienst der Bundespost hat den Burgdorfer Piratsender jetzt ausgehoben. Gemeinsam mit zwei Funkstreifen waren Meßbeamte der Itzehoer Dienststelle zum angepeilten Standort gefahren. Als die Beamten bei dem Betreiber, einem 25jährigen Studenten, eintrafen, brach der Funkbetrieb ab. Die Ordnungshüter stellten eine komplette Funkstation sicher. Der junge Burgdorfer erhält eine Anzeige wegen Verstoßes gegen das Fernmeldegesetz.

Er hat nach Auskunft von Uwe Jannsen, Einsatzleiter der Itzehoer Schwarzsenderfahndungsgruppe, seit 1983 zunächst sporadisch gefunkt. „In den vergangenen Wochen hat er eine verstärkte Sendetätigkeit aufgenommen“, erläuterte Jannsen, weshalb die Besatzung eines Meßwagens jetzt bei einem Einsatz in der Region Hannover gezielt den Sender Battida angepeilt hat.

Jannsen zufolge strahlte der Student ein Musikprogramm aus, das von kurzen Ansagen unterbrochen wurde: „Er hat praktisch als Diskjockey fungiert.“ Er habe auch für Zeitschriften geworben, die in Schwarzsenderkreisen ausgetauscht würden. „Die Piratsender kennen sich untereinander. Sie haben die Absicht, Musik zu senden, die von den offiziellen Rundfunksendern nicht gebracht wird“, teilte der Einsatzleiter mit.

Die Bundespost hat außerdem vor einigen Tagen im Raum Burgdorf einen CB-Funker und einen Funkamateure überführt, die mit erhöhter Leistung gefunkt haben.

Hannoversche Allgemeine, 26.1.1989

Dank des wohlwollenden Zuspruchs aus der Hörerschaft führte Radio Batida im Februar 1984 eine Briefkasten-Sendung ein, die „Hörerbox“. Im Frühjahr wurde die Sendezeit auf jeweils 90 Minuten verlängert. Als einziger von der ursprünglichen Crew übriggeblieben, legte der stets gut aufgelegte DJ Michael jetzt auch Disco-Importe aus Spanien und Italien auf.

Nachdem der Tatendrang unter sommerlichen Temperaturen etwas nachgelassen hatte, ging Batida von Ende Oktober bis Anfang Dezember wieder alle 2-3 Wochen auf Sendung. Zu dieser Zeit schmiedete Michael Pläne für einen UKW-Dienst: Mit 400 Watt wollte Radio Batida den Raum Hannover beschallen.

Es waren zwar nur 50 Watt, die der Sender zum Start auf 103,8 MHz am 30.12.1984 ausspuckte, dennoch war das Unternehmen ein Erfolg. Zwei- bis dreimal pro Woche liefen jeweils ab 21 Uhr mehrstündige Sendungen, alle in Stereo.

Im Frühjahr 1985 zog es Batida auch wieder auf die Kurzwelle. Bis Anfang Juni gab es etwa alle zwei Wochen eine Soul-Show. Am 8.6. lief auf 7314 kHz die vorerst letzte Sendung; Kenny Day (den früheren DJ-Namen Michael hatte er samt seiner anfänglichen Schüchternheit abgelegt) wollte zum Privatfunk nach Süddeutschland.

Im Herbst wurde der inzwischen auf 70 Watt aufgestockte Kurzwellen-Sender (VB 800 Mark) im Szene-Bulletin „radiotelex“ inseriert und verkauft.

Aus Batida wurde Maeva. Unter neuem Namen - gekupfert vom populären Brüsseler UKW-Piraten - ging es am 16.1.1986 in die nächste Runde. Auf 104,0 MHz hielt Maeva am Programm-Konzept fest, schwarze Musik schwarz zu senden. Zweimal die Woche konnte man die Station nicht nur in der Niedersachsen-Metropole, sondern

auch bis Celle und Wolfsburg gut hereinbekommen. Ab 2.2.1986 gab es jeden Donnerstag und Sonntag von 20 bis 1 Uhr Soul, aber auch Disco und Pop - live aus einem mobilen Studio. Aus den 150 Watt des Stereo-Senders wurde dank eines zweifach gestockten Dipols 550 Watt Abstrahlungsleistung.

Maeva avancierte bald zum Insidentip. Auch bei der Bundespost. Am 16.2. sichteten Maeva-Fahnder einen Ford Granada mit Elmshorner Kennzeichen, in dem Post-Peiler Piraten-Pirsch probierten. Vergeblich: Die Betreiber waren auf der Hut, der Sender wurde rechtzeitig abgeschaltet. Das gleiche 'Spiel' wiederholte sich an den folgenden Sendetagen, so daß sich Maeva ab Ende Februar 1986 nur noch unregelmäßig im Äther meldete.

Anfang 1987 ließ Mike Ef alias Kenny Day wieder jenseits seiner Heimatregion von sich hören. Für den UKW-Sender Radio Telstar International aus Ostbelgien steuerte er Soul-Shows bei. Im Januar 1988 kehrte er auf die Kurzwelle zurück - mit einer einstündigen Sendung für Radio Galaxy. Um Batida blieb es aber noch eine Weile still, bis am 15.5.1988 überraschend eine Testsendung auf 6315 kHz lief. Doch trotz hochfliegender Pläne für ein Sieben-Stunden-Programm herrschte vorerst wieder Sendepause.

Aber am 6.11.1988 war Batida wieder da, diesmal auf der kuriosen Frequenz 6582 kHz. Nachdem der neue 20-Watt-Sender und die horizontal polarisierte Delta-Loop-Antenne ausgiebig erprobt waren, feierte Radio Batida am 4.12.1988 sein offizielles Comeback. Fast wöchentlich sendete RB fortan auf 6582 kHz nach diesem Programmschema:

09.00 - 10.00 Uhr	Nonstop-Musik
10.00 - 12.00	Soul Music mit Mike Ef
12.00 - 13.00	Mailbox mit Mike Ef und Jenny T.
13.00 - 14.00	Jonathan Dee (bekannt auch von Starfleet Radio)
14.00 - 16.00	Charlie Prince (Gründer von Radio Joystick)

(Alle Zeiten in MEZ.)



Wie zuvor gab sich Batida ambitioniert: „Wir möchten mithelfen, ein Gegenstück zur bisherigen, unserer Auffassung nach sehr finsternen Rundfunkentwicklung in der Bundesrepublik aufzubauen“, stand es im Stations-Info schwarz auf weiß. In der Praxis verstand sich der Sender als „Spartenradio für die Altersgruppe zwischen 15 und 30“, im Programm lag der Schwerpunkt wie gewohnt bei Funk und Soul. Aber, so wußten die Betreiber, nicht

nur die Musik macht's: „Batida-Jocks sollen sich nicht durch Unauffälligkeit und Austauschbarkeit auszeichnen, sondern durch Kreativität, Musikfeeling und -wissen, Personality sowie ungewöhnliche, innovative Präsentationstechniken.“

Viel Gelegenheit, diese Ansprüche in die Tat umzusetzen, gab es nicht; den Fahndern der Bundespost fielen die langen und regelmäßigen Sendungen auf. Am 22.1.1989 schlugen sie gegen 14 Uhr zu, als Batida gerade munter auf 6582 kHz sendete. Nicht nur der 136 kg schwere (!) Sender wurde konfisziert, sondern auch Mike Ef in flagranti erwischt. Vor dem Kadi kam er aber am 21.6.1989 noch günstig weg: Gegen eine Geldbuße von 150 Mark stellte das Amtsgericht Burgdorf das Verfahren ein.

Radio Bavaria

Feedback heißt das Zauberwort: Die allermeisten Piraten pflegen sorgsam den Kontakt zu ihren Hörern. „Your letters are our wages“, brachte es der Free Radio Service Holland auf den Punkt. Doch nicht jeder Sender ist auf Fanpost erpicht.

Nur während des ersten Send-Tests am 3.3.1985 auf 7280 kHz gab Radio Bavaria als Kontaktanschrift ein Postfach in Hof bekannt. Prompt stapelten sich dort mehr Empfangsberichte als Stationsbetreiber Mike lieb war. Und so überlegte er sich, ob er den QSL-Versand nicht einstellen sollte: „Das artet ja in Arbeit aus.“ Doch der Stein war schon ins Rollen gekommen, und obwohl fortan keine Anschrift in den Programmen angesagt wurde, schrieben die Hörer fleißig weiter.

Mike ging es vor allem um seinen Spaß am Senden. Bis April 1985 war er mit einem Amateurfunk-Sender vom Typ Kenwood FT 101 E fast jede Woche im 41-m-Band (meist auf 7310 kHz) zu hören. Der Empfang ließ aber trotz 60-80 Watt Sendeleistung oft zu wünschen übrig - die Modulation blieb recht leise, klang dafür aber wenigstens ganz gut.

Die Sendungen bestanden hauptsächlich aus Disco und Soul, mal auch Jazz, alles vom Walkman eingespielt. Die Nonstop-Musik unterbrachen kurze Live-Stationsansagen. Mangels Mischpults wirkte das Programm häufig zerstückelt; das „PIN-Magazine“ beschrieb die Sendungen als „ziemlich amateurhaft zusammengeschustert“.

Im Juni 1985 gab Radio Bavaria bekannt, seine Aktivitäten eingestellt zu haben. Allerdings ging es im selben Monat als Starlight Radio weiter, mit genau dem gleichen Konzept. Wozu dann der Namenswechsel? Mike wollte die „Briefflut“ etwas eindämmen...

Nachdem Starlight Radio am 6.4.1986 ein letztes Mal auf 7310 kHz vernommen worden war, kehrte Radio Bavaria unter dem ursprünglichen Namen zurück. Am 23.11.1986 lief eine Testsendung auf 6295 kHz, der ein paar Programme im 48-m-Band folgten. Der letzte Log datiert vom 15.2.1987 (auf 6288 kHz).

Radio Belinda

Ganze 20 Minuten bot sich Kurzwellenhörern Gelegenheit, Radio Belinda zu empfangen. So lange dauerte der Mitschnitt, den Radio Benelux als „Free-Radio-Spot“ am 14.3.1993 auf 7480 kHz übertrug. Zu diesem Zeitpunkt gab es Belinda aber schon anderthalb Jahre, in Schwaben und auf UKW. Sonntags zwischen 12 und 15 Uhr Ortszeit soll es Sendungen auf 105,3 MHz mit 3,5 Watt gegeben haben. Als Antenne diente ein Dipol; das Signal war vertikal polarisiert. Auf 8-10 Kilometer schätzte DJ Tommy seine Reichweite.

„Alles außer Schlager, Klassik und Blasmusik“, hatte er das Programm-Format umrissen. In der Praxis hieß das vor allem Rock und Heavy Metal. Gelegentlich gab es auch Relais für befreundete Stationen, z.B. Radio Perfekt.

Zur Kurzwelle hatte Tommy noch einen weiteren Bezug: Unter dem Namen Radio Rebell 105 war er einige Male zu hören.

Radio Benelux

Heavy Metal, rheinländischer Akzent und Kontinuität zeichneten Radio Benelux aus. Seit dem ersten Test am 26.5.1990 (auf 7430 kHz) verging kaum ein Monat, an dem die Station nicht mindestens eine Sendung, oft sogar zwei oder drei, in den Äther schickte. Immer wieder sonntags zwischen 10 und 12 Uhr Ortszeit meldete sich Benelux im 41-m-Band. 7480 kHz galt als Stammfrequenz, die Leistung betrug 20 Watt.

Aber auch das 'klassische' 48-m-Band hat die Station hin und wieder ausprobiert, z.B. seit Februar 1992 auch für Sendungen am späten Samstagabend (auf 6240 oder 6282 kHz). Im Monat zuvor hatte die Station begonnen, auch das 26-m-Band zu benutzen: Parallel zu 7480 kHz strahlte sie sonntags das Programm auf 11390, 11407 oder 11420 kHz aus. Die Betreiber strahlten aber kaum über die bescheidenen Empfangsergebnisse und gaben die zweite Frequenz im November 1992 auf.

Der Sender blieb ein Aktivposten in der Szene, engagierte sich von Anfang an für das Gemeinschaftsprojekt Level 48 und schloß 1992 einen Handel mit dem Satelliten-Kanal Radio Nordsee International (RNI). Am 13.12.1992 war Benelux zum ersten Mal eine Stunde lang über Intelsat 512 zu vernehmen; im Gegenzug sorgte die Station für RNI-Relais auf 6252 kHz. Ab Juni 1993 beteiligten sich auch andere Level-48-Stationen an diesem Deal.

Benelux' Kurzwellen-Programme kamen (zum großen Teil live) aus einem von mehreren Studios - und stets aus Deutschland. Wer Verbindungen zum bekannten ostbelgischen FM-Sender gleichen Namens vermutete, hatte nicht geirrt. Stationsmanager Jens Martin war 1984 für drei Monate DJ bei BNL gewesen. Im Raum Köln/Bonn hatte er außerdem seit 1989 beim UKW-Piraten Radio Nightrider (105,25 MHz in stereo) moderiert.

Alles, was schön hard and heavy ist, fand in den Benelux-Shows seinen Platz. Eben „volles Rohr“. Jens Martin und Mr. Aktiv bildeten die Schwermetall-Fraktion, verschmähten aber auch keine Oldies. Zur DJ-Riege gehörte ferner Mr. November von Radio Universum, der aber lieber Disco-Musik auflegte und häufig den englischsprachigen Dienst präsentierte. Ein weiterer Mitstreiter namens Andy verließ nach der Anfangszeit die Station. Im März 1993 war vom ursprünglich vierköpfigen Team allerdings nur noch Jens Martin übriggeblieben.

Zum Programm zählte seit Oktober 1992 ein „Free Radio Spot“, die 20minütige akustische Visitenkarte eines anderen Piratensenders. Radio Fantasy (18.10.1992), Radio Casablanca (1.11.1992), Radio Belinda (14.3.1993) und die Welle Wahnsinn (28.3.1993) packten die Gelegenheit beim Schopfe und stellten sich dem Benelux-Publikum vor. Regelmäßig gab es eine Hörerpost-Ecke - kein Wunder, schließlich erhielt die Station schon mal an die 30 Briefe pro Sendung. Als Anreiz für die DXer legte der Pirat eine Reihe Foto-QSLs auf. Der echte Benelux-Fan lustwandelte aber im T-Shirt, auf dem das Stationslogo prangte.



Radio Big Brother

1984 datierte George Orwell seine Schreckensvision einer lückenlos kontrollierten Welt. Und tatsächlich sprach in jenem Jahr der 'Große Bruder' zum Volk, aber ganz anders als gedacht.

Radio Big Brother (RBB) nannte sich eines der wenigen politisch ambitionierten Piratensender-Projekte, das erstmals am 24.6.1984 auf 7330 kHz testete. Nach zwei weiteren Probe-sendungen im Juli verließ RBB jedoch das 41-m-Band, weil das Signal wegen ungünstiger Ausbreitungsbedingungen ('long skips') über Deutschland „hinwegflatterte“.

Fortan wurde die Station auf 48 m heimisch und sendete dort auf wechselnden Frequenzen (z.B. 6225 oder 6282 kHz). Am 21.10.1984 lief das erste offizielle Programm, Auftakt für eine Reihe von einstündigen Sendungen, die einmal im Monat auf Kurzwelle ausgestrahlt werden sollten, jeweils sonntags von 11 bis 12 Uhr Ortszeit.

Allein schon durch seine Existenz sei ein Piratensender politisch, hatten die Betreiber erkannt und nutzten ihre Sendezeit nicht nur zur Musikberieselung. Radio Big Brother brachte kritische

Kommentare zu Neuen Medien und Kabelfunk („dem Radio an der Leine“), informierte und philosophierte über die Möglichkeiten von Freien Radios. Unter anderem lief ein längeres Feature über UKW-Politpiraten in Deutschland.

Apropos: Im Raum Osnabrück trat Big Brother mit kürzeren Programmen auf 100,7 oder 100,9 MHz (15 Watt) an die Öffentlichkeit und den Behörden auf den Schlipps. Eine FM-Sendung am 9.9.1984 ging angeblich beinahe ins Auge -



RBB hatte sie ein paar Stunden zuvor auf Kurzwelle angekündigt. Aber nach diesem Schnitzer leisteten sich die Post-Fahnder ihrerseits ein paar Fehler, und der Sender blieb unentdeckt.

Aus Gründen der Sicherheit pflegten die 'Großen Brüder' oft Geheimniskrämerei, hielten etwa mit ihrer Sendeleistung auf Kurzwelle hinterm Berg. Zuweilen aber zeigten sie sich auch ungeahnt offenherzig. Im ersten DIN A3-Mitteilungsblatt, dem „RBB-Info“, veröffentlichten sie ihre von Juni bis November 1984 benutzten Sendestandorte.

Nach dem Jahreswechsel war Big Brother jedoch wie vom Pech verfolgt. Die Sendung am 27.1.1985 auf 6282 kHz mußte wegen technischer Probleme abgebrochen werden. „Der Transistor des Vorverstärkers begann nach 20 Minuten zu rauchen und erlag kurz darauf diesem Laster. Ein Pfennigartikel machte tagelange, fast wochenlange Vorbereitungen in Minutenschnelle zunichte“, wettete der Techniker.

Eine Woche später sollte Radio Delmare aus Belgien drei Stunden RBB-Programm der Vor-monate wiederholen. Delmares leistungsstarker Sender mit mehreren hundert Watt versprach durchweg guten Empfang in Mitteleuropa. Kassetten und 40 Mark Sendermiete gingen zwar zeitig auf die Reise, doch aus den Relais wurde nichts, weshalb auch immer.

Im Frühling blühten die RBB-Aktivitäten nicht mehr auf, im Gegenteil. Am 28.4.1985 kam die letzte Sendung (auf 6280 kHz).

Womöglich lag das rasche Ende auch an der Hörerpost, welche die Großen Brüder regelmäßig zu Äußerungen des Ärgers animierte. Neun von zehn Zuschriften, so die Station, beschränkten sich auf einen technischen Bericht, gelegentlich im Postkartenformat. Auf die Programminhalte gingen leider nur wenige Schreiber ein, ihr einziges obskures Objekt der Begierde schien die QSL-Karte zu sein. RBB: „Wir fragen uns hier, welche Radiostation solche einfältigen Hörer herangezuchtet hat.“

Im Originalton: „RBB - Deshalb sind wir hier“

„Wir behaupten von uns nicht, unpolitisch zu sein. Denn jeder x-beliebige Musikpirat betreibt ja schon eine Art von Politik - gegen das bestehende Rundfunkmonopol von ARD und ZDF. Wir sind gegen das Monopol von ZDF und ARD und Kabelradio. Wir sind nicht gegen diese Sender, sondern gegen das Monopol. Es ist nicht einzusehen, daß nur derjenige, der Geld und Macht hat, seinen Senf zur Rundfunkalltagskost dazugeben darf, der normale Mensch aber höchstens einmal seine Stimmkarte zu irgendeiner Hitparade einreichen darf.

Unabhängiger Rundfunk, nicht gegängelt durch angeblich Ausgewogene, wäre ein Bestandteil einer wirklichen Demokratie.

Die Presse befindet sich in der Hand einiger wohlhabender Privatpersonen oder Konzerne, unser jetziges Rundfunksystem nennt sich öffentlich-rechtlich. Der Normalbürger kann sich im Höchstfall einen 'Atomkraft - nein danke'-Aufkleber auf die Motorhaube kleben, um seine Meinung kundzutun. Er darf immerhin zwischen mehreren Rundfunkprogrammen wählen, aber selbst Rundfunk machen, das darf er nicht. Davor haben sie Angst, unsere Politiker und ihre Mäzene. So nach dem Motto „Freier Rundfunk - nein danke, da verkabeln wir die Bundesrepublik lieber!“.

Wir können und wollen hier kein Patentrezept in Sachen unabhängiges Radio präsentieren. Wir wollen durch unsere Berichte in den Sendungen und im RBB-Info Diskussionsbeiträge liefern, den Hörer dazu anregen, selbst mal intensiv über den Begriff „Freies Radio“ nachzudenken und seine Meinung kundzutun.

Freies Radio funktioniert, in fast allen Varianten. So z.B. in Italien, Schweden, Belgien, Irland. Aber hier in unserer Republik geht's nicht, heißt es. Und das können wir nicht einsehen. Und deshalb sind wir hier.“

Aus: „RBB-Info“ Nr. 1 vom Dezember 1984

Radio Black Banana

Einmal und nie wieder meldete sich der Sender mit der schwarzen Banane am Nachmittag des 18.11.1989 auf 6240 kHz. Brother Henry und Brother Paul gaben ihren satirischen Senf zur 'Invasion der Osis', neun Tage nachdem die DDR ihre Grenzen geöffnet hatte. Hunderttausende DDR-Bürger zog es an den Wochenenden in den Westen - auch um die im Arbeiter- und Bauernstaat lange entbehrten Bananen zu erstehen. Radio Black Banana war eine spontane Aktion von Rainbow Radio Germany.

Radio Black City

Vor Überraschungen sind Piratenhörer nie sicher: Am 22.4.1984 kehrte Radio Black City ins 41-m-Band (7322 kHz) zurück - kurioserweise auf den Tag genau fünf Jahre nach dem allerersten Test auf Kurzwelle. Nach 1979 legte die Station, die zuvor bereits auf UKW gesendet hatte, aus Sicherheitsgründen eine längere Sendepause ein.

Wie schon während der ersten 'heißen Phase' kam der Sender nicht übers Herumexperimentieren hinaus. Selten war der 60-Watt-TX sauber oder laut genug moduliert. Immerhin war ein 90-Minuten-Test am 9.9.1984 auf 7320 kHz in halb Europa gut zu hören. Angeblich trudelten 121 Empfangsberichte für die Sendung ein. Bis alle Schreiber aber eine Antwort aus der schwarzen Stadt erhielten, dauerte es mehrere Monate: Eddy, Pinello und Bobby hatten alle wenig Zeit. Deshalb kamen die Sendungen auch nur sporadisch. Am 25.12.1984 und am 9.6.1985 wurden noch zwei Programme auf 7315 kHz beobachtet. Danach mottete Radio Black City seinen Sender anscheinend wieder ein.

Radio Bluebird

„In den 70er und 80er Jahren habe ich viel Radio Nolan gehört, eine Station, die man nicht so leicht vergißt.“ Schmeichelhaftes über seinen Hobby-Kollegen aus den Niederlanden mochte Radio Bluebird freilich nicht allein der populären Hardrock-Programme wegen kundtun; er benutzte auch Ronnie Nolans Postfach in Vlagtwedde als Kontaktanschrift.

Nur sporadisch war der 50-Watt-Sender zwischen 5.8.1990 und 31.3.1991 mit kurzen Tests und QSOs im 48-m-Band zu vernehmen. DJ Jakes Programmstil erinnerte oft an Vorbilder aus Holland. Nach der Sendung am Ostersonntag 1991 auf 6212 kHz wurde Radio Bluebird nicht mehr beobachtet. Einige Hörer warten bis heute auf eine QSL für ihre Empfangsberichte.

Radio Bobby

Als „die Station mit den deutschen Schlagern und Oldies“ firmierte Radio Bobby und lockte mit diesem Programm-Konzept wohl vor allem ältere Semester an den Empfänger. DJ Robby Kane mochte sich mit seinen 44 Jahren auch dazuzählen, in jedem Fall war er als Free-Radio-, Tropenband- und Mittelwellen-DXer ein „OM“.

Erst trat der Sender am 25.9.1993 auf UKW 107,55 MHz mit einer Testsendung in Erscheinung, am 21.11. folgte die Premiere im 48-m-Band. Über den TX von Nordlicht Radio lief ein Relais auf 6288 kHz, in jenem Jahr die einzige Sendung auf Kurzwelle.

Radio Brazilia

Aus der großen Liebe wird oft nichts. Trotz großer Vorankündigungen existierten die Sendungen von Radio Big Love nur auf dem Papier verschiedener Szene-Publikationen. Im Herbst 1986 sollte Radio Milano International auf 7295 kHz ein Programm ausstrahlen, auf das die Hörschaft jedoch vergeblich wartete. Relais über Radio Delmare, den International Radio Relay Service und Radio 101 platzten offenbar ebenfalls.

Neuer Name, neues Glück: Inzwischen in Radio Brazilia umbenannt, gab es am Heiligabend 1986 für die Betreiber eine Bescherung: Ihr erstes Programm lief endlich über Radio Delmare auf 6206 kHz. Monate zuvor hatte der Newcomer schon einige Free-Radio-Magazine erheitert, indem er ihnen Werbezeit zu utopischen Preisen anbot (ein 60-Sekunden-Spot zu 30 Mark).

Flugs produzierten die 'Brazilianer' die nächste Show, in der Nick Brennalt und als Gast Mark Samson viel Musik aus Frankreich vorstellten. Am Brazilia-Projekt waren außerdem Wolfgang Müller, Marti Wilkes und Stationsmanager Mike Jones beteiligt, der zur selben Zeit seine eigene Station aus der Taufe hob: Holiday Radio.

Doch nachdem Radio Brazilia viermal via Delmare zu hören war, verschwand die Station auf Nimmerwiederhören. Das letzte Relais wurde am 12.4.1987 auf 6206 kHz geloggt.

Radio California International

Wie es so ist, als Free-Radio-Station ohne eigenen Sender auf anderer Leute Zuverlässigkeit zu bauen, bekam Radio California International (RCI) vom Start weg zu spüren. Die erste Sendung lief nicht wie geplant im April, sondern erst am 10.5.1986 über Radio Milano International (RMI) auf 7295 kHz. Und eigentlich auch nur zur Hälfte, denn RMI strahlte bloß die B-Seite der Kassette aus - dafür aber gleich dreimal hintereinander.

Trotzdem war die Station gut beraten, sich ihr italienisches Relais warm zu halten und jeden Monat ein einstündiges Programm nach Mailand zu schicken. Sendungen über das französische Radio Waves International (RWI), die es im Sommer 1986 gegeben haben soll, wurden nie vernommen.

Mit dem Programm hegte der California-Clan keine großen Ambitionen. Willy, Thomy, Andy, Fritz, Ina und Stationsmanager Charlie Hotel spielten erst mal an den Effektgeräten herum und sonst gängige Musik quer durch alle Sparten - Rock, Disco und Oldies, nur „keine laffen Sachen“.

Als später von der ursprünglichen Besetzung nur Charlie übrigblieb, prägten außerdem kurze Sketche das akustische Erscheinungsbild der Station. Da verkündete zum Beispiel der Sprecher des legendären Radio Eriwan: „Beim letzten Ton ist es 3 Uhr. Höchstens 3 Uhr 10.“ Selbstproduziert waren die Spots allerdings nicht, zuweilen sogar dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk entliehen (wie die Gags des „Senders Zitrone“).

Während am 24.1.1987 die letzte Sendung über Milano lief, hatte California schon Relais-Ersatz gefunden: Wie ein Dutzend anderer (vor allem deutscher) Stationen bediente sich RCI nun des TX von Radio Delmare. Zwischen dem 17.1. und 9.5.1987 liefen sieben Shows über den belgischen Sender, der mit mehreren hundert Watt guten Empfang garantierte. Doch dann mußte sich California abermals auf die Suche begeben; Delmare war ein 'Opfer' der Behörden geworden. Nur zwei Wochenenden währte ein Gastspiel bei Radio 101 im Juli 1987 auf 7361 kHz.

Als auf dem DX-Camp im saarländischen Merchweiler einige Piraten die German Free Radio Corporation (GFRC) aus der Taufe hoben, war auch California mit dabei. Ansonsten hielt Charlie Äther-Abstinenz und war mit seiner Station erst wieder am 4.9.1988 auf 6235 kHz via Süd-West-Radio zu hören.

Zur allgemeinen Verblüffung schaffte sich Charlie Hotel aber dann einen 25-Watt-Sender an und testete am 15.1.1989 auf 6310 kHz munter drauflos. Bis April meldete sich Radio California einmal im Monat auf 6282 oder 6310 kHz, um dabei nun auch Relais für andere Stationen auszustrahlen: Radio Pogo 104 und Radio Limit International. Die erste Sendung von Radio Chaos lief ebenfalls via California (am 23.4.1989).

„Chaos-Willi“ und Charlie fuhren daraufhin gemeinsam zum Senden. Am 1.10. 1989 riefen beide cq und waren ganz überrascht, als Pirate Andy vom Pirate Freaks Broadcasting Service und Radio Pioneer aus Holland die Gelegenheit zum QSO wahrnahmen: „Super, daß uns überhaupt jemand antwortet, wir sind ganz aus dem Häuschen!“

Weitaus weniger enthusiastisch äußerten sich California & Chaos ein paar Wochen später, als sie von

einem Treffen mit den übrigen GFRC-Stationen auf einer kleinen Hütte bei Brilon (Hochsauerland) heimkehrten. Das Wochenende Gruppendynamik endete mit einem Eklat: California und Chaos zogen sich aus der German Free Radio Corporation zurück. Stein des Anstoßes war die Kampagne von Rainbow Radio Germany (ebenfalls auf dem Meeting) gegen das „PIN-Magazin“. „Wir sehen keine Zukunft in dieser Gemeinschaft, in der man sich über Free-Radio-Zeitungen lustig macht und keine Anstrengungen zeigt zusammenzuarbeiten“, gaben Charlie und Willi zu Protokoll.

Aus der Enttäuschung heraus wollte California erst ganz das Handtuch werfen. Auch war Charlie das Risiko, auf frischer Tat erwischt zu werden, zu groß geworden; die Post hatte gerade ein neues digitales Peilsystem bekommen. Seinen eigenen Sender setzte er deswegen zum angeblich letzten Mal am 12.11.1989 auf 6282 und 6310 kHz ein.

Doch auch 1990 zeigte California alle 1-2 Monate Präsenz im 48-m-Band, arbeitete jetzt eng mit Star Club Radio zusammen und natürlich mit Radio Chaos, das jetzt einen eigenen TX besaß. Einige Male liefen Programme aller drei Stationen nacheinander über einen Sender. Auch Radio Limit International und die Voice of Germany gehörten zu diesem Konsortium.

Im Jahr darauf schlug aber schließlich doch die Abschiedsstunde: Am 29.3.1991 übertrug Star Club Radio auf 6230 kHz die letzte California-Sendung. „Fünf Jahre für eine Free-Radio-Station, das ist doch schon 'ne ganze Menge“, lautete Charlies versöhnliches Resümee.



Canzoni Radio

Italienisches Liedgut hat Canzoni Radio trotz seines Namens nie gepflegt, stattdessen Black Music - und Irish Folk! Doch begonnen hatte die Station höchst konventionell mit aktuellen Pop-Hits, die bei der allerersten Show am späten Nachmittag des 3.2.1985 auf 6206 kHz dudelten.

Damals hatte Canzoni bei Radio Delmare in Belgien Sendezeit angemietet. Auch Radio Waves International strahlte bald darauf ein Relais-Programm aus (am 17.3.1985 auf 7339 kHz). Doch die Resonanz blieb bescheiden: Ganze sechs Hörerbriefe brachten die beiden Sendungen ein.

Stationsmanager Lars, der sich 1984 bereits an Programmen für Radio CLCG versucht hatte, und seine Mitstreiter Ben und Steve Most ließen sich nicht entmutigen. Im März 1985 stieß Pirate Andy zum Team, um den „DX Cocktail“ mit Nachrichten aus der Free-Radio-Szene zu mixen. Wenige Monate später ging Andy übrigens mit seiner eigenen Station auf Sendung, dem Pirate Freaks Broadcasting Service (PFBS).

Zur selben Zeit hatte Canzoni einen Programmaustausch mit der neuseeländischen Piratenstation KIWI in die Wege geleitet. Angeblich war Canzoni im Südpazifik auf 5850 kHz zu hören. Hörerpost gab es aber keine.

Im Juli 1985 folgten drei weitere Delmare-Relais. Danach machte sich Canzoni rar: Nur jeweils eine Sendung über das englische Free Medway Town Radio (Dezember 1985), Radio Waves International (Januar 1986) sowie Radio Rainbow International aus Irland (März 1986) zeugten davon, daß das Projekt noch nicht völlig eingeschlafen war.

Am ersten März-Weekend 1986 kam Pirate Andy zu Besuch, den PFBS-Sender im Gepäck. Sonntagsmittag lief eine gemeinsam produzierte 90-Minuten-Show auf 6319 kHz unter dem Namen Europe Radio International.

Offenbar hatte Lars an jenem Wochenende 'Blut geleckt': Im Juni 1986 schaffte er sich einen eigenen Sender an. Doch der machte anfangs keinen Mucks - eine Steckverbindung hatte sich auf dem Postweg gelöst. Eine Lappalie, aber es dauerte mehrere Monate, bis das Problem behoben war. Selbstironisch bemerkte die Canzoni-Crew im Info-Blatt dazu: „Sicher wollt Ihr über technische Einzelheiten informiert werden - das ist aber so 'ne Sache. Wir haben nämlich null Ahnung von der Technik. Das einzige, was wir Euch sagen können, ist, daß der Sender mit

28 Dingsbums, äh Watt ..., oder waren es Volt, oder Fahrenheit ... on the air geht.“ Bis sich Lars darüber im klaren war, gab es im Juli noch ein kurzes Intermezzo via Relais, als Trans Europe Music Radio.

Am 16.11.1986 war es endlich geglückt und Canzoni auf 6282 kHz zu hören. Bei dieser Gelegenheit gingen wieder ein paar QSLs weg. An Karten herrschte kein Mangel: 2000 Stück hatte Lars gratis gedruckt bekommen...



Trotz des erfolgreichen Tests meldete sich die Station aber erst über Weihnachten 1986 auf der Kurzwelle zurück. Grund für die Verzögerung: Eine 12-Volt-Batterie - ein Schnäppchen vom Autofriedhof - ließ sich trotz Aufladens nicht mehr zum Leben erwecken. Leer war auch das Portemonnaie; der TX mußte noch abgestottert werden.

Im Jahr darauf rissen die Schwierigkeiten nicht ab. Es gab lediglich zwei Sendungen - und beide waren nicht zu hören.

Mit einem neuen Slogan („The Sound Of A Young Europe“) trat Canzoni 1988 etwas häufiger in Erscheinung. Karfreitag und Ostersonntag liefen Programme mit Freddy Stone (Lars' neuer DJ-Name), Mick Aro und eben jener bemerkenswerten Mischung aus Black Music, irischem bzw. keltischem Folk, Golden Oldies und Hardrock, alles fein säuberlich in 30-Minuten-Häppchen getrennt.

Special-QSL-Verivication
CANZONI
RADIO
CHRISTMAS 1986

We verify that _____
 has received our
 X-mas-transmission on
 December 25, 1986 at
10.35 UTC . We've broadcast
 on 6282 khz with 28 watts
 of Music-Power.



Auch das Studio-Inventar fiel aus dem Rahmen: Damals nahmen die beiden DJs ihre Shows mit Hilfe eines vorsintflutlichen Camcorders auf - und filmten sich gleichzeitig mit der Videokamera. Nach der Aufzeichnung wurde der Ton auf Audiokassetten überspielt, das Bild blieb unter Verschuß.

Die Canzoni-Chronik des Jahres 1988 verzeichnet noch eine weitere Sendung am 28.5. sowie zwei Relais über das irische Westside Radio (6280 kHz) im Oktober. Danach herrschte gut ein halbes Jahr Funkstille.

Das letzte Kapitel der Stationsgeschichte ist sicherlich das interessanteste: Schon anno '85 hatte Lars die Idee gesponnen, einen Sender im Ausland zu postieren, am besten in Irland, Italien oder Belgien. Dort drückten die Behörden meist beide Augen zu, wenn es um freies Radio ging. Anfang 1989 produzierte die Canzoni-Crew alle 14 Tage ein Programm für den ostbelgischen Sender Studio Kelmis (donnerstags von 22 bis 24 Uhr MEZ auf 107,7 MHz). Dort am Dreiländereck fand Freddy auch Unterstützung für sein Kurzwellen-Projekt; die Tests begannen am 6./7. Mai 1989 auf 6282 kHz. An diesem Wochenende soll es auch UKW-Sendungen für den Raum Aachen auf 100,6 MHz gegeben haben.

Canzoni schmiedete große Pläne. Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat waren fünfeinhalb Stunden Eigenprogramme vorgesehen, an den übrigen Sonntagen Relais für andere Stationen oder Sondersendungen. Szene-Publikationen druckten schon ein Programmschema ab, das aber nie Realität wurde:

- 09.00 Uhr Nonstop-Musik
 09.45 „Soul Time“ mit Pirate Andy (1. So.) oder Freddy Stone (3. So.)
 10.30 „Fun Station“ - Hits und Oldies mit Mikel Daisy
 11.15 „Rock Memories“ - Solid Gold mit Freddy Stone
 12.00 „Telstar Show“ - Groovy Music mit Stefan
 12.45 „Hard ‘n’ Heavy“ mit Mick Aro (1. So.) oder Gerd (3. So.)
 13.30 „Mailbag Show“ - Hörerbriefkasten
 14.15 „News Show“ (mit Meldungen aus aller Welt - live)
 14.30 Sendeschluß

(Alle Zeiten in MESZ.)

Zwar gab es kaum Hörerpost für die Sendungen aus Belgien; als jedoch eine Telefon-Nummer im Programm durchgegeben wurde, riefen mehr als zehn Hörer an.

Nachdem die Station an jedem Wochenende im Mai fleißig getestet hatte, lief nur noch eine weitere Sendung am 18.6.1989 (auf 6282 kHz). Es war Canzonis letztes Programm. Wieder gab es Probleme mit der Sende-Technik. Und um eine richtige Antenne zu spannen, reichte der Platz am Standort nicht aus. Das Signal war auch nie besonders stark herübergekommen.

Radio Casablanca

Zweifellos gehört Radio Casablanca zu den Stationen, die das Kuriositäten-Kabinett bereichert haben. Unter verschiedenen Namen will der Sender seit 1978 auf UKW, Mittel- und Kurzwelle gesendet haben. Auf Mittelwelle beispielsweise erst mit 100, dann mit 1000 Watt, und danach soll Radio Casablanca sogar einen 10-kW-TX besessen haben, der aber nie zum Einsatz kam. Im Tropenband habe die Station aber mit 10 kW gesendet. Einziger Schönheitsfehler: Gehört hat sie dort niemand.

Auf UKW hat der Sender aus Stapelmoor angeblich mit 50-200 Watt gearbeitet. Tatsächlich gab es während der 80er Jahre in Ostfriesland und im Emsland hunderte von FM-Piraten, Dorfsender mit Grußdurchsagen und Schunkelplatten. Ein ähnliches musikalisches Gebräu aus Seicht-Pop und deutschen Schlagern kredenzte Casablanca-DJ Alwin Borchers auch jenen DXern, die sein 20-Minuten-Programm im „Free-Radio-Spot“ über Radio Benelux am 1. November 1992 auf 7480 kHz hereinbekamen. Darin war auch zu hören, daß die Station schon 15 Mal ausgehoben worden sei und auf UKW jetzt nur noch zu Festen und über Weihnachten auf Sendung ginge.

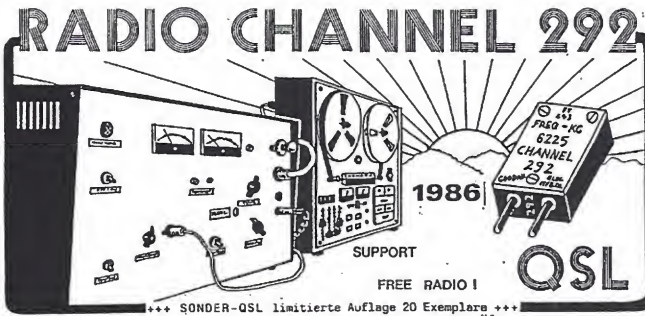
Für Kurzwellenhörer bot das alles nur einen Vorgeschmack auf die Sendungen und Verlautbarungen, mit denen Radio Casablanca im Jahre 1994 die Szene erstaunte.

Radio Channel 292

Die sprichwörtlichen Bauklötze staunten die Piraten-Fans, als sie am Morgen des 4.5.1986 auf 6207 kHz eine Testsendung von Radio Channel 292 aufspürten. Schließlich lag das letzte Programm des Kurzwellen-Veterans zehn Jahre zurück. Sollte sich da jemand einen verspäteten Aprilscherz geleistet haben? Aber nein, das Comeback war echt, wenn auch nur von kurzer Dauer.

Nach dem Debüt am 16.11.1975 war Radio Channel 292 rasch zu einer festen Institution im 48-m-Band geworden. Zwischen Januar 1976 und Juli 1977 ging die Station regelmäßig an jedem letzten Sonntag eines Monats auf Sendung. Dank der flotten Musik-Shows mit Conny Ferrin, Rick Hardin und Mark Anderson avancierte der Sender bald zu einem der populärsten Piraten Deutschlands.

Übrigens geht der kuriose Stationsname auf die Bezeichnung „Channel 292“ zurück, die auf dem Sendequarz für 6225 kHz eingraviert war, der Stammfrequenz in den 70er Jahren.



Als die Postbehörden 1977 den Piratensendern auf die Pelle rückten, hatte Channel 292 den Kanal voll. Um der Ausbeutung zuvorzukommen, stellten sie ihre Sendungen ein. 1980 meldeten sich Conny Ferrin & Co. unter dem Namen Radio Wunder-

land International (RWI) im 48-m-Band zurück. Neu war der Name nicht (RWI-Programme auf UKW hatte es schon 1975 gegeben), wohl aber der 'high power'-TX, der bei den letzten beiden Sendungen aus dem Wunderland 1981 1000 Watt ausspuckte.

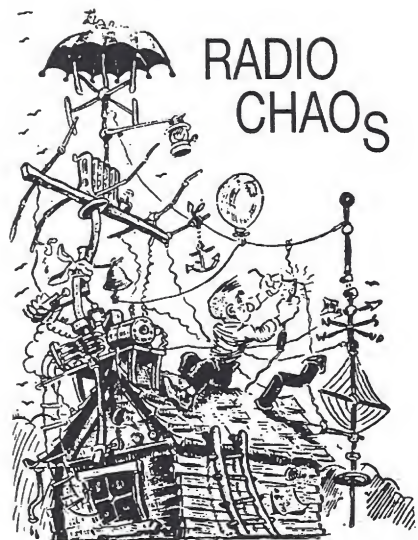
Eben mit Hilfe dieses 40 kg schweren Ungetüms lief sechs Jahre später auch die Testsendung von Radio Channel 292. Allerdings trafen nur 20 Empfangsberichte ein, deren Schreiber sich über einen Nachdruck der QSL-Karte von vor zehn Jahren freuen durften. Um so mehr, als es bei dieser einmaligen Ausstrahlung blieb. Bis zum 31.1.1988 mußte der Kilowatt-Koloß auf seinen nächsten Einsatz warten, dann jedoch für ein neues Projekt: Radio Galaxy.

Radio Chaos

Perfekt war es nun wirklich nicht, das Chaos, das zum ersten Mal am 23. April 1989 auf 6282 kHz in die DX-Stuben schwappte. DJ Willi und sein Radio Chaos waren im Schlepptau von Charlie Hotel und dessen Radio California International (RCI) auf die Kurzwelle gelangt.

Zunächst schien die Station eher Anhängsel des schon etablierten RCI zu sein; die Programme beider Sender klangen allzu ähnlich. Der Newcomer setzte auf Neue Deutsche Welle und altbewährte Oldies. Spötter bekrittelten die 'Rummelplatz'-Moderation, doch Willi nahm's gelassen. Schließlich hatten schon auf die erste Sendung 24 Hörer geschrieben, Ansporn genug für eine zweite, am 23.7., ebenfalls via California.

Bald darauf erstand Willi seinen eigenen 50-Watt-TX und probierte ihn erstmals am 1.10. 1989 auf 6226 kHz aus. Allerdings arbeitete er weiterhin eng mit 'Hotel California' zusammen. Alle 1-2 Monate zogen die beiden zum Senden los, produzierten Gemeinschaftssendungen und führten zusammen QSOs.



Auch im Verein mit RCI ging Radio Chaos zur German Free Radio Corporation auf Distanz. Nach den Störaktionen gegen Radio Galaxy warnte Willi am 29.4.1990: „Wer unsere Sendung stört, fälscht oder die verfälschte Sendung in Umlauf bringt, wird nicht unter zehn Sendungen von Radio Chaos bestraft.“

Doch so viele gab es gar nicht mehr. Nachdem sich die Station fast monatlich im 48-m-Band gemeldet hatte, war die Sendung am 21.10.1990 (auf 6315 kHz) die letzte.

Nomen est omen, schmunzelten Hörer, die eine QSL zu Gesicht bekamen: Unter den Rubriken 'Datum' und 'Zeit' hatte „Chaos-Willi“ Tag und Stunde notiert, als er gerade die Karte ausfüllte...

Radio Charline

Nagelneu war Radio Charline nicht, obwohl viele Hörer das wohl dachten, als sie die Station erstmals am 2.10.1988 auf 6225 kHz hereinbekamen. Zuvor gab es bereits zwei Sendungen via Radio Caldonia aus Rotterdam (am 27.3. und 4.4.1988). Die beiden Relais hatte allerdings so gut wie niemand vernommen; nur ein einziger Empfangsbericht kam DJ Markus in die Hände. Die Pop-Programme, die im Oktober und Dezember über Radio New Wave (alias Radio East Coast Holland) mit einem 250-Watt-TX kamen, waren freilich kaum zu überhören. Ebenfalls aus der Gegend um Hoogeveen sendete damals die Voice of the Netherlands (VOTN), zu der Charline auch Kontakte pflegte. Davon zeugt beispielsweise eine Gemeinschaftssendung, die am 30.7.1989 live auf 7490 kHz lief.

Ansonsten ist nur eine weitere Sendung im Jahr 1989 bekannt (am 18.6. auf 7483 kHz). Richtig aktiv wurde Radio Charline erst zu Ostern 1990. Ein eigener Sender mit angeblich 150 Watt Leistung wurde am 15./16. April auf 7435 kHz, im Juni auch auf 6206 kHz ausprobiert. In einem stand Markus bald seinen holländischen Freunden in nichts nach: Statt Programmen fuhr er fast nur noch QSOs. Zur Abwechslung rief er am 2.9.1990 einen Nachmittag lang eine kuriose Station ins Leben: Radio Schwarz-Schilling.

Einem Trip jenseits der Grenze ist auch die vorerst letzte Sendung zu verdanken. Am 1.4.1991 gab es während eines neuerlichen Besuchs bei VOTN ein kurzes Programm auf 6203 kHz. Im Jahr darauf mischte Radio Charline noch bei Level 48 mit, zog sich aber wegen beruflicher Verpflichtungen nach der ersten gemeinschaftlichen Mammut-Sendung aus dem Projekt zurück.

Clandestine Radio Society

... und zum Dritten! Seine beiden früheren Free-Radio-Projekte, die Satellite Broadcasting Company und KNMS Radio waren noch nicht lange in die Annalen des 48-m-Bandes eingegangen, da tüfelte Mikel Air schon wieder an einem Comeback. Clandestine Radio Society (CRS) lautete der klangvolle Name der neuen Station, mit der er jetzt endlich seinen Traum von einem eigenen Sender verwirklichen wollte.

Pieter von Radio Carrierwave aus Rotterdam hatte ihm einen 20-Watt-TX gebastelt; der erste Test wurde am 13.7.1991 auf 6525 kHz geloggt. Doch weder aus den Niederlanden noch aus Deutschland sollte CRS künftig aktiv sein: Mikel Air schaffte die Sendeausrüstung nach Frankreich zum Betreiber der Station Radio Equinoxe. Von dort meldete sich die Clandestine Radio Society ab dem 6.10.1991 jeden Sonntag auf 6525/7 kHz.

Zu jener Zeit hatte sich Mikel gleich Ärger eingehandelt, als er sich in Szene-Publikationen anbot, seine LPs mit Aufnahmen von Seesendern auf Kassette zu überspielen. Nicht die saftigen Preise (zwischen 20 und 38 Mark pro Tape) sorgten für Verdrub; ein lukrativer Nebenwerb sollte das sowieso nicht werden - die Hälfte des Geldes wollte er den DJs von Radio Caroline stiften. Die Inhaber der Urheberrechte wie etwa Offshore Echo's aus Frankreich drohten mit dem Rechtsanwalt. Woraufhin Mikel seine Angebotsliste drastisch kürzte und sein Vorhaben später ganz fallen ließ.

To:

We wish to thank you for your reception report. We have found it correct and hereby acknowledge with this verification card.

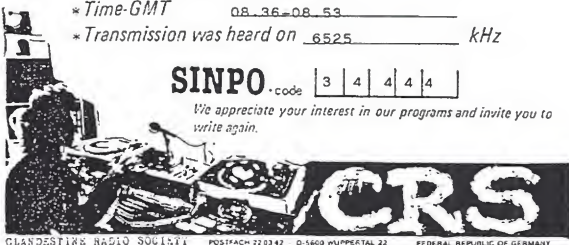
*Date of reception 06.10.1991

*Time-GMT 08.36-08.53

*Transmission was heard on 6525 kHz

SINPO code 3 4 4 4

We appreciate your interest in our programs and invite you to write again.



QSL © r.s.

Die glorreiche Zeit der Offshore-Sender beschwor CRS immer und immer wieder herauf. Viele alte Mitschnitte - eben von den besagten Platten - und Musik aus jener Zeit bildeten den Kern der Programme. Anfang 1992 ging ein halbes Jahr lang die Geschichte von Radio Caroline über den Sender, die zum 20. Geburtstag der legendären Station auf sechs LPs gepreßt worden war.

Einige wüst moderierte „Soul revival“-Shows sowie

das ständige Hadern mit der Studio-Technik bestimmten ansonsten das akustische Erscheinungsbild der Clandestine Radio Society. Im Februar 1992 wurden potentielle Hörer aber vor allem durch die unglaublich leise Modulation vergällt, die trotz der meist guten Signalstärke den Empfang unmöglich machte. Mitte April reiste Mikel wieder nach Nordfrankreich, um nach dem Rechten zu sehen. Bei der Gelegenheit gab es zwei Testsendungen am späten Abend des 11. bzw. 12. April auf 6290 kHz.

Eine Zeitlang lief es technisch wieder gut, bis die Modulation zum Jahresende hin erneut in den Keller sackte. Obwohl CRS vermutlich jedes Wochenende auf 6525 kHz sendete, wurden die Logs immer seltener. Zuletzt wurde die Station am 21.3.1993 gehört.

Radio Claymore

Viele Legenden umranken die Freibeuter der Weltmeere, und auch die Piraten der Ätherwellen verwenden viel Zeit, Energie und Gehirnschmalz, sich mit einer sagenhaften Aura zu umgeben. Da gab es zum Beispiel Radio Claymore, das von einer Bohrinself in der Nordsee gesendet haben will.

Claymore heißt nicht nur das sagenumwobene Schwert aus der schottischen Überlieferung, sondern auch das Erdölfeld der Occidental Petroleum U.K. Ltd. 120 Meilen östlich der Orkney-Inseln. Weitab von der übrigen Zivilisation gab es auf den größeren Plattformen früher tatsächlich ein eigenes Radio-Programm auf UKW. Nachdem es aber möglich war, Fernsehen per Satellit zu empfangen, gingen viele dieser Mini-Sender wieder ein.

Als am Donnerstag, 21.7.1988, Radio Claymore zum ersten Mal auftauchte (auf 7302 kHz in SSB), nahmen weder viele Ölarbeiter noch Kurzwellenhörer davon Notiz. Eine Testsendung mit einem AM-Sender, der von 6283 auf 6278 kHz driftete, fand drei Tage später mehr Aufmerksamkeit. Im ersten Info-Bulletin verhiess die Claymore-Crew fünf Stunden Programm, jeden Sonntag von 11 bis 16 Uhr UTC in Englisch, Norwegisch und Deutsch. Benutzt wurde angeblich ein ausgemusterter Marconi-Schiffssender mit 400 Watt Leistung (PEP).

Ein großes Manko haftete jedoch der Station an, so daß sie nur sporadisch von sich hören ließ: Es war niemand da, der regelmäßig Programme moderieren mochte. Ohne feste DJs gab es meist nur Nonstop-Musik, vor allem Folk und Blues. Aufrufe an Hörer, selbstproduzierte Sendungen einzuschicken, blieben ohne Resonanz.

Nach der offiziellen Eröffnungssendung am 11.12.1988 auf 6225 kHz (mit Gast-DJ Danny Kay) blieb Claymore in den folgenden Jahren dem 41-m-Band treu. Am 5.2.1989 driftete der AM-Sender um 7478 kHz. Am 23.4. strahlte die Station neben einem eigenen Programm auch das Debüt von Radio Vanessa im Huckepack auf 7309 kHz aus. Mit einer SSB-Sendung auf 7431 kHz (im oberen Seitenband) war am 24.9. bereits für 1989 Sendeschluß.

Im Mai 1989 hatte der Sender bekanntgegeben, künftig „Claymore International Radio Society“ zu heißen. Neben den Radio-Sendungen sollte Kulturarbeit im Bereich Folk und Blues ein zweites Standbein bilden. Die Station wollte Kontakte zu anderen freien Radios und Musik-Clubs knüpfen. Die Rede

war sogar von einem Open-Air-Konzert mit Folk-Bands. Fest steht, daß Claymore wenigstens zweimal noch geloggt wurde: nach einer langen Pause am 16.9.1990 auf 7290 kHz und nach noch längerer Pause am 13.12.1992 auf 7425 kHz.

Während der ganzen Zeit blieb die Standortfrage beliebtes Diskussionsthema. Viele DXer glaubten, der Sender hätte sich in Deutschland befunden. Freilich zeugt das Info-Bulletin der Station von Detailkenntnissen aus der Ölbohr-Branche. Wer bei Radio Claymore T-Shirts oder Aufkleber bestellte, konnte das per Überweisung auf ein Konto bei der Bank of Scotland erledigen. Last not least trugen die Antwortbriefe der Station den Poststempel Aberdeen.

Als „eine Art Zigeuner-Radio“ beschrieb Stationsgründer Mac die Arbeitsweise des Senders. In der Zeit vom 14.1 bis 15.5.1992 habe es insgesamt 21 Sendungen auf 15034 kHz aus der Tasmanischen See bei Neuseeland gegeben, von Bord der „Stena Wellserver“, eines Spezialschiffs für Unterwasser-Öl-Operationen. Die Kurzwellen-Sendung am 16.9.1990 kam angeblich von der DSV Discovery aus der Irischen See vor Cork, ein weiteres Programm zwei Wochen später aus dem Ninian-Ölfeld.

Und in Deutschland war Radio Claymore im Raum Hagen/Iserlohn zeitweise mit einem 50-Watt-Stereo-TX auf 102,5 MHz zu hören. Macs Resümee: „Die Standortfrage ist sowieso nicht zu klären.“



RADIO CLAYMORE

offshore

free radio power

RADIO CLAYMORE offshore 49m An OS

6280 kHz

49 m

This is to confirm your kind reception report on our transmission:

Date : 24.7.88

Time (GMT) : 1015

Frequency : 6280 kHz

We appreciate your efforts and would like to receive reactions on our programs again.

73, your RC team.

Radio CLCG

Der Clandestine Listeners Club Germany (CLCG) aus Duisburg ist ein echtes Phänomen. Unermüdlich wirft er jeden Monat ein neues Heft auf den Markt - der Jahrgang 1993 war der siebzehnte (wenngleich der Herausgeber Wilfried Meyer in den ersten Jahren nicht verantwortlich zeichnete). Wer sich die aktuellen Fachblätter über Privatradio und Satellitenfunk nicht nach Erscheinen kaufen will, sondern sich einen Teil ihres Inhalts Wochen später, oft schief zusammengeleimt und in mäßiger Kopierqualität, zu Gemüte führen mag, kann das „CLCG-Magazin“ für 36 Mark pro Jahr (Stand: 1993) abonnieren.

Nicht viel anders kommt die Club-Station Radio CLCG daher, ein Sammelsurium von Sendungen, die nur zweierlei verbindet: der gemeinsame Name und der Zweck, die Werbetrömmel für den Verein zu rühren. Die Hörer honorierten das Minimal-Konzept mit jeweils einem der hintersten Plätze bei Popularitätsumfragen.

Das erste Programm lief am 4.12.1983 über Music Radio Holland auf 7320 kHz. 18 Relais-Sender hat Radio CLCG im Laufe von zehn Jahren auf Kurzwellen benutzt:

Clandestine Radio Society, Deutschland/
Frankreich, 6527 kHz, 1991-92

Radio Delmare, Belgien, 6206 kHz, 1984-87
Radio Dutchboy, Niederlande, 7294/7 kHz,
1993

Radio Kristel International, England, 6295
kHz, 1988

Radio Lowland, Niederlande, 6285 kHz,
1992-93

Music Radio Holland, Niederlande, 7360/65
kHz, 1983-84

Radio New Wave, Niederlande, 6315 kHz,
1988

Radio Orang Utan, Niederlande, 6200 kHz,
1993

Radio Orion, England, 6290/6300 kHz,
1987-88

Radio Rainbow International, Irland, 6240
kHz, 1986

Star Club Radio, Deutschland, 6280 kHz,
1991

Station 41, England, 7373 kHz, 1984

Radio Telstar, Niederlande, 6220/6315 kHz,
1987-88

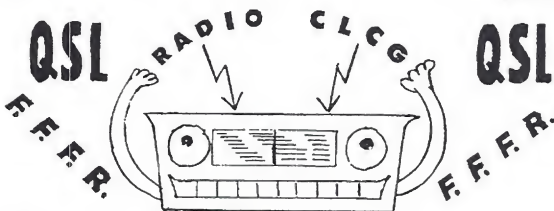
Radio Tower, Niederlande, 6240 kHz, 1988

Radio Tutenchamun, Deutschland,
6285/6310/6315 kHz, 1988

Voice of the Netherlands, Niederlande, 7490
kHz, 1989-90

Radio Waves International, Frankreich,
7339/7441/7450/7473/11401 kHz, 1984 und
1991-92

West & North Kent Radio (WNKR), England,
6275 kHz, 1991



Dear

As confirm, that you've listen RADIO CLCG as follows:

Date 26.12.93 **Time** 1102-1131 UTC **QRG** 6200

SINPO: 44444

Thanks for your report and keep on listening!

Clandestine Listeners Club Germany
POB: 540 IOI, D-4100 Duisburg 54, Germany

Radio CLCG g.m.b.H.
Postfach 54 01 01
D-47131 Duisburg

Zeitweise war Radio CLCG regelmäßig, etwa einmal im Monat, zu hören, als Delmare und Orang Utan die Programme ausstrahlten. Sonst klafften immer wieder größere zeitliche Lücken zwischen zwei CLCG-Sendungen - trotz unverdrossener Suche nach Abspielstationen. Auf ein Programm über die Voice of the Netherlands im Februar 1991 folgte sogar eine einjährige Zwangspause,

bis sich erneut jemand gefunden hatte, der ein Programm gegen Geld und gute Worte in den Äther schickte. Ein einziges Mal kam Radio CLCG zu einem Relais wie die Jungfrau zum Kind. Radio Kristel International hatte am 28.2. 1988 ein Programm ausgestrahlt - ohne jemals darum gebeten worden zu sein oder gar offiziell eine Kassette erhalten zu haben. Das Rätsel ist bis heute ungelöst geblieben.

Nicht nur im Verzeichnis der Relais, auch unter den DJs finden sich illustre Namen. Als er noch in Duisburg die harten Bänke des Max-Planck-Gymnasiums drückte, hatte sich Stephan Kaiser für Radio CLCG ans Mikrofon gesetzt. Nach Jahren als Hobby-DJ für ostbelgische freie Radiosender (Radio Benelux, Fantasy, Telstar International) wurde er 1989 Profi-Moderator beim Westdeutschen Rundfunk (und Nachrichtensprecher bei der Deutschen Welle). Auch Piraten-Promi Danny Kay (Radio Galaxy) ließ sich für einen Gast-Auftritt breitschlagen.

Als akustisches Aushängeschild fungierte aber in erster Linie die Sendung „CLCG International“, die als einzige kontinuierlich seit 1984 im Programm war. DJ Steve Young schöpfte aus seinem schier unendlichen Vorrat an Golden Oldies, historischen Jingles und Mitschnitten von Off-shore-Stationen. Die Moderation in Englisch und Niederländisch klang freilich manchmal ein bißchen gestelzt, eben vom Blatt abgelesen.

Im übrigen haben viele 'blutige Anfänger' bei Radio CLCG als DJ debütiert wie dilettiert. Per Inserat in DX-Publikationen, aber auch in lokalen Anzeigenblättern, hatte der Club über Jahre hinweg nach neuen Stimmen gesucht. Nach ersten Gehversuchen machte sich der Nachwuchs oft rasch selbständig: Freddy Stone alias Lars hatte 1985 bei Radio CLCG mit der Studio-Technik geübt, bevor er mit Canzoni Radio sein eigenes Projekt begann. Das Tönisvorster Trio Dieter, Michael und Pete („Introdisco“, „Soundcheck“) setzte sich Anfang 1986 zu Radio Joystick ab und gründete später Radio Discoline. Ebenfalls im Streit trennte sich DJ Fossy (Radio Popcorn) Ende 1993 vom CLCG, frustriert u.a. darüber, daß die Zuschriften zur Beantwortung in Duisburg blieben.

Mit der Hörerbetreuung polierte der Sender sein angekratztes Image ohnehin nicht gerade auf. Für sein schlichtes Promo-Material verlangte er reichlich Rückporto, zuletzt drei Mark in Briefmarken oder drei IRCs, ein Drittel mehr als alle anderen Piraten.




Wann und wo Piraten hören?

Am lebendigsten ist nach wie vor das 'klassische' 48-m-Band zwischen 6200 und 6300 kHz. Gerne benutzen die Stationen auch Frequenzen zwischen 7290 und 7500 kHz, ebenfalls samstags und sonntags i.d.R. zwischen 10 und 14 Uhr Ortszeit. Seit etwa zwei Jahren erfreut sich außerdem das 76-m-Band (3900 - 3950 kHz) vor allem in den Nächten auf Sonntag wachsender Beliebtheit. Doch auch auf anderen Frequenzen tauchen die Piraten auf, etwa um 6550, 11400 oder 15000 kHz. Feste Sendepläne sind die absolute Ausnahme.

Coast Sound Radio

Der „Silly love song“ war verklungen, Dank gesagt all den Hörern, die Coast Sound Radio (CSR) über 1½ Jahre hinweg die Treue gehalten hatten. Am 28.11.1982 sollte das Ende für die Station besiegelt sein, die als eine der wenigen deutschen Piraten damals auch einen eigenen Sender besaßen. Lediglich das einstündige Abschiedsprogramm kam über eine Relais-Station, Radio Walvisbaai aus Holland (auf 7390 kHz).



**COAST SOUND
RADIO**

P. O. Box 41
Dedemsvaart
Holland

To:

Date: 08. 05. 1983
Time: 11.15 - 11.30 GMT
Freq: 6235 kHz
SINPO: 44434
Power: 30 watts via
Radio Geron

Thank you for
your report.

Seit dem ersten Test am 24.5.1981 hatten die 'Küstenfunker' gelegentlich auf 6220 kHz mit 60 Watt gearbeitet. Sendetechniker Ian Underwood spielte Reggae, New Wave, Jazz-Rock und Raritäten aus der schier unerschöpflichen Frank-Zappa-Diskographie. Eben „Burning Sounds“, wie der Titel der Show versprach. Sein Kompagnon und QSL-Manager Tommy Mars machte die Hörer mit Oldies und Free-Radio-Infos mobil.

Nach dem offiziellen Finale gab es sogar zweimal Nachschlag: Erst lief am 8.5.1983 ein 15-Minuten-Spot im deutschsprachigen Dienst von Radio Geron International aus Holland. Ganz kurz kehrte CSR noch einmal am 21.8.1983 ins 48-m-Band zurück, als sich Tommy und Ian mit George Strong trafen, dem ehemaligen Betreiber des deutschen Kurzwellen-Piraten Radio Quadro. (Dessen Station war schon am 30.5.1982 endgültig verstummt.) Nach der Spontansendung im August auf 6240 kHz machte auch Coast Sound Radio wirklich Schluß.

Radio Colonia

Nur ein einziges Mal tauchte Radio Colonia in den Loglisten auf: Am 29.8.1992 auf 6242,5 kHz wurde die Station gegen 22 Uhr UTC beobachtet. Vermutlich handelte es sich um eine Extratour von Nordlicht Radio/Radio Helgoland.

Radio Diamond

So sehen die Herren Piraten also aus: Horst-Dieter (30) hatte sich vor dem repräsentativen Mischpult niedergelassen und schmunzelte aus dem Vollbart ins Objektiv. Juniorpartner Wolfgang, damals zwanzig Jahre jung, markierte mit Baseball-Kappe und Sweatshirt den sportlich-dynamischen Typ. Den rechten Daumen reckte er nach oben - bitte lächeln und Start frei für die erste Radio-Diamond-Sendung.

Ohne Scheu präsentierten die beiden „students of telecommunication“ ihr Konterfei im ersten Stations-Info, das sie nach dem Premieren-Programm am 10.11.1985 verschickten. Radio Delmare aus Belgien hatte ihre einstündige Show auf 6206 kHz ausgestrahlt, und fast 60 Hörer griffen zum Griffel. Tenor der Zuschriften:



POSTFACH 22 03 42 · D-5600 WUPPERTAL 22
FEDERAL REPUBLIC OF GERMANY

DATE: 3.4.88
TIME: 8⁰⁸ - 8³⁰ UTC
FREQUENCY: 6285 kHz
SINPO: 4-4-4-4-4
VIA: eigener Sender
POWER: 100 Watt
ANTENNA: 1/2 Long-Wire
20.4.88 (date) Ron Wood (signed)

Die Moderation sei ebenso locker wie laienhaft gewesen. Die Diamond-DJs hatten sich den klassischen Anfängerpatzer geleistet und mitten in die Platten hinein gequasselt.

Es hätte niemanden überrascht, wenn die Station wie viele andere nur über Relais gesendet hätte. Doch Radio Diamond schlug einen anderen Weg ein und ging mit einem eigenen 100-Watt-Sender (ein Lorenz FuS 4) auf Sendung. Am 24.11. gab es ein QSO unter dem Namen Radio Tango, wieder als Radio Diamond hielt die Station am 5.1.1986 ein Schwätzchen mit PFBS. Allerdings produzierte der schwere und sperrige Lorenz-Sender auch bei weiteren Tests im Mai und Juni keine wuchtigen Signale. Ganz im Gegensatz zu Radio Delmare, das am 6.7. zum zweiten Mal als Relais bemüht wurde. Am 19.10.1986 kam außerdem eine Sendung über Westside Radio aus Dublin (auf 6280 kHz).

Mit einem neuen 20-Watt-Sender, diesmal Marke Eigenbau, begann das nächste Kapitel der Stationsgeschichte. Zwischen dem 9.11. und 13.12.1986 gab es jedes Wochenende Sendungen

auf 6284 oder 6295 kHz. Wolfgang war inzwischen aus dem Projekt ausgestiegen. Horst-Dieter hatte sich ein Pseudonym eronnen: Als Ron Wood versuchte er nun, Radio Diamond den letzten Schliff zu verleihen.

Von Januar bis Mai 1987 meldete er sich im Schnitt ein bis zwei Mal pro Monat im 48-m-Band zurück. Der Umzug in eine andere Stadt führte danach zu einer halbjährigen Pause. Am 29.11.1987 tauchte Diamond wieder kurz auf, zur Abwechslung jedoch im 41-m-Band, auf 7315 kHz.

Bis dato hatte Horst-Dieter-Ron gegrübelt, wie der selten brillante Empfang zu verbessern sei. Am 6.3.1988 hatte er Gelegenheit, aus dem entgegengesetzten Grund mit der Technik zu hadern: „Es ist echt verteuflert, da nimmt man ein Stück Draht von vier Meter Länge, testet ein bißchen herum, und alle Welt hört zu. Dies sollte gar keine Sendung werden, ist aber anscheinend eine geworden.“

Kaum einen Monat später, als die Station am Ostersonntag, 3. April, auf 6284 kHz sendete, war das Signal so gut wie selten zuvor. Schade eigentlich, just dieses Programm sollte das letzte sein. Ein halbes Jahr ließ Radio Diamond tatsächlich alle Aktivitäten schleifen, um am

9.10. die Abschiedssendung auf 6207 kHz zu wiederholen. Und am 20.11.1988 gab es zum allerallerletzten Mal ein Wiederhören, als Technik-Freak Ron Wood einen neuen Sender im ebenso neuen 57-m-Piratenband ausprobierte.

Auch wenn es heißt, ein Diamant sei unvergänglich: Nach dem Test auf 5295 kHz war endgültig Schluß. Horst-Dieter widmete sich dem Aufbau eines privaten Lokalsenders.

Radio Discoline International


Das interessanteste an einer Zeitung sind oft genug die Kleinanzeigen. In einem lokalen Blatt hatte der Clandestine Listeners Club Germany inseriert, Radio CLCG suche noch Mitarbeiter. In Tönisvorst bei Krefeld entdeckten Dieter und Michael die Annonce. Beide hatten zuvor schon Bänder mit Nonstop-Musik für den ostbelgischen UKW-Sender Radio Benelux bespielt und trauten sich nun mal an ein richtiges Programm mit Moderation. Ihr Demo-Band gefiel. Am 28.5.1985 öffnete die erste „Intro Disco“ ihre Pforten.

Nach der Sommerpause stieß Pete mit seinen DX-Tips zum Team. Es gab eine zusätzliche Sendung, den „Soundcheck“. Dort stellten unbekannte Bands, Newcomer oder Amateure, eine Stunde lang ihre Musik vor. Die „Intro Disco“ wurde außerdem von 60 auf 90 Minuten verlängert. Bis zum Jahreswechsel waren die beiden Shows feste Bestandteile des CLCG-Programms, das jeden vierten Sonntag im Monat via Radio Delmare auf 6206 kHz lief.

Doch die erste Krise folgte schneller als gedacht. Ab Januar 1986 schwieg Delmare. Die Aussichten auf ein regelmäßiges Relais schwanden dahin. Nach Zoff mit der CLCG-Zentrale reichte das Tönisvorster Trio die Scheidung ein.

Ein neuer Partner fand sich prompt: Im April 1986 wurden „Intro Disco“ und „Soundcheck“ ins Programm von Radio Joystick integriert (einmal pro Monat für zwei Stunden via Radio Milano International/RMI auf 7295 kHz). Das Glück währte ebenfalls nicht lange: Charlie Prince, ihr neuer Chef, saß am längeren Joystick und schickte das Juli-Programm zurück: Die Show sei ihm „zu chaotisch“. Weil er für einige Zeit nach Paris wollte, stand sowieso eine längere Sendepause an. „Das war uns dann aber doch zu blöd“, meinten die drei und machten sich selbständig. Radio Discoline International (RDI) nannte sich ihre neue Station, die zum ersten Mal am 7.9. 1986 via Radio Orion aus England auf 6266 kHz zu hören war. Zwei Wochen später folgte das erste „Disco-Programm mit Format“ über Milano. RMI strahlte bis Ende Januar 1987 mindestens einmal im Monat eine zweistündige Discoline-Produktion aus. Obwohl der Empfang in Deutschland mäßig war, liefen weiterhin gelegentlich Programme via Orion.

+QSL+QSL+QSL+QSL+QSL+QSL+QSL+
+QSL+QSL+QSL+QSL+QSL+QSL+QSL+



Radio Discoline

THE BEST 72.55 AND GOOD DX

The best for You and Your Family

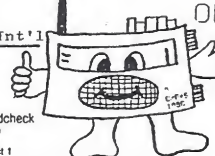
West Germany

7295/41.12m

kHz via

R. Milano Int'l

OM:



Remarks

Testsendung

Intro-Disco - Soundcheck

c/o M. Franken

P.O. Box 1130

D-4154 Tönisvorst 1

Datum	Zeit GMT
Date	Time GMT
Feda	Hora HMG
28.9.86	10.07

+QSL+QSL+QSL+QSL+QSL+QSL+QSL+
+QSL+QSL+QSL+QSL+QSL+QSL+QSL+

Mittlerweile war in Belgien auch Radio Delmare zurückgekehrt und hatte tief in die Mottenkiste gegriffen. Im Oktober 1986 lief kurioserweise ein Testband, das die Discoline-Dreifaltigkeit ein Jahr zuvor noch für Radio CLCG aufgenommen hatte. Am 25.12.1986 fuhr Delmare zur Abwechslung eine aktuelle Kassette ab: Auf das erste Discoline-Relais über den Antwerpener Sender flatterten an die 50 Empfangsberichte ins Tönisvorster Postfach.

Die Briefflut war nicht nur ein Segen. Um Probleme mit den Behörden vorzubeugen, wurden alle Schreiber gebeten, doch künftig ihre Post an die „RDI-Funkgemeinschaft“ zu adressieren. Auf den Umschlägen sah das wohl etwas unverfänglicher aus als „Radio Discoline“. Das eigene Postfach am Ort war auch ein Grund, weshalb sich die Discoline-Crew keinen eigenen TX anschaffte.

Im März 1987 mutierte die DX-Ecke in der „Intro Disco“ zu einem regulären Medien-Magazin namens „Radioflash“. Pete Dial präsentierte darin Meldungen und Mitschnitte von Privatradios und Piratensendern. Ansonsten dominierten im RDI-Programm Disco, Funk, Mix- und Maxi-Tracks, die fast ganz ausgespielt wurden.

Die Kurzwellenhörer bekamen von alledem aber nicht mehr viel mit. Am 26.4.1987 strahlte Radio Orion das letzte Discoline-Programm auf 6266 kHz aus. Eigentlich wollte RDI nur eine Pause einlegen, bis sich wieder ein geeignetes Relais gefunden hätte. Sowohl Delmare als auch Milano waren im Frühjahr auf Tauchstation gegangen.

Allerdings hatten sich die Discoline-Mannen im September 1986 bereits ein weiteres Betätigungsfeld erschlossen, zurück zu den Wurzeln, auf UKW in Ostbelgien. Radio Benelux war längst Legende, Radio International aus Elsenborn einer von einem halben Dutzend Sendern, die jetzt mit deutschsprachigem Programm auch Hörer jenseits der Grenze erreichten. Auf 104,1 MHz (später 106,1) gab es einen musikalisch buntgescheckten Flickenteppich aus volkstümlichen Melodien, internationalen Hits und Easy listening. Alle 14 Tage, später jede Woche, setzten „Intro Disco“ und „Radioflash“ ihre Farbtupfer hinzu.

Über Jahre hinweg hatte ein hauseigener Newsletter das Projekt durch Höhen und Tiefen begleitet - zunächst innerhalb des „CLCG-Magazins“, ab April 1986 als eigenständiges monatliches Heft. Das „D.P.M. Joystick Info“ hielt auf acht bis zwölf Seiten nicht nur Nabelschau, sondern brachte hauptsächlich Meldungen, Features und Zeitungsausschnitte über Privatfunk und Freies Radio. Außerdem stellten sich neue Bands vor, z.B. „Teddy Technik & die Effekt-hascher“. Die Publikation wurde im September 1986 in „D.P.M. Discoline Newsletter“ umgetauft.

Obwohl die Station selbst nicht mehr existierte, erschien der „D.P.M. Newsletter“ noch bis August 1988 (Heft Nr. 24), zuletzt mit einer Auflage von 50 Exemplaren.

Radio Driland

Zehn Jahre lang war Radio Driland schon auf Sendung, hatte die Umgebung seines Heimatortes auf Mittelwelle und UKW mit Musiksendungen versorgt, da lötete Stationsmanager Klaus einen Kurzwellen-TX zusammen. Der Sender, dreistufig aufgebaut und mit einer Leistung von 40 Watt, wurde erstmals am 17.10.1993 ausprobiert.

Ihrer Hörschaft aus der Region blieb die Station weiterhin treu. Auf UKW wurde Driland nur an Feiertagen aktiv (Pfingsten, Ostern, Weihnachten), dann aber in Stereo und mit etwa 100



Watt Leistung. Der fünfstufige Transistor-TX wurde an einen Rundstrahldipol angeschlossen. Mit Programmen, aber auch in QSO-Runden mit holländischen Hobbyfreunden war Driland auf Mittwelle zu hören; 60 Watt brachte der dreistufige Röhrensender.

Von seinem Standort in einem Dreiländereck - daher der Stationsname - wollte sich Driland von Zeit zu Zeit im 48-m-Band oder auf 6555 kHz melden. Und tat es mit Erfolg: Eine dreistündige Live-Sendung am 26.12.1993 auf 6259 kHz brachte 23 Empfangsberichte ein. Den Plan, nachts auf 3920 kHz zu senden, verwirklichte die Station erst nach dem Jahreswechsel.

Radio Dr. Tim

„Die total andere Station aus Old Germany“ nannte sich Radio Dr. Tim im ersten Info-Brief. Zu Recht: „Deutsche Schlager, Hits und Oldies“ standen ganz oben auf dem Programm. Und offensichtlich ging das Rezept auch auf. Nach einem halben Jahr resümierte Dr. Tim: Auf 50 Zuschriften seien Gottseidank nur zwei ablehnende gekommen. „Endlich einmal eine deutsche Piratenstation, die nicht immer englische Oldies spielt“, lautete der Tenor der Kritik. Die Zeitschrift „Radiowelt“ bemerkte freilich, die Moderation sei „nicht gerade charismatisch“ gewesen.

Anfangs plagten die Station auch ganz andere Beschwerden: Der Empfang ließ stark zu wünschen übrig. Die Erstsending über den Northern Ireland Shortwave Relay Service am 24.1.1993 auf 6273 kHz wurde zu einem waschechten Flop. Ein einziger Empfangsbericht war die ganze Ausbeute. Der zweite Versuch, diesmal via Radio Waves International aus Frankreich (am 21.3. auf 7473 kHz) brachte ebenfalls die Diagnose: mangelnde Resonanz.

Erst als Radio Orang Utan aus Holland mit viel Power Sendungen auf 6200 kHz übernahm, hatte Dr. Tim seine Empfangsprobleme kuriert. Für das erste Relais vom 20.6. gab es 40, für das zweite am 24.10. sogar 53 Empfangsberichte. Nicht nur das tolle Signal, auch die Chance, T-Shirts und CDs zu gewinnen, hatten zum Schreiben animiert. Bei Bedarf hielt Dr. Tim auch brieflich Sprechstunde, wenn Hörer etwa Adressen wissen wollten - ein zusätzlicher Service zu den Free-Radio-Logs und DX-Infos im Programm.

Wer weiß, ob der 44jährige Telefonist, Pförtner und Zigarrenraucher sein Anliegen verwirklichen konnte, Schlager-Freaks dazu zu bewegen, ihre Lieblingsmusik statt bei holländischen Mittelwellen-Piraten jetzt auf der Kurzwelle zu hören. Womöglich hat er eher die pathologische Sammelleidenschaft manch eines DXers mit einer Reihe von Foto-QSLs entfacht...

Das Jahr 1993 beschloß Dr. Tim mit einer einstündigen Weihnachtssendung am 25.12. via Orang Utan. Zwischen Tommy Steiner und Juliane Werdning gab es die Piraten-Logs der vergangenen drei Monate sowie u.a. Stationsansagen in Arabisch, Norwegisch und Thailändisch. Dr. Tim suchte nach einem TX („mindestens 30 Watt, nach oben sind keine Grenzen gesetzt“) und bat um Plattengrüße. Bedingung: „Die Musikwünsche sollten nicht ganz und gar abartig sein.“

Die Sendezeit am frühen Nachmittag war wohl nicht so günstig; nur 26 Hörer vedauten nach dem Festtagsbraten das Programm und schickten anschließend einen Bericht. Immer noch mehr als bei einigen Relais, die im Herbst über den britische Piraten W.R. International auf 12265 kHz liefen und nur einen einzigen Hörerbrief einbrachten.

Zukunftsweisender war da schon, daß Dr. Tims kleine Tochter „sich langsam in die Free-Radio-Szene einarbeitete“, vielleicht um eines Tages bei Papas Piraten-Projekt mitzumischen.

Radio DX 34

Namen sind Schall und Rauch. Viele Hörer rätselten, was für ein tieferer Sinn hinter der Bezeichnung „DX 34“ stecken mochte. Vielleicht der 34. Versuch, eine Station zu gründen? Mitnichten. „Nur ein spontaner Einfall“, erklärten die Initiatoren dieses Piraten-Projekts aus dem schwäbischen Gerlingen. Obwohl Radio DX 34 über fünf Jahre hinweg über verschiedene Relais zu hören war, fristete die Station ein Schattendasein in der Szene.

Allzu sporadisch gingen die Programme in den Äther. Zunächst hatte der Pirate Freaks Broadcasting Service (PFBS) Geburtshelfer gespielt und am 18.10.1987 für das erste Relais (auf 6225 kHz) gesorgt. Danach versank DX 34 in den Winterschlaf, erst am 13.3.1988 lief eine zweite Sendung via PFBS. Der dritte Streich folgte auch nicht sogleich: Im Juli 1988 strahlte Radio 101 zwei Relais im 41-m-Band aus.

Es verging beinahe ein ganzes Jahr, bis sich DX 34 am 2.7.1989 anderthalb Stunden lang über den Sender von Radio Karibu zurückmeldete. Offenkundig war die Kassette nicht mehr taufisch: Die Sendung enthielt ein kleines Preisrätsel - Einsendeschluß sollte der 31.12.1988 (!) sein.

Um diese Zeit hatte sich die Station - endlich - ein Mischpult angeschafft, um die bis dato derb dilettantische Produktionstechnik zu verbessern. Szene-Publikationen wie das „PIN-Magazine“ hatten darüber hinaus das „dürftige QSL- und Info-Blättchen“ bemäkelt. In dessen Version vom August 1989 stellten sich die DJs vor: „Die DX 34-Mitarbeiter - es sind insgesamt 4 Stück - sind Nick Davis, Mr. O'Clock, DJJ und Tom Germany.“ Der fünfte im Bunde namens Jack hatte in der Zwischenzeit seinen Platz hinter dem Mikrofon geräumt.

Am 19.11.1989 begann schließlich eine Phase mit regelmäßigeren Sendungen via Radio Waves International (RWI) aus Frankreich. Bis zum 6.1.1991 kam Radio DX 34 alle ein bis zwei Monate meist auf 7441 kHz, gelegentlich auch zusätzlich auf 11401 kHz - wenn RWI seinen zweiten Sender in Gang bekam. Im Programm hatte DX 34 auch Infos und Mitschnitte von bundesdeutschen Privatsendern neben viel Rock und Dance-Music. Hin und wieder erzählten sich die DJs auch gegenseitig Witze. Zum Beispiel: „Warum ist die ganze sowjetische U-Boot-Flotte an einem einzigen Tag abgesoffen?“ - „Die hatten Tag der offenen Tür.“

Nicht hundertprozentig sicher sind Logs für eine weitere DX 34-Sendung am 23.6.1991 (via RWI auf 7450 kHz). Da der Waves-Empfang häufig einem Glücksspiel glich, haben sich womöglich noch mehr Relais versendet.

Zwei aus der DX 34-Crew, Nick Davis und Mark O'Clock, machten sich kurz darauf mit ihrem eigenen Projekt selbständig: Hit Radio Germany.

Eifelwelle

Mit einer Postfach-Adresse in Mönchengladbach meldete sich am 26.9.1993 auf 6281/88 kHz die Eifelwelle, eine weitere Station aus dem Hause de Fries (Nordlicht Radio, Radio Helgoland). Vor Jahresende tauchte der Sender noch zweimal in den Logbüchern auf, am 3.10. und am 21.11., jeweils auf 6288 kHz.

European Pirate Radio

Garfield, der garstige Kater, stürmt an den Empfänger, um seinen Lieblingssender bloß nicht zu verpassen: ein Comic, der den ansonsten mageren QSL-Brief von European Pirate Radio (EPR) anno 1991 schmückte. In jenem Jahr, am 18.8., ließ sich EPR zum ersten Mal im 48-m-Band vernehmen, auf 6262 kHz über den Northern Ireland Shortwave Relay Service (NISWRS).

Der Erfolg blieb zunächst bescheiden; der Sender in Nordirland brachte zwar angeblich 200 Watt an die Antenne, war aber in Deutschland mehr schlecht als recht zu empfangen. Jedenfalls galt das für die ersten zwei Relais, die tagsüber liefen.

Empfang und Bekanntheitsgrad verbesserten sich schlagartig, als der NISWRS am ersten Oktober-Wochenende zu später Stunde eine EPR-Sendung ausstrahlte. Prompt meldeten sich Hörer aus Spanien, Schweden, der Sowjetunion - und natürlich auch aus Deutschland. Da lag es nahe, DXern auch weiterhin den Schlaf zu rauben und bis Ende November noch viermal samstags ab 23 Uhr UTC Programme abspielen zu lassen.

Aus der anschließenden Winterpause meldete sich die Station nur einmal zurück. Star Club Radio hatte European Pirate Radio am 8.3.1992 auf 6226 kHz zu Gehör gebracht. Zum Sommer hatten die Programme ein neues Gesicht bekommen: Musikalisch konzentrierte sich EPR auf Heavy Metal. Außerdem gab es gelegentlich Mitschnitte von anderen Piraten sowie einen Blick in die Hörerpost.

Im Juni und September folgten wieder drei Nachtsendungen über den NISWRS. Freesound Radio aus England strahlte im Herbst noch EPR-Programme aus, die am Sonntagmorgen auf 6220 kHz liefen.

Stationsmanager Chris Feeny war zu dieser Zeit schon arg frustriert über den mangelnden Zuspruch von seiten der Hörerschaft. Die wenigen Briefe waren häufig lieblos heruntergetippt und ließen wenig Interesse am Programm durchblicken. Für drei Relais via Freesound gab es nur einen einzigen Empfangsbericht. Auf die letzte Sendung am 31.1.1993 (auf 6239 kHz über den NISWRS) war die Resonanz gleich null. EPR lag erst einmal auf Eis.

Aus der Idee, im Sommer unter anderem Namen einen Neuanfang zu wagen, wurde nichts. Der Free-Radio-Szene blieb Chris als Kolumnist des englischen Magazins „Pirate Chat“ erhalten.

Europe Radio International

Drei Väter und ein Kind: Pirate Andy (Pirate Freaks Broadcasting Service/PFBS), Lars (Canzoni Radio) und Steve Most vom englischen Radio Pamela rauften sich Anfang 1986 zu einem Gemeinschaftsprojekt zusammen. Europe Radio International (ERI) war geboren.

Die ersten Laute gab die Station am 2.3.1986 auf 6319 kHz von sich, als Pirate Andy übers Wochenende die Canzoni-Crew besuchte. Die nächste Sendung ließ auch nicht lange auf sich warten: Am 23.3.1986 strahlte Radio Pamela ein ERI-Programm auf 6293 kHz aus.

Im Sommer 1986 wurden zwar noch QSL-Karten verschickt, Europe Radio International lebte allerdings nicht mehr auf. Die 'Rabenväter' konzentrierten sich auf ihre eigenen Projekte.



*Radio
Excellent
Sneaking to
you!!!*

QSL :
Date : 5.4.92....

Radio Excellent

Kurz währte das Gastspiel, das Radio Excellent auf der Kurzwelle gab. Nach Sendungen auf UKW, denen kein großer Erfolg beschieden war, hatte die Station das 48-m-Band für sich entdeckt: Ein cq-Ruf am 18.2.1992 auf 6288 kHz war das erste Lebenszeichen, das überliefert ist. An den folgenden Sonntagen testete der Sender auf 6553 kHz. 12 Watt brachte der TX, als Antenne fungierte ein „inverted V“.

Die Sendeleistung solle bis Ende September auf 200 Watt gesteigert werden, verkündete Doro, „Operator + 1. Moderator“. Larry der Tiger („2. Moderator“) und Mopper (zuständig für die Studiotechnik) komplettierten das Team. Hörern boten sie auch ein T-Shirt mit dem Stationslogo an - für stolze 35 Mark.

Noch einmal war Radio Excellent am 5.4.1992 auf 6240 kHz gut zu hören. Danach blieb die Station verschollen.

Radio Fantasy

„Bei UKW-Sendungen gibt es schon lange keine feuchten Hände mehr“, versicherte Frank Wittner von Radio Fantasy. Kein Wunder: Mehr als 200 Mal hatte sich die Station im Raum Bamberg seit Januar 1991 gemeldet.

„Einfach nur so, um ‘gute Musik’ zu spielen“, entstand das allererste Programm auf 92,8 MHz. Im März 1991 begann Fantasy jeden Freitag ab 19 Uhr MEZ auf 104,7 MHz zu senden, u.a. mit der „Crazy Show“ oder dem Techno-Programm „Space Hall“. In der Regel dauerte eine Sendung zwei Stunden, gelegentlich sogar bis Mitternacht.

Der Haken an der Sache: Die Station hatte so gut wie keine Hörer. Wie auch, als Sender diente ein drahtloses Mikrofon (15 cm groß und mit 8 Volt betrieben), das vor der Lautsprecherbox drapiert war, um die Musik zu übertragen. Der DJ mußte sich währenddessen schön leise verhalten... Mit diesem kuriosen Sendeverfahren lag die Rekordreichweite bei 400 Metern. Nach einem halben Jahr stellte der fränkische Pirat seine wöchentlichen Programme wieder ein. Zu dieser Zeit eröffnete die Station in Nürnberg „eine Filiale“ und sendete dort ab November 1991 „frisch und illegal“ freitags von 18.00 bis 19.40 Uhr MEZ auf 93,4 MHz. Eine Hörprobe mit internationalen Hits, Musikwünschen und Infos aus der Pop-Szene lief am 18.10.1992 als „Free-Radio-Spot“ bei Radio Benelux auf der Kurzwelle (7480 & 11390 kHz).

Nach langer Pause kehrte Radio Fantasy im Frühjahr 1993 für vier Monate in den Bamberger Äther zurück, zwar nicht mehr live, aber immerhin zeitgleich mit den Sendungen in Nürnberg. Im Spätsommer testete die Station einige Male mit nur fünf Watt im 11-m-Band, stieß damit aber auf praktisch keine Resonanz.

Ganz im Gegensatz zu einem Relais via Radio Orang Utan, das am 28.11.1993 im Rahmen des Programms von Radio Francis Drake auf 6200 kHz lief. 35 Empfangsberichte bewegten die Crew, auf der Kurzwelle weiterzumachen. Radio Fantasy, das übrigens nichts mit der ostbelgischen UKW-Station gleichen Namens zu tun hatte, sollte schließlich kein „Modegag“ sein. Mit der Latino-Musik, die den meisten Hörern auf Anhieb gefiel, war die Marktnische gefunden.



Flash 1610

„Flash 1610 ist ein sehr ehrgeiziges Projekt, das frischen Wind in die freie Radiolandschaft mit einem neuen Konzept bringen wird: Erstmals werden mehrere DJs zusammen dreisprachig (deutsch, englisch und niederländisch) moderieren, in einer sehr locker-freien Art und mit den neuesten trendsetzenden Scheiben, aktuellen DX- und Piraten-Infos sowie journalistischen Ambitionen.“

Die frische Brise, die da verheißend wurde, blieb nur ein Schwall heißer Luft. Ursprünglich wollte die Station am 12.10.1985 die „Sektfläsch“ entkorken und mit sage und schreibe 500 Watt die Mittelwelle 1612 kHz ‘stürmen’. Die erste Sendung platzte aus technischen Gründen. Schade um das schwungvolle Premieren-Programm, einen ‘flotten Dreier’ mit Gast-DJ Johnny Best.

„Kein guter Start für Flash 1610, das geben wir gerne zu“, räumten die Piraten in spe zum Jahresende in einer Presseerklärung ein. Ihr entstammen übrigens auch die einleitenden Zeilen zum Selbstverständnis der Station.

Im folgenden Jahr wollte der Sender auf die Kurzwelle 5915 kHz wechseln. Diesmal sollte die Premiere mit Hilfe eines 25-Watt-TX glücken. Eine Neuauflage der „Geburtssendung“ war im

48-m-Band für Januar 1986 angesetzt. Aber Flash 1610 ging weiter mit seinem Debüt-Programm schwanger. Das Vorhaben stellte sich wiederum als Windei heraus.

Jason James, Johnny Martin und Charlie Cooper, die drei von Flash 1610, waren vermutlich wie vom Donner gerührt, als es schließlich doch noch klappte: Angeblich hatte Time Radio International, einer der allerersten deutschen Kurzwellen-Piraten überhaupt (aktiv 1971-77), ein Comeback geplant und Flash Sendezeit angeboten. Über einen 40-Watt-TX in Irland kam am 5.3.1986 - einem Mittwoch! - ein Relais auf 6235 kHz. Bis zum Sonntag folgten noch ein paar Wiederholungen. Künstlerpech: Das Signal in Deutschland war allzu dünn, um wie der Blitz einzuschlagen. Vermutlich kamen diese Sendungen tatsächlich über Radio 101.

Besser lief es dann zu Pfingsten, als am 18. und 19.5.1986 Flash 1610 via Radio 101 auf 7325 kHz zu hören war. Danach verschwand die Station wieder in der Versenkung, um noch einmal am 12.4.1987 ein letztes Lebenszeichen von sich zu geben. Erneut hatte Radio 101 ein Programm (auf 7361 kHz) ausgestrahlt.

The Fox A.M.

„Einmal etwas über die Post herziehen“, das war den Jungs von Radio Rabbit und Radio Vanessa ein besonderes Bedürfnis. Fuchsteufelswild waren sie über die Ausbeutung von Star Club Radio am 20.9.1992 und attackierten die Behörden: „Statt daß sich die Knaben mal um die großen Stationen in unserem Piratenband kümmern (z.B. Radio Piratican mit DJ Paul) machen sie lieber Jagd auf uns arme Schweine.“ Unter dem Namen The Fox A.M. zogen sie einen Morgen lang vom Leder.

Die Solidaritäts-Sendung am Nikolaustag 1992 (auf 6252 kHz) kam sichtlich gut an: 40 Hörer schrieben an die Deckadresse in Venlo (Niederlande). „Irgendwann einmal wird es eine Fortsetzung geben“, versprachen die Piraten in ihrem Antwortbrief.

Im Herbst 1993 traten die Free-Radio-Füchse mit einem monatlichen Nachrichten-Bulletin in Erscheinung, „Info Fox - Die Info-Box“. Kurz und bündig wollten sie die wichtigsten Neuigkeiten aus der Kurzwellen-Szene abhandeln. Eine Publikation genau wie der Sender: „von Freaks für Freaks“.



EINER muß ja schlauer
sein als die Post !

THE FOX A.M.

Radio Francis Drake

Bis zu seinem Tode im Jahre 1596 kaperte Sir Francis Drake fremder Leute Schiffe, umsegelte den Erdball und machte sich nebenbei um die Verbreitung der Kartoffel in Europa verdient. Während seines bewegten Lebens hätte sich der berühmt-berüchtigte Freibeuter bestimmt nicht

träumen lassen, daß er fast vierhundert Jahre später seinen klingenden Namen einem Piratensender würde leihen müssen.

Angst und Schrecken wollte Radio Francis Drake nicht verbreiten, kam aber auf den Ätherwellen ohnehin nur mühsam in Fahrt. Schwierig war vor allem die Suche nach einem geeigneten Relais. Dem akustischen Stapellauf via Radio Waves International (RWI) aus Frankreich am 17.11.1991 (auf 11401 kHz) folgten recht bald zwei weitere Sendungen (am 19.1. via Radio Orang Utan auf 6200 kHz und am 8.3.1992 über Star Club Radio auf 6226 kHz). Doch danach blieben der Seeheld und sein DJ-Kollege Mr. Nobody eine Weile verschollen.

FREE RADIO
FRANCIS
DRAKE
OLDIES ON SW!



Im Jahr darauf bekam Francis Drake wieder Wind in die Segel: Ab Februar 1993 liefen relativ regelmäßig Programme über Radio Orang Utan aus Holland. 40 Mark verlangte dessen Betreiber Freddy pro Sendestunde, dafür war sein 200-Watt-Signal auch in Deutschland prima zu empfangen. Für das Programm am 28.11.1993 hagelte es sage und schreibe 72 Zuschriften ins Postfach, sonst waren es pro Sendung zwischen 30 und 50. Fünf Empfangsberichte und sechs Mark brachten unermüdliche DXer in den Besitz eines Treuediploms.

Bis Jahresende machte die Station fünfmal das 48-m-Band (6200 kHz) unsicher, stets am letzten Sonntag des Monats und mit altbewährten Scheiben von den Kinks, Stones, Doors oder anderen Rock-Oldies. „Etwas Besseres gibt es eigentlich nicht!“ verteidigte der Pirat seine nicht so alternative Musikauswahl. Zur simplen Aufnahme-Technik - ohne Mischpult - meinte er lapidar: „Es ist ein Hobby, es muß nicht alles perfekt sein.“

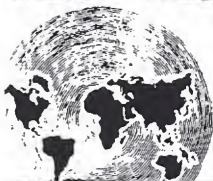
Somit blieben der Stationsname und eine Foto-QSL mit 'Sir Francis', Holzkrücke und Weltempfänger das Originellste an diesem Projekt.

Free Radio Company

Selten herrschte soviel Einigkeit in der Piratenszene: Bei Heinz Balser und seiner Free Radio Company winkten alle ab. In der „PIN“-Popularitätsumfrage deklassierte der Sender 1986 alle Konkurrenten in der Kategorie des schlechtesten Kurzwellen-Piraten.

Bereits in den 70er Jahren hatte Balser seinen Ruf weg. Radio Moniak 1 und Freizeitsender 104, wie seine Stationen damals hießen, hatten Qualitäts-Maßstäbe gesetzt, die andere schwerlich unterbieten konnten. „Eine abenteuerliche Musikzusammenstellung und ebensolche Ansagen in gestammeltem Deutsch und gebrochenem Englisch“, lästerte das „PIN-Magazine“. Bekanntheit erlangte der 'Free-Radio-Kompanieführer', indem er stoßweise QSL-Karten an DXer verschickte, die ihm nie zuvor geschrieben hatten.

Mal mit Schaudern, mal mit Schmunzeln erinnern sich Hörer auch an dubiose Kleinanzeigen in seriösen DX-Magazinen wie der „Funkschau“. Dort warb zum Beispiel eine „Free Radio and Offshore Broadcasting System Ltd.“ mit Balsers Postfach-Adresse in Gießen für den angeblich ältesten Hochsee-Sender der Erde: Radio „Marina/Noorthsae“ vom Sendeschiff Fortuna, einem „4-Mast-Großsegler mit TV-Service“ und Programmen auf Lang-, Mittel- und Kurzwellen sowie UKW aus dem Pazifischen Ozean!



Thank you for the correct R.R..

DATE: 18. Okt. 86

TIME: 13.26-13.42 UTC

QRG: 6205 kHz

POWER: viz Delmare

S - 4/5

I - 4

N - 4

P - 4

O - 4

INDEPENDANT
RADIO QSL to:

Einer lebhaften Phantasie waren offenkundig seine fünf DX-Clubs entsprungen, denen angeblich 40% aller Free-Radio-Stationen beitraten. Im Laufe von zehn Jahren will Balser 182 Piratensender finanziert haben...

Zahlreich waren auf jeden Fall die Stationsnamen, unter denen er Mitte der 80er Jahre wieder auf die Kurzwelle strebte: World Star Radio, Radio Freetime, Sunrise Radio, Radio Aro

und schließlich die Free Radio Company als 'Dachorganisation'. Ein erster Sendeversuch via Radio Waves International mißglückte anscheinend; nur ein einziges Programm wurde am 17.3.1985 auf 7338 kHz geloggt.

Dafür ging es dann im Jahr darauf umso heftiger zur Sache. Am 17.8.1986 machte sich die Free Radio Company (sprich: Kompanie) erstmals auf 6206 kHz breit. Bis zum 7.2.1987 gehörten die 'Shows' mit DJ Fred fast jedes Wochenende stundenlang zum Relais-Repertoire von Radio Delmare, das sich dankbar zeigte, auf diese Weise eine finanzielle Durststrecke überstanden zu haben. „Es ist erstaunlich, welchen Müll manche Leute heutzutage für Geld ausstrahlen“, wettete das „PIN-Magazine“. Im Programm knüpfte Heinz Balser an alte Traditionen an: Gut vernehmbar hackte die Stop-Taste des Kassettengerätes wahllos aneinandergereimte Musikstücke ab.

Auch Roger Kirk von Radio Victoria hat so seine Erfahrungen mit Balser gemacht. Unter anderem soll er Roger einen 50-kW-Kurzwellen-TX (aus Armeebeständen Rotchinas) mittels einer Agentur in Shanghai besorgt und nach Italien verschifft haben. Dort habe, so Balser, niemand die Ware in Empfang nehmen wollen, wodurch hohe Regreßansprüche entstanden seien. Auch habe er Roger eine Lizenz für Rundfunksendungen in Asien vermittelt, ohne daß er dafür entlohnt worden wäre. Kirks Kommentar: „die infamste aller Lügen“.

Das traurigste an der ganzen Geschichte: Heinz Balser war eben kein Helge Schneider unter den Piraten. Die Hörer mochten sich ihren Teil denken, wenn sich während der 'Ansagen' im Hintergrund Vogelgezwitscher vernehmen ließ.

Free Radio Germany

Neuer Name, neues Glück: Die West German Pirate Organisation war in der Auflösung begriffen, da kam das neue Zweitprojekt von Star Club Radio (SCR) schon aus dem Quark. Free Radio Germany hatte zwar am einem Samstag abend (29.5.1993 auf 6251 kHz) Premiere, sollte aber künftig sonntags ab 10 Uhr Ortszeit im 48-m-Band senden. Dafür stand der 22-Watt-TX von SCR zur Verfügung.

Bei den beiden weiteren Sendungen am 13.6. und 24.10.1993 hatte sich das neue Star Club-Trio hinter dem Mikrophon versammelt: Trucky Rubberduck (Country-Musik), Ringo („Ringo's Rock Train“) und Stationsgründer Gary Stevens alias Roy Clark (Oldies).

Funky Sound

Was macht ein DX-Club, der sich darüber ärgert, daß eine Free-Radio-Station kritisch aus dem Vereinsleben berichtet? Er gründet seinen eigenen Sender. Auf diese Weise entstand das Projekt Funky Sound, mit dem die Assoziation deutschsprachiger DXer (ADDX) zur Offensive gegen Radio Victoria blies.

Die Experten staunten nicht schlecht, als die ADDX über ihren Schatten sprang und nach Jahren, in denen sie ihre Abneigung gegenüber der Piratenszene zur Schau gestellt hatte, jetzt mit den ehemaligen Betreibern von Radio King Kong International zusammenarbeitete.

Mit Ruhm bekleckert hat sich der Club dabei allerdings nicht. Die Piraten waren zu wenig Profis, um der „Queen of the airwaves“ ernsthaft Paroli zu bieten. Die Krönung war das Musikprogramm aus Tamm mit Disco und Funk eben nicht. Meldungen und Empfangstips von der Kurzwelle lieferte ADDX-Mitarbeiter Axel Costard zu, der sonst mit der Sendung „Radio-Mix“ beim ostbelgischen UKW-Sender Henri Radio zu hören war.

Die Hörer hatten es leicht zu vergleichen: Die Funky Sound-Programme liefen in der Regel sonntags ab 13 Uhr Ortszeit, also direkt nach dem Sendeschluß von Victoria und ebenfalls via Radio Milano International (RMI) auf 7295 kHz. Nur beim Start brachte die neue Station den großen Konkurrenten in Rage, als am 29.9.1984 die Debüt-Show zu einer Zeit lief, als eigentlich Victoria an der Reihe gewesen wäre.

Bis zum 11.11. war Funky Sound jedes Wochenende zu hören. Nach sieben Sendungen war der 'ADDX-Werbefunk' am Ende: Der Club hatte angeblich den Geldhahn zuge dreht, nachdem es nicht gelungen war, Radio Victoria ein ebenbürtiges Pendant vor die Nase zu setzen. Zum Ausklang setzte RMI die Kassetten in den folgenden Wochen für Tests auf der neuen Frequenz 7145 kHz ein.

Radio Gaga



Senil, verblödet, verrückt. Die Übersetzung aus dem Englisch-Wörterbuch weckt keine sonderlich hohen Erwartungen an eine Station, die sich selbst Gaga nennt. Der Name sei „natürlich kein Ergebnis hochgeistiger Überlegungen“, räumten Gaston und Garfield ein. Doch als die beiden Jung-Piraten das erkannten, war es zu spät, das Premieren-Programm schon ausgestrahlt (am 5.2.1989 auf 7441 kHz). Ein neuer Stationsname kam jetzt nicht

mehr in Frage, aber die Rock-Band Queen hatte ja auch eine famose Erkennungsmusik geliefert. Radio Gaga sollte eigentlich keine Eintagsfliege werden.

Doch insgesamt nur dreimal schwirrte die Station durch den Äther, verraten die Loglisten. Die Sendungen kamen jedesmal via Radio Waves International aus Frankreich.

Eigentlich hatte Radio Gaga auch den Italian Radio Relay Service (IRRS) nutzen wollen. Als der Mailänder Sender im Herbst 1988 neu auf der Kurzwelle war, hatte er verschiedenen Piratensendern kostenlose Relais gewährt (u. a. Radio Marabu und Radio Limit International). Als der IRRS jedoch Anfang 1989 pro Sendestunde 65 US-Dollar verlangte, mochte sich das keine Hobby-Station leisten.

Mit Pop-Musik aus Frankreich und Italien wollte Radio Gaga im Programm die Akzente setzen. Doch nach der Sendung am 2.7.1989 setzte sich die Station auf Dauer zur Ruhe.

Radio Galaxy

Mit geballter Energie war Radio Galaxy angetreten, um die deutsche Free-Radio-Szene „zu provozieren, im positiven Sinne“. Als leistungsstärkster Kurzwellen-Pirat Deutschlands wollte die Station mit ihrem 1000-Watt-Sender mehr bieten als eine „Geräuschkulisse zur Datensammlung für einen Empfangsbericht“. Das Programm sollte genausoviel Power haben wie der TX - die gelebte Utopie eines Privatradios von Galaxy's Gnaden.

Dazu bot der Sender die seiner Meinung nach „talentiertesten DeeJays auf dem Piratensektor“ auf. Die „Top-Jocks“ und ihre Sündenregister:

Conny Ferrin und Harry Hertz hatten schon die Blütezeit der deutschen Piratensender auf Kurzwelle mitgeprägt. 1975-77 war ihre Station, Radio Channel 292, regelmäßig auf 6225 kHz zu hören. 1981 tauchten beide wieder mit Radio Wunderland International (RWI) im 48-m-Band auf. Zuletzt sendete RWI mit einem 1-kW-TX, der auch bei einem einmaligen Comeback von Channel 292 am 4.5.1986 zum Einsatz kam... und dann bei Galaxy. Mitte der Achtziger dampfte Conny Ferrin wieder öfter auf die Free-Radio-Bänder, u. a. bei Radio 101 und Radio Telstar International. Später hatte er sich als DJ im bajuwarischen Privatfunk verdingt (Radio Xanadu, München; Radio N1, Nürnberg), bevor er zu 104.6 RTL nach Berlin ging.

Paul Huber war den meisten Hörern besser unter dem Pseudonym Johnnie O'Brian bekannt, als Begründer von Radio Valentine. Die Station (1975-77 aktiv) gilt bei vielen immer noch als eine der professionellsten Free Radios überhaupt. 1979 war der Piraten-Pionier am Aufbau von Radio Fortuna beteiligt, eines Touristensenders an der italienischen Riviera. Nach langer Kurzwellen-Abstinenz war er im Juli 1985 zum Radio 101-Team gestoßen. Zu dieser Zeit moderierte er auch beim ostbelgischen UKW-Sender Henri Radio. (Am 16.7.1994 starb Paul im Alter von 43 Jahren an Krebs.)

Johnny Best hatte mit Radio Concorde International 1981/82 seine ersten Gehversuche auf der Kurzwelle unternommen. Für Britain Radio International (BRI) betreute er 1984/85 das deutsche Programm, bis er mithilfe, den Kurzwellendienst von Radio 101 aufzubauen. Unter dessen hatte J.B.

begonnen, sich als Jingle-Produzent zu profilieren, z.B. für Radio Victoria und zahlreiche andere Kurzwellen-Piraten. Aber auch

THE ULTIMATE ATTACK ON YOUR RECEIVER

GALAXY 6225

P.O. Box 22 03 42 · 5600 Wuppertal 22 · West Germany

im Programm einiger UKW-Sender aus Ostbelgien waren seine Shows und Jingles zu hören, u. a. bei Euro Radio, Radio Fantasy, Henri Radio, Radio Telstar International und Radio Total International. 1991 moderierte er eine Oldie-Show beim ersten Privatsender Nordrhein-Westfalens, Radio Duisburg.

Soul-Experte Mike Ef hatte sich mit Radio Batida, Radio Maeva und Starfleet Radio International seit 1983 auf Kurzwelle und UKW einen Namen gemacht.

Danny Kay kam musikalisch aus einer ganz anderen Ecke: Hardrock und Heavy Metal waren seine Domäne schon bei seinem ersten DJ-Engagement, 1980 beim holländischen Kurzwellen-Piraten Radio Nolan. Weitere Stationen: Radio Gerona International, BRI, FRS-Holland, Radio 101 und Radio Telstar International, dazu zahlreiche Gastauftritte, u. a. sogar für Radio CLCG.

Der organisatorische und technische Aufwand war gewaltig. Auch wenn anfangs die Rede von drei bis vier Sendungen pro Jahr war, wurde bald klar, daß ein „Galaxy-Super-Sunday“ ein sporadisches Vergnügen bleiben würde. Der Stationslogan „The ultimate attack on your receiver“ tonte insgesamt nur fünfmal aus dem Weltempfänger.

Die Daten der Galaxy-Sendungen:

31.1.1988, 6225 kHz, 9-14 Uhr, Pilotsendung

24.4.1988, 6225 kHz, 9-14 Uhr

8.1.1989, 6282/6295/6425 kHz, 11.15 - 12.30 Uhr, Testsendungen mit dem TX von Radio Universum und nur 50 Watt Leistung, um einen neuen Standort auszuprobieren

19.3.1989, 6225 kHz, 10.16 Uhr, siehe „*Ein Sonntag mit Radio Galaxy*“

11.3.1990, 6200/6225 kHz, 9-16 Uhr, mit den neuen DJs Wolfgang Kreh und Chet Reuter (Alle Zeiten in MEZ.)

Der Hochglanz-Pirat hatte aber auch so seine Macken: Auf eine Antwort zu warten, wurde zur echten Geduldsprobe. Fast ein Jahr dauerte es, bis (immerhin) eine Foto-QSL im Briefkasten lag. Von persönlichen Zeilen keine Spur - blamabel angesichts der oft wiederholten Forderung, die Hörer sollten ihre Empfangsberichte mit ausführlicher Programmkritik versehen. Erst im dritten Jahr ihres Bestehens verschickte die Station ein Info-Bulletin. Darin versprach Conny Ferrin, die QSLs kämen ab jetzt „wie der Blitz“, und gab zu verstehen, daß es „etwas frustrierend ist, immer wieder dieselben Fragen beantworten zu müssen (Wo ist Euer Standort? Sendet Ihr wirklich mit 1000 Watt? Habt Ihr Wimpel? Habt Ihr Dimple?)“.

Forsch trat Galaxy auch seinen Piraten-Kollegen gegenüber auf, indem die Station verlauten ließ, sie wolle den „ziemlich heruntergekommenen Standard vieler Programme von KW-Piratsendern (...) etwas aufbügeln“. Da fühlten sich einige Sender auf den Schlipps getreten. Am heftigsten reagierte aber Josef Licher von Rainbow Radio Germany (RRG). Flugs entspann sich ein 'Piratenkrieg', der noch heute ungute Erinnerungen weckt.

Auf Lästereien in den Rainbow-Sendungen und in der Hauspostille „Free Radio Disaster“ hin bezog Galaxy-DJ Danny Kay im „PIN-Magazine“ Stellung gegen „diese Infanten mit ihren Spielzeugsendern“. An zwei Sonntagen im Februar 1990 versah RRG einen Strauß bunter Melodien aus den Untiefen der Volksmusik mit Original-Galaxy-Jingles und strahlte die 'geistreiche' Parodie auf 6225 kHz aus.

Einen Monat später eskalierte die Fehde. Als Radio Galaxy seine vierte offizielle Sendung ausstrahlte, setzte sich eine andere Station mit ihrem Träger auf das Signal. Offensichtlich handelte es sich um eine gezielte Aktion; als Galaxy kurzfristig von der Stammfrequenz 6225

auf 6200 kHz und wieder zurück wechselte, folgte der Störsender. Wenige Minuten nach Ende des Programms verschwand auch das Jamming. Die Galaxy-Sendung war übrigens Tage zuvor im Nachrichtentelefon des „Offshore-Spezialversandes“ angekündigt worden.

Ärgerlicherweise ließ sich vor der Sendung ein Defekt im Netzteil des 1-kW-TX nicht mehr beheben, so daß Galaxy am 11.3. nur mit 40 Watt aus der Treiberstufe des Senders an die Antenne ging. „Urlaubssperre für Cheftechniker Harry Hertz: Er muß 10-kW-Sender bauen“, spekulierte das alternative Medienmagazin „Radio von unten“. In der Tat, Galaxy holte zum Gegenschlag aus.

Der Galaxy-TX

Technische Daten:

Frequenzbereich	5,9 - 6,5 MHz
Maximale Sendeleistung	1000 Watt
NF-Spektrum	100 - 4500 Hz
Klirrfaktor	max. 3,4%
Nebenwellen	max. -66db
Netzaufnahme (100% Mod., max. Output)	2,2 kW
Gewicht	40 kg
Gehäuse	16 HE, 19 inch

I NETZTEIL/MODULATOR

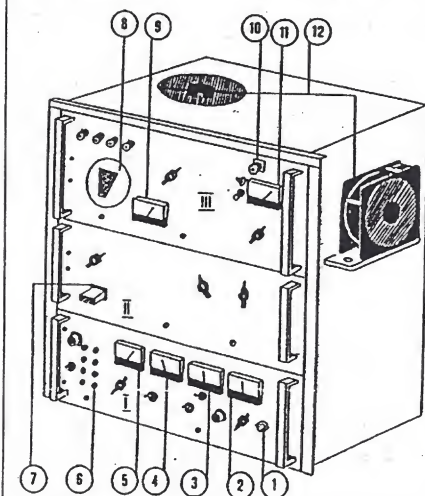
- | | |
|--------------------|--------------------|
| 1. NF-Eingang | 4. div. Spannungen |
| 2. Modulatorstrom | 5. Sicherungen |
| 3. PA-Strom, Anode | |

II TREIBER-SENDER

7. Quarz

III LINEAR-VERSTÄRKER

- | | |
|--------------------------------------|------------------|
| 8. Oszilloskop mit Modulationstrapez | |
| 9. Gitterstrom | 11. SWR-Meßgerät |
| 10. HF-Ausgang | 12. Gebläse |



Aus: „PIN-Magazine“ Nr. 30 (Jan./Feb. 1988), S. 46

Conny Ferrin wetterte im Stations-Info vom April 1990 gegen den „Schwachstrom-Sender“ Rainbow und nannte Josef Licher bei dessen bürgerlichen Namen. Als Störsender machte er Süd-West-Radio (SWR) verantwortlich. Auswertungen hätten ergeben, es müsse sich um einen leistungsstarken, etwas driftenden Sender aus dem Saarland gehandelt haben. Der einzige solche TX dort befände sich im Besitz von SWR. Ins Bild passe zudem, daß die Betreiber von Süd-West-Radio engen Kontakt zu Rainbow pflegten und ebenfalls mit „Kleinkriegs-Tiraden gegen alles und jeden“ nervten, nur „noch eine Klasse dümmlicher als beim Freundes-Sender“.

Charly Rafferty, einer der Gründerväter von Süd-West-Radio, ließ solche Vorwürfe nicht auf sich sitzen: „Natürlich haben wir mit der Störaktion nichts zu tun. Es stimmt, daß wir nicht zum Galaxy-Freundeskreis gehören, aber solch primitiven Aktionen liegen uns allerdings fern.“ Die Beschuldigungen seien „eine bodenlose Frechheit und Verleumdung“. Charly: „Wie kann man denn ohne Beweise solche Vermutungen aufstellen und diese auch noch in der Öffentlichkeit verbreiten. Vermutlich kamen die Störungen von einer Seefunkstelle.“

Möglicherweise gebe es doch so etwas wie „höhere Gerechtigkeit“, bemerkte Conny Ferrin mit einer gewissen Genugtuung, denn genau eine Woche nach dem „hinterhältigen Jamming“ hoben Telekom und Polizei Rainbow Radio Germany aus - just als Josef Licher in einem Sonderprogramm dem Galaxy-Störsender einen Besuch beim Psychiater empfahl. Er sei verpfiffen worden, erklärte der Rainbow-DJ später den zeitlichen Zufall.

Wie auch immer die Wahrheit aussehen mag, das Kapitel Galaxy endete mit einem bitteren Nachgeschmack.

Ein Sonntag mit Radio Galaxy

19.3.1989, 6225 kHz, 10-16 Uhr MEZ

- 10.00 Uhr Galaxy's „Interstellar Overdrive“ - der 'Powerplay', gespielt zu jeder vollen Stunde. Heute: Elvis Costello mit „Veronica“.
Start frei für die dritte offizielle Galaxy-Sendung. Conny Ferrin und Harry Hertz servieren ein „Katerfrühstück“ mit Rockmusik und Hörerpost. Sendetechniker Harry schnauzt einen Schreiber an, weil dem das Signal für 1000 Watt nicht knüppeldick genug schien: „Du bist 'n echter Gaskopp!“
Ein Hinweis auf die Telefonaktion: Bis 12 Uhr mittags haben die Hörer diesmal Gelegenheit, ihre Wünsche, Kommentare und Groschen loszuwerden und Galaxy anzurufen.
- 10.30 Uhr Nachrichten aus der Welt der Technik über einen Rasierer für unter der Dusche und ein Saxophon mit Midi-Anschluß.
- 10.55 Uhr Der erste Werbeblock. Rudi Carrell preist das „PIN-Magazine“ an: „Ich könnte Ihnen noch viel mehr erzählen, aber so lange können die sich keinen Rudi leisten.“
- 11.00 Uhr „Wir braten unsere Antenne. Die Garzeit beträgt sieben Stunden bei 1000 Watt.“ Bis zwölf läßt Paul Huber nichts anbrennen. Seine Show heißt auch „Vorsicht - heiß und fetzig!“
Ein Hörer fragt: Ist Galaxy das Revival von Radio Valentine? Pauls Antwort: Es gibt nur zwei Parallelen, ihn selbst und die Frequenz 6225 kHz.
- 11.55 Uhr Wieder die Werbung. Libyen und Vietnam ins Steinzeitalter bomben - und sei es nur am Computer? Mit „F15 Strike Eagle“ ein Kinderspiel. Oder besser gesagt: „ein Riesenspaß für die ganze Familie“.
- 12.00 Uhr Zu „High Noon“ begrüßt Johnny Best seine Hörer mit den Worten: „Wenn Ihr gerade erst Reinhört, Ihr habt nichts verpaßt!“
J.B. versucht, den Musik-Trend des Jahres vorauszusagen. 1988 hatte er „Yeke yeke“ von Mory Kante gespielt und orakelt: „Ich kann mir nicht vorstellen, daß das die Nr. 1 in der Hitparade wird!“ Doch die Ethno-Beat-Welle schwappte über Deutschland hinweg. Jetzt prophezeit er dem wiederauferstandenen „Motown-Sound“ hohe Chart-Positionen. Vielleicht hat auch „Honeckers Hot Hit“ eine Chance: Udo Lindenberg mit „Der Generalsekretär“.
- 12.30 Uhr Galaxy-Radio-Nachrichten, u.a. über eine außerplanmäßige Sendung der Stimme der Islamischen Republik Iran am 2.3.1989 von 10.30 bis 11.15 Uhr MEZ auf der Hausfrequenz 9022 kHz - mit einer Lesung aus den „Satanischen Versen“ von Salmon Rushdie.
- 12.55 Uhr Noch 'n Werbeblock. Deutz & Geldermann-Sekt: „Schon ein Glas zum Frühstück deckt Ihren täglichen Prestige-Bedarf.“
- 13.00 Uhr Mike Ef mit seiner „Soul-Show“, also den „neuesten und heißesten Funk-Soul-Schreibern“. Vor dem Blick in die Top 10 der „Billboard Hot Blacks“ verrät Mike, weshalb Bobby Browns neueste Single „Roni“ bei ihm angesagt ist: „Ein irre gutes Teil, strahlt ein unheimlich gutes Feeling aus; locker, natürlich, aufgeklärt, einfach gut irgendwo.“
- 13.55 Uhr Noch mehr Werbung. Mit dem Katastrophen-Jet Boeing 747 nach Hawaii für nur 99 Mark. „Mit Glück auch zurück. Nie war Fliegen so aufregend wie heute.“

- 14.00 Uhr Danny Kay besteigt den „Rock Train“. Jetzt kommen die Heavy Metal-Fans zum Zug. Ansonsten aber mehr eine Talkshow mit Zitaten aus Hörerbrieffen.
- 14.30 Uhr Piraten-DX-Programm, u. a. mit dem Hinweis auf das Free-Radio-Treffen zu Pfingsten in Burscheid.
- 14.55 Uhr Zum vorletzten Mal klingelt die Kasse. Werbung gehöre unbedingt in ein Privatfunk-Programm, stellt Galaxy fest - und sei es als Parodie.
- 15.00 Uhr „Their Final Hour“. Für Galaxy schlägt das letzte Stündlein, quasi live - mal mit Rückkopplung und Brummschleife.
Sechs DJs grüßen 30 Hörer, die sich am Vormittag unter einer Aachener Telefonnummer gemeldet hatten, unter ihnen auch ein Post-Peiler, der als Benedict Barber Piratensendern Empfangsberichte schreibt: „In einer halben Stunde bläst das Posthorn“, hatte er angekündigt. Eine leere Drohung.
Ein Plattengruß an den Evangeliumsrundfunk auf 6230 kHz, „den größten Piratensender im 48-m-Band überhaupt“: die Rolling Stones mit „Sympathy for the devil“.
- 15.59 Uhr Nach der Werbung macht Conny Sendeschluß: „Wir sind für heute am Ende. Gute Nacht, Ihr Lieben!“

German Directional Radio

Ein bißchen Spott muß sein, dachten sich die Initiatoren von German Directional Radio und widmeten spontan ein Programm ihren unerwünschten Hörern, dem Bundesamt für Post und Telekommunikation. Das hatte gerade ein neues digitales Peilsystem installiert, das den Piraten das Leben schwer machen sollte.

Mit Sprüchen wie „Hubertus, mehr nach rechts“ boten sie einem prominenten Funkmeßdiener ihre Hilfe beim Aufspüren der Station an. Doch der Sender war natürlich im Ausland postiert. So geschehen und gehört am 7.3.1993 auf 6205 kHz.

German Free Radio Corporation

Von DXern wird immer wieder behauptet, sie neigten zu Einsiedlertum. Dennoch - ist die Gelegenheit verlockend - verlassen sie ihr Hobby-Stübchen, um Gleichgesinnte kennenzulernen. Inzwischen ist es gute Tradition, daß sich Kurzwellenbegeisterte einmal jährlich auf dem Dorfacker im saarländischen Merchweiler treffen. Zum jeweils dreitägigen DX-Camp lädt der Short Wave Listeners Club Saar (SWLCS) ein.

Beim 15. DX-Camp vom 21. bis 23. August 1987 erwarteten die ca. 1500 Besucher nicht nur Info-Stände zu Funkfern schreiben oder Tropenband-DX. Erstmals war ein Zelt aufgebaut, daß sich ganz dem Free Radio widmete. Im provisorischen Studio fanden sich dort auch die Betreiber von Süd-West-Radio (SWR), Radio California und Radio Limit International zusammen, um gemeinsam eine Sendung aufzunehmen. SWR-DJ Charly Rafferty schilderte darin die bierselige Stimmung im Zelt: „Im Hintergrund wird kräftig gesungen.“

Am 23.8.1987 strahlte Süd-West-Radio dieses erste Programm unter dem Namen German Free Radio Corporation (GFRC) auf 6232 kHz aus. Zwei Wiederholungen folgten am 6.9. auf 6280 kHz via Westside Radio aus Dublin (Radio Limit hatte das Relais veranlaßt) und am 25.10. noch einmal über SWR auf 6235 kHz.

Im Jahr darauf lebte die GFRC wieder auf. Das Sonderprogramm mit den drei Stationen lief diesmal ein wenig verspätet am 4.9.1988 auf 6235 kHz über den Sender von Süd-West-Radio. Pikanterweise hatte sich ein Post-Peiler nach dem Termin des Camps erkundigt. Da wollten die Piraten kein unnötiges Risiko eingehen.

Zum nächsten DX-Camp vom 7. bis 9. Juli 1989 kam die Telekom höchstpersönlich und schnüffelte auf dem Gelände herum. Im Glauben, eine illegale Sendeanlage entdeckt zu haben, beschlagnahmten die Fahnder zwei Transceiver, die ein DXer aus der Schweiz mitgebracht hatte. Zwei Stunden später waren sie aber genötigt, die Geräte ihrem Besitzer wieder auszuhandigen. Der tölpelhafte Auftritt der Beamten lieferte viel Gesprächsstoff und Inspiration für eine weitere Sondersendung.

Insgesamt zehn Stationen hatten diesmal den Weg nach Merchweiler gefunden, darunter auch Rainbow Radio Germany (RRG), das am 2. und 3. September GFRC-Sendungen auf 6314 kHz ausstrahlte. Zuvor hatten Radio California (am 23.7. auf 6310 kHz) sowie Süd-West-Radio (am 8.8. auf 6400 kHz und am 20.8. auf 6235 kHz) das Programm gesendet. Charly Rafferty und Tom Clay (Limit) hatten dafür viele Besucher des Camps zum Interview ans Mikrofon gelotst.

Ein sozusagen außerordentliches Treffen von GFRC-Stationen vom 20. bis 22. Oktober 1989 endete mit einem Eklat: Nach dem Wochenende auf einer Hütte im Sauerland kehrten Radio California und Radio Chaos dem Zusammenschluß den Rücken. Es habe Differenzen wegen der RRG-Kampagne gegen das „PIN-Magazine“ und Radio Galaxy gegeben. Rainbow Radio, damals selbst vor Ort, stellte hinterher klar, die Station habe sich nie als Mitglied der GFRC betrachtet.

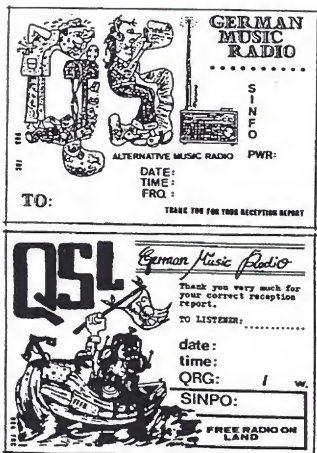
Erst wieder 1991, in der Nacht vom 22. auf dem 23. Juni, tauchte die German Free Radio Corporation noch einmal auf. Das Programm auf 6275 kHz schloß mit einem cq-Ruf im Morgengrauen. Es war die bislang letzte Sendung unter diesem Namen.

Aber auch ohne GFRC blieben die DX-Camps in Merchweiler Treffpunkt für Piraten-Fans.

German Music Radio

Hart wie Kruppstahl war die Musik, die German Music Radio (GMR) in den fast vier Jahren pflegte, die das Projekt existierte.

Bei GMRs Debüt am 9.9.1979 leistete Radio Nolan Hilfestellung und strahlte die Sendung zu vorgerückter Stunde auf 227 m aus, damals beliebter Tummelplatz auch anderer holländischer Piraten mit internationalen Programmen. Der Mittelwelle blieb German Music Radio mit weiteren Relais treu, bis sich die Empfangsbedingungen im darauffolgenden Frühjahr verschlechterten.



Am 13.4.1980 war der Wechsel auf die Kurzwelle vollzogen. Dank der guten Hörerresonanz wurde GMR zum Dauergast im 48-m-Band mit seinen Programmen in Englisch, Deutsch und Schwedisch. Zum Teil kamen diese Sendungen über Relais aus den Niederlanden (Radio Nolan, Radio Coralvisser oder Radio Geron), zum Teil kam GMRs eigener TX zum Einsatz, der allerdings in Holland stand. Sendungen aus Deutschland waren die Ausnahme.

Auf der Kurzwelle betrug die Sendeleistung zwischen 20 und 150 Watt (ERP); Stammfrequenz war 6240 kHz. Auf der Mittelwelle hatten die Relais 100 bis 1000 Watt Leistung anzubieten.

Neben den beiden Stationsgründern Mikel Brown und Steve Night (alias Danny Kay) setzten sich Tony Davies, Peter St. John und gelegentlich auch das finnische Duo Gregor & Lasse für German Music Radio hinter Mikrophon und Mischpult.

Ende 1982 war Big G Radio, wie sich die Station auch nannte, fast jeden Monat zu hören, u.a. am 12.9., als sich die Endstufe des TX in Rauch auflöste. Am 10.10. war German Music Radio wieder mit 50 Watt zurück auf 6240 kHz. Am 21.11. probierte der Sender mit 7323 kHz eine Frequenz im 41-m-Band aus. Über Weihnachten waren noch Tests Richtung USA angekündigt.

Nach dem Jahreswechsel war GMR nur noch ein einziges Mal zu hören, am 6.3.1983 mit einer kurzen Rock-Show und DJ Steve Night (auf 6205 kHz). Als allerletzte Amtshandlung verschickte die Station im Herbst noch QSL-Karten - nach rekordverdächtiger Bearbeitungszeit von bis zu einem Jahr.

Radio Gravestone International

Sinn für's Nekrophile bewies Radio Gravestone International bei der Namensgebung, zu einem Zeitpunkt, als das Vorläuferprojekt Radio XXII noch nicht einmal zu Grabe getragen war. Die ersten paar Monate über zeigte sich das neue Piraten-Pflänzchen ganz lebendig.

Die 90 Minuten lange Premieren-Sendung lief am 16.3.1986 auf 6222 kHz über den International Radio Relay Service aus England, der fortan ein bis zwei Mal pro Monat als Abspielstation diente. Gelegentlich half auch Radio Orion mit einem Relais aus (z.B. am 8.6. auf 6266 kHz). DJ Don Michael hatte nicht vor, Grufties oder düstere Gemüter zu bedienen, sein Stations-Slogan ließ keine Grabesstimmung zu: „The Voice of Permanent Happiness“.

Schon im Frühling hatte die Station angekündigt, zum Jahresende ihre Sendungen einzustellen. In der Tat war die Sendung vom 6.7.1986 die vorläufig letzte. Ein Gemeinschafts-Programm mit dem niederländischen Mittelwellen-Piraten Radio Delmare sollte im Oktober auf 186 m zu hören sein, war es aber nicht.

Ein Jahr später hegte Gravestone angeblich wieder ambitionierte Pläne für regelmäßige Relais. Die Loglisten vermelden zwei Programme, eines am 11.10.1987 auf 6275 kHz via Radio Waves International, ein weiteres am 15.11. über Riverside Radio (alias Jolly Roger Radio). Nach diesem kurzen Aufzucken war das Projekt aber wirklich gestorben und ruhte in Frieden, bis Rainbow Radio Germany zu Silvester 1989 mit einem 1½ Jahre alten Gravestone-Band auf 6240 kHz testete. Kein Wiederbelebungsversuch, eher ein Nekrolog.

Radio Helgoland

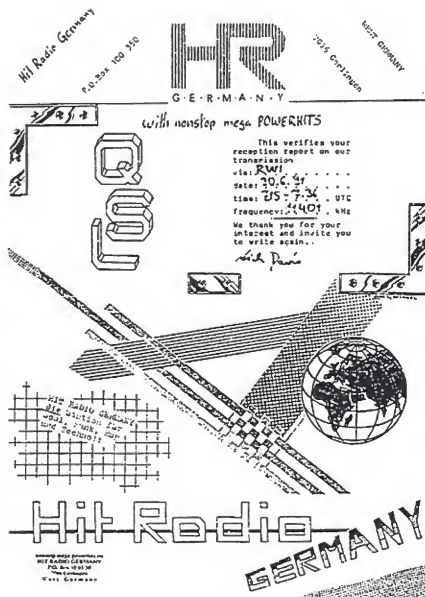
Manchmal waren sich die DXer gar nicht so sicher, ob sie Nordlicht Radio oder Radio Helgoland hereinbekommen hatten. Wie ein Ei dem anderen glichen sich die zwei Stationen des rührigen Felix de Fries. Seit dem Debüt am 6.10.1991 auf 6255 kHz gehörte Helgoland zu den aktivsten deutschen Piraten mit fast wöchentlichen Sendungen im 48-m-Band (meist auf 6221 oder 6287 kHz). Allerdings gab es üblicherweise nur kurze Tests oder QSOs.

Die erste sehr agile Phase dauerte bis Juni 1992. Nach einer langen Sommerpause wurde die Station erst wieder am 25.10. mit cq-Rufen auf 6555 kHz im „Echo Charlie“-QSO-Band geloggt. Aus dem Jahr 1993 sind nur drei Sendungen bekannt, darunter ein mehrstündiges Live-Programm am 28.2. auf 6288 kHz, in dem Felix mit einigen Hörern telefonierte. Zuvor hatte er ein Relais für Radio Joystick ausgestrahlt. Am 19.9. gingen Radio Perfekt und Helgoland gemeinsam live auf Sendung (6233 kHz).

Unter dem Namen Eifelwelle war Felix de Fries in diesem Jahr noch dreimal im 48-m-Band zu hören.

Hit Radio Germany

„Wir heizen Euch kräftig ein mit den affenscharfen Dance-Hits“, versprachen Nick Davis und Mark O’Clock, als sie am 30.6. 1991 die Debüt-Sendung von Hit Radio Germany eröffneten. In der Tat strotzte das 60-Minuten-Programm vor Disco und Techno. Ein Jingle verkündete: „The music is fresh!“ Wie zum Beispiel das allererste Hip House-Stück aus Augsburg, das die DJ auflegten, derweil sie von ihrem Ausflug in die Frankfurter Trend-Disco „Dorian Gray“ erzählten.



Bei der Station handelte es sich um einen Ableger von Radio DX 34. Hit Radio Germany sendete ebenfalls nur über Relais, via Radio Waves International (RWI) auf 7540/7473 und 11401 kHz. Dancefloor und Doppelmoderation gab es aber nicht oft zu hören; der jüngste Log datiert vom 5.1.1992.

Holiday Radio

Während seine Mitstreiter bei Radio Brazilia noch auf ihr erstes Relais warteten, hatte Stationsmanager Mike Jones (alias Charly McDonald) sein Solo-Projekt bereits erfolgreich eingestiebt. Am 26.10.1986 liefen die ersten 60 Minuten Holiday Radio über den leistungsstarken Sender von Radio Delmare auf 6206 kHz.

Zunächst etwa alle vier Wochen, ab Januar 1987 an jedem fünften Sonntag im Monat (sofern ein solcher vorhanden war) wollte sich Holiday via Delmare melden. Mike spielte vor allem Maxi-Singles, die zu jener Zeit enorm an Popularität und Verkaufszahlen zulegten.

Doch am 29.3.1987 gab Holiday Radio bereits seine Abschiedsvorstellung - freilich ohne es zu ahnen. Die Sendung, die für den 31.5. geplant war, fiel aus triftigem Grund ins Wasser: Zwei Wochen zuvor hatten die belgischen Behörden Radio Delmare ausgehoben.

Pläne, unter dem Namen Hunsrück Radio mit eigenem Sender ein Comeback zu probieren, erwiesen sich als Gerücht. Holiday Radio kehrte aus den unfreiwilligen Free-Radio-Ferien nicht mehr zurück.

HOLIDAY RADIO !

Q S L



House Music Radio

Wer Acid House oder gar ein Blockflöten-Konzert erwartet hatte, sah sich getäuscht: Eher konventionell dudelte Pop und Disco auf House Music Radio (HMR), einer Station aus dem Dunstkreis von Rainbow Radio Germany (RRG). Neben Nachwuchs-DJ Mark House („the last greenhorn on shortwave“) saß Rainbows Josef Licher hinter den Reglern. Zur spontanen Sender-Premiere stellte RRG seinen 25-Watt-TX zur Verfügung (am 12.8.1989 auf 6314 kHz).

Auf derselben Frequenz folgten Sendungen am 2. und 3. September. Ebenfalls via RRG lief ein 90-Minuten-Programm am 26.11.1989 auf 6240 kHz. Es war bereits das letzte, mit dem House Music Radio in die gute Stube kam. Weitere Relais, die über Radio Waves International angemeldet waren, wurden nicht mehr beobachtet.

Radio Huitzilopochtli

Mysteriös, mysteriös, dieses Radio Huitzilopochtli. Schon der Name - eine Huldigung an den aztekischen Sonnengott, der sein Volk ins gelobte Land an den Golf von Mexiko führte. Und erst die abgedrehten Programme! DJ Mr. Nuke Man spielte allerlei Disco-Knaller und war stets gut für seltsame Späße: Zum Sendeschluß ertönte die DDR-Nationalhymne.

Die erste Sendung am 1.3.1987 auf 6314 kHz hielten viele Hörer für einen verfrühten Aprilscherz. Doch wer sich dachte, so etwas kann man nur einmal machen, irrte. Bis zum Jahresende tummelte sich Radio Huitzilopochtli fast jeden Monat im 48-m-Band, meistens auf 6268 oder 6314 kHz. Im November 1987 testete die Station ihren 25-Watt-Sender auch zweimal auf 5310 kHz. Das vorerst letzte Programm wurde am 26.12.1987 auf 6314 kHz gehört.

Als die Antwort auf die Empfangsberichte lange, lange auf sich warten ließ, fürchteten manche Hörer, an einen notorischen Nichtbestätiger geraten zu sein. Rückporto und Dollarnoten - für die Götter? Schließlich kam doch noch eine QSL-Karte, die neben den obligatorischen Daten auch eine kleine Nachhilfe in aztekischer Mythologie enthielt - samt detaillierter Darstellung ritueller Menschenopfer.

Als niemand mehr damit rechnete, schickte der Sender mit dem eigenartigen Namen doch noch ein Programm hinterher (am 15.8.1993 auf 6280 kHz). Zwei Zuschriften brachte der Nachzügler ein, und Mr. Nuke Man wunderte sich einmal mehr, daß es Hörer gab, die an seinem konzentrierten Schwachsinn ihren Spaß hatten.

RADIO HUITZILOPOCHTLI QSL
 Deut. _____ **SUN-GOD OF THE AZTECS** No. 44
 This is to verify that you have been listening to RADIO HUITZILOPOCHTLI on shortwave!
 Date: 05th April 1988 Time: 10.53 - 11.16 UTC
 Frequency: 6315 kHz Antenna used: 1/2 wave dipole
 Power: ± 25 watts Your SWL: 2-4-3-3 Best 73

THE NUKE MAN!

HUITZILOPOCHTLI - SUN-GOD OF THE AZTECS, at his command, according to the legends, the Aztecs left their original native place Aztlan. Led by HUITZILOPOCHTLI on their long migration, they settled down in the promised island in the Sea of Mexico (Tenechtilan).

HUITZILOPOCHTLI, who was born by a virgin mother and whose name means "humming-bird to the left" (later corrupted to Huitzilopochtli), was identified with the morning sun removing the host of stars and ranked before all other gods in the Pantheon of the Aztecs. Human sacrifices were offered to him primarily.

His temple crowned the platform in the large step-pyramid situated in the centre of the capital together with the one of the rain-god Tlaltec.

Each god of the Aztecs had a ritual of his own. In the case of HUITZILOPOCHTLI the struggling human sacrifice was laid on the altar backwards. Then - with lightning speed - a priest slashed the body of the screaming sacrifice with a knife of glass and tore out the still beating heart to offer it to the sun. The louder the screams of the sacrifice were the faster was the sacrificer's perception that the force of the killed person was passed over to the god. Finally the sacrificer ate and drank the blood and flesh of the sacrificer! So they took part in the power of the sun. 4023111

Radio Illegal

Die Free-Radio-Fans hatten sich am 27.9.1992 zum alljährlichen Familientreffen in Burscheid und friedlicher Eintracht versammelt, da funkte Radio Illegal quer. Selbst nicht vor Ort, neckte die Station auf 6295 kHz einige schillernde Persönlichkeiten der Szene. Der Sender blieb eine Eintagsfliege.

Radio Illusion

Den Kurzwellenhörern war seine Stimme schon vertraut. Ron White hatte zwei Jahre lang für Star Club Radio (SCR) Programme produziert. Im Streit hatte er sich nach der Aushebung von den übrigen Star Club-Mitgliedern getrennt, um seine eigene Station auf die Beine zu stellen. Der Wunsch, das alles auf Anhieb klappt, erwies sich als Illusion. Auf einen Test via Radio Benelux (am 17.10.1993) kamen lediglich drei Zuschriften. Ron entschloß sich, es lieber in Eigenregie zu probieren, und kaufte einen 28-Watt-Röhren-TX (den früher Canzoni Radio eingesetzt hatte). Beim ersten Sendeversuch am 21.11. mußte das Gerät aber schon nach einer Stunde abgeschaltet werden. Nach der Reparatur und einem neuerlichen Test eine Woche später trafen 27 Empfangsberichte ein. Am 12.12.1993 folgte noch ein Programm auf 6252 kHz.

Wie schon zu Star Club-Zeiten kamen bei Radio Illusion die Oldies der 60er und 70er Jahre zu Ehren. Ron gelobte aber auch, Hörerwünsche nach aktueller Musik in den folgenden Sendungen zu erfüllen. Seine Station gehört Ende 1993 übrigens auch zum Level 48-Projekt.

Independent Sounds

Der Name war Programm: Independent Sounds schickte sich an, all die Musik zu fördern, die sonst keine Chance hat, im Radio zu laufen, einfach weil sie nicht in der Top 100 steht. Die Station definierte sich als „Programm-Projekt“ ohne Ambitionen, sich selbst einen Sender anzuschaffen. Jeden vierten Sonntag im Monat sollte die Stunde des Alternativ-Radios schlagen, jeweils über den Sender von Radio Waves International (RWI) auf 7473 und 11401 kHz. So tönte es jedenfalls der QSL-Brief, dessen Text eine Chorus Line tanzender Skelette umrahmte.

Nach dem Debüt am 2.8.1992 brachte Independent Sounds nur ein paar Mal die Kurzwelle zum Klingen. Zuletzt wurde die Station am 14.2.1993 via RWI beobachtet. Als Radioart sollte es aber im folgenden Jahr eine Fortsetzung geben.

Radio International

Nicht spanisch, eher holländisch kam manchem Hörer das vor, was Radio International an Programm bot: deutsche Schlager, Oldies, ein bißchen Disco-Musik aus den 70ern, dazu gelegentlich eine Stationsansage mit reichlich Echo. Wie viele Piraten in den Niederlanden verstand der Betreiber sein Hobby vor allem als Spielerei mit der Technik.

Über die Jahre hinweg tauchte die Station immer mal wieder auf, sendete eine Weile fast jedes Wochenende und verschwand ebenso plötzlich wie sie erschienen war.

Nach fast zweijähriger Abstinenz von der Kurzwelle meldete sich Radio International am 5.8.1984 auf ca. 6225 kHz zurück. Wie eh und je driftete der 10-Watt-Sender ein paar kHz - eine Art Markenzeichen.

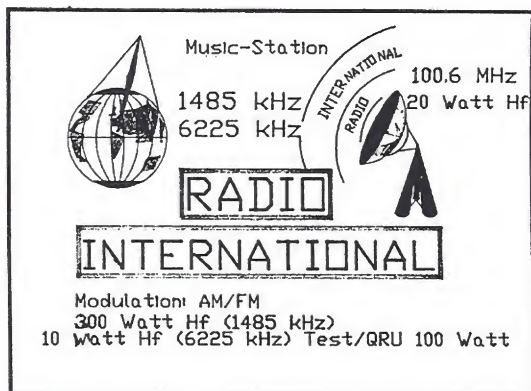
Erneut dauerte es knapp drei Jahre, bis die Station am 18.6.1987 ein weiteres Mal von sich

hören ließ. Fast zwei Monate lang war Radio International häufiger Gast im 48-m-Band mit zahlreichen Tests auf und um 6225 kHz.

Ebenso kurios wie die Programme war die Adresse, die zu jener Zeit angegeben wurde: ein Postfach in einer Stadt, deren Postleitzahl, nicht aber deren Name verraten wurde. Daß es sich um Bergkamen in Westfalen handelte, war nicht schwer herauszufinden. Briefe an Radio International kamen allerdings fast immer als unzustellbar zurück. Nur ganz wenigen war es vergönnt, doch eine handgemachte QSL zu ergattern.

Laut eigenem Bekunden sendete die Station im „mittleren Westen Deutschlands“ auch auf UKW 100,6 MHz mit 20 Watt sowie auf Mittelwelle 1485 kHz (300 Watt). Angeblich wurde der Sender auch mehrfach ausgehoben.

Am 20.11.1988 tönnten nochmals Roberto Blanco und seine Schlager-Kollegen auf 6225 bzw. 6274 kHz. Das war der Auftakt zu einer neuen Reihe von kurzen Tests und QSOs quer durch's 48-m-Band, diesmal vor allem um 6270 kHz. Silvester 1989 lief zum letzten Mal Nonstop-Musik auf 6273 kHz. Am Neujahrsmorgen nannte sich die Station Radio Sunrise. Von weiteren Sendungen unter dem ursprünglichen Namen ist nichts bekannt.



International Music Radio

Typisch schweizerisch klang der Akzent, und der DX-Szene war sonnenklar: Nach langen Jahren des Schweigens hatte sich wieder eine Free-Radio-Station aus Helvetien auf der Kurzwelle gemeldet. Doch tatsächlich besaß der Gründer von International Music Radio (IMR), der arbeitslose Buchhändler Yves (23), einen deutschen Paß und lebte auch diesseits der Grenze, wo der Rhein keine Sprachbarriere aufbaute und die Mundarten ineinanderflossen. Aber eigentlich kam IMR zunächst einmal aus Holland, denn Radio Orang Utan hatte den Erstling der „Voice of Basel“ ausgestrahlt, wie sich die Station auch nannte (am 31.10.1993 auf 6200 kHz).

Ein weiteres chaotisches Relais-Programm kam am 5.12. wieder über Orang Utan auf 6200 kHz. Für Tests auf 3900 kHz stand allerdings auch ein eigener 25-Watt-Sender (ein Yaesu-Transceiver FT747) parat, der erst im folgenden Jahr zum Einsatz kommen sollte.

Radio Jessica

Mit regelmäßigen Sendungen und „professionellen“ DJs wollte Radio Jessica für Furore sorgen. Die Test-Programme, die zwischen dem 22.2. und 2.3.1986 über den Sender von Radio 101 auf 7350 kHz kamen, ließen aufhorchen, nicht zuletzt der vielen Sonovox-Jingles wegen, die der englische Kurzwellen-Pirat Atlanta Radio produziert hatte.

Aber Jessica kam aus der Probephase nicht heraus. Das Projekt scheiterte an organisatorischen Schwierigkeiten; der Plan, mit einem eigenen TX von Belgien aus zu senden, blieb unverwirklicht. Weitere Tests mit Nonstop-Musik wurden noch am 19.5.1986 (7324 und 7375 kHz) sowie zwischen dem 11. und 19.4.1987 (7361 kHz) beobachtet, wiederum via Radio 101. Ein letztes Mal wurde Jessica am 11.10.1987 auf 6272 kHz geloggt.

Radio Joystick

Der Computer-Boom brach sich gerade Bahn, da grübelte Charlie Prince über einen Namen für sein neues Free-Radio-Projekt. Mit Tele-Spielen hatte er zwar nichts im Sinn, doch die Zeichen der Zeit erkannt - und einen Titel der Dazz Band als Erkennungsmusik: Joystick sollte die Station heißen.

„Funky Sounds for Central Europe“, der Sender-Slogan, gab die musikalische Richtung vor: Mit Soul und Black Funk wollte er bei seinen Hörern ins Schwarze treffen und stieß auf jeden Fall in eine Lücke, die der öffentlich-rechtliche Rundfunk zu Unrecht offenließ.

Zunächst mußte der Freudenstäbler ein paar Dinge klarstellen: Ersatz für Radio Victoria wollte er nicht bieten, auch wenn er sich ebenfalls bei Radio Milano International (RMI) einmieten wollte. Wohl hatte Charlie früher für Victoria Programme produziert, wenn auch unter dem Namen, den der Verwaltungsangestellte (Jahrgang 1959) im bürgerlichen Leben trug. Die

Anfrage um Sendezeit hatte der Sohn des Pizzabäckers 'umme Ecke' ins Italienische übersetzt; unbürokratisch flott gingen die Verhandlungen über die Bühne.

Das einstündige Test-Programm wurde auf alle Fälle viel gehört, hatte RMI es doch zwischen dem 14.7. und 25.8.1985 jedes, aber auch jedes Wochenende ausgestrahlt. Der offizielle Sendestart folgte am 7. September. Jeden ersten Samstag im

QSL **QSL**

Wir bestätigen den Empfangsbericht von

über unsere Sendung via RTUT BRD

Ihre Angaben sind korrekt.

RADIO JOYSTICK

FUNKY SOUNDS FOR CENTRAL EUROPE

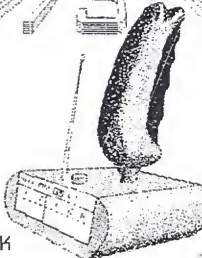
Datum/Date: 20.12.87

Zeit/Time: 10.10.11 UTC

Frequenz/Frequency: 6270 kHz

Mit freundlichen Grüßen
i.A. *Charlie Prince*
Radio Joystick
Postfach 230342
D-5600 Wuppertal 22

Quelle: HPA



Monat sollte Radio Joystick auf 1301 und 7295 kHz zu hören sein. Zwei Wiederholungen waren außerdem vorgesehen. Das alles gab's zu erschwinglichen Preisen: 100 Mark kosteten die sechs Sendestunden pro Monat. Ein 'Blauer' wanderte im selben Couvert mit den Kassetten per Post nach Italien.

Bei RMI ging es auch sonst recht zwanglos zu. Ganz nach Lust und Laune spielte RMI die Kassetten ab. Am ersten Samstag im Oktober 1985 lief Radio Joystick gar nicht, am zweiten ganze zehn Minuten. Stattdessen kam es schon mal donnerstags zu einer unverhofften Ausstrahlung. Im Schnitt brachte es Milano allerdings doch auf drei Relais pro Monat, die meist zwischen ca. 10 und 12 Uhr Ortszeit liefen.

Von Anfang an fiel Radio Joystick durch den sehr hohen Musikanteil auf. Von einigen Hörern deswegen kritisiert, wußte sich Charlie Prince in einem Info-Brief zu rechtfertigen: „Das von uns favorisierte Musikgenre ist, zumindest in Deutschland, dermaßen unterrepräsentiert, daß man ihm ruhig einmal konzentriert zuhören könnte.“



Mehr Disco brachten drei Tönsivorster DJs ab April 1986 ins Programm. Dieter, Michael und Pete hatten sich zuvor schon bei Radio CLCG auf Kurzwelle versucht. Bei Joystick gaben sie mit ihrer „Intro Disco“ und dem „Soundcheck“ aber nur ein kurzes Gastspiel. Nach drei Monaten setzte Charlie die Programme ab, sie seien einfach „zu chaotisch“. Das Trio hob daraufhin eine eigene Station aus der Taufe: Radio Discoline International.

Eine andere Neuerung hielt sich länger. Eine halbe Stunde blieb anderen Privat- oder Piratensendern mit ähnlichem Musikformat vorbehalten. Die erste Station im „Free Radio Spot“ war WBLZ aus Cincinnati im US-Bundesstaat Ohio. Alternativ dazu füllte diesen Sendeplatz Gast-Programme, die Hörer eingeschickt hatten. Überhaupt mangelte es an Zuschriften keineswegs - RMI war trotz leiser Modulation ohne Mühe zu empfangen. In den ersten zwölf Monaten trafen 200 Briefe aus 14 Ländern ein, darunter auch zwei aus Algerien. „Immer mehr hören schwarz“, druckte Joystick auf seine Aufkleber.

Vom hochgesteckten Ziel, ab Juni jede Woche vier Stunden über RMI zu senden, war bald freilich nicht mehr die Rede. Die Hörer mochten es verschmerzen angesichts seltener Freigebigkeit - zum ersten Stationsgeburtstag verschenkte Joystick Mitschnitte des Jubiläums-Programms. Jeder, der Interesse an der C120-Kassette bekundete, bekam auch eine. Neue QSL-Karten wurden bei dieser Gelegenheit ebenfalls aufgelegt.

Im Herbst und Winter zog es Charlie Prince nach Paris. Während dieser Zeit gab es nur alle zwei Monate ein frisches Programm und zwischendurch die Wiederholung der Wiederholung der Wiederholung der Wiederholung der Wiederholung der Wiederholung der Wiederholung. Auf Kritik des „PIN-Magazine“ reagierte Charlie mit der Bemerkung, die Programme würden ja gar nicht endlos wiederholt, sondern höchstens siebenmal!

Als Radio Milano im Januar 1987 seinen 1-kW-Kurzwellen-TX auf Dauer abschaltete, begann für Joystick eine freudlose Zeit. Das passierte auch ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, als man sich schön etabliert hatte und bei der „PIN“-Leserumfrage den fünften Platz in der Kategorie „Bestes Programm unter den deutschsprachigen Stationen“ verbuchen konnte.

Etabliert hatte sich Joystick aber nicht nur im Free-Radio-Metier; eine Reihe von Plattenlabels (u.a. Ariola, EMI, RCA) hatten die Station als legalem Programmanbieter wenn schon nicht bemustert, so ihr doch verbilligt Tonträger angeboten. Ende 1987 hatte der Spaß ein Ende, als die wea eine Kopie der GEMA-Anmeldung (für die Tantiemen) in Augenschein nehmen wollte. Da mußte Joystick leider passen.

Sein Studio mußte Charlie dennoch nicht einmotten - von Januar bis Juni 1987 produzierte er Soul-Shows für die ostbelgische UKW-Station Radio Telstar International. Auch Gastauftritte beim WDR-Lokalsender Radio Dortmund fielen in diese Zeit.

Auf Kurzwele ging es nach einigen Monaten Pause am 5.4.1987 weiter, als Radio Tutenchamun ein 90-Minuten-Programm auf 6280 kHz übernahm. Bis März 1988 folgten vier weitere Relais über diesen Sender. Daneben nutzte Charlie seine Kontakte zu Radio 101, für das er zuvor schon Sendungen produziert hatte. Im Februar und März 1986 gab es „aus Jux“ gleich ein paar Tests via 101; zwischen dem 19.7. und 13.12.1987 war Joystick des öfteren auf 7361 kHz mit halbstündigen Shows zu empfangen.

Ende des Jahres holte sich Charlie erneut Verstärkung hinter's Mikrofon. Jeff Anderson von Radio Pogo 104 steuerte nun einige Disco-Sendungen bei. Doch auch diese Zusammenarbeit war nur von kurzer Dauer. Es gab Knatsch, weil Jeff mehr Pop als Soul ins Programm nahm. Zum Beispiel hatte Charlie „Boys“, eine Schnulze von Italiens Busenwunder Sabrina, moniert und aus dem Sendeband herausgeschnitten. Nach nur wenigen Wochen war Charlie wieder Alleinunterhalter.

Am 24.1.1988 sollte eine neue Phase wieder mit regelmäßigen Programmen beginnen. Beim Scottish Free Radio Network (SFRN) wurden zwei Sendestunden für den jeweils vierten Sonntag im Monat (9 bis 11 Uhr UTC) im 41-m-Band gebucht. Zuverlässig war zwar der SFRN, aber nicht der Empfang und die Resonanz gleich null. Im Februar kam die zweite und letzte Sendung über das Network.

Pläne, im Sommer und Herbst nochmals über Radio 101 zu senden, wurden nicht realisiert. Radio Joystick legte eine längere Pause ein und trat erst am 27.8.1989 erneut in Erscheinung. Zurück zu den Wurzeln, mochte das Motto heißen, als wieder ein Sender aus Mailand als Relais-Station diente, und das sogar auf der altbewährten Frequenz 7295 kHz. Doch Radio Europe war nicht so gut zu hören wie RMI. Auch ein Programm, das am selben Tag über Radio Waves International in Frankreich auf 7441 kHz lief, fand nur wenige Hörer. Gleiches ließ sich von den Sendungen via Radio Orion sagen, die im September auf 6299 kHz kamen. Nach gut einem Monat war es mit dem Comeback schon wieder vorbei. Charlie fand mehr Gefallen an Splatter-Videos als an der Kurzwele.

Was kaum jemand vermutet hätte: Am 31.1.1993 war Joystick wieder da, diesmal via Radio Helgoland. Ein zweites Relais über diesen Sender folgte am 28.2., wiederum auf 6288 kHz. Das Radio Joystick der 90er Jahre hatte seinen musikalischen Stil ein wenig gewandelt und setzte nun auf eine Mischung aus Gitarrenpop, Crossover und Hip House. Der Schwarzsender, der eigentlich gar keiner war, bekam die 'zweite Luft'.

Radio Karibu

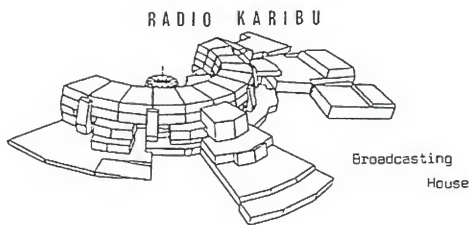
Napalm Death, die Dimple Minds, Mory Kante, The Pogues und Otto Waalkes auf einem Sender. Geht das? Radio Karibu knüpfte einen buntgescheckten Musikteppich aus allem, was auf kleinen, „unabhängigen“ Plattenlabels so erschien. Schließlich gebe der Begriff „Independent“ keine Musikrichtung an, klärte DJ Eddy Elch auf, stellte Ethno-Beat zu Ultrabrutalo-

Trash und würzte das ganze mit Seitenhieben auf seinen nicht ganz vorbildlichen Lebenswandel. Einfach genial oder total beknackt - auf jeden Fall anders.

Eigentlich sollte es schon am 16.6.1988 mit einer Drei-Stunden-Sendung losgehen. Doch es reichte nur zu einem cq-Ruf ins 48-m-Band, und Karibu wartete auf bessere Zeiten.

Die waren im März 1989 gekommen mit zwei Testsendungen (am 5. und 12.) auf 5295 und 6315 kHz. Fortan röhre Eddy Elch immer mal wieder stundenweise seine Späße mit 30 Watt auf 48 m (6210, 6235, 6305 oder 6315 kHz). Von Juli 1989 bis April 1990 hielt Karibu einen Zwei-Monats-Takt durch, danach meldete sich die Station nur mehr sporadisch zu Wort. Zu erwähnen wären noch ein paar Relais für zahlende Kunden (Radio Pogo 104, Radio Marabu, Radio DX 34).

Die Resonanz war gemischt wie die Musikauswahl. Die Kritiker der Elche waren früher selber welche, weiß der Volksmund. Eddy freute sich egal über was für Hörerpost: „Es kann ruhig Blödsinn drinne stehen. Aus mehr besteht das Programm ja auch nicht.“ Nach der Sendung am Karfreitag, 13.4.1990, ging die 100. QSL-Karte auf die Reise.



Wie ein roter Faden zog sich Eddys Sorge um sein leibliches Wohl durch seine Shows. Während andere Sender mehr Promille als Watt hatten, prostete er sich demonstrativ mit Orangensaft zu (2.7.1989) und schleckte geräuschvoll ein Schokoladen-Eis (1.10.1989). Nach salzigem Hühnerfleisch fiel die Maske: „Da hilft nur eins, noch 'n Bier!“ (26.11.1989).

Ein Jahr später, einen Tag vor Heiligabend, war die Moral noch weiter gesunken: „Wozu Drogen? Es reichen Alkohol und Tabletten!“ Diesmal hatte Karibu auf der Suche nach einem Sendestandort eine dünnbesiedelte Gegend in Brandenburg abgegrast. Ein paar Wochen früher - und die Station wäre ein echter DDR-Pirat gewesen.

Aus dem Arbeiter- und Bauernstaat stammten jedenfalls Eddys „Jingle-Maschinen“ der Firma Bruns, zwei Mono-Kassettengeräte, die einst 700 Ost-Mark gekostet hatten und für Wessis zum Schnäppchen für 40 DM wurden. Zum Studio-Inventar zählten außerdem zwei CD-Player sowie ein herkömmlicher Plattenteller, auf den schwer zu verzichten war - viel Underground-Musik kam damals noch nicht als Silberling heraus.

Die beiden deutschen Staaten hatten längst fusioniert, als der Elch das nächste Mal die Kurzwelle knutschte. Kulturbeflissen widmete Karibu die erste halbe Stunde der Comeback-Sendung Beethovens „Ode an die Freude“ (am 16.8.1992 auf 6280 kHz). Damit hatte die Station auf einen Schlag ihre 50% abgedeckt, die Musik aus deutscher Produktion laut Plansoll im Programm ausmachte. Das war allerdings nicht sooo schwierig, Punk sei Dank und der überhaupt ganz regen Independent-Szene hierzulande.

In der Sendung vom 14.3.1993 (auf 6290 kHz) geriet der Verzehr einer Banane zum politisch-zeitkritischen Akt, ein Protest gegen horrenden EU-Steuern auf Obst von außerhalb der Union. Politik und Post war das alles Banane, und so nutzte Karibu sein „Zauberkästchen“ in jenem Jahr noch für Relais für Radio Lollipop und Radio Nordsee International. Das Sendejahr 1993 beschloß die Station mit zwei Programmen im Oktober auf 6305 kHz - und dem Vorsatz, bei günstiger Gelegenheit wieder durchs Unterholz zu hüpfen und die Stille des Waldes 'zu entehren'. Denn wie stand es in Karibus „Neugierbefriedigungsblatt“ geschrieben: „Der große Elch hat noch viel Schwung in den Gelenken.“

Bestes Beispiel: Eines Morgens wollte Eddy den Dipol in die Baumkronen bugsieren. Dazu war ein passendes Gewicht vonnöten, an das der Antennendraht geknüpft und damit zum handlichen Wurfgeschöß wird. Doch weil kein Stein in Griffweite war, zog der findige Pirat einen Schuh aus, knotete das Kabel daran und -hopp!- flog alles gen Himmel. Doch der Schuh blieb im Geäst, unerreichbar hoch. So ein Opfer haben nicht viele Piraten ihrem Hobby gebracht.

Radio King Kong International

Ich denk', mich laust der Affe, mag sich die Crew von Radio King Kong International (RKKI) gedacht haben. Gerade eine Viertelstunde war ihre Premieren-Sendung am 15.5.1983 alt, da schlug der „Mögel-Dellinger-Effekt“ zu: Stundenlang schien die Kurzwelle wie ausgestorben. Auch für Radio Apollo aus England, das den RKKI-Erstling auf 6200 kHz ausstrahlte, war alle Mühe für die Katz'.

Affengeil war wenigstens der Empfang beim nächsten Versuch am 24.7.1983, als King Kong via Radio Daytona aus den Niederlanden kam (auf 6245 kHz). Wie die erste Sendung klang dieses zweite halbstündige Relais wie ein Test mit Pop, Neuer Deutscher Welle und ein paar lapidaren Stationsansagen.

Dabei hatten Paul und Holger, die beiden King Kong-Köpfe aus Tamm zuvor schon Radio-Erfahrung gesammelt: Als Sender Freies Ludwigsburg sendeten sie im

Schwabenlände auf UKW - Mitte 1983 angeblich jeden Freitag ab 17 Uhr Ortszeit.

Wie sein Namensgeber aus dem Film nahm Radio King Kong ein vorzeitiges Ende und verstummte nach der zweiten Sendung. Ein gutes Jahr später mischte RKKI noch für wenige Wochen beim Projekt Funky Sound mit.

RADIO KING KONG INT'L QSL

TO

DATE .. 15. Mai 1983

TIME 8.28h .. TO 8.43h .. GMT

FREQUENCY .. 6200 KHz

REMARKS .. via Radio Apollo/UK ..



P.O. BOX 211
D-7146 TAMM
WEST GERMANY

7/84
STATION MANAGER

KNMS Radio

Was sich hinter diesem ominösen Kürzel verbarg, das blieb für viele Hörer ein Rätsel. Doch wer hinter KNMS steckte, war den meisten auf Anhieb klar: Mikel Air, dessen Satellite Broadcasting Company (SBC) bestimmt jeder Free-Radio-DXer irgendwann gehört hatte, war wieder da.

Am 23.12.1990 lief die erste Sendung über ein Relais auf 6315 kHz. In Steve Young, der sonst regelmäßig für Radio CLCG moderierte, hatte Mikel einen Mitstreiter gefunden, der die ganze Zeit bei der Stange blieb. Schwerpunkte im Programm bildeten nun viele Mitschnitte von



Dear listener,

we thank you for your report
and are pleased to confirm that
you have heard our station

on 29.05.86 6.555 kc/s
at 09.20-09.42 UTC
on the 25.12. I9 90 .

SINPO 3/4 4 4 4 4

Transmitter: ...660 Watt
RelayNL

QSL best wishes from
Mikel

Offshore-Sendern, deren Erkennungsmelodien und Oldies. Auch Hörergrüße sowie Free-Radio-Infos waren feste Bestandteile der Shows, ebenso der Kampf mit der Studio-Technik.

Wie zu SBC-Zeiten stellte das Stations-Info einen eigenen Sender binnen Jahresfrist in Aussicht („a dream which finally must be reality“). Erst einmal war KNMS also ganz auf Relais angewiesen. Vor allem Radio Waves International (RWI) aus Frankreich trug die Hauptlast. Daneben strahlte die irische Station Jolly Roger Radio mehrfach am Samstagabend Programme auf 6229 kHz aus.

KNMS erwies sich als recht kurzlebiges Projekt. Zum letzten Mal wurde die Station am 16.6.1991 via Waves auf 7450 und 11401 kHz geloggt. Zuvor hatte Mikel Air aber das Geheimnis gelüftet, was das Stationskürzel offiziell bedeuten sollte: Key for Non-commercial Music Sound. KNMS, kurz und bündig, klänge poppiger, meinte Mikel. Schon Anfang Oktober kehrte er mit seiner nächsten Station zurück, der Clandestine Radio Society.

Radio Kraftwerk

Die Piraten auf den Ätherwellen ähneln in vielem den Freibeutern der Meere: Uplötzlich tauchen sie auf, schlagen zu und verschwinden ebenso fix. Radio Kraftwerk zum Beispiel.

Am 21.12.1986 meldete sich die Station auf 6282 kHz, einer Frequenz, die viele deutsche Kurzwellen-Piraten gerne benutzten. Statt einer Anschrift gab es für die Hörer nur eine Kölner Telefon-Nummer. Doch wer mit den Betreibern dieses ominösen Senders zu sprechen hoffte, hörte nur eine Bandansage mit Hinweisen auf die LP „Electric café“, das jüngste Werk der bekannten Synthesizer-Band Kraftwerk. Ein Gag, für den nicht alle Anrufer etwas übrig hatten. Aber nach dieser einen Sendung war Radio Kraftwerk anscheinend die Energie ausgegangen.

Laser Shortwave

Mit Kurzwellen hatte der legendäre Seesender Radio Laser 558 nichts im Sinn. Den populären Namen hatte Pirate Andy vom Pirate Freaks Broadcasting Service (PFBS) kurzerhand für ein paar Tests abgekupfert. Am 7.9.1986 bemühte er sich auf 6630 kHz um ein QSO. Außerdem wurde der Sender am 20.12. des gleichen Jahres auf 6268 und 6289 kHz gehört. Nach diesen Extratouren erschien Laser Shortwave nicht mehr in den Loglisten.

Level 48

Die Vorstellung, daß Betreiber von Free-Radio-Stationen in 'splendid isolation' ihrem Hobby frönen, ist schlichtweg falsch. Versuche, im größeren Rahmen gemeinsam Sendungen auf die Beine zu stellen - ein Network unterschiedlicher Sender - waren in der Vergangenheit kläglich gescheitert. Daß Zusammenarbeit über den Tag hinaus dennoch möglich ist, bewies Level 48. Anfang der 90er Jahre wirkte die deutsche Piratenszene heillos zerstritten. Man denke an den 'Krieg' zwischen Rainbow Radio Germany und Radio Galaxy oder die Querelen rund um die German Free Radio Corporation. Der Wunsch, diesem unvorteilhaften Image entgegenzuwirken, war für acht Sender ein zusätzlicher Ansporn, sich zusammenzutun.

Beim ersten konspirativen Treffen am 25.4.1992 gewann das neue Projekt an Kontur. Beteiligen wollten sich Radio Benelux, Radio Charline, PFBS, Radio Rabbit, Star Club Radio, Süd-West-Radio, Radio Universum und Radio Vanessa. Die Planung verlief an sich recht flott; am längsten dauerte es, bis sich alle auf den Stationsnamen Level 48 geeinigt hatten.

Mit einem zweitägigen Sende-Marathon am 27./28. Juni 1992 wollte sich das Projekt erstmals der Öffentlichkeit präsentieren. Die Stationen hatten zuvor Sendezeiten und Frequenzen unter-

einander koordiniert, damit Level 48 praktisch das ganze Wochenende kontinuierlich zu hören wäre. Die Aktion lief auch nach Plan, nur die miserablen Ausbreitungsbedingungen mach-



Radio Rabbit · Radio Universum · Radio Vanessa
Radio Benelux · PFBS · Süd West Radio · Star Club Radio · Radio Charline

ten einen Strich durch die Rechnung. Trotzdem trafen immerhin 70 Empfangsberichte ein.

Der zweite Streich sollte am 12./13. Juni 1993 folgen. In der Zwischenzeit hatte sich Radio Charline aus beruflichen Gründen zurückgezogen. Für diese erneute Mammut-Sendung wurden nicht nur Frequenzen auf 48 m eingesetzt, sondern am Samstagabend auch 3910 kHz. (Den Bereich unterhalb des 75-m-Bandes hatten Piraten wenige Monate zuvor für nächtliche Aktivitäten entdeckt. Auch mehrere russische Stationen waren dort in Deutschland geloggt worden.) Am Sonntagmorgen sendete Level 48 auf 6282 kHz in Zwei-Stunden-Blöcken von verschiedenen Standorten.

Im August 1993 gesellten sich Radio Illusion und die Welle Wahnsinn zur illustren Runde. Zu neunt bewältigten sie am 23./24. Oktober 1993 das dritte Joint-venture auf 3910 und 6282 kHz. Es gab auch Überlegungen, das Projekt mit Stationen aus anderen Ländern zu erweitern.

Vom 27.6.1993 an war Level 48 nicht nur mit einem Dipol, sondern auch mit einer 'Schüssel' zu empfangen. Das Satelliten-Programm von Radio Nordsee International (RNI) hatte dem Projekt alle zwei Wochen am Sonntagabend eine Stunde Sendezeit eingeräumt. Die Level 48-Stationen produzierten reihum ihre Shows, die dann über Intelsat 512 bzw. 515 kamen.

Im Gegenzug strahlten sie abwechselnd zweimal monatlich 60-Minuten-Programme von RNI auf Kurzwelle (6252 kHz) aus. Die Hörerresonanz auf die Sendungen via Satellit ließ stark zu wünschen übrig. Der geplante neue Sendeplatz am Samstagvormittag stieß bei Level 48 auf wenig Begeisterung („eine Zeit, wo sowieso kein Aas reinhört“). Die Zusammenarbeit mit RNI endete deswegen zum 31.12.1993.

Radio Limit International

Dieser Versuchung konnte Tommy Hopes nicht widerstehen. Hatte er doch am heimischen Weltempfänger mitbekommen, wie simpel es war, Free-Radio-Programme ausstrahlen zu lassen. Radio Victoria und Radio Tutenchamun hatten es mit ihren Relais über Radio Milano International (RMI) vorgemacht. Doch erst einmal mußte ein einprägsamer Stationsname her. Ein schneller Griff in den Plattenschrank förderte eine LP der Funk-Gruppe „The Limit“ zutage, und das Problem war gelöst.

Am 22.2.1986 war Radio Limit International (RLI) via Milano auf 7295 kHz zu hören. Premiere hatte die Station jedoch schon zwei Wochen zuvor feiern können, als Westside Radio aus Dublin eine 30-Minuten-Sendung ausstrahlte (am 9.2. ab 12.21 Uhr UTC auf 6280 kHz).

Die Anfänge waren wirklich sehr bescheiden. Als 'Studio' standen zwei tragbare Radiorecorder und ein Plattenspieler zur Verfügung. Das ganze Programm wurde über das in einem der Recorder eingebaute Mikrofon aufgenommen. Nach jedem Musikstück mußte Tommy die Pausetaste drücken. Der Kurzwellen-Empfang tröstete allerdings über so manche Unzulänglichkeit hinweg. Erst Anfang 1987 sorgte ein 6-Kanal-Mischpult der Firma Vivanco für professionellere Aufnahme-Technik.

21 Sendungen umfaßte die erste Phase, sieben via Westside, 14 über RMI (inklusive Wiederholungen). Bis zum 9.8.1986 war Limit jeden Monat - ausgenommen im Mai - durchschnittlich dreimal im Äther. Ganz billig war der Spaß aber nicht: Milano verlangte pro Sendestunde 30 Mark.

Am 31.8.1986 wechselte RLI zu Radio Delmare nach Belgien. Zu dieser Zeit verschickte die Station auch erstmals QSL-Karten, die das „PIN-Magazine“ hergestellt hatte (50 Karten, doppelseitig bedruckt, kosteten 15 Mark).

Im Oktober gesellte sich Tom Clay als zweiter DJ hinzu und präsentierte jeden Monat 10.15 Minuten Meldungen aus der Free-Radio-Szene. 1987 übernahm der Reggae-Fan übrigens den deutschsprachigen Dienst von Radio Orion; im Jahr darauf war er außerdem bei Radio Tower aus Holland zu hören.

Die Musikauswahl war breit gefächert mit Hits, Oldies und LP-Titeln aus Rock und Pop. Dann und wann gab es auch ein Special, etwa im November 1986 mit Musik von Bryan Adams. Free-Radio-Spots - kurze akustische Porträts anderer Piratensender - gehörten außerdem zum Programm.

Offiziell sollte an jedem zweiten Sonntag im Monat ein neues Limit-Programm auf 6206 kHz laufen. Wie zuvor RMI nahm es auch Delmare mit dem Sendeplan nicht allzu ernst, strahlte die Kassetten dafür ohne Aufpreis noch ein- oder zweimal zusätzlich aus. Insgesamt liefen an 13 Tagen mehr als 15 Stunden Programm, bis die belgischen Behörden am 17.5.1987 Delmares Sende-ausrüstung beschlagnahmten.



größten Hits der 60er, 70er, 80er und 90er Jahre“ spielte. Eine Hörerpost-Ecke sowie DX-Infos gehörten außerdem zum Programm. Im Gegenzug für die Relais räumte RNI den Level 48-Stationen Sendezeit via Itelsat ein (jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat von 19 bis 20 Uhr Ortszeit). Inzwischen nutzte außerdem auch Radio Marabu den Satellitenkanal. Nach einem Jahr mit relativ regelmäßigen Sendungen im 48-m-Band mußte sich Radio Nordsee erst einmal von seinen Hörern auf der Kurzwelle verabschieden. Level 48 wollte die Zusammenarbeit nicht fortsetzen, nachdem die Sendungen via Satellit kaum auf Resonanz gestoßen waren. Am 26.12.1993 lief das letzte Relais auf der Stammfrequenz 6252 kHz. Inzwischen hatte sich im Spessart ein weiteres Radio Nordsee auf Mittelwelle gemeldet. Unter Federführung von Mike Anderson lief ein moderiertes Programm nonstop von Weihnachten bis Silvester 1993, u.a. mit Stefan Kramer vom Free Radio Service Holland. Eine Fortsetzung der Sendungen auf 1607 kHz gab es im darauffolgenden Jahr unter dem Namen Radio Telstar International.

Radio Paradise

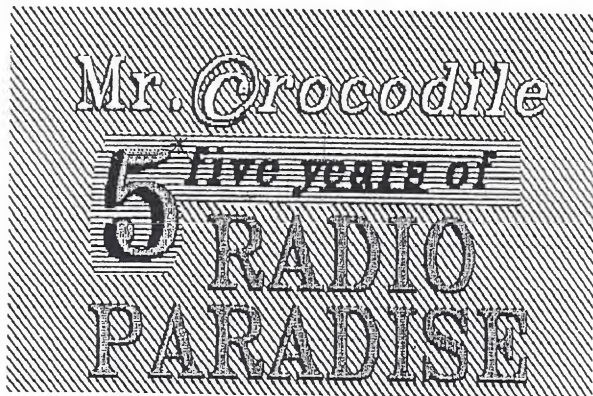
„Ist der Bauer nicht ganz heil, hört er Mr. Crocodile!“ Im Sauerland ist eben alles anders, da herrschten buchstäblich paradiesische Zustände im Äther. Seit November 1984 sendete Radio Paradise („Solid Rock FM“) anfangs mit bescheidenen 0,8 Watt als „Stimme des oberen Volmetals“ auf 106,4 MHz. Dank seines günstigen Standorts reichte der Mini-Sender immerhin 15 Kilometer weit. Sein Betreiber, eben jener Mr. Crocodile, spielte mit Vorliebe Rock und American Pop, mindestens viermal pro Woche und dann vier bis zehn, manchmal sogar 16 Stunden am Stück, kaltblütig wie ein Reptil.

Zu Ostern 1986 gab es mehr Power, ab Februar 1987 mit 5-Element-Antenne Richtung Remscheid/Wuppertal sogar einen Anruf aus Bornheim (bei Bonn). Am 7.1.1988 brach eine „Top 1000 aller Zeiten“ aus technischen Nöten mit Platz Nr. 341 ab.

Am Phänomen Paradise kam auch die Lokalpresse nicht vorbei. Die Meinerzhagener Zeitung meldete am 12.1.1988, Radio „Paradiso“ sei verstummt. Ganz offensichtlich handele es sich um einen Schwarzsender! Die zuständige Funkmeßstelle in Neukirchen-Vluyn wisse nichts von der Station: „Allerdings sind wir für jeden Hinweis dankbar und werden ihm nachgehen.“

„Ich denke, ich sollte mal eine Pause machen“, meinte Mr. Crocodile zu all dem Krokoloeres und bastelte derweil an einer neuen Antenne. Wenige Monate später tauchte die „Stimme des freien Sauerlandes“ wieder unregelmäßig auf.

Mitte 1992 war Paradise Radio (jetzt auf 105,5 MHz) wieder ganz bei der Sache: An drei bis sieben Tagen in der Woche liefen auf dem Sen-





**Pop and Rock
for EUROPE!**



Dear

we are pleased to verify your
reception report on the reception
of "Radio LIMIT International"

Tommy

Popcorn
Yours sincerely
QSL Manager+DJ

Vorbei war es für's erste mit haufenweise Hörerpost. Auf die zweistündige Geburtstagssendung im Februar 1987 kamen sage und schreibe 70 Zuschriften. Ein Grund dürfte wohl gewesen sein, daß Limit für die fünf ausführlichsten Empfangsberichte eine Sonder-Foto-QSL versprochen hatte. Bis November 1988 verzeichnete die Statistik alles in allem 700 Briefe aus 15 Ländern - obwohl die Sendungen fast alle nur deutsch moderiert waren.

Mit dem Ende von Delmare stellte Limit auch seinen monatlichen Newsletter ein, der erstmals im November 1986 erschienen war, damit Hörer dort die Meldungen aus der DX-Rubrik mit Tom Clay nachlesen konnten. Vor allem bei Hobbyfreunden in der DDR erfreute sich der Newsletter wachsender Beliebtheit, sie erhielten die 2-3 fliegenden Blätter auch gratis.

Die Station mußte nach neuen Relais-Möglichkeiten Ausschau halten und wurde rasch fündig. Doch die gelegentlichen Programme via Radio Orion aus England (6290/6300 kHz) und Radio Waves International (6271/6275/6338 kHz) waren nur sehr schwach zu empfangen. Währenddessen hatte Radio Limit einen Abstecher ins Kabelpilotprojekt Ludwigshafen unternommen und war ab Juni 1987 regelmäßig im „Offenen Kanal“ (105,4 MHz) zu hören. „Doch das wurde uns schnell zu langweilig“, erinnert sich Tommy Hopes.

Interessanter schien ihm die Mitarbeit an einem FM-Piraten in Norddeutschland: Für Radio 48 FM produzierte Tommy eine Weile das Programm „Popcorn“.

Ein Ausflug zum DX-Camp des Shortwave Listeners Club Saar in Merchweiler geriet zum konspirativen Piraten-Treff. Gemeinsam mit Süd-West-Radio (SWR) und Radio California International wurde eine Sondersendung unter dem Namen German Free Radio Corporation (GFRC) produziert und zwischen August und Oktober 1987 mehrfach ausgestrahlt. Limit hatte dabei ein GFRC-Relais über Westside Radio vermittelt.

Im Jahr darauf wiederholte sich das ganze. Am 4.9.1988 sendete SWR auf 6235 kHz nicht nur dieses Programm, sondern noch eine neue Limit-Show. In der Zwischenzeit hatte RLI bei Orion und Waves einige Male Gastrecht genossen, aber wieder war der Empfang nur mäßig.

Das änderte sich im Herbst, als Radio Waves einen zweiten, stärkeren Sender bekam und zur Abwechslung auch bei der Frequenzwahl eine glückliche Hand bewies. Ab 9.10.1988 war dann auch Limit ein- bis zweimal monatlich auf 7441 kHz zu empfangen. Neu ins DJ-Team kam Katy, bekannt als emsige Piratenhörerin aus der DDR.

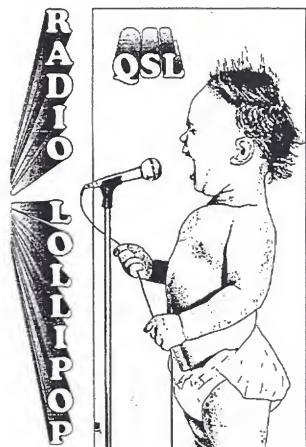
Eine kurze Episode über den Italian Radio Relay Service (IRRS) sei noch erwähnt. In der Probephase hatte die kommerzielle Milanese Station Sendezeit an Free-Radio-Projekte verschenkt. Auch Tommy Hopes nahm die Offerte gerne an; Limit wurde am 27.11. und 4.12. 1988 auf 9860 kHz beobachtet.

Ab Mai 1989 wollte Tommy Hopes in seinem Heimatort als Radio 106 auf UKW mit 30 Watt auf Sendung gehen. Ob aus den Plänen etwas wurde, ist nicht bekannt.

Als die Zusammenarbeit mit Waves im Oktober 1989 zu Ende ging, stieß die Station mangels eigenen Senders erneut an das Limit ihrer Möglichkeiten. Alle paar Monate kam noch ein Programm, z.B. am 21.1.1990 über Rainbow Radio Germany (RRG) auf 6240 kHz. Josef Licher von RRG hatte im April 1989 schon eine Gast-DJ-Show für Limit abgeliefert.

Anlaßlich eines Treffens mit Radio California, Radio Chaos und Star Club Radio gab es am Abend des 26.5.1990 eine 45-Minuten-Show auf 6289 kHz. Mit drei weiteren Relais, am 21.10. und 23.12.1990 auf 6315 kHz sowie am 28.4.1991 auf 6282 kHz, klang das Projekt Radio Limit allmählich aus.

Radio Lollipop



Die ganz, ganz jungen Piraten-Fans hatte sich Radio Lollipop als Publikum ausgesucht. Zielgruppengerecht spulte die Station einen Reigen bunter Kinderlieder ab und verdutzte damit all die Hörer, denen die Milchzähne schon ausgefallen waren.

Ein einmaliger Jux? Von wegen. 1993 plärrte die „Kinderwelle auf der kurzen Welle“ viermal im 48-m-Band: am 7. März (6206 kHz), 14. März (6290 kHz), 30. Mai (6285 kHz) und 15. August (6206 kHz). Damit sich DJ Boy Lollipop nicht beim Senden in die Windeln macht, übernahmen Relais in Frankreich, Deutschland und Dänemark das Risiko.

Und wozu das alles? Einfach um den DX-Kids mal zu zeigen, was für ein kindisches Vergnügen es doch sei, eine neue QSL-Karte zu ergattern. Böse Zungen hofften, wegen Stubenarrests und Taschengeldsperre mußte der Lollipop seine Station wieder dichtmachen.

Radio Madison

Ursprünglich soll sie nur eine Spinnerei gewesen sein, Folge eines allzu heißen Sommertages - die Idee, einen Kurzwellen-Piratensender zu gründen, zudem noch den ersten in der Schweiz. Doch gesagt, getan. Den Namen entlieh sich die Station bei „Madison Electronic Supply“ aus Houston (Texas), von wo angeblich auch die Sender stammten.

Eine erster Test am 2.10.1983 auf 6265 kHz brachte noch nicht den ersehnten Erfolg - ein Utility-Signal machte den Empfang fast unmöglich. Störungsfrei waren hingegen die fünf Frequenzen im 41-m-Band, die Radio Madison am 23.10. der Reihe nach durchprobierte. Zu New Orders extralangem „Blue Monday“ gab es Stationsansagen in Englisch, Deutsch, Französisch und für alle Althilologen sogar in Latein.

Eine Woche später, am 30.10.1983, fiel der offizielle Startschuß: Zwischen 9 und 11 Uhr UTC sendete Madison auf 6305 kHz mit 50 Watt und sagte erstmals auch eine Adresse durch, woraufhin sich 60 Hörer mit Empfangsberichten meldeten. Von nun an wollte der Sender an jedem fünften Sonntag im Monat (falls es einen solchen gab) statt des Alphorns einen Dipol in den Wald mitnehmen.

Den nächsten Termin am zweiten Weihnachtstag ließ die Station auch nicht verstreichen. Doch wieder hatte Radio Madison Pech, mußte mitten im Programm die Frequenz wechseln (von 6200 auf 6275 kHz). Ein zweiter Sender, der auf 7400 kHz arbeiten sollte, versagte den Dienst.

Keine schwyzerdütschen Ansagen und das Echo aus der elektronischen Retorte - da mutmaßten manche Hörer, der Sender stamme gar nicht aus dem Alpenlande. Allen Spekulationen zum Trotz trugen alle Antwortschreiben einen Schweizer Poststempel.

Das Stations-Info nannte als DJs Martin O’Poultry, einen erfahrenen Radiomann aus den Niederlanden (Radio Iris International), und Tony Lewd, der eine Show mit Reggae und Rock präsentierte. Ein englisches Programm kam von Newcomer David Hamilton. Paul Bolle kümmerte sich um die Sendetechnik, Mr. Madison hielt das Studio in Schuß.

Hauptakteur hinter dem Mikrofon war jedoch Eddy Stone, ein damals 20jähriger Student, der manchmal - verdeutscht - auch als Eduard Stein signierte. Er war es, der die Zuschriften beantwortete und das „Letterbox“-Programm zusammenstellte. Rasch entnervt von lieblos heruntergepinnten Empfangsberichten, schlug Eddy dabei ungewöhnlich scharfe Töne an: In der Weihnachts-Sendung 1983 kommentierte er den „08/15“-Rapport eines DDR-Hörers mit den Worten: „Sowas können wir also wirklich nicht mehr gebrauchen!“ Vor dem Mikro zerknüllte er demonstrativ den zuvor als „Dreck“ bezeichneten Schrieb. Angeblich war es nur ein alter Zettel, der bei dieser Einlage den Weg alles Irdischen nahm.

In nächsten Jahr begann die Begeisterung für’s Senden abzubrockeln. Nach zwei Programmen am

29.1. (auf 6235 kHz) und 1.4.1984 (auf 6200 kHz) kehrte Madison erst am ersten Weihnachtstag auf 7360 kHz zurück. Die Station blieb 1985 sogar völlig stumm, obwohl sie zur Jahresmitte eine Sendung mit 100 Watt und einer 2- oder 3-Element-Richtantenne in Aussicht gestellt hatte.

Nach langer Zeit ließ Radio Madison am 10.8.1986 wieder von sich hören, auf 7358 bzw. 7375 kHz. Zwar ‘nur’ mit 50 Watt, dafür jedoch mit einer Schweizer Telefon-Nummer, mit deren Hilfe die Hörer direkt zum Programm Stellung nehmen konnten.

Keine hohen Erwartungen weckte Eddy Stone nunmehr mit dem Versprechen, nur noch einmal pro Jahr ein Lebenszeichen auf Kurzwelle geben zu wollen. Die frisch gedruckten Aufkleber würden also bestimmt noch lange reichen, frotzelte ein Szene-Heft.

In der Tat erfüllte Radio Madison 1987 sein Pensum mit einer Sendung am 26.12. auf 7290 kHz. Auch im darauffolgenden Jahr hielt sich die Station an ihr Gelöbnis und bescherte diesmal bereits einen Tag früher auf 6200 kHz. Ein Test am 26.12.1988 auf der gleichen Frequenz war aber das letzte, was von dem Sender vernommen wurde.



Radio Marabu

Ein schräger Vogel unter den Piraten: Radio Marabu streift seit mehr als zehn Jahren durch die Randbezirke zeitgenössischer Musik. Die Station spielt alles das, was auf kleinen Plattenfirmen („independent labels“) erscheint und die etablierten Sender am liebsten links liegen lassen: Wave, Techno, Industrial, Hardcore, Punk... Unkonventionell, innovativ, provokant - bloß kein seichtes Gedudel.



RADIO MARABU
POSTFACH 22 03 42 · D-5600 WUPPERTAL 22
FEDERAL REPUBLIC OF GERMANY

Jones und Phil Abbot, der DXern schon mit seiner eigenen Alternativ-Musikstation Radio Avalanche ein Begriff war.

In der Anfangsphase blieb Marabu mit einer Vielzahl kürzerer, sporadischer Shows über diverse Piraten-Kollegen (vor allem Radio Atlantis Short Wave aus England sowie Radio Waves International) in den Loglisten. Im Januar 1985 begannen regelmäßige Sendungen via Radio Delmare in Belgien. Über das Signal auf 6206 kHz gab es nichts zu meckern. Das Jahr hindurch war Marabu im Schnitt alle zwei Monate zu hören, bis Delmare der Sicherheit zuliebe Anfang 1986 eine längere Pause einlegte.

Zu dieser Zeit knüpfte Marabu die ersten Kontakte nach Nordamerika. Mit Hilfe von Transatlantic Free Radio liefen dort drei Sendungen via Relais. Empfangsberichte kamen leider keine. Im Gegenzug reservierte Marabu dem US-Piraten Union City Radio am 22.6.1986 Sendezeit, als beide Stationen über den mittlerweile entmotteten Delmare-Sender kamen. Mit zwei Stunden Programm am zweiten Sonntag im Monat schnitt sich Marabu von Juni 1986 bis Mai 1987 sein Sahnestück aus der Antwerpener Relais-Torte heraus.

Konsequent wie kaum eine andere Station hielt Radio Marabu an seinem Konzept fest. Mit zusätzlichen DJs verbreiterte sich das musikalische Spektrum, das Programm wurde immer internationaler. Der Finne Tex Willer produzierte ab Mai 1986 einige Rockabilly-Shows; aus Barcelona kam im März 1987 erstmals „Escuela de Sirenas“, eine Sendung mit „industrial music“, zusammengestellt vom FM-Piraten Radio P.I.C.A.

Ein Geschenk des Himmels!

Make the connexion!
CITE
RADIO MARABU
100% alternative music!
INBOX 22 03 42 25 03 WUPPERTAL 22 GFR
RADIO MARABU

Ein verzweigtes Free-Radio-Netzwerk quer durch halb Europa hat Radio Marabu im Laufe eines Jahrzehnts aufgebaut. Das hätte sich wohl kaum jemand träumen lassen, der am 4.3.1984 die allererste Sendung gehört hat, die auf 6275 kHz via Radio Waves International lief, eine bescheidene halbe Stunde lang.

Stationsgründer Mark Graison - sein Pseudonym hatte er einem Schönling aus der TV-Seifenoper „Dallas“ entliehen - ging fieberhaft auf die Suche nach Relais-Stationen für seine Programme. Und er wurde fündig: Bis 1993 stellten insgesamt mehr als zwei Dutzend Stationen Sendezeit auf Kurzwelle zur Verfügung.

Mit der Zeit gewann er auch immer neue Mitstreiter für sein Projekt. In den ersten beiden Jahren unterstützten ihn vor allem zwei DJs aus England: Paul

So unterschiedlich wie die Musik fiel auch das Hörerecho aus. Nur wenige konnten sich für die ungewohnten Klänge erwärmen, aber auf den Massengeschmack zielte Marabu sowieso nicht. Unbestritten genoß die Station dennoch einiges Ansehen, es gab ja so wenige Piraten, die nicht ihr Heil in der Hitparade suchten.

Mag sein, daß sich manch ein DXer bei schlechtem Empfang vor die schier unlösbare Aufgabe gestellt sah, Programmdetails zu notieren. Die Resonanz auf die Sondersendungen zum vierten Geburtstag im

März 1988 war dennoch deprimierend. Auf zehn Sendungen kamen nur 17 Empfangsberichte, und das obwohl mehrere Sachpreise unter den Einsendern verlost wurden, u.a. ein Single-Paket und ein Studio-Mitschnitt.

Für seine Fans legte sich Radio Marabu aber ins Zeug, verschickte auf Anfrage eine „Playlist“ mit näheren Angaben zur Musik, die im Programm lief. Der zumindest semi-legale Status erlaubte es, in Deutschland seit 1993 einen Fax-Polling-Dienst anzubieten. Aber auch ganz konventionell informierten regelmäßige Faltblätter über den Sendeplan, der sich aufgrund neuer DJs oder Relais ständig im Umbruch befand.

Nachdem die Behörden Radio Deltamare im Mai 1987 endgültig zum Schweigen gebracht hatten, fand Marabu mit dem Scottish Free Radio Network (SFRN) einen neuen Partner. Von Oktober 1987 bis November 1988 war 6318 kHz die Stammfrequenz für die zwei Sendestunden pro Monat. Zwischendurch ließ Marabu wie gewohnt auch über andere Stationen von sich hören, da der SFRN-TX in Irland trotz 180 Watt Leistung nur selten wirklich guten Empfang garantierte.

Zwei neue Mitarbeiter konnte Marabu 1988 verpflichten, die sich als Kenner der alternativen Musikszene schon einen Namen gemacht hatten. Kees Snijders hatte 1984/85 für Radio Victoria Punk-Shows in niederländischer Sprache präsentiert. Thierry Nollet brachte sein Programm „Contrastes“ ein, das bereits beim Radio Campus, der drittgrößten Radiostation in Brüssel, mit Erfolg lief. Wenig später schaffte Thierry den Sprung zum staatlichen belgischen Rundfunk RTBF.

Anfang 1989 mischten noch zwei weitere DJs im nunmehr achtköpfigen Team mit. Der polyglotte Simon moderierte in Englisch, Französisch und Deutsch. Aus Belgien beschränkt Pat „Country Roads“.

In jenem Jahr war Marabu auf Kurzwelle hauptsächlich über zwei Stationen zu hören: Jolly Roger Radio aus

Irland (6229 kHz) und Radio Waves International (7441 kHz). Seit Herbst 1989 stand in Frankreich ein Sender, der in erster Linie für Marabu-Sendungen auf 7484 kHz gedacht war. Wenngleich nun wieder mehrstündige Programme zu festen Terminen möglich waren, blieb die Wirkung des Senders bescheiden: Weder Signalstärke noch Modulation entsprachen den Erwartungen.

Deswegen suchte Mark Graison auch weiterhin nach zusätzlichen Relais: Zwischen September 1990 und Mai 1991 nutzte Marabu die ehemaligen SFRN-Sender von Radio Stella in Irland (nachts auf 6318 kHz, morgens auf 11393 oder 11416 kHz). Im März 1991 kamen SSB-Sendungen via Radio Europe aus Italien auf 7294 kHz hinzu. Ab November 1991 nahm die Station die Dienste des Northern Ireland Shortwave Relay Service (6262 kHz) in Anspruch.

Dank der vielen Relais zeigte Radio Marabu meistens mehrmals monatlich auf den Piratenbändern Präsenz, auch wenn der Empfang in Deutschland oft genug zu wünschen übrig ließ. Einen Rekord stellte die Station am 18.6.1989 auf, als sie an einem Sonntag über vier Sender gleichzeitig kam.

Die Kurzwelle war aber nur ein Standbein. Mit den Kontakten ins Ausland wuchs auch die Zahl der regionalen und lokalen Radiostationen, die Teile des Marabu-Programms übernahmen. Ende 1993 waren es 17 Sender in sieben europäischen Staaten: z.B. Radio Polaris in Viitasaari (Finnland), Radio Sonnenschein in Südtirol und Radio Polis in St. Petersburg. Die

RADIO MARABU

Postfach 220 342, D-5600 Wuppertal 22

*Europe's only shortwave
radio station for alternative music!*



meisten dieser Stationen waren Mitglied in der „Europäischen Föderation Freier Radios“ (F.E.R.L.), der Marabu im Juli 1991 beitrug. Die Organisation mit Sitz in Forcalquier (Frankreich) bekam für „neue, nicht kommerzielle Kommunikationsformen“ sogar Subventionen aus der EG-Kasse.

Wie ein „Geschenk des Himmels“ fiel dem rührigen Marabu-Management eine weitere Relais-Möglichkeit in den Schoß: Satelliten-Hörern kam der Alternativ-Sender seit dem 13.4.1991 in die Schüssel, im Programm von Radio Nordsee International (Intelsat 512/515). Zunächst liefen die Sendungen jeweils drei Stunden in der Nacht zum Dienstag (23 bis 2 Uhr), ab 1.4.1993 samstags von 9 bis 11 Uhr Ortszeit, unterbrochen nur von einer mehrwöchigen Pause im Herbst 1993.

Zum Start über Intelsat hatte Marabu extra ein neues Programm aus der Taufe gehoben: „Sounds on satellite“ mit DJ Ottic, dessen Shows „Art Beat“ und „Beat in Motion - Dancefloor-Mix“ bereits seit Juli 1990 feste Bestandteile der Kurzwellen-Sendungen waren. An neuen Mitarbeitern waren in der Zwischenzeit dermaßen viele dazugekommen, daß sogar das stationseigene Info-Bulletin vor der Aufgabe kapitulierte, alle Programme im einzelnen vorzustellen.

Zu den regelmäßigen Stimmen zählten Mauro Missana mit seinem „Tommy Magazine“ in Italienisch, Suzanne von der Münchener „Society of Industrial Arts and Music“ (SIAM) sowie der Engländer Garry Lee mit Independent-Scheiben und skurrilen Psychadelic-Oldies in „Outer Limits“. Mickey Verhoeven stellte in Amsterdam eine „Dance Chart“ aus Electro und Techno zusammen, jenem Musikstil, dem auch Danny van Brabant in „Homewave“ huldigte. Ab 1992 produzierte Mickey ein neues Programm: „Ghetto Tone“.

Noch ein paar Beispiele aus der illustren Liste der Marabu-Sendungen:

- „Hardware Station - The Crazy Crossover“ beschäftigte sich mit härterer Gitarrenmusik, Metal, Hardcore, EBM. „Das Moderatorengespann Sascha Lukaßowitz und Rainer Landfermann sorgt mit seiner gestörten Psycho-Moderation für ungewöhnliche Hörerlebnisse“, warnte das Stations-Info.
- Von Radio Campus aus Lille (Frankreich) übernahm Marabu „Raw Power“ mit Julien und David, eine Show speziell für Hardcore-Fans.
- Gothic, Dark-Techno, Cyberpunk-Technocore und Tribal-Ritual-Industrial Music fand in „Au dela du reel“ ihren Platz. Moderation: Marcus Benantor, J-F Krieg, Toxic Cyber K2A und Corwin.
- „Swampland“ berichtete aus dem 'Sumpf' der finnischen Independent-Szene.
- In deutscher Sprache stellte Stephan Konrad die jüngsten Veröffentlichungen von „independent labels“ vor, sein Magazin hieß „Music Motion“. Günter Radermacher kümmerte sich in „Dark Beat“ um die dunklen Seiten von Wave und Gothic.

Die Tradition, jeden Monat aus der Fülle der Neuerscheinungen einen „alternativen Hittip“ herauszupicken, baute Stationsmanager Mark Graison im August 1992 aus: Es entstand Marabus „Indie Top 10“, die auch das Musik-Fachblatt „Zillo“ abdruckte.

Aus Berlin schickte Lord Litter seine „Tapedepartment Radioshow“ mit Newcomer-Gruppen und deren Demo-Bändern. Insidern war er bereits ein Begriff, zum einen durch seine Sendungen beim Alternativsender Radio 100, der 1991 pleiteging, zum anderen dank seines Kassettenvertriebs „Kentucky Fried Royalty“.

„II. Anschlag“ nannte sich ein Projekt aus Mönchengladbach, das im Bürgerfunk des dortigen Stadtenders Radio 90,1 Erfahrungen als Bürgerschreck gesammelt hatte. Ein extra zu diesem Zweck ins Leben gerufener „Interessenzirkel Radio Marabu“ aus Brilon beanspruchte als „15%-Gruppe“ ab Mai 1991 Sendezeit bei der Lokalstation Radio Sauerland.

Die ausufernde Zahl an Sendungen deutet es an: Radio Marabu war zu einem Konglomerat verschiedenster Programme mutiert. Als verbindende Klammer blieb der gemeinsame Name und das Anliegen, eine Alternative im Radio anzubieten. Das geht halt nicht ins Ohr wie Peter Alexander. Marabu: „Bevorzugt wird von uns alles, was schön schräg ist.“

Radio Marabu und seine wichtigsten Relais

a) Europaweit auf Kurzwelle

Radio Atlantis Short Wave, England	Pirate Freaks Broadcasting Service, Deutschland
1984-1986, 1988 6202, 6224, 6273 kHz	
Radio Delmare, Belgien	1987-1989, 1991/92 6230, 6280, 6285,
1985-1987 6206 kHz	6315, 7490 kHz
Radio DJ, Frankreich	Rainbow Radio Germany, Deutschland
1989 6225 kHz	1990 6240 kHz
Radio Europe, Italien	Radio Rainbow International, Irland
1991-1993 7292, 7294, 7297 kHz	1987 6240 kHz
Falcon Radio, England	Riverside Radio International, Irland
1985 6200 kHz	1986, 1988/89 6210, 6305 kHz
Idea Radio, Italien	Scottish Free Radio Network, Schottland/Irland
1993 7380 kHz	1987/88 6310, 6318 kHz
Italian Radio Relay Service, Italien	Radio Stella International, Schottland/Irland
1988 9860 kHz	1989-1991 6313, 6318, 11393,
Jolly Roger Radio, Irland	11416 kHz
1989/90, 1992/93 6229, 6232 kHz	Radio Tutenchamun, Deutschland
Radio Karibu, Deutschland	1987/88 6268, 6310 kHz
1991 6235 kHz	Radio Waves International, Frankreich
Radio Merlin International / Belgian International Relay Service, England	1984, 1986-1993 6271, 6275, 7339,
1993 6239 kHz	7441, 7450, 7484,
Radio Milano International, Italien	11401 kHz
1986 7295 kHz	Weekend Music Radio, Schottland
Radio Mirage, England	1989/90 6313, 13790, 15710
1984-1986 6300, 7350, 7368 kHz	kHz
Northern Ireland Shortwave Relay Service, Nordirland	Westside Radio, Irland
1990-1993 6239, 6262, 6273,	1986 6280 kHz
6292, 6296 kHz	Radio 101, Deutschland/Irland
	1984, 1987 7361, 7450 kHz

Außerdem liefen Marabu-Programme 1991-1993 über einen eigenen Sender in Frankreich auf 6285, 6315 und 9985 kHz.

b) Lokal/regional auf UKW und Mittelwelle

Belgien	Radio Central (Antwerpen), Radio Campus (Brüssel), Radio Panik (Brüssel), Radio Vropeco (Beveren), Radio 101 (Ostbelgien)
Dänemark	Christiania Radio (Kopenhagen)
Deutschland	Radio Sauerland (Hochsauerlandkreis)
Finnland	Radio Polaris (Viitasaari)
Frankreich	Radio Actuel FM (Le Havre), Radio Campus (Lille), Canal Sud (Toulouse), L'Echo des Garrigues (Montpellier), Radio Emeraude (Lesneven), Frequence Mutine (Brest), Radio Libertaire (Paris), Radio Mau Mau (Châlons-sur-Marne), Radio Pastel (Roubaix), La Vie Au Grand Hertz (Bordeaux)

Italien	Radio Cortina (Cortina d'Ampezzo), Idea Radio (Genua), Radio Punto Stereo (Gardasee), Radio Sonnenschein (Südtirol)
Kanada	CKLN (Toronto)
Kroatien	Hrvatski Radio (Zagreb)
Niederlande	Radio 100 (Amsterdam)
Portugal	Radio Press (Porto)
Rußland	Echo Moscow (Moskau), Electrical Engineering College's Radio Broadcasting (St. Petersburg), Radio Polis (St. Petersburg), Radio Titan Company (Ufa)
Schweiz	Alternatives LokalRadio (Zürich)
Spanien	Radio Clavi (Lugo)
USA	KUSC-FM (St. Cloud, Minnesota), KZSC (Santa Cruz), WXZR (Baton Rouge)



Radio Marta

Ganz nach den Wünschen ihrer Hörer wollten sie ihr Programm gestalten. Vielleicht waren die aber wunschlos glücklich, denn Radio Marta, von dem die Rede ist, verschwand nach nur drei Sendungen sang- und klanglos.

Zum ersten Mal trat die Station am 30.12.1990 in Erscheinung. Das Programm hatte Radio Waves International (RWI) auf 7441 und 11401 kHz ausgestrahlt. Für Mike und Thommy war Radio Marta der dritte Name für ihre Free-Radio-Ambitionen, nachdem sie zuvor mit Radio Powerplay und Radio Starline ihr Glück versucht hatten.

Ebenfalls über RWI liefen die zwei weiteren Relais, am 24.2. und 7.4.1991. Da war auch wieder Johnny Pepperony mit seinem Oldies-Special mit von der Partie.

Im dürtigen QSL-Brief offerierte die Station einen Vordruck mit dem Marta-Konterfei, den die Hörer auf ihre T-Shirts bügeln konnten. Vier US-Dollar sollte der Spaß kosten. Nicht weniger kurios: Erst gab die Station ihre Post in Polen auf, dann sich selbst. Weiter ging es wieder unter dem früheren Namen, Radio Starline.

Mebo-Info-System

Deutsch-Punk und Pink Floyd zum Heiligabend: Eigenwillig wie der Name es vermuten ließ, hörte sich die kurze Testsendung an, die am 24.12.1993 auf 6280 kHz lief und tags darauf wiederholt wurde.

Seither wurde das Mebo-Info-System kein weiteres Mal beobachtet. Anscheinend hat die Station nicht einmal die Empfangsberichte bestätigt, die es auf die Tests zu Weihnachten gab. Schöne Bescherung.

Radio Moneyburner

Die Geschichte von Radio Moneyburner ist schnell erzählt. Im Sommer 1987 suchte Summer Radio 86 begreiflicherweise einen neuen Stationsnamen. Nicht zuletzt weil das Piraten-Hobby wahrlich kein billiges Vergnügen ist, wurde das Projekt in Moneyburner umgetauft.

Am 23.8.1987 lief die erste Sendung auf 5310 kHz. Von ein paar weiteren Versuchen gehört zu werden, findet sich in den Loglisten nichts. Mit wenig freier Zeit und noch weniger Hörerresonanz entschlossen sich die Moneyburner im November 1987, ihr Sendeinventar zu Geld machen und boten den 30-Watt-Sender, fünf Quarze, zehn Meter Kabel und einen Kassetten-Recorder für zusammen 400 Mark an.

some people may never be ready for

RADJO
MONEY - BURNER



date

time

frequency (kHz)

S I N P O

the spirit of free radio !

Radio Neptun

Seine Hörer konnte Radio Neptun an zwei Händen abzählen. Neun Empfangsberichte gingen für die erste und einzige und nur 28 Minuten kurze Sendung ein. Die beiden Jung-Piraten, Matthias (13) und Gunnar (16), waren in Heimsheim heimisch, einem 4000-Seelen-Kaff am Rande des Schwarzwaldes.

Einen eigenen TX wollten sich die beiden Schüler nicht zulegen, um später die Amateurfunklizenz nicht zu gefährden. Drum schickten sie eine Kasette nach England zu Radio Apollo International. Wer wollte, bekam eine halbe Stunde Sendezeit im „Apollo Relay Network“ - für lau. Viele Newcomer in der Szene nahmen das Angebot dankbar an. Am 19.6.1983 war Radio Neptun an der Reihe, die Frequenz war 7330 kHz.

QSL

RADIO NEPTUN

TO: S:3

DATE: 19.6.1983 I:3

TIME: 8.57-9.25GMT N:4

FREQ: 7330 kHz PK:3

O:3

**THANKS FOR YOUR
RECEPTION REPORT.**

73's

Gunnar P. Roth



Radio Nordlicht International

Als Radio Nordlicht International (RNL) 1988 einem breiteren Publikum bekannt wurde, hatte die Station schon bewegte Jahre hinter sich. Begonnen hatte alles 1985 mit Sendungen auf UKW 101 MHz. Obwohl der 2-Watt-TX keine enorme Reichweite besaß, wurde die Bundespost hellhörig und schlug im Februar 1986 zu. Die Sendeausrüstung wurde eingezogen, eine maßvolle Geldstrafe verhängt. Bis März 1988 gab es ab und an Tests auf UKW 105,6 MHz oder auch auf Kurzwelle 6553 oder 26520 kHz. Pläne, ab Mitte 1987 via Radio Delmare zu senden, mußten in der Schublade schmoren, weil die belgische Post die beliebte Relais-Station zum Schweigen gebracht hatte.

Es verging ein knappes Jahr, bis Radio Nordlicht am 13.3.1988 zum ersten Mal das 41-m-Band (auf 7385 kHz) ausprobierte. Damals benutzte RNL einen Amateurfunk-Transceiver (Yaesu



RADIO

NORTHLIGHT

INTERNATIONAL

Your Music-Station for
Europe on 41- and 48- Metres
Shortwave

Disco Soul Funk Oldies

RNL-INTERNATIONAL
P.O. BOX 6403
2300 KIEL 14
WEST-GERMANY

Fight for Free Radio

GSL-No.: 57

FT-101) und eine FD-4-Antenne. 50 bis 60 Watt soll die Leistung betragen haben. Der Haken an der Sache: Nordlicht sendete nur in Einseitenbandtechnik (SSB). Hörer mit Geräten, die nur für AM-Empfang ausgestattet waren, hatten das Nachsehen. Das galt vor allem für viele Piraten-Freaks in der ehemaligen DDR.

Am 16. Oktober 1988 ging die Reihe gelegentlicher SSB-Tests zu Ende. RNL-Sendetechnikus & DJ John Perfect

war von den DX-Bedingungen im 41-m-Band (Stammfrequenz: 7362,5 kHz) nicht sonderlich erbaut. Ein neuer TX sollte her, um dann auf 48 m zu arbeiten.

Das war wohl leichter gesagt als getan. Erst am 21.1.1990 ließ Radio Nordlicht (ins Englische fälschlicherweise mit „Northlight“ übersetzt) wieder von sich hören: auf 6313 und 15038 kHz. Gesendet wurde - endlich - in AM und mit 40 Watt Leistung. Ein Icom 725 kam zum Einsatz, zwar ebenfalls ein Transceiver, aber mit allen Betriebsarten. Außerdem hatte sich John in der Zwischenzeit einen quartzesteuerten 60-Watt-Sender zugelegt, den er ab Februar des öfteren auf 6206, 6240, 6275 oder 6313 kHz ausprobierte.

Mit dem Icom-Gerät war Nordlicht gelegentlich auf 15 MHz zu hören, woraufhin einige Berichte aus Süddeutschland und Österreich eintrafen - wenn die Bundespost mitspielte: Schon 1988 hatte es Probleme mit dem Nordlichts Postfach in Kiel gegeben. Manche Schreiben waren mit der Aufschrift „Empfänger unbekannt“ zurück an den Absender gegangen, andere waren aber im richtigen Fach gelandet. Im Frühjahr 1990 war Schluß mit dieser unerfreulichen Situation: Hörer konnten die Station dann über eine Sammelanschrift in Utrecht (Niederlande) erreichen.

Ab Mitte März 1990 war RNL praktisch jedes Wochenende auf Kurzwelle zu finden. Richtige Programme mit Oldies, Disco und Funk besaßen allerdings Seltenheitswert. Meistens warf

John seine Sender nur an, um ein paar Minuten zu testen - oder mit anderen Stationen zu klönen, u.a. mit der Voice of the Netherlands, der er auch in Holland einen Besuch abstattete. Am 2.6.1990 gesellte sich RNL zu den zahlreichen Piraten, die am späten Samstagabend das 48-m-Band bevölkerten. Nach diesem Test (22-23 Uhr UTC auf 6275 kHz) machte die Station noch öfter die Nacht zum Tage. In den Sommermonaten lauerte Nordlicht auch auf Überreichweiten im 11-m-Band Richtung USA und testete u.a. auf 25880 und 26000 kHz mit 150 Watt. Ein guter Indikator für Bandöffnungen waren seinerzeit die SSB-Sendungen von Radio HCJB aus Ecuador auf 25950 kHz.

Die zahlreichen Sendungen auf 48 m (gewöhnlich auf 6205, 6240 oder 6275 kHz) blieben nicht ohne Folgen. Am 16.9.1990 standen zum zweiten Mal Post und Polizei auf der Matte. An diesem Sonntagmorgen war Nordlicht gerade ein paar Minuten auf Sendung gewesen - um wieder mal ein QSO (mit Radio Orang Utan) zu fahren. Die Beamten beschlagnahmten diesmal Sendeausrüstung im Wert von 1500 Mark, darunter auch einen 10-m-Transceiver. Überdies gab's eine Geldstrafe von 900 Mark. Damit hatte die Obrigkeit dieses Nordlicht für's erste ausgepustet. Eine Station gleichen Namens, die im April 1991 in Erscheinung trat, hat mit dem 'Original' nichts zu tun.

Nordlicht Radio

Das Nordlicht leuchtet wieder, hatten Free-Radio-Gazetten schon allzu fix frohlockt. Die Station, die am 26.4.1991 auf 6281 kHz ihren Einstand gab, hatte aber mit ihrem Namensvetter Radio Nordlicht International herzlich wenig zu tun.

Über die ersten Empfangsberichte war DJ Felix de Fries selbst ziemlich verblüfft. Das Programm Ende April war eigentlich ein „Bodenwellentest“ mit einem unangepaßten Dipol, der nur einen Meter über der Erde schwebte. Die ersten Sendeversuche auf Kurzwelle 6220 kHz datieren angeblich vom Januar 1990.

Begonnen hatte Nordlicht eigentlich als FM-Pirat, ab Juli 1989 zunächst mit dem Kenner „RNW“. Nach fast zwei Jahren war die 88. UKW-Sendung zugleich die letzte.

Im 48-m-Band erinnerte der „Dünensender“ an holländische Vorbilder: Es gab hauptsächlich kurze Tests und jede Menge cq-Rufe. Schunkellieder oder Friesisch-Folkloristisches wie die „Lola von Emden“ drehten sich zuweilen auf dem Plattenteller. Es ging aber auch anders, wie ein gekonnt präsentiertes Programm vom 22.12.1991 belegt, mit Pop-Musik und kurzen Interviews vom Free-Radio-Treffen in Burscheid. Als Novum unter den deutschen Piraten hatte Nordlicht am 10. und 11. August 1991 ein Programm in russischer Sprache ausgestrahlt.

Von Juni bis Dezember 1991 ging die Station so gut wie jedes Wochenende auf Sendung, meistens auf 6222, 6281 oder 6288 kHz. Nach dem Jahreswechsel kamen Nordlicht-Programme etwas seltener, immerhin noch etwa ein bis zwei Mal pro Monat, u.a. auch auf 6555 und 11423 kHz. Zu dieser Zeit war

Felix' zweites Projekt, Radio Helgoland bereits angelaufen.

Mit spektakulären Ankündigungen hielt sich Nordlicht Radio in den Schlagzeilen. Zum Beispiel soll es Sendungen von einer Segelyacht auf der Nordsee gegeben haben (am 8./9. August 1992



mit 500 Watt auf 1642 kHz). Auf Kurzwelle arbeitete der Sender angeblich in AM-Stereo-Heising-Modulation. Tatsächlich stattgefunden hat ein Treffen mit Piraten-Fans über Ostern 1992. Auf die Insel Norderney hatten neben Nordlicht/Helgoland auch Radio Driland und Radio Antenne West eingeladen.

Auf sieben Empfangsberichte habe er erst eine Antwort bekommen, beklagte der Kolumnist der Zeitschrift „Radio von unten“ eine Schattenseite der Station. Die QSL war allerdings ganz originell ausgefallen: ein Foto mit dem TX auf einer Sanddüne und dem „Nordlicht Radio“-Schriftzug aus Muscheln.

Tests auf der kuriosen Frequenz 5774 kHz gehörten zu den letzten Amtshandlungen der Station. Nach der Sendung am 31.10.1992 auf 6288 kHz war das Nordlicht für's erste erloschen.

Radio Nordsee International

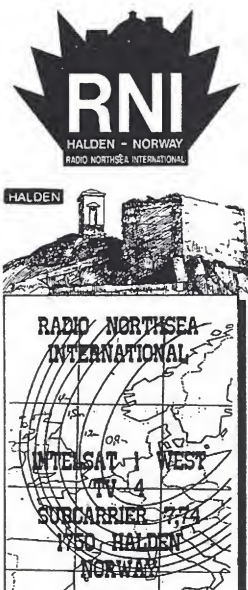
Die Trauer unter den Offshore-Fans war groß, als das legendäre Radio Nordsee International (RNI) am 31.8.1974 aus dem Äther verschwand. Vor Hollands Küste hatte RNI gut 3½ Jahre lang vom Sendeschiff Mebo II ein munteres Musikprogramm präsentiert. Der Kurzwellendienst auf 6205 kHz und das DX-Programm mit A.J. Beirens sind noch heute vielen ein Begriff.

In Halden, einer 20.000-Seelen-Gemeinde an der norwegischen Südküste, gründete der Holländer Henk de Jong 1988 ein neues Radio Nordsee, zunächst als Lokalradio auf UKW. An einem traditionsreichen Datum, dem 31.8.1990, begannen tägliche Sendungen 'vom Himmel hoch' über den Intelsat 512. Als der Satellit zwei Jahre später Altersschwäche zeigte, kam ein Tonunterträger auf Intelsat 515 hinzu. Das Unterhaltungsprogramm in Norwegisch, Schwedisch, Niederländisch und Deutsch wurde ab Herbst 1991 in diverse Kabelnetze in Skandinavien eingespeist.

Kommerziell drohte die Wiedergeburt von RNI mit einem Flop zu enden. Mit anderen Lokalsendern, die Sendezeit auf dem Satellitenkanal anmieteten, hatte Henk de Jong kein glückliches Händchen. Relaiskunde FM Radio 104,8 mit wöchentlich 50 Sendestunden beglich keine einzige Rechnung. Mangels anderer Sponsoren mußte RNI die Satelliten-Programme vom 15.1. bis 10.2.1993 einstellen. Mit neuen Kooperationspartnern - Radio Limelight, Radio Oslofjord, NB Radio (dem Sender des norwegischen Blindenverbandes) und Radio Nord - ging es wieder bergauf.

Mit der Free-Radio-Szene knüpfte RNI rasch Kontakte. Pläne für Sendungen auf Kurzwelle wurden seit Anfang 1992 geschmiedet. Über Relais-Sender in Deutschland, die dem Level 48-Projekt angeschlossen waren, liefen ab 8.11.1992 die ersten Tests auf 6252 kHz. Von Dezember 1992 bis Februar 1993 gab es ein paar Programme über den Northern Ireland Shortwave Relay Service im 48-m-Band.

Am 3.1.1993 fiel der offizielle Startschuß für Radio Nordsee auf Kurzwelle. Zweimal pro Monat sollte am Sonntagmorgen eine 60minütige Sendung laufen, in der DJ Mike Anderson „die



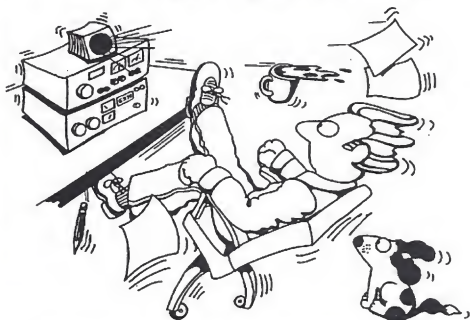
der Programme wie „Sauerland Volldampf“ oder „Tapes Rolling“ (Nonstop-Musik). Mal zwei, mal 48 Stunden dauerte eine Sendung, alles „very spontan“, wie Mr. Crocodile formulierte. Direkt vom FM-Tuner ging Radio Paradise über eine Relaisstation auch über die Kurzwelle, erstmals am Freitagabend, 17.6.1992, auf 6245 kHz. Dreimal wurde der Sender noch bis November beobachtet, auf 7485 und 6390 bzw. 6400 kHz. Nach zehnmonatiger Unterbrechung war Paradise am 19.9.1993 auf 6390 kHz zurück. Rund ging es auch am zweiten Oktober-Wochenende mit Tests und cq-Rufen auf 3910, 6392 und 7423 kHz. Am 26.12.1993 wurde noch ein morgendlicher Test auf 3910 kHz geloggt.

Passion Radio

Es muß schon Leidenschaft im Spiel sein, wenn erwachsene Menschen sonntags in aller Herrgottsfrüh' zu einem entlegenen Waldstück aufbrechen, um sich am Fernmeldeanlagengesetz zu vergehen. Zwei hartnäckige Schwarzfunker gaben ihrem gemeinsamen Projekt somit den passenden Namen: Passion Radio. Pirate Andy war mit seinem Pirate Freaks Broadcasting Service (PFBS) schon jahrelang ein Aktivposten auf allen Bändern. David Carmichael hatte maßgeblich in verschiedenen Projekten mitgemischt, darunter Radio Titanic International.

PASSION

*„...This is Passion Radio -
Europe's Musical Injection...“*



Die Passionsgeschichte beginnt am Abend des 2.9.1989 mit der Premieren-Sendung auf 6233 kHz. Drei Wochen später legte die Station gleich einen nach und war wiederum von Samstag auf Sonntag zu hören (6230 bzw. 6280 kHz).

Passions besonderes Kennzeichen: In jedem Programm wurde eine Telefon-Nummer angesagt, um Hörern die Chance zu eröffnen, sofort ihre Meinung zum Gehörten kundzutun. Bei der ersten Gelegenheit kamen zu später Stunde (nach 23 Uhr

Ortszeit) 13 Anrufe herein. Ab der dritten Sendung am 31.12.1989 konnten sich Hörer aus dem Studio direkt zurückrufen lassen, das Gespräch ging direkt über den Sender. Apropos: Die Passion-Programme waren grundsätzlich live.

Solange es die Station gab, riß das Rätselraten über die Sendeleistung nicht ab. Die offizielle Verlautbarung, es seien 60 Watt, werteten Experten als Zeichen bemerkenswerter Bescheidenheit. Viele DXer vermuteten stattdessen mehrere hundert Watt. Zweifellos war das Signal meist „knüppeldick“ oder (wie es Hörer während des Golfkriegs formulierten) „bomberstark“. Die Silvester-Sendung 1989 hatte schwer geschlaucht - die halbe Nacht hatten David und Andy auf 6295 kHz in Richtung USA getestet und am Morgen danach gleich wieder ein Programm für Europa auf 6230 kHz gefahren. Nach dem Jahreswechsel folgten Sendungen am 11.2. und 14.4.1990.

Anekdotenreif war wieder die nächste Sendung am 21. April, die erste an einem Samstag-nachmittag (14.40 - 17.00 Uhr UTC): Plötzlich setzte sich eine mysteriöse Station auf die

Passion-Frequenz 6235 kHz. Eine blecherne Frauenstimme verlas endlose Zahlenkolonnen - mutmaßlich verschlüsselte Mitteilungen an Geheimdienst-Agenten. Dem Spionage-Sprachroboter (despektierlich „Nummerngirl“ titulierte) mußte der Pirat kapitulieren - und auf 6240 kHz ausweichen.

Zehn Monate vergingen, bis sich Passion mit einem Paukenschlag zurückmeldete. Am 10.2.1991 (auf 6234 kHz) wollten die zwei DJs gar nicht mehr aufhören zu senden. Sechs Stunden dauerte der Marathon, und fast genauso lang stand das Telefon nicht still. 46 Anrufer kamen durch, die meisten von ihnen auch in die laufende Sendung. Dort erzählten sie beispielsweise von ihren eigenen Free-Radio-Projekten, die zum Teil im Verborgenen blühten, wie etwa ein FM-Pirat aus Münster, der Passion off/air von der Kurzwelle auf UKW übernahm.

Die zahlreichen Plattenwünsche sprengten dann vollends das ohnehin nie klar umrissene musikalische Konzept, das sonst zwischen anspruchsvollem Rock und tanzbarem Soul pendelte. Hauptsache, es ging ins Blut, gemäß Passions Slogan „Europe's musical injection“. Das fliegenderfarbene Info-Blättchen verriet die einzige Schamgrenze: „Heimatmusik hat keine Chance.“ Dank günstiger DX-Bedingungen schaffte das Passion-Signal an diesem Morgen den Sprung über den Atlantik. Ein DXer in den USA loggte die Sendung mit etwas Glück und O=1-2. Weniger Fortune besaßen die passionierten Piraten bei ihrem bislang letzten Auftritt im 48-m-Band. Am 8.12.1991 war nicht nur die „große Kiste“ auf der Stammfrequenz 6234 kHz im Einsatz, sondern außerdem ein 15-Watt-Reservesender auf 9985 kHz. An diesem frostigen Sonntagmorgen bekam aber nicht nur der Passion-„Anrufbeantworter“ in seiner Telefonzelle schnell kalte Füße. Die paar Hörer, die durchkamen, konnten gar nicht mehr alle im Programm begrüßt werden. Nach knapp drei Stunden verschwand urplötzlich das Signal. Der Sicherheit zuliebe wurde der Sender früher als geplant abgeschaltet. Ausgehoben wurde Passion zwar nicht, meldete sich seitdem aber nicht mehr.

Passion Radio - Hörerforschung

Die Leidenschaft und ihre Hörer - die Hörschaft und ihre Leiden: Während der Mammutsendung am 10.2.1991 nahm Passion Radio den „Homo DX“ einmal genauer unter die Lupe. 37 Anrufer gaben Auskunft über sich selbst und der empirischen Sozialforschung Gelegenheit, sich zu profilieren. Die Ergebnisse:

- 1.) DXen ist eine maskuline Domäne. Nur eine einzige Hörerin meldete sich zu Wort - Alibi statt Quotel?
- 2.) Dem durchschnittlichen Piratenhörer kann man noch trauen, denn er ist keine 30. Das Altersspektrum der Anrufer lag zwischen 16 und 44 Jahren; das statistische Mittel betrug genau 29,9 Jahre.
- 3.) Etwa ein Viertel der Passion-Hörer stehen als Schüler oder Studenten noch vor ihrer Karriere. Ansonsten haben es praktisch alle zu etwas gebracht: Verwaltungsbeamte, Steuersachbearbeiter, Elektroinstallateure, Berufsschullehrer, Landschafts- und Naturgärtner, Betriebswirte, Filmtechniker, Diplom-Ingenieure, wissenschaftliche Mitarbeiter, Kfz-Elektroniker, Architekten und „Malocher auf'm Pütt“. Nur zwei der Befragten wiesen sich als „Lebenskünstler“ aus oder gaben an, zur Zeit „nicht in Lohnarbeit zu stehen“.
- 4.) Piratenhörer sind Gewohnheitstäter. Oder positiver ausgedrückt: Sie halten den Sendern die Treue. Mehr als 95% erklärten, regelmäßig am Sonntag die Bänder nach Piraten abzusuchen. Knapp 40% waren selbst an einer Station beteiligt, meistens auf der Kurzwelle. Auch im 45-m-QSO-Band oder auf UKW hatten einige gesendet. Drei Hörer werden den 10.2.1991 nicht so schnell vergessen: Passion Radio war ihr allererster Piratensender.

Radio Peace in Action

Januar 1991: Im Auftrag der UNO fallen Bomben auf Bagdad, erobert die USA das vom Irak überfallene Emirat Kuwait zurück. Die Öffentlichkeit bekommt von dem, was auf den Schlachtfeldern tatsächlich passiert, so gut wie nichts mit. Fast perfekt funktioniert die Zensur durch die Militärs. Ratlos, mit der Situation umzugehen, werden die Medien zum Instrument der Golfkriegsmaschinerie.

Aus dem Gefühl der Ohnmacht gegen die gefilterten Informationen entstand Radio Peace in Action (PiA), „ein internationales Radioprojekt von Frauen und Männern für alle Menschen“. Der Name war Programm: „Wir wollen dem Frieden, Mitgefühl und sozialer Gerechtigkeit eine hörbare Chance geben!“

Das erste Mal meldete sich die pazifistische Stimme am 3.2.1991 auf 7290 kHz zu Wort, artikuliert ihre Wut angesichts von Heuchelei und Propaganda der westlichen Kriegsmächte: „Die Alliierten von heute sind die Saddams von morgen!“ Radio Peace in Action las u.a. Texte von Erich Fried, prangerte die „Medienzensur“ an und ließ Menschen erzählen, was sich in ihrem Alltag seit Ausbruch des Krieges geändert hatte.

Wesentliches Element im Programm war aber auch die themenbezogene Musik: Friedenssongs waren sonst aus dem Radio verschwunden. Beim Privatsender Radio Schleswig-Holstein fielen selbst Nenas „99 Luftballons“ der Schere im Kopf anheim. Peace in Action spielte Titel wie „Give peace a chance“ und „We shall overcome“. Erlöse aus dem Rückporto der Hörer gingen als Spende an „Medico International“, eine Organisation, die den Opfern bewaffneter Konflikte humanitäre Hilfe leistet.

Obwohl ein Kind des Krieges, sendete Peace in Action auch nach Ende der Kampfhandlungen weiterhin einmal monatlich im 41-m-Band. Der Bedarf an kritischer Berichterstattung war keineswegs erloschen, erst recht nicht an einem Gegenpol zur „programmatischen Langeweile der meisten freien Radios“, wie es die Station formulierte. Im Juni berichteten beispielsweise zwei deutsche Entwicklungshelfer aus Ghana, wie sie den Golfkrieg dort erlebt hatten.

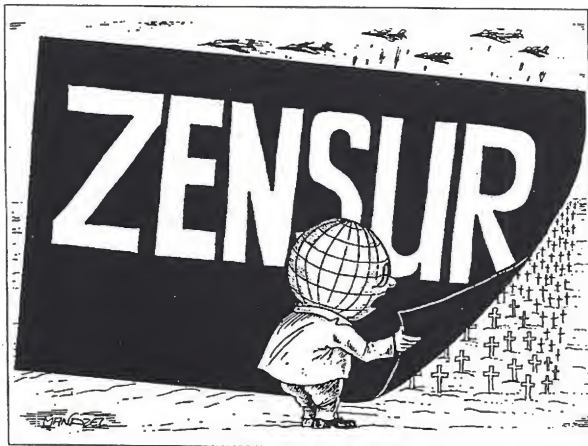


RADIO PEACE IN ACTION

Radio Peace in Action - Im Originalton

„Der Krieg am Golf hat uns heftiger als die anderen Kriege mit der Nase darauf gestoßen, daß wir nicht länger schweigen können und so tun als wäre nichts, zumal wenn damit argumentiert wird, es sollten unsere (westlichen) Interessen verteidigt werden. Hatten wir uns schon der Hoffnung hingegeben, in die Köpfe der Weltpolitiker sei mit der Ost-West-Entspannung ein bißchen mehr Vernunft eingezogen, und vertrauten darauf, daß die Eskalation der Gewalt nicht mehr zwangsläufig ist - ein Trugschluß.“

(Aus dem Stations-Info, März 1991)



RADIO PEACE IN ACTION

weiteren Sendungen bis Pfingstmontag erzeugten kaum Resonanz. Zu unchristlichen Zeiten (Im 18.4. ab 23 Uhr UTC bzw. am 8.6. um 7 Uhr UTC) hockte nur eine Handvoll Unverdrossener am Empfänger. Gegen die jahrzehntelange Tradition, Piraten sonntags zwischen 10 und 13 Uhr zu hören, ließ sich nichts ausrichten, obwohl gerade dann die Ionosphäre die Signale am stärksten dämpfte. Am späten Abend oder frühmorgens waren die Ausbreitungsbedingungen viel günstiger, wie PiA bewies.

Mit den Reaktionen auf die Programme war das ohnehin so eine Sache. Bis Ende Juni 1992 kamen an die 100 Zuschriften, die sich meist ausführlich mit den Themen des Senders auseinandersetzten. „Einbahnstraßenradio gibt es bereits genug“, sagte sich der Pirat und bot den Hörern an, ihre Kurzbeiträge auszustrahlen. Doch dieser Versuch, das Publikum aktiver in die inhaltliche Arbeit einzubinden, scheiterte. Beim PiA-Team war der Enthusiasmus der ersten Monate abgeflaut. Es fehlte ein geeigneter, sicherer Sendestandort. Von einigen Relais abgesehen (ab August 1992 auch via Jolly Roger Radio in Irland), machte sich die Station wieder rar.

„Bruchlandung der weißen Taube?“ fragte das Alternativmedien-Magazin „Radio von unten“. Doch fügte es flugs hinzu: „Totgesagte leben bekanntlich länger...“ Neue Themen für die unregelmäßig ausgestrahlten Schwerpunktsendungen waren die Musik der Skins und das Leben von Afrikanern in Deutschland vor dem Hintergrund wachsender Ausländerfeindlichkeit. Daneben fanden Klangkunst in Wort- und Tondollagen („radio art“) und World-Beat-Musik ihren Platz auf PiA.

Ansonsten experimentierte Radio Peace in Action mit Sendungen auf 15030 kHz (November 1992) und knüpfte Kontakte zu anderen engagierten Radio-Projekten im Ausland: Bonger Radio (USA), Radio Kras (Spanien) und CRFU (Kanada) wurden per Mitschnitt ausführlich vorgestellt.

Nach der Sendung am 4.8.1991 begann eine ausgedehnte Sommerpause - bis zum nächsten Frühjahr. Währenddessen führte PiA einen internationalen Dienst in englischer Sprache ein, den andere Stationen ausstrahlten Radio Europe aus Italien (7294 kHz) und der Northern Ireland Shortwave Relay Service (6262 kHz).

Über den eigenen Sender kehrten die Friedensbewegten am 4.4. 1992 auf 6285 kHz zurück. Doch die zwei

Radio Peace in Action - Im Originalton

„Heißen die Nachrichten so
weil sie nachträglich hergerichtet werden
im Sinne derer
nach denen die Nachrichten sich richten
oder weil sie
immer erst nachgereicht werden
oder gar
weil ein gerichtliches Nachspiel dem droht
der das Richtige ungerichtet ausrichtet
(ohne je etwas auszurichten...)“

(Aus der zweiten Sendung vom 3.3.1991)

Im dritten Jahr auf Sendung meldete sich die Station sporadisch und oft zu etwas ausgefallenen Zeiten im 48- oder 41-m-Band. Getreu dem Motto „Less music - more insight features“ hielt PiA am Konzept einer pazifistischen Gegenöffentlichkeit fest - auch als Anregung für andere Hobby-Piraten, das Medium mit mehr Inhalt zu füllen. Nur wer den Mund auf tut, könne etwas bewirken: „Als schweigende Mehrheit dienen wir als ‘Joker’ im Polit-Poker.“

Hörerstimmen zur ersten PiA-Sendung

(in Auszügen)

„Der Inhalt des Programms spiegelt nicht gerade meine Meinung wider. Ich halte es für ziemlich nutzlos, jetzt noch für den Frieden zu demonstrieren, wenn der Krieg schon begonnen hat. Dazu ist es zu spät. Ich bin bestimmt kein Militarist, aber mit der schlichten Ablehnung des Krieges macht man es sich wohl zu einfach.“ (Stefan aus Günzburg)

„Das war eine Sendung zum Aufrütteln, ganz im Unterschied zu den sonst fröhlichen Hobbyprogrammen im Free-Radio-Bereich. (...) Ich selbst verfolgte die Berichterstattung auf CNN über die ersten Nachtangriffe auf Israel mittels Scud-Raketen. Die Reporter sprachen mit Gasmasken, und dabei kam mir die Galle hoch, wie der Golfkrieg im Fernsehen sensationsvermarktet wird.“ (Achim aus Detmold)

„Diesen Krieg will wohl niemand, selbst die Amerikaner nicht. Doch er war unvermeidlich. Wie hätte man denn Ihrer Meinung nach Hussein stoppen können? (...) Nein, nein, Sie machen es sich zu einfach. Sie sagen nur: Krieg, nein! Allerdings müßten sie dann gleichzeitig auch Vorschläge machen, wie man aus dieser Krise herauskommt und Hussein beseitigen kann.“ (Andreas aus Willich)

Radio Peppermint

Mit Pfefferminz der Prinz - oder vielleicht König für einen Tag? Der Betreiber von Radio Sunday International hatte einen neuen Namen für den wohl einzigen Test mit eigenem TX kreiert. Die Sendung am 22.5.1983 auf 7295 kHz kam trotz dünner Modulation ganz gut an. 14 Empfangsberichte dienten zum Beweis.

Damit wäre zu Radio Peppermint auch so ziemlich alles gesagt. Weitere Tests unter diesem Namen waren zwar vorgesehen, beobachtet wurde aber nichts mehr.

Radio Perfekt

Stets auf der Suche nach einem Relais: In das Schicksal so vieler Free-Radio-Projekte ohne eigenen Sender hat sich auch Radio Perfekt gefügt. Wieder einmal war es Peter Hills von Radio Waves International (RWI) in Frankreich, der Geburtshelfer spielte und das erste Programm ausstrahlte, am 17.2.1991 zeitgleich auf 7441 und 11401 kHz.

Sporadisch blieben die weiteren Sendungen via RWI und über Radio Europe aus Italien (am 10.3. und 19.5. auf 7295 kHz). Ein einziges Mal übernahm Radio Vanessa am 6.10.1991 ein Perfekt-Programm. Dauerhafter war die Zusammenarbeit mit Radio Orang Utan aus 's-Heerenberg, einem Kaff wenige Kilometer jenseits der deutsch-holländischen Grenze. Über den 200-Watt-Sender kam Radio Perfekt erstmals am 3.11.1991 auf 6200 kHz.

Das anfängliche Konzept war so wenig neu wie die Musik der 60er Jahre, die Mr. Charly auflegte. Es gab aber auch Programme mit Deutsch-Pop von Matthias Reim bis Purple Schulz, gelegentlich auch ein „Suppastick“ von Blondie oder Elton John. Schließlich fand Radio Perfekt aber doch noch seine Nische und wurde „der deutsche Country-Sender“ mit Musik von Tom Astor oder Truckstop.

1992 folgten weitere Relais über RWI und Orang Utan sowie am 3. Mai ein Programm über Star Club Radio auf 6226 kHz. Nach einer verlängerten Sommerpause nutzte Perfekt am 27.12. erstmals den Northern Ireland Shortwave Relay Service (auf 6262 kHz), dessen Signal trotz respektabler Leistung (angeblich 200 Watt) die deutschen DXer nur selten vom Hocker riß.

Im dritten Jahr seines Bestehens war Perfekt vor allem via Orang Utan zu hören, für den sich das Ausstrahlen solcher Fremdproduktionen immer mehr zum einträglichen Verdienst entwickelte - die Sendestunde zu 40 Mark. Erwähnenswert ist noch eine Live-Sendung, die Mister Charly gemeinsam mit Felix de Fries von Radio Helgoland fuhr, gehört am 19.9.1993 auf 6233 kHz.

Pirate Freaks Broadcasting Service

Pirate Andy hatte sich alles ganz anders vorgestellt. Sein nagelneuer Pirate Freaks Broadcasting Service (PFBS) sollte am 6.7.1985 so richtig loslegen. Frohgemut testete er 33 Minuten lang auf 6207 kHz mit seinem BC 1603, einem mehr als 30 Jahre alten Schätzchen, ausgemustert aus Beständen der US-Armee. Empfangsberichte? Fehlanzeige.

Einen Sommer lang mußte Andy auf seinen ersten Hörer warten, bis sich nach vielen Tests im 48-m-Band ein DXer aus Schweden meldete. Am 22.9. hatte er PFBS auf 6209 kHz vernommen, das Signal knapp über der Grasnarbe. Spätestens jetzt war klar: Die angegebenen 17 Watt machte der Sender nie im Leben, das er kurz darauf als Ersatzteilsender beschloß.

Mehr Power versprach ein 40-Watt-TX, den PFBS von Radio Baidia erstand. Ab Ende Oktober war dank des VFO kaum eine Frequenz auf 57, 48 oder 41 m vor einem PFBS-Test sicher. Auf eine Live-Sendung am 24.11.1985 auf 5203 und 6221 kHz, bei der auch eine Telefon-Nummer durchgesagt wurde, kamen prompt sieben Anrufe.

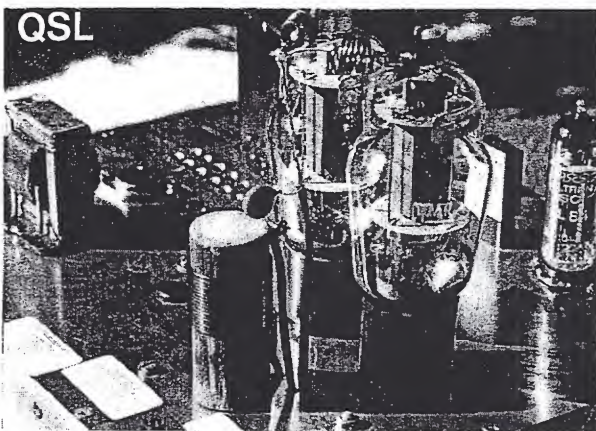
Das Namenskürzel - ein Wink mit dem sprichwörtlichen Zaunpfahl: BFBS, der British Forces Broadcasting Service, war eine Art Vorbild, jedenfalls in seiner Präsentation, so ganz anders als der öffentlich-rechtliche Rundfunk, unverkrampft und unbürokratisch. So wollte PFBS auch sein.

**VIELE
REDEN
ÜBER
FREIES RADIO,
WIR
MACHEN
ES.**

THE PIRATE FREAKS BROADCASTING SERVICE

PFBS

POSTBUS 41 7200 AA OEDERSWART, HOLLAND



6293 KHZ
6315 KHZ
6207 KHZ

Funkstörungsmeßdienst

Ihr Partner

THE PIRATE FREAKS BROADCASTING SERVICE
PFBS. POSTBUS 41. 7700 AA DEDEMSVAART, HOLLAND
Post

Doch noch lagen zwischen 'B' und 'P' Welten. Da half auch nicht der dreiste Einsatz von BFBS-Jingles. Pirate Andy's Neigung, fast bei jeder Gelegenheit cq ins Band zu rufen, brachte ebenfalls keine gute Publicity ein. „Pirate Andy hat nun das richtige Band für seine Aktivitäten gefunden: 186 m Mittelwelle!“ frotzelte das „PIN-Magazine“ Anfang 1986. Pech für die Pirate Freaks, daß ihr Signal nicht gut genug war, um mit den Humtata-Stationen aus Holland mitzuhalten. Ein ums andere Mal wurde PFBS von Jodel-Piraten geplättet.

Auf Kurzwelle kristallisierte sich allmählich heraus, mit was für einem Programm sich PFBS um die Gunst der Hörer bemühen wollte. Sofern sich P.A. nicht an seiner imposanten Madonna-Plattensammlung ergötzte, spielte er Musik, die so schwarz war wie das

Vinyl. Interpreten wie Jaki Graham, Whitney Houston, Loose Ends, Starpoint oder The Temptations wurden rasch zu festen Größen in „Pirate Andy's Soul Station“.

Den Sender ganz zum 'Seelenverkäufer' zu machen, dagegen drohte der Rest der Besatzung zu meutern. Praktisch seit Beginn war der Engländer Bill Kirkwood von Radio Zeta International dabei. Seine erste Show mit melodiosen Rock-Oldies lief am 24.11.1985. Ebenfalls von der Insel hatte Steve Most (Radio Pamela) bei den Pirate Freaks angeheuert; sein erstes Programm lief am 8.2.1986.

Am 1. Mai kam dann noch Simon Hendrix hinzu (zuvor bei Radio 101), der DX-Programme präsentierte oder reihenweise Gäste in sein enges Studio zerrte, u.a. Johnny Best (Radio 101, Radio Galaxy), Mark Graison (Radio Marabu), Jeff Anderson (Radio Pogo 104) und Roger Nelson (Radio Tutenchamun).

Damit war das Team komplett, das sich in die knappe Sendezeit quetschen mußte. Der Sicherheit zuliebe sendete PFBS aus Deutschland damals allerhöchstens eine Stunde, dafür aber beinahe jedes Wochenende. Ein Ausflug nach Belgien bescherte den Hörern am 16.3.1986 einen vierstündigen Marathon auf 6293 kHz. Zwei Jahre lang sollte dies die Stammfrequenz bleiben, bis eine Utility-Station PFBS vertrieb.

Die dann doch auf zwei Stunden verlängerten Sendungen rührte jetzt ein Röhrensender mit einer EL84 als Oszillator; zwei 807er sorgten in der Endstufe für Power, „50.000 Milliwatt“

versprach ein Jingle. Der Modulator war volltransistorisiert. Der Strom floß mit 12 Volt aus einem Akku. Andy: „Leider hab' ich noch keine Steckdose im Wald gefunden.“

Mit guten Signalen und sauberer Modulation wurden die vier Buchstaben in Piratenkreisen bekannt. Für die DX-Spezialisten fuhr die Station auch immer wieder Extratouren, testete etwa auf Mittelwelle 1509 kHz oder im Bereich um 5300 kHz. Das 57-m-Band setzte sich jedoch als neue Spielwiese für Free Radio nicht durch; nur ein paar deutsche Piraten versuchten dort ihr Glück, z.B. Radio Moneyburner und Radio Universum. PFBS probierte es am hartnäckigsten; die letzte Sendung auf 57 m lief am 25.9.1988.

Nebenher hob Pirate Andy noch manch skurrile Station aus der Taufe: z.B. Laser Shortwave oder Podney's Free Broadcasting Service. Gemeinsam mit Canzoni Ra-

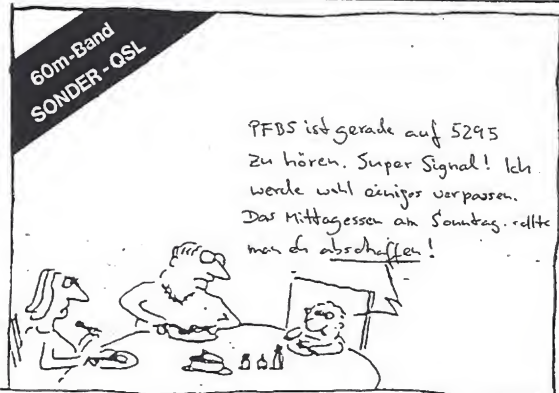
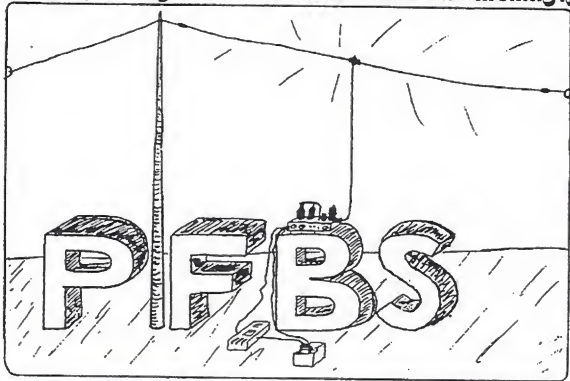
dio, für das P.A. seine allerersten Shows produziert hatte, machte er einen Sonntag lang Europe Radio International auf. Keine Eintagsfliege blieb eine Parodie auf den Papst-Sender, der auf 48 m dazwischenfunkte: Alternative Vatican Radio. Kann denn Senden Sünde sein?

Als ob das nicht schon reichte, sendete PFBS gelegentlich Relais für Radio Marabu, Radio Pogo 104, Radio DX 34, Radio Titanic International, Radio Privat, Radio Tutenchamun, Radio Limit International, British Music International und den Free Radio Service Holland (FRSH). Auch zwei Exoten, das Indian Ocean Broadcasting System (aus Indien) und der US-Piraten Secret Mountain Laboratory, gingen über den Sender.

So oft, wie PFBS auf Sendung ging, konnte das nicht lange gutgehen, munkelte man in der Szene. Frech feierten die Pirate Freaks Weihnachten 1986 sogar mit einer dreieinhalbstündigen Live-Sendung auf 6284 bzw. 6293 kHz. Die Jahre hinweg blieb die Station ohne feste Sendezeiten unberechenbar und unbehelligt. Nur auf der QSL-Karte tauchte ein Peilwagen auf - mit der süffisanten Überschrift: „Funkstörungsmeßdienst - Ihr Partner“. Das Original, ein Post-Poster, hatte Pirate Andy bei einem Tag der offenen Tür abgestaubt.

Aus dem Hobbykeller kehrte er 1987 mit einem neuen 25-Watt-Sender zurück, der Parallelsendungen auf 48 und 57 m ermöglichte. Am 23.8. bestanden beide TX die Generalprobe auf 6293 und 6315 kHz, am 11.10. gab es dann ganz offiziell PFBS im Doppelpack - auf 5295 und 6230 kHz. Wegen des enormen Aufwandes blieben zwei Frequenzen gleichzeitig die Ausnahme.

Keeping the Fight For Free Radio alive and kicking!!



Oft genug war es schwierig genug, überhaupt richtig auf Sendung zu gehen. Um die Jahreswende schlug die Technik Kapriolen. Am 13.12.1987 nahm mitten im Programm der Quarz den Weg alles Irdischen. Schlimmer kam es am 18.1.1988, als bei klirrender Kälte die Akkus streikten - der „größte Flop aller Zeiten“.

Da ließ es sich besser in der behaglich warmen Stube über den Ergebnissen der Hörer-Umfrage brüten. Von 160 Bögen kamen 60 zurück. Kein schlechter Schnitt, „besonders wenn man bedenkt, daß wir auf die Androhung eines Zwangsgeldes bei Nichteinsendung bewußt verzichtet haben“, bemerkte P.A. in Anspielung auf die von Boykott-Aufrufen überschattete Volkszählung in der Bundesrepublik: „Zählt nicht uns, sondern Eure Tage!“

Aber brisante Auskünfte hatte PFBS auch gar nicht verlangt. Die Mehrheit bevorzugte ein deutschsprachiges Programm, fünf von sechs Hörern wollten darin aktuelle DX-Meldungen präsentiert bekommen. So weit, so gut. „Total vom Hocker gehauen“ hatte den Soul-Fan Andy die Lieblings-Musikrichtung seines Publikums:

1.) Oldies	35	6.) Heavy Metal	18
Rock	35	7.) Funk	9
3.) Soul	22	8.) Jazz	5
4.) Disco	19	9.) Instrumental-Musik	4
5.) Reggae	15	10.) Klassik	3

Die Zahlen geben die Hörerstimmen an; Mehrfachnennungen waren möglich.

Trotz dieses Meinungsbildes sollte PFBS in erster Linie eine Soul-Station bleiben. Pirate Andy: „Da gibt es nix dran zu rütteln!“ Auch nicht an der Erkennungsmusik, „Garden Party“ von der isländischen Formation Mezzoforte. Zwischenzeitlich spielte PFBS zum Aufwärmen aber auch ein Stück der „Radio Pirates“, die nicht von ungefähr fragten: „What shall we do with the drunken DJ?“

Aussetzer anderer Art leistete sich Simon Hendrix ab Februar in seiner neuen „Drop-out-Show“ mit eigenartigen Werbespots. Für 199 Mark war der Original-PFBS-Toaster vom „Pirate Freaks Brotkasten-Service“ zu haben. Noch ein Schnäppchen: „Polaris“-Kassetten (die gab's tatsächlich, die C90 zu einer Mark) mit „Super-Ferro-Band - garantiert rostfrei - für kraftvolles Rauschen und kristallklare Drop-outs“ (und das war noch untertrieben).

Zu den Glanzlichtern der Stationsgeschichte zählen hingegen die Ereignisse des 6. März 1988. Die Seesender-Legende Radio Caroline testete auf Kurzwelle 6210 kHz und ersuchte Europas Piraten um einen Rapport. Zig Stationen, vor allem aus England und Holland, ließen sich nicht lange bitten. In dem Stimmengewirr schaffte es PFBS, auf der Ross Revenge Gehör zu finden, als einziger Sender aus Deutschland. Pirate Andy war „vollkommen aus dem Häuschen“.

Weniger begeistert war er freilich über ein Relais, das Radio Pamela ihm am 12.6.1988 zugedacht hatte. Auf 6815 kHz kollidierte PFBS mit Radio East Coast Commercial (RECC). Peinlich: Das war RECC's Hausfrequenz und geschah ausgerechnet an einem angekündigten Sendetermin. Relais waren für Pirate Andy keine Alternative: „Dann wäre doch der ganze Spaß weg!“

Nach drei Jahren intensiver Sendetätigkeit ging PFBS im Dezember 1988 auf Tauchstation. Zu dieser Zeit gab es Ärger mit einer Deckanschrift - der Inhaber des Postfachs 41 in Dedemsvaart (Niederlande) hatte ohne Vorwarnung seine Dienste ausgesetzt. Erst drei Jahre später leitete er die inzwischen leicht angesammelten Briefe weiter. Da hatte sich PFBS längst eine neue Adresse in Utrecht besorgt und außerdem das Sendestudio renoviert (u.a. mit einem selbstgebauten 6-Kanal-Mischpult).

Nach gut neun Monaten kehrte „the great 48“ (Stations-Slogan) als Trendsetter zurück: Am 4.8.1989 begann eine Serie von Nachtsendungen auf 6235 kHz. Der Empfang war bemerkenswert gut, wie auch drei Berichte aus der UdSSR und Spanien belegten. Das war auch für viele Hobby-Kollegen ein Ansporn, zu unchristlicher Zeit die Kurzwelle zu frequentieren.

Am Sonntagmorgen bevorzugte PFBS einstweilen das 41-m-Band (7480 oder 7490 kHz) und feierte am 22. und 29. Oktober ausgiebig das vierte Stationsjubiläum. Für den obligatorischen Auftritt zu Weihnachten hatte sich Pirate Andy allerdings ein sonst kaum genutztes Fleckchen

auf der Kurzwellenskala ausgesucht. Als „PFBS World Service“ lief eine Sechs-Minuten-Bandschleife auf 15050 kHz vom 24. bis 26. Dezember 1989 rund um die Uhr - Feuertaupe für einen neuen 15-Watt-Sender mit Netzbetrieb. Über die Feiertage mühte sich PFBS auch mit einigen Tests Richtung Nordamerika auf 6230 bzw. 6292 kHz.

Im neuen Jahr gab's dann nicht viel Neues. Captain Firehead durfte am 4.2. ans Mikrofon, erwies sich aber nicht als DJ-Entdeckung. In die lange Liste der Studiogäste trug sich Mark Brown von Radio Titanic International ein, der am 18.8.1990 zusammen mit Pirate Andy durch ein zweistündiges Programm am Samstagabend führte. Einen Monat später, am 16.9., probierte PFBS wieder eine ungewöhnliche Frequenz aus, 9985 kHz oberhalb des 31-m-Bandes. Dazu gab es auch eine Reihe neuer QSL-Karten, auf denen z.B. die Sendeapparatur in einem Pappkarton (mit der Aufschrift „Frische Eier“) zu bestaunen war.

Am ersten Weihnachtstag folgte noch ein Kuriosum, ein QSO mit Weekend Music Radio (WMR) aus Schottland. Das besondere daran: Während Pirate Andy auf 15050 kHz sendete, übernahm Jack Russell von WMR das, was er auf 19 m hörte, direkt auf 6240 und 6295 kHz. Auf den beiden Frequenzen klang das Gequater wie ein Telefongespräch. Stinknormale QSOs

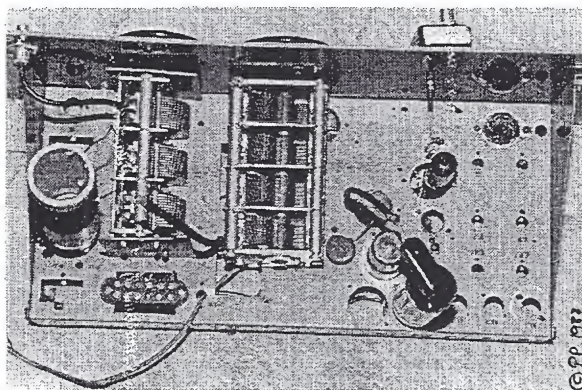
hatte Andy auch in jenem Jahr schon zur Genüge geführt.

Im Nachhinein gab es noch ein großes Hallo, als die Hörerreaktionen auf die Tests auf 15050 kHz eintrudelten. Der Empfang war nicht nur in Skandinavien und Südeuropa erstaunlich gut gewesen, auch zwei Berichte von der Ostküste der USA und ein weiterer aus Kanada fanden sich in der Post.

Scherzkeks Simon Hendrix verblüffte die Piraten-Gemeinde am 29.3.1991 mit seiner Ankündigung, ab Ostermontag werde PFBS auch über den Satelliten Astra zu hören sein. Kalenderkundige hatten gleich erkannt: Das Datum fiel auf den 1. April. Doch soll es auch Hörer gegeben haben, die alles für bare Münze nahmen, die Tonunterträger absuchten - und auf das Programm von Radio Caroline stießen. Der Offshore-Veteran hatte sich just zu Ostern nach längerer Pause via Satellit zurückgemeldet. Purer Zufall.

Auf ganz andere Weise wurde am 6./7. Juli noch einmal die Geduld der Fans strapaziert. Eine laue Sommernacht lang entspann sich eine QSO-Runde im 48-m-Band mit PFBS, Weekend Music Radio, Live Wire Radio und Radio Confusion (beide aus England). Kurz vor 4 Uhr UTC, der Morgen graute schon, da fielen den Plaudertaschen endlich die Äuglein zu. Höchst erstaunlich war, daß viele Hörer den Piraten-Schnack bis zum bitteren Ende verfolgt hatten.

Klarer Fall, auch 1991 probierte die Station wieder mal eine neue Frequenz aus. Diesmal war 11421 kHz an der Reihe. Mit einer Leistung von lediglich acht Watt lief im Juni und über die Weihnachtstage eine Testschleife. Am 25.12. übernahm Weekend Music Radio erneut das PFBS-Signal, das auf 15050 kHz knüppeldick bis Schottland kam. Aber das war inzwischen fast schon Routine...



Keeping the Fight for Free Radio alive and kicking!

PFBS RADIO

SUNDAYS ON 60, 48 AND 41 METRES SHORTWAVE!

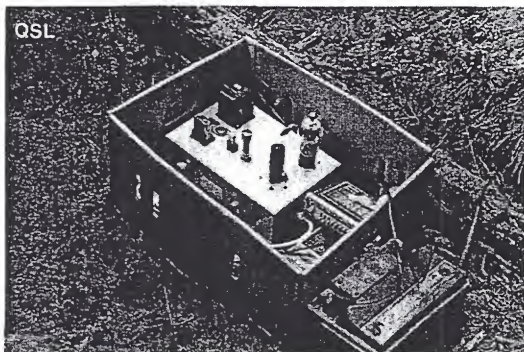
Nach vielen, vielen Versuchen klappte es Anfang 1992 endlich mit dem Empfang jenseits des Atlantiks auf dem klassischen 48-m-Band. Als Papa One - unter diesem Namen führte Pirate Andy gelegentlich QSOs - wurde das Signal am 16.2. um 0.45 Uhr UTC auf 6295 kHz geloggt. Dabei war die Sendung gar kein richtiger Test in Richtung USA. Eine Woche und 21 Minuten später freute sich ein DXer auf Neufundland (Kanada) über seinen ersten PFBS-Log (auf 6273 kHz).

Weniger Glück hatten die Pirate Freaks am 10. Mai beim Versuch, eine QSO-Verbindung mit Romantic Space Radio anzuknüpfen. Der russische Sender war hierzulande zwar passabel auf 48 m zu empfangen, antwortete aber nicht auf die cq-Rufe aus Deutschland. Für die wachsende Hörerschar in Osteuropa hatte PFBS sogar geplant, Jingles in russischer Sprache zu produzieren.

1992 machte sich der Pirate Freaks Broadcasting Service rar, sendete - wenn überhaupt - nur noch in den Nachtstunden. Bill Kirkwood und Simon Hendrix hatten sich mittlerweile ausgeklinkt, Steve Most hatte sowieso nur in der Anfangszeit bei PFBS ausgeholfen. Der rührige Pirate Andy hatte zudem noch andere Verpflichtungen am Hals. Zusammen mit David Carmichael von Radio Titanic International hatte er von 1989 bis 1991 eine zweite Station betrieben, Passion Radio.

Nun wurde er zu einem der Mitbegründer von Level 48. Kurz vor Jahresende schlug sich Pirate Andy noch einmal vier Nächte in Folge um die Ohren. Mit dem 76-m-Band gab es auch wieder etwas Neues auszuprobieren. Die erste PFBS-Sendung auf 3910 kHz kam Heiligabend - kurz nach der Bescherung.

Beruflicher Streß, mäßige Ausbreitungsbedingungen, vielleicht auch eine gewisse Lustlosigkeit nach acht Jahren „keeping the fight for free radio alive and kicking“ schienen gute Gründe zu sein, 1993 kaum aktiv zu sein - schmerzlich vermißt von Soul-Fans und QSO-Partnern.



Podney's Free Broadcasting Service

Pirate Andy tourte durch England und machte in Cornwall Station bei einem der seinerzeit rühmtesten Free-Radio-Fans: Podney R. Sixe. (Der Name war übrigens ein Pseudonym!) Es gab kaum einen Sender, den er nicht mit einem Empfangsbericht bedachte, wegen seiner schweren Sehschwäche stets in kleiner, krakeliger Handschrift.

Ihm zu Ehren machte Andy aus seinem Pirate Freaks Broadcasting Service für einen Sonntagmittag Podney's Free Broadcasting Service. Außergewöhnlich war an der Sendung vom 23.2.1986 auch die Frequenz mitten im regulären 49-m-Rundfunkband: 6015 kHz.

Radio Pogo 104

Es waren einmal vier junge Leute, die schipperten mit einem rostigen Kahn auf die Nordsee und starteten dort ihren „Piratensender“, Radio Pogo 1104. Wie im Märchen mutete vieles an, worüber sich Offshore-Fans mit Kennerblick amüsierten: angefangen bei den winzigen Ausmaßen des Schiffes bis hin zur Sendefrequenz von 1104 Megahertz. Die Autoren des ARD-Vierteilers von 1985 hatten vielleicht ihre Hausaufgaben nicht gemacht, doch ein zünftiges Stück anarchischer Unterhaltung geschaffen.

Jeff Anderson hatte damals wie gebannt vor der Flimmerkiste gehockt, und als er beschloß, seine eigene Station zu gründen, nannte er sie in Anlehnung an den fiktiven Seesender einfach Pogo 104. Erste Erfahrungen hatte er mit Programmen für Radio Privat gesammelt. Wie schon

dort wollte er nur über Relais arbeiten. Da bot sich natürlich Radio Delmare an.

Die allererste Test-Sendung am 12. Oktober 1986 strahlte freilich ein anderer Sender aus, Radio Rainbow International. Ein paar Meilen von Drogheda entfernt, einem Ort an der Ostküste Irlands, sendete die Station seinerzeit jeden Sonntag auf 6240 kHz mit 400 Watt und war auch Stammgast in deutschen DX-Shacks.

Eine Woche darauf begann Pogos Zusammenarbeit mit Radio Delmare, die ein gutes halbes Jahr währen sollte. Jeden ersten Sonntag im Monat lief eine Stunde Programm auf 6206 kHz, stets eingeleitet von ein paar Takten aus Mike Oldfields „Blue Peter“. Die Station suchte ihr eigenes Profil mit Hits aus den Top 40, aber auch Rock-Musik, die vor allem zwei Gäste von Radio Mirage mitbrachten: Ian Page und Marc Jones.

Einen festen Platz im Programm hatte der zehnminütige „Pogo 104-Aircheck“. Diese akustische Visitenkarte blieb nicht nur Free-Radio-Stationen vorbehalten, im Gegenteil. Das März-Programm brachte Aufnahmen vom Offshore-

POGO 104

Box 220342, 5600 Wuppertal 22, FRG

Thanks for Your reception report
which we verify with this QSL-card.



Sender Laser, im Mai 1987 gab es Mitschnitte vom ersten Tag des Privatsenders Radio Hamburg.

Nachdem die belgischen Behörden Delmare am 17.5.1987 'aus der Luft' geholt hatten, war es auch für Pogo 104 mit einem festen Sendeschema vorbei. Doch 260 Empfangsberichte seit Sendebeginn waren Ansporn genug, die Flinte nicht ins Korn zu werfen. „Es wird weitergehen“, versicherte Jeff. Radio Mirage, Radio Tutenchamun und Westside Radio halfen mit Relais aus. Im Sommer und Herbst war Pogo sogar häufiger im Äther denn je, doch der Empfang erinnerte nur selten an die 'goldenen' Delmare-Zeiten.

Für die 90-Minuten-Geburtstagssendung am 18.10.1987 (auf 6225 kHz) hatte sich Jeff Anderson etwas Besonderes einfallen lassen und alle seine (harmlosen) Verhaspler der vergangenen zwölf Monate zusammengeschnitten. Gast-DJ Simon Hendrix von PFBS beruhigte Jeff: „Sooo schlecht ist das Programm ja auch nicht.“ Marc Jones fürchtete um seinen Anteil am kalten Buffet, derweil Chris Rea beziehungsreich intonierte: „It's all gone.“

Im Januar 1988 stieß Henk vom holländischen Radio Indigo zur Station, um Sendungen in seiner Muttersprache beizusteuern. Bis dahin war Pogo die meiste Zeit ein Duo gewesen. Oder besser gesagt ein Paar: Jeffs Ehefrau Amanda Locks hatte zunächst die QSL-Karten signiert und sich nach einigen Monaten vor's Mikrofon getraut, um die Hörerpost-Ecke zu präsentieren.

Nur eine Handvoll Relais wurden in jenem Jahr beobachtet, darunter am 25.9.1988 (auf 6310 kHz) eine Gemeinschaftssendung mit Henk, der aus Holland zu Besuch gekommen war. Am 23.10. gab es endlich wieder etwas zu feiern, den zweiten Stationsgeburtstag. Radio Tower aus den Niederlanden übernahm die Sondersendung auf 6240 kHz.

Auch 1989 blieben regelmäßige Relais mit gutem Empfang Mangelware. Radio California und Radio Karibu offerierten ihre Dienste, bis sich Pogo im August 1989 bei Radio New Wave (später Radio East Coast Holland) einmietete. Alle zwei Monate liefen Sendungen im 41-m-Band (meist auf 7430 kHz). Marc Jones war mittlerweile zum zweiten hauptamtlichen DJ bestellt worden.

Nach April 1990 legte die Station eine achtmonatige Pause ein, nicht zuletzt weil die Relais-Station in Holland ausgehoben worden war. Am 9.12. folgte noch ein Programm via Radio Karibu. Über diesen Sender kam auch die, wie sich herausstellen sollte, letzte Pogo-Show. Zum Schluß reihte sich noch Johnny Fantasy von Radio Powerplay (am 7.4.1991 auf 6235 kHz) in die Liste der Gast-DJs ein.

Gründe, die Segel zu streichen, gab es mehrere: Jeff engagierte sich lieber vor Ort im Krankenhausfunk. Und nicht zuletzt sorgte Nachwuchs im Hause Anderson-Locks dafür, daß die Prioritäten andere wurden.

Radio Popcorn

„Ich esse gerne Popcorn, ich mag das Lied ‘Popcorn’, mag den Namen und halte die Musik für eine gute Erkennungsmelodie.“ Lauter gute Gründe für DJ Fossy, als Radio Popcorn ins Free-Radio-Geschehen einzusteigen. Unter dem Dach des Clandestine Listeners Club Germany und dessen Radio CLCG lief seine erste Sendung am 26.9.1993 auf 6200 kHz via Radio Orang Utan. Weitere Pop-Shows über den holländischen Sender sowie über Radio Europe aus Italien (7295 kHz) folgten.

Lange währte die Zusammenarbeit mit dem CLCG aber nicht gerade. Radio Popcorn erklärte sich am 19.12.1993 für selbständig; die Sendung kam wiederum via Orang Utan auf 6200 kHz. Keine Scheidung ohne schmutzige Wäsche: Zwei Monate hätte er aus der Duisburger CLCG-Zentrale nichts mehr gehört, beschwerte sich Fossy. Auch sei ihm die Hörerpost vorenthalten geblieben (die kam ihm erst im Jahr darauf in die Hände).



Das Popcorn-Projekt stand schon auf eigenen Füßen, da produzierte Fossy noch ein Abschiedsprogramm für Radio CLCG. „Das bereue ich heute noch“, bekannte er. Schließlich mußte er einen Teil der Relais-Gebühren für die Zwei-Stunden-Sendung am 26. Dezember tragen. Der CLCG bestand auf Gütertrennung. Damit war es für Fossy endgültig Zeit, sich auf seine eigene Station zu konzentrieren.

Radio Powerplay (alias Starline)

Der klapprige VW-Bulli hatte es in sich: Im mobilen Einsatz ließ der „Piratensender Powerplay“ flotte Musik und dumme Sprüche ab, foppte die Polizei und sorgte für Chaos im Mädchenpensionat. Mit dem tatsächlichen Dasein eines Schwarzsenders hatte der Film-Klamauk mit Thomas Gottschalk und Mike Krüger herzlich wenig zu tun. Künstlerisch einer der vielen Tiefpunkte des deutschen Nachkriegs-Kinos wurde der Flachsinn 1981 immerhin ein Kassenschlager - und inspirierte zwei echte Free-Radio-Projekte aus deutschen Landen.

Schon etwas unruhlich begann die Geschichte des ersten Radio Powerplay - mit einem Fehlkauf. Der 2-Watt-UKW-Meßsender, den Thommy und Mike (!) in einem Elektronikladen erstanden hatten, machte den beiden wenig Freude. Erst verbrannten sich die Bastler beim Zusammenlöten die Finger, um am Ende festzustellen, daß der Sender nur mickrige 0,8 Watt HF-Leistung brachte. Reichweite und Modulation ließen gleichermaßen zu wünschen übrig. Statt selbst mit der Technik herumzuexperimentieren, suchten sie per Kleinanzeige im „PIN-Magazine“ einen betriebsfertigen Kurzwellensender. Ein 30-Watt-TX wurde ihnen auch für 450 Mark angeboten - zu teuer für die beiden, die in der Lehre kein Vermögen anhäufen.

Im nächsten Inserat suchten sie eine Relais-Station. Mit Erfolg: Radio Cosa Rosa, UKW-Pirat aus Leverkusen, strahlte eine Powerplay-Produktion aus. Die Hörerresonanz blieb jedoch bescheiden. Auf Kurzwelle hatte sich Starfleet Radio bereit erklärt, zu Pfingsten 1988 ein Programm zu senden. Doch erst am 10.9.1988 lief die 45-Minuten-Show auf 6295 kHz.

Von der Ausstrahlung erfuhr die Powerplay-Crew aber erst später; an jenem Samstagmorgen waren die zwei auf einer Butterfahrt, um sich „für lange Mittelwellenpiratenhöreträchte mit genügend Schmuggelware in Stab- und Flaschenform einzudecken“, wie sie im Stations-Info gestanden. Nach der einen Sendung auf Kurzwelle setzten Thommy und Mike ihre Station unter dem Namen Radio Starline fort. Der Grund für die Umtaufaktion: Ein französischer Privatsender namens Powerplay war damals auf UKW in der Straßburger Gegend zu hören. Mit dem neuen Namen waren Verwechslungen ausgeschlossen.

Radio Powerplay (DDR)

Radio Powerplay zum zweiten. Die Station, die im Jahre 1990 auftauchte, besaß einen völlig anderen Hintergrund als ihr Namensvetter, sie war die eine von zwei Free-Radio-Initiativen aus der DDR, die dem sich abzeichnenden Einheitsbrei auf Kurzwelle trotzten. (Das andere Projekt hieß Radio Rebel International.)

Dank der plötzlich gewonnenen Reisefreiheit hatte Powerplayer Johnny Fantasy (24) über Neujahr seinen Hobbyfreund Gerrit von der Voice of the Netherlands (VOTN) besucht. Aus Holland kamen die ersten genau 45 Minuten Live-Programm am 7.1.1990 auf 7490 kHz. Gerrits 200-Watt-TX sorgte für ein prima Signal und mehr als 30 Empfangsberichte. Postkarten aus dem Heimatort Zeitz (etwa auf halbem Weg zwischen Leipzig und Jena) mußten als QSLs herhalten.

Aus dem zweiten Besuch bei VOTN ergab sich zu Pfingsten die nächste und zugleich schon letzte Powerplay-Sendung (am 3.6.1990 auf 6206 kHz) samt QSO mit Radio Charline und Radio Nordlicht International. Als Gast-DJ meldete sich Johnny Fantasy noch einmal am 7.4.1991 bei Radio Pogo 104 zu Wort.

Radio Privat

Die ersten Kommerzsender der Republik schlugen sich um Marktanteile, da brüteten vier DX-Freaks am Stammtisch ein neues Free-Radio-Projekt aus. Radio Privat sollte es heißen und - seinem Namen zum Trotz - keineswegs nur im stillen Kämmerlein gedeihen. Am 1.12.1985 trat die Station an die Öffentlichkeit (via Radio Delmare auf 6206 kHz). 40 Briefe, die nach dem Debüt bei der Mainzer Kontaktanschrift eintrafen, ermunterten zum Weitermachen.

Das schien leichter gesagt als getan, denn Delmare schwieg seit Anfang 1986. Der Versuch, gemeinsam mit Radio Victoria Sendezeit bei Radio Time in Italien (7105 kHz) anzumieten, wurde ein Flop. Erst im März fanden Alexander, Hans-Peter, Jürgen und Michael in Radio Rainbow International (6240 kHz) aus Irland einen neuen Partner. Die Resonanz auf die Sendungen, die halb in englisch, halb in deutsch moderiert wurden, war mäßig. Nach Delmares Comeback im Frühsommer kehrte auch Radio Privat auf 6206 kHz zurück.

RADIO PRIVAT



date 23.11.86
time 9.39-10.00
on 6206 kHz
via Delmare
sinpo 44444

Ab Dezember 1986 wollte sich die Station jeden zweiten Sonntag im Monat für eine Stunde via Delmare melden. Ganz so präzise ließen sich feste Sendetermine aber nicht einhalten. Im Mittelpunkt der Programme stand die aktuelle Berichterstattung über Offshore-Stationen und Hobby-Piraten. Musikalisch setzte der Privat-Funk Akzente mit Jazz und Newcomer-Bands.

Gleich viermal stand Radio Privat im April 1987 in den Loglisten. Außer drei Delmare-Relais gab es eine Gemeinschaftssendung mit Mr. November von Radio Universum, der am Oster-sonntag seinen 30-Watt-TX zur Verfügung stellte. Wer hätte da geahnt, daß sich der Privat-Pirat nur drei Wochen später, am 10.5.1987, von der Kurzwelle verabschieden würde? Dabei hatte die Station nach der Aushebung von Radio Delmare weitere Magazin-Sendungen über andere Relais in Aussicht gestellt. Stattdessen zogen sich die DJs ins Privatleben zurück.

Radio Rabbit

Kleinvieh macht auch Mist: „Das Studio befand sich noch in der Planung“, entschuldigte Radio Rabbit die Unzulänglichkeiten aus der allerersten Sendung. Dank der französischen Relais-Station Radio Waves International (RWI) kam Jonny Walker am 21.4.1991 aus seinem Kaninchenbau gekrochen. Ursprünglich sollte auch ein gewisser Glen Fiddish mitarbeiten, hatte aber, so Jonny, „einfach Angst, in ein Mikrofon zu sprechen“ und tauchte nicht mehr auf.

Etwa alle vier Wochen gab die Station ein Gastspiel über andere Piraten, entweder wieder via RWI (7450, 7473, 11401 kHz), WNKR aus England (6275 kHz), Star Club Radio (6226, 6282 kHz) oder Radio Vanessa (6275, 7360 kHz).

Mit einem einstündigen Programm, gewidmet den Single-Hits des Jahres 1958, das am 23.2.1992 via Star Club Radio lief, verabschiedete sich Radio Rabbit aus dem Kreis der 'Kassetten-Stationen'. Ein eigener 25-Watt-Sender wurde am 8.3.1992 auf 6251 kHz getestet; 33 Hörer ergatterten nicht nur eine spezielle QSL, sondern sogar einen kostenlosen Studio-Mitschnitt. Mit einer Serie von vier Foto-QSLs köderte der Sender fortan die Briefeschreiber. Besonderen Fleiß prämierte Rabbit mit einem Treuediplom für zehn Empfangsberichte.

Im Programm dominierten Oldies der 50er bis 70er Jahre („da handelt es sich wenigstens noch um Musik“). Die Platten knisterten manchmal, als wären sie am Lagerfeuer aufgenommen worden. Außerdem gab es Infos aus der Piraten- und Privatfunk-Szene.

Fast jeden Monat ging die Station im 48-m-Band auf Sendung, so auch am 20.9.1992. „Von Anfang an hatte ich ein schlechtes Gefühl“, erinnerte sich Jonny Walker. Es sollte nicht trügen: Nachdem Rabbit sein Programm auf 6282 kHz beendet hatte, übernahm Star Club Radio die Frequenz - und erhielt ungebetenen Besuch von Post und Polizei.

Auch bei Rabbit saß der Schock tief, doch aus der Empörung über die Ausbeutung entstand spontan ein neues Projekt: Gemeinsam mit Radio Vanessa wurde The Fox A.M. gegründet. Das ausgefuchste Motto: „Einer muß ja schlauer sein als die Post.“

Nicht mehr ganz so häufig kamen die Rabbit-Shows im Jahr 1993 auf den Stammfrequenzen 6251, 6282 und 6288 kHz. Das lag vielleicht auch daran, daß der Sender am Level 48-Projekt teilnahm, seinen Beitrag an den Marathon-Sendungen leistete und gelegentlich Programme für Radio Nordsee International ausstrahlte.

Nach zwei Jahren auf Sendung zog Radio Rabbit im Mai 1993 Bilanz: Auf 17 Programme von insgesamt 27 Stunden Dauer kamen 232 Empfangsberichte aus 13 Ländern. Drei Autobatterien, ein Kassettendeck und etwa 100 Meter Antennenkabel wurden in dieser Zeit verschlissen, lautete die Verlustmeldung von der sonntäglichen Materialschlacht.

Rainbow Radio Germany

So bunt wie ein echter Regenbogen mutet die Geschichte von Rainbow Radio Germany (RRG) an. Über Jahre hinweg hat der Sender immer wieder von sich reden gemacht - weil er unheimlich oft auf Sendung ging, aber auch durch Aktionen, an denen sich die Geister schieden. Die einen zeigten sich beeindruckt vom Mut, den Mund aufzutun und eine eigene Meinung zu äußern, die anderen sahen darin neidvolle Miesmacherei unliebsamer Konkurrenz.

Im hessischen Zonenrandstädtchen Bebra liefen im Juni 1985 die ersten Sendungen, auf UKW 103 MHz. Zwar existierten damals schon Pläne, auch auf die Kurzwelle zu gehen, doch ließ sich Rainbow erst einmal aus erster Hand zeigen, wie in Holland Mittelwellen-Piraterie betrieben wird (z.B. bei einer gemeinsamen Live-Sendung mit Radio Casablanca am 9.10.1985 auf 1615 kHz).

Kurz vor Jahresende, am Nachmittag des 31.12.1985, testete RRG einen kleinen Sender auf 6555 kHz, wurde aber nur im näheren Umkreis vernommen. Richtig los ging es auf Kurzwelle ab April 1986 mit mehreren Relais über Radio Ireland International (6310 kHz), Radio Orion (6240 kHz) und Radio Mirage aus England (7390 kHz).

Zwischendurch gab es nach einigem Herumexperimentieren zwei längere Programme über den eigenen TX, der inzwischen 25 Watt an die Antenne brachte: Am 15.6.1986 feierte Rainbow Radio Germany seinen ersten Geburtstag auf 6555 kHz. Auf dieser Frequenz hatte sich RRG auch nochmal am 10.8. niedergelassen. Feste Größen im Programm waren schon damals Mike Hamiltons „Music Box“ und Dave Andersons „Heartattack“.

Der Zusatz 'Germany' hatte seinen guten Grund - zu jener Zeit war jeden Sonntag Radio Rainbow International aus Irland auf 6240 kHz zu hören. Einige Hörerbriefe wurden prompt zu Irrläufern.

Auch auf Mittelwelle zeigte die Station weiterhin Präsenz und sendete z.B. im Dezember 1986 via Radio Nightrider aus den Niederlanden auf 1612 kHz.

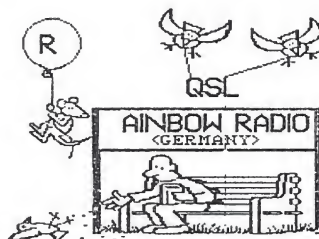
Das Jahr 1987 begann mit einer Serie von Relais über Radio Waves International aus Frankreich (6275 kHz) und Piraten-Veteran Westside Radio in Dublin (6280 kHz). Die guten Kontakte nach Holland machten sich erneut bezahlt mit zwei Sendungen über den 1-kW-Sender von Radio Telstar aus Ruurlo (am 26.4. und 31.5. auf 6220 kHz).

Das Ereignis des Jahres war zweifellos der zweite Stationsgeburtstag am 14. Juni. Zu diesem Anlaß wollte Rainbow seinen eigenen Sender wieder anwerfen. Mit viel Mühe war der TX gerade noch rechtzeitig einsatzbereit. Quasi mit dem ersten Hahnenschrei waren die Programme fertigproduziert. Doch die geplante Frequenz 6299 kHz war nicht so frei wie erhofft: Aus England war Wonderful Free Radio London (WFRL) zu hören - direkt nebenan auf 6301 kHz und wie jeden zweiten Sonntag im Monat. Als dann bei Sendebeginn auch noch der Modulator explodierte und ganz fix ausgetauscht werden mußte, war das Chaos perfekt. Trotzdem ging Rainbow von 11.30 bis 14.05 Uhr MESZ auf Sendung und erntete dafür 22 Briefe aus Deutschland, den Niederlanden und Schweden.

Nach all dem Streß schickte RRG wieder Kassetten nach Irland und Frankreich. Im September ging die Crew wieder auf Tour durch die holländische Piratenlandschaft und meldete sich von dort mehrfach live auf Mittelwelle.

Ein wenig gemächlicher ging es 1988 zu, mit einigen Relais über Radio Waves International (6271 kHz) und Radio Orion (6290/6300 kHz). Nach der ersten Sturm- und Drang-Phase zeigte sich Rainbow enttäuscht von der Resonanz auf ihre Sendungen und zog die Konsequenzen: Zum Entsetzen der QSL-Jäger gab es nach einer Live-Sendung mit Radio New Wave (später Radio East Coast Holland) am 22.5. auf 6316 kHz vorerst keine Empfangsbestätigungen mehr.

Überdies kündigte die Station an, sich wieder auf UKW-Sendungen konzentrieren zu wollen. Die FM-Programme sollten dann auf Kurzwelle wiederholt werden. Auch sonst stand die Zeit



THIS VERIFIES THAT :
ME / WPS
HEARD OUR PROGRAMMES
ON THE FREQUENCY 6210 kHz
AT THE 26.04.1987
FROM 00.58 UTC TO 01.36 UTC
WITH A SINEG OF 44444
IN RELAY VIA Telstar



im Zeichen der Veränderung: Hatte Rainbow die Piraten-Kollegen von Starfleet Radio zuvor „wie die Pest gehaßt“, gaben jetzt beide Stationen gemeinsam ein Faltblatt mit Logs und Neuigkeiten aus der Szene heraus. Im Laufe von 2½ Jahren erschienen insgesamt 15 Ausgaben unter dem beziehungsreichen Titel „Free Radio Disaster“.

Am Karfreitag 1989 begann ein neues Kapitel in der Rainbow-Chronik. Mit einem neuen 25-Watt-TX testete die Station das ganze Osterwochenende auf 6240 bzw. 6314 kHz und führte jede Menge QSOs. Insgesamt war RRG an diesen vier Tagen 24 Stunden im Äther. In der Musikauswahl pflegte der Sender rauhere Klänge: z.B. Van Halen, The Pogues, Mötörhead - und natürlich Rainbow. Ansonsten fanden auch Golden Oldies ihren Platz im Programm.

Zum Team gehörte jetzt auch Tom Clay (von Radio Limit International) mit seinen „Sounds from the bush“. Dave Anderson hatte sich mittlerweile in Josef „Joe“ Licher umgetauft - Tribut an seine bevorzugte Biermarke. Spötter merkten an, die Programme seien nicht so gehaltvoll wie die Getränke, denen die DJs während den Sendungen zusprachen. Rainbow kultivierte das Laster mit einer Spezial-Station, der Voice of Dope, die am 23.4.1989 zum ersten Mal zu hören war.

Ab August stand der RRG-Sender wieder mächtig unter Dampf. Eingeleitet von den Rolling Stones und „She's like a rainbow“ war die Station praktisch wöchentlich auf 6240 oder 6314 kHz zu finden, sowohl samstags nacht als auch am Sonntag vormittag, und testete mehrmals in Richtung Nordamerika. Nach den ersten Logs aus den USA und Kanada hatte Rainbow einen neuen Wahlspruch: „mit der Leistung einer Glühlampe rund um die Welt“. Ein Empfangsbericht aus Neuseeland wirkte allerdings unglaublich unwahrscheinlich.

Ein böses Erwachen gab es dagegen am Morgen des 24. September. Über Nacht war die komplette Sendeausrüstung inklusive geliehenem Autoreverse-Kassettendeck spurlos verschwunden, als der TX unbemannt in einem Wald auf 7366 kHz arbeitete. War da ein schwarzes Schaf in den eigenen Reihen? Angeblich bot ein CB-Freak die Apparatur am folgenden Tag über Funk zum Kauf an. Die Gerätschaften tauchten aber nicht wieder auf. Eine Woche später war Rainbow jedenfalls wieder zurück im Äther.

Im Spätsommer und Herbst gingen auch ein paar Relais über den RRG-Sender, etwa für die German Free Radio Corporation und Radio Atlantis aus Stolberg. In Zusammenarbeit mit Radio Universum kam am 26.9.1989 (zeitgleich auf 6240 und 7430 kHz) das vorgeblich letzte Kurzwellen-Programm Rainbows, da Sendungen auf UKW interessanter schienen. Wie üblich verabschiedete sich die Station mit Louis Armstrongs „What a wonderful world“.

Doch auch nach diesem Datum sendete Rainbow munter weiter - und mehr denn je: Fast jedes Wochenende wurde zum Sende-Marathon. Ab Februar 1990 begann die Station, unter dem Namen „French Kiss Relay Network“ des öfteren Sendezeit zu vermieten. Radio Scorpio, Radio Marabu und Radio Rebel International nutzten die Offerte.

Zu dieser Zeit schrieb die Station an einem unrühmlichen Kapitel der Free-Radio-Historie mit, einer auch „Piratenkrieg“ titulierten Schlammschlacht. Zwischen Rainbow mit Joe Licher auf der einen und dem „PIN-Magazine“ sowie Radio Galaxy auf der anderen Seite eskalierten die sachlichen Differenzen in gegenseitiger Verunglimpfung.

Rainbow etwa karikierte das „NIP-Magazine“ als Nepp-Publikation mit „Alt-Informationen“ zu astronomischen Preisen oder unterlegte den „PIN“-Werbespot mit schallendem Gelächter. Galaxy-DJ Danny Kay, „dem größten Komiker“, widmete Josef Licher Marillions „Market square heroes“ (zu Deutsch Dorffrottel). Am 4. und 11. Februar 1990 brachte RRG eine Parodie auf den „Super-Sender“ mit Original-Jingles inmitten eines Potpourris volkstümlicher Melodien auf der Galaxy-Stammfrequenz 6225 kHz.

Vehement bestritt Rainbow aber jede Beteiligung an jener Störaktion vom 11.3.1990, als ein starker Träger absichtlich das Galaxy-Signal plattmachte. Eine Woche später prangerte Josef Licher in einer Sondersendung dieses „geistesgestörte Verhalten“ einer „feigen Sau“ an. Seine Schadenfreude mochte er dennoch nicht verhehlen: „Mann, war das schön. Wir haben erst mal 'ne Kiste Bier aufgemacht.“

Blanken Hohn hörte Radio Galaxy da heraus und bezichtigte einen Monat später Süd-West-Radio des Jammings, betrachtete Josef Licher aber als den eigentlichen Drahtzieher und gab dessen Inkognito im Stations-Info preis.

Rainbow mochte seinerseits nicht an einen Zufall glauben, als am 18.3.1990 um 12.25 Uhr MEZ Telekom und Polizei die Station aushoben. Nicht wie angesagt in Belgien oder Frankreich, sondern auf einem Bauernhof unweit der deutsch-deutschen Grenze hatte Rainbow Stellung bezogen. An diesem Tag hatte Joe Licher die „Toten Hosen“ aufgelegt: „Sie haben Dich erwischt, und es gibt kein Zurück...“ Eigentlich ein Gruß an Radio London, einen niederländischen Kurzwellen-Piraten, der eine Woche zuvor Behördenbesuch bekommen hatte. Nun wurde Josef selbst auf frischer Tat ertappt. Sender, Studioausrüstung und ein Teil der Hörerpost fielen den Beamten in die Hände. 600 Mark Geldstrafe lautete das Gerichtsurteil.

Free-Radio-Kollegen hätten den „Gilb“ mit Informationen gefüttert, beharrte RRG in einem Info-Bulletin vom Herbst 1992. Mit anderen Worten: Man sei verpöfien worden.

Doch die erste 'Feindberührung' sollte nicht die letzte bleiben. Am 26.8.1990 testete Rainbow mit Nonstop-Musik auf 6235 und 7372 kHz; am ersten Wochenende im September folgte noch eine längere Live-Sendung auf 6240 kHz. Drei Wochen später standen „Gelb und Grün“ wieder bei Lichers auf der Matte.

Wegen unerlaubten Senderbesitzes bekam Josef anderthalb Jahre später eine Geldstrafe von 1500 Mark aufgebrummt. Dabei hatten die Beamten seinerzeit nur einen UKW- und Mittelwellen-TX gefunden, und die hatten mit 200 Milliwatt bescheidene Ausmaße. Die Buße fiel aber so hoch aus, daß Joe es nicht ein weiteres Mal auf Ärger ankommen lassen wollte.

Seitdem war Rainbow nur noch per Relais zu hören, zunächst via Radio Europe aus Italien (7295 kHz). Zum Jahrestag der Aushebung lief in der Nacht vom 16. auf den 17. März ein Sonderprogramm auf 6277 kHz, vermutlich via Live Wire Radio aus England.

Im August und September 1991 mißlang der Versuch, unter dem Namen Radio Nordsee International auf 15032 kHz ein Comeback zu landen. Zwischen Juli 1992 und Februar 1993 verhalf Radio Waves International der RRG-Crew zu einstündigen Sendungen, die meist zum Monatsende auf 7473 und 11401 kHz kamen. Außerdem gab es immer noch gelegentlich Relais über Radio Europe (in SSB).

„Programminhalte: üblicherweise keine...“, spöttelte die Regenbogenpresse nun über sich selbst. Und: Die Programme seien zwar nicht das Gelbe vom Ei, wer sich aber auch mit Eiweiß zufriedengibt, höre Rick James (seit 1989 mit dem englischen Dienst betraut) und Josef Licher. Für zehn Mark bot Rainbow auch acht Fotos an, auf denen „Gesetzesbrecher“, „nicht genehmigungsfähige Sendeanlagen“ und „eine baufällige Studioeinrichtung“ zu bewundern waren. Das letzte Lebenszeichen im Jahr 1993 gab Rainbow am 7. November von sich, als ein Programm via Radio Stella auf 3945 und 7446 kHz geloggt wurde.

Radio Rebel International

Die friedliche Revolution in der DDR machte es möglich: Fast genau einen Monat nach dem Fall der Mauer nahm ein Piratensender von dort seine Sendungen auf: Radio Rebel International. Am 10.12.1989 lief das erste Relais auf 7441 kHz über Radio Waves International (RWI) in Frankreich.

In der geschichtsträchtigen Zeit zog es der Sender allerdings vor, ein unpolitisches Hobby-Programm mit Pop, Rock und Oldies sowie Infos aus der Piraten-Szene zu präsentieren. Unregelmäßig stellten verschiedene andere Stationen ihre Sendeanlagen zur Verfügung, neben RWI



auch Rainbow Radio Germany (am 3./4. März 1990) und Nordlicht Radio (am 12.8.1990 auf 6240 kHz). Zwischen Juli und September 1990 strahlte außerdem Star Club Radio monatlich eine 60-Minuten-Show mit Steve van Daalen aus. Rebels Stationsgründer und einziger DJ modellierte in Deutsch und Englisch, gelegentlich sogar in Holländisch. Sein jugendliches Konterfei (vom Paßfoto) dekorierte das Info-Bulletin.

Der Sommer 1990 war Radio Rebels 'heiße Phase'. Danach sollen nur noch zwei Sendungen via Radio Europe aus Italien

auf 7295 kHz gekommen sein, vermutlich im Oktober 1990. Ende des Jahres forderten die atemberaubende politische Situation und persönliche Probleme das Aus für diesen Äther-Rebellen.

Radio Rebell 105

Verwechslungen waren vorprogrammiert, als Radio Rebell 105 Anfang 1990 auf der Kurzwelle auftauchte. Zu jener Zeit war Piratenkollege Radio Rebel International des öfteren zu hören. Daß zwei Stationen mit derart ähnlichem Namen fast zeitgleich ihren Einstand gaben, war purer Zufall. Beide Ätherrebellen verständigten sich allerdings schnell darauf, erst einmal abzuwarten, ob die Hörer sich beim Anschreiben verwirren ließen. In der Tat gab es nur ein, zwei Irrläufer.

Radio Rebell 105 war ohnehin nur höchst sporadisch in den Loglisten zu finden. Den Auftakt bildete ein halbstündiger Gastauftritt bei Radio Atlantis (Stolberg) am 29.4.1990 auf 7489 kHz. Das erste richtige Programm ging dann am 12.8.1990 eine Stunde lang über Radio Waves International (RWI) auf 7441 kHz in den Äther. Drei weitere Sendungen via RWI sind außerdem bekannt. Die Daten: 28.10.1990, 9.8.1992 und 13.6.1993. Im Jahr 1992 gab es außerdem ein Relais via Radio Europe aus Italien.

Ein Grund für so wenig Aktivität: Die Crew trennte sich nach kurzem Zoff, übrig blieb Stationsmanager Tommy, der im Nachhinein nicht nur Schmeichelehaftes über seine Hobbyfreunde zu berichten mußte: Es sei ihnen „nur um's Saufen“ gegangen.

Die Kurzwelle war freilich nur das zweite Standbein des Senders. Jahre zuvor hatte die Station auch auf UKW 105,3 MHz gesendet, zunächst als Freies Radio Ostalb und Radio Wellenreiter, seit 1988 unter dem Namen Radio Rebell 105 - Rockradio. Als Kontakt-

QSL
R. Rebell 105
... Rockradio ...



Date:

anschrift galt ein Postfach in Lorch, einem Ort 30 Kilometer östlich von Stuttgart. Darüber hinaus gehörte Tommy auch zur schreibenden Zunft, als Editor der „Free Radio Page“ im renommierten italienischen „Play DX“-Bulletin.

Radio Rostock

Go Trabi Go! Als die Mauer fiel, strömten die Ostzonenkinder am Wochenende gen Westen, nicht allerdings auf die Kurzwelle. DDR-Piraten gab es nur ein paar, und Radio Rostock war nicht mal einer. Am 17.12.1989 bestritt die „Stimme der Ostsee“ auf 7490 kHz ihre erste und letzte Sendung.

Dabei gaben sich die DJs Erich und Egon so viel Mühe, immer wieder auf ihre deutsch-demokratische Herkunft hinzuweisen („hier bei uns in der Zone“). Beziehungsreich hatten sie ihre Musik ausgewählt - Udo Lindenberg intonierte: „Die Vopos lächeln freundlich...“ Ganz im Gegensatz zu all den Hörern, die an das im Programm angegebene Postfach in der BRD schrieben und leer ausgingen. Benötigten Egon & Erich IRCs und Dollarnoten so dringend, um eine neue Existenz zu gründen? Vielleicht hatte sich auch niemand an ihre Empfehlung gehalten: „Legt Rubel bei - und ‘ne Flasche Moskowskaja!“

Satellite Broadcasting Company

Einen eigenen Sender konnten und wollten sie sich nicht leisten. Doch radiobegeistert wie sie waren, gründeten Mikel und Herby dennoch ihre Station und schickten eine Kassette nach England. Radio East Coast Commercial (RECC) verhalf der Satellite Broadcasting Company (SBC) am 29.10.1983 zu ihrer ersten Sendung (auf 7317 kHz).

Im ersten - hektographierten - Stations-Info veröffentlichten die beiden Jungpiraten offenherzig ihre Privatadressen und erzählten ebenso unbekümmert, was sie sonst noch so machten. Mikel, damals 23, lernte auf der Sprachenschule Englisch, Französisch und Spanisch mit dem Ziel, „als Fremdsprachenkorrespondent im Ausland für die Bundesrepublik Deutschland (Radio) tätig“ zu werden. Herby (18) drückte noch die Schulbank und peilte nach dem Abitur einen Job bei Radio Luxemburg an.

Disco, Funk und Soul war ihre Musik, und die gab es auch ausgiebig auf SBC zu hören. Bis Februar 1984 lief fast jeden Monat ein Programm über RECC. Doch bald darauf beschloß das Duo, gemeinsam eine letzte Sendung aufzunehmen. Mit einem weinenden und einem lachenden Auge verabschiedete sich Herby von seinen Hörern auf Kurzwelle. Er hatte beim ostbelgischen Privatsender Henri Radio einen Fuß in die Tür bekommen und moderierte dort regelmäßig. Nach einem Engagement als Programmchef beim Ulmer Privatsender Radio Donau 1 soll er im Juni 1989 auch einige Sendungen bei seiner Traumstation RTL gefahren haben.

Der Sendeplan der Abschiedssendung am 2.9.1984 via Westside Radio in Dublin auf 6280 und 11463 kHz:

45 Minuten „Herby's Showtime“,
45 Minuten „Mikel's Music Corner“ und
30 Minuten gemeinsames DX-Programm.

Ein Dreivierteljahr verstrich, bis Mikel Air, nun auf sich alleine gestellt, dem Sender wieder Leben einhauchte. Zunächst nur über Mittelwelle (1094 bzw. 1508 kHz) kamen im Juli und November 1985 Relais über das niederländische Radio Torenvalk. Auf die Kurzwelle kehrte SBC am 10.11. mit einer Sendung über Radio Hotel Amigo aus Nordholland zurück.

Bis Ende 1986 blieb die Station ein sporadischer Gast in den Piratenbändern, benutzte verschiedene Relais. Auch wurden mehrmals Programme via Radio Delmare angekündigt, ohne aber je gehört zu werden. Nicht nur die Suche nach Abspielstationen bereitete Kopfzerbrechen. Seinerzeit kämpfte Mikel Air auch mit seiner bescheidenen Aufnahmetechnik, nachdem Herbys gut ausgerüstetes Studio nicht mehr zur Verfügung stand. Lange Zeit fehlte es etwa an einem Mischpult, mit nur einem Plattenspieler entstanden unfreiwillige Sendepausen, ganz abgesehen von den dumpfen Ansagen.

Anfang 1987 verblüffte Mikel Air die Fachwelt mit der Nachricht, er plane für dieses Jahr 19 Sendungen. Und er machte ernst. Nicht weniger als elf Relais-Sender verbreiteten seine Werke,

darunter auch Stationen, die normalerweise gar keine Fremdproduktionen übernahmen wie Radio Brigitte und Radio Nova aus Belgien sowie Sound of Switzerland. Am 6.9. gab es gar drei Programme an einem Sonntagvormittag: auf 6270 kHz via Radio Pamela, auf 6280 kHz über Westside Radio und auf 7311 kHz über Radio Meteor in Finnland. Mal bezahlt, mal als Goodwill-Aktion dem fleißigen Briefeschreiber gegenüber gab es bald kaum eine

Frequenz, auf der SBC noch nicht zu hören gewesen war.

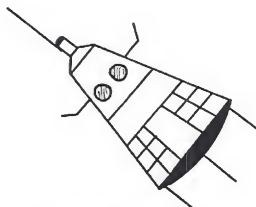
Auch verstand es Mikel Air immer wieder, Piraten von Rang und Namen mit Gast-DJ-Shows einzuspannen. Auf der illustren Liste tummelten sich zum Beispiel Roger Davis (Britain Radio International), Dave Scott (Radio Apollo) und Johnny Best (Radio Galaxy), der ganze 38 Minuten fremdging.

Viele Pläne blieben aber Träumerei, etwa der mit hemmungslosem Optimismus dutzendfach angekündigte eigene Sender in Belgien. Auch die Idee, die Tests auf dem vom Piraten neuentdeckten Frequenzbereich um 5,3 MHz zu koordinieren, funktionierte nur in der Theorie. Die anderen Stationen ließen sich nur ungern in die Karten schauen oder neigten zu spontanen Aktionen. Die „Association of Tropical Band Free Radio Operators“ war also eine Totgeburt.

Nach der Sturm- und Drang-Phase ließen die SBC-Aktivitäten 1988 etwas nach. Im Durchschnitt einmal pro Monat kamen nun Relais über Radio Waves International, Radio Mirage bzw. Radio Tutenchamun, das die wohl wirklich letzte SBC-Show am 12.6. auf 6310 kHz zu Gehör brachte. In der ganzen Zeit sollen an die 200 Hörerbriefe eingetroffen sein.

Fast anderthalb Jahre bremste nicht zuletzt der schmale Geldbeutel Mikel Airs Tatendrang, bis er mit seinem nächsten Projekt in Erscheinung trat: KNMS Radio.

SATELLITE BROADCASTING COMPANY SBC



TO	BAND 3300kHz, 41m
G.M.T. 09.14-09.40	ANTENNA (Relay)
DATE 23.11.83	TX POWER 10W-Relay

Radio Schwarz-Schilling

Nicht die Christel, sondern der Christian von der Post - Schwarz-Schilling mit Namen und als Bundespostminister 1990 noch in Amt und Würden - stand unfreiwillig Pate für einen Piraten. Empfangsberichte sollten bitteschön an die Oberpostdirektion adressiert werden, teilte die Station mit. Radio Charline hatte den Jux ausgeheckt und ließ es bei einer Sendung (am 2.9. auf 6206 kHz) bewenden.

Radio Scorpio

Es geschah am 27.3.1985, genau um 19.28 Uhr MEZ: Radio Scorpio wurde gegründet. So genau nahm es jedenfalls das „einzig offiziell autorisierte“ Info-Blatt der Station, des Nachfolgers von Radio Sylvia. In einer großen Umtaufaktion hatten die DJs sich selbst und ihren Programmen neue Namen verpaßt.

Das Team und die Sendungen auf einen Blick - samt Selbstdarstellung aus der eigenen Feder:

- Harris, dessen Show komischerweise genauso hieß, war „der Mann, der sich den Hut mit der Gabel aufsetzt“.
- Als „Quasimodo der Kurzweile“ läutete Sam Spade die „Crime Time“ ein.
- Brewford T. Justice, „Scorpios Antwort auf die Fischbratwurst“, stellte „Law & Order“ wieder her.
- Zum Schluß hatte Tom Lorenz („das Tier™“) seinen obligatorischen „Blackout“.

Alle Shows dauerten jeweils 60 Minuten. Macht summa summarum vier Stunden, in denen Scorpio seinen möglichst lebendigen, unsterilen Sound mit Hardrock, Punk, aber auch Pop pflegte. Positive Kritiken erteten die DJs für ihre ungezwungene wie zurückhaltende Präsentation, die trotz manchen Seitenhiebs auf die lieben Mitstreiter vor allem auf die Musik abstellte. Kostprobe: „Das ist keine Störung, das ist die Gitarre!“ (Tom Lorenz über ein Stück

von The Jesus and Mary Chain)

Ganz auf Relais angewiesen, hatte Scorpio zunächst Fortune mit seiner Abspielstation. Delmare sei Dank waren die Programme problemlos zu hören, zum ersten Mal am 27.10.1985 auf 6206 kHz. Drei weitere Shows folgten bis Weihnachten.

Als der Antwerpener Sender Anfang 1986 plötzlich schwieg, hielt sich auch sein Großkunde Scorpio eine Weile bedeckt. Zur Jahresmitte kehrte Delmare zurück, zur Freude seiner zahlreichen

TO:

IN:

DATE:

27.10.1985

TIME:

1232 - 1250 UTC

FREQUENCY:

6206 kHz

SINPO:

5 5 4 4 4



73,

Tom Lorenz

QSL

Untermieter. Scorpio lief ab Juli planmäßig an jedem ersten Sonntag im Monat, oft mit einer Wiederholung im Laufe der folgenden Wochen.

Das ging solange gut, bis die belgische Post am 17.5.1987 Delmare zum Schweigen brachte. Ab Juli sprang Radio Ireland International (6312 kHz) in die Bresche. Die Relais bescherten nur mäßigen Empfang, die Resonanz blieb minimal, so daß Scorpio nach dem 20.9. keine Kassette mehr nach Dublin schickte.

Mit modernisierter Studioausrüstung meldete sich Scorpio erstmals am 20.12.1987 über das Scottish Free Radio Network (SFRN), das freilich von Irland aus sendete. Bis September 1988 kamen jeden dritten Sonntag im Monat ein Vier-Stunden-Relais auf 7415, 7423, 7428 oder 7446 kHz.

Das Signal des SFRN konnte ebenfalls nicht mit den Delmare-Relais mithalten, aber viele Möglichkeiten, monatlich vier Stunden Programm ausstrahlen zu lassen, gab es nicht mehr. Noch schlechteren Empfang bot Radio Luce aus Frankreich, das ab Februar 1989 Relais für Scorpio besorgte, jetzt wieder am ersten Sonntag im Monat. Bis Juni war die Station, deren Maskottchen kurioserweise eine Eule war, regelmäßiger Gast auf 7374 kHz. Am 5.11.1989 folgte noch eine weitere Show auf der neuen Luce-Frequenz 6520 kHz.

Pech hatte Scorpio auch mit seinem letzten Relais-Sender, Rainbow Radio Germany (RRG). Am 25.2.1990 sollte der monatliche Sendeplan mit vier Stunden Programm wieder aufleben. Doch zu einem zweiten Sendetag via RRG kam es nicht mehr: Die Bundespost spürte Rainbow am 18.3.1990 auf und nahm damit auch Scorpio den Stachel.

Sky Radio

„Wir sind keine Millionäre“, seufzte das Team von Sky Radio. „Wir haben noch einiges vor, aber ob wir uns das leisten können, ist eine Kostenfrage.“ Alle zwei Monate ein Programm mit Oldies sahen die Pläne vor, später sogar einen eigenen TX.

Offenbar leerte sich das Portemonnaie viel schneller als gedacht. Es blieb bei einem einzigen Programm, gehört am 14.4.1991 auf 7375 kHz. Benutzt wurde der Sender von Radio Vanessa. Angesichts von 30 Hörerbrieffen aus Deutschland, den Niederlanden und Schweden wollte DJ Simon Templar eines Tages mit Sky Radio ein himmlisches Comeback wagen.

Radio Skyline

Pünktlich zum Frühjahrsbeginn 1988 wollte Radio Skyline ins 48-m-Band zurückkehren, das der Piraten-Veteran am 19.12.1976 verlassen hatte; die Betreiber mußten damals zum Bund. Während der 22 Monate, die Skyline in den Gründerzeiten auf Sendung war, hatte der 25-Watt-TX selten guten Empfang garantiert.

Zwölf Jahre später plagten Stationsmanager Roger Blue die gleichen Probleme. Entweder kam das Signal nur bescheiden herüber - oder die Modulation war zu dünn. Beides gleichzeitig war am 19.3.1988 der Fall, als die erste Testsendung auf 6295 kHz gehört wurde.

QSL + QSL + QSL + QSL + QSL + QSL + QSL + QSL + QSL + QSL + QSL + QSL + QSL + QSL + QSL +

CLANDESTINE CLUB GERMANY



THE PIRATE RADIO LICENSE

Sie hörten am 20.3.88 um 12.15 MEZ
die Free-Radio-Station *Radio*.....
Skyline....., Mitglied im Clandestine
Club Germany. +++ Frequenz: LW/MW/KW/UKW,
6235 kHz/MHz. Sendeleistung: 65 Watt.

Die von Ihnen angegebenen Programmpunkte
stimmen mit unseren Logbüchern überein.

*Roy & Blü*⁷³, und

SUPPORT FREE RADIO !

Wer weiß, ob die Station danach wirklich drei Wochen lang täglich im Äther war - wie sie angekündigt hatte. Bis zum Ostermontag (4.4.1988) tauchte Skyline tatsächlich jedes Wochenende in den Loglisten auf. Gesendet wurde auf 6239 oder 6295 kHz, angeblich aus dem Ausland mit einem aus Holland geborgten 240-Watt-Sender. Zu Ostern soll die Leistung gar 350 Watt betragen haben. Nicht nur die Empfangsbeobachtungen legen nahe, daß dem nicht so war. Selbst auf eigenen QSLs wies Skyline die eigene Leistung mit 65 Watt aus.

In jenen Wochen gab es laut eigenen Angaben auch Programme auf 7500 und 9000 kHz mit 25 Watt. Ebenfalls auf Mittelwelle 1610 kHz will Skyline mit 65 Watt gesendet haben. Logs liegen keine vor.

Nach mehrwöchiger Pause meldete sich Skyline wieder am 22. und 28. Mai auf 6242 kHz zurück. Ein Info-Bulletin versprach noch weitere Sendungen im Juli und August: „Wir hatten mit vielen technischen Problemen zu kämpfen, aus denen wir gelernt haben!“ Ein Spannungswandler und ein Modulationsverstärker mußten dran glauben. Skylines Comeback blieb in der Experimentierphase stecken.

Schwesterstation Radio Atlantis Eins war zwischen Juli und November 1988 auf dem 48-m-Band über den Skyline-Sender zu hören.

Sophisticated Radio System

Sein Akzent war so breit wie der Mississippi: Charles S. Humbucker, ein Amerikaner in Deutschland, mußte seinem Ärger einmal Luft machen: „Jeder macht sich lustig über uns, aber keiner macht es besser!“ Was die europäischen Sender für einen Schmu mit seinen Landsleuten trieben und ihrer Art, Radio zu machen! So ersann er mit dem Sophisticated Radio System einen obskuren Namen für eine ebensolche Station.

Der erste Versuch, „US Power on Shortwave“ zu verbreiten, war kein durchschlagender Erfolg. Nach einer Minute Sendung am Buß- und Bettag, 20.11.1985, auf 6235 kHz verabschiedete sich der TX. So bekam niemand mit, wie Charles zum Schluß doch noch zur versöhnlichen Einsicht gelangte: „Der englische Whisky ist wirklich nicht schlecht.“

Nach der mißglückten Parodie auf Piraten und Patriotismus wollte die Station erst einmal kleinere Brötchen backen und kündigte für den 2.2.1986 Sender-Tests auf 5300/5310 kHz an. Eine Grippe verhinderte auch dieses kühne Vorhaben. Zu Himmelfahrt, am 8.5.1986, klappte es zwar endlich mit einem Test auf 6207 kHz, doch weitere Sendungen wurden nicht mehr gehört. Das Sophisticated Radio System war womöglich am Ende seiner Weisheit.

Sound of Switzerland

Dieses SOS bedeutete keinen verzweifelten Hilferuf. Am Morgen des 30.9.1984 begrüßte Sound of Switzerland alias SOS-Radio seine ersten Hörer auf 7316 kHz mit einem 45 Minuten langen Test.

Nur 12 Watt brachte der kleine Sender, Marke Eigenbau, doch das Signal des Pflümli-Piraten war zufriedenstellend. Auf die zweite Sendung am 28.10.1984 hagelte es fast 50 Empfangsberichte. Was bewies: Das 41-m-Band bot auf vielen Kanälen störungsfreien Empfang, auch wenn es die Free-Radio-Stationen weitgehend verschmähten. Auf 48 m spielte die Musik.

RADIO



Sound of Switzerland

ten Musikstrecken (vor allem Rock-Oldies) mit etwas gequält lockerer Moderation.

1985 hielt Sound of Switzerland mit seinen Sendungen hinter'm Berg und kehrte nur zweimal auf Kurzwelle zurück. Am 13.10. ging es dafür noch einmal richtig rund beim ersten Stationsgeburtstag, zu dem als Gast auch Danny Kay (Radio Galaxy) aus Deutschland angereist war. Nach dem Jubiläums-Programm auf der Stammfrequenz 7316 kHz gab es an diesem Tag noch einen Test auf 7351 kHz.

Eineindrittel Jahre schwang DJ Jimmy Green Mikrofon und Zepter, assistiert von Caroline Green. Nicht die ganze Zeit mit dabei war Steve Moll (Rock und Breakdance), mit 15 Lenzen der Benjamin der Station. Charly Boy zollte Tribut ans Heimatgefühl und präsentierte Evergreens in Original-Schwyzerdütsch. Mit dem Programm vom 5.1.1986 nahm SOS Abschied von seinen Hörern. Einer der Gründe: Jimmy führte seine Caroline zum Traualtar.

Apropos: „Music is our message“ lautete der SOS-Slogan, doch waren die Programme wortlastiger als der Spruch vermuten ließ. Seit der dritten Sendung (am 25.12.1984) waren längere Features über die privaten Lokalradios in der Schweiz obligatorisch. Zur Freude der DXer garnierte Sound of Switzerland die Informationen mit vielen Mitschnitten, schließlich saß die Station gewissermaßen an der Quelle. Die Beiträge umrahm-

Star Club Radio

Ach ja, waren das Zeiten, als die Beat-Bands aus den einfachsten Melodien die größten Hits schufen. Auch Roy Clark (geb. 1948) erinnerte sich wehmütig an die 'swinging sixties' und bewahrte die Platten aus jenen Jahren vor dem Verstauben.

In seiner Heimatstadt Hamburg hatte er früher mit den UKW-Piraten Süderelbe 102 und Alternative Sounds FM alias Radio Störtebecker einschlägige Erfahrungen gesammelt. Als Roy im Juli 1988 auf dem DX-Camp des Shortwave Listeners Club Saar (SWLCS) in Merxweiler einige Kurzwellen-Piraten traf, entstand die Idee für seinen Oldie-Sender, Star Club Radio (SCR). Hätte das Projekt einen passenderen Namen tragen können als den des berühmten Hamburger Nachtlokals, in dem anno '62 die Beatles ihre ersten Erfolge feierten?

Die Vorbereitungen zogen sich in die Länge. Fast ein Jahr war vergangen, als der Star Club am 23.7.1989 erstmals für 45 Minuten öffnete (via Radio California International auf 6310 kHz). „Telstar“, das Instrumental der Tornados, war schon damals die Erkennungsmusik. Über Relais folgten bis April 1990 noch vier Sendungen.

Von Anfang an stand für Roy Clark fest, daß Star Club Radio einen eigenen Sender bekommen solle. Im März 1990 war es soweit, und nach ein paar Tests liefen seit dem 27. Mai etwa zweimal im Monat die Oldie-Shows mit Roys durchdringend-sonorer Stimme.

Die Sendezeit wurde auf bis zu drei Stunden erweitert. Eine Hörerpost-Ecke („Listeners Letter Line“) und ein DX-Programm kamen hinzu, ebenso ein neuer DJ: Ron White. Klaus Laubenpieper kümmerte sich um die Organisation. Zum Todestag von Elvis Presley widmete SCR dem 'King of Rock'n'Roll' eine Sondersendung. Jimi Hendrix und John Lennon wurden ebenfalls bei passender Gelegenheit geehrt.

Auch für die Lebenden zeigte die Station ein Herz und bestätigte Empfangsberichte mit Foto-QLS. Den fleißigen Briefeschreibern winkten sogar Treue- und Ehrendiplome (für zehn bzw. 25 Rapporte). Bis Ende 1993 schrieben 390 Hörer aus 26 Ländern insgesamt 700 Empfangsberichte. Mit eigenem Sender strahlte SCR auch die Programme anderer Stationen aus, darunter



Radio California, Radio Chaos, die Voice of Germany und Radio Rabbit. Im Mai 1990 begannen Roy & Ron ihr Zweit-Projekt, die West German Pirate Organisation. 1992/93 klinkte sich SCR ins Level 48-Projekt ein.

Star Clubs Stammfrequenzen waren 6226, 6282 und 6288 kHz. Nicht nur sonntags in der Früh, sondern oft auch am Samstag war

die Station zu hören, vor allem nachmittags oder am späten Abend (mit der „Moonlight Show“). Für die Nachtsendungen gab es auch viel Resonanz von weit her, beispielsweise den ersten Empfangsbericht aus Litauen.

Eine Episode blieben ein paar Programme via Radio Waves International (RWI) auf 7441 und 11401 kHz (ab 10.3.1991). Für's Fremdgehen gab es einen guten Grund: Der Empfang auf dem 48-m-Band ließ zu wünschen übrig. Mit den Relais wollte SCR ausprobieren, ob es auf den höheren Frequenzen besser klappte. Das war tatsächlich der Fall.

Mit dem eigenen TX sendete Star Club unterdessen fröhlich weiter, ganz der „Gute-Laune-Sender“, wie der Stations-Slogan versprach. Unregelmäßig, aber weiterhin etwa alle zwei Wochen gingen die etwas betulich moderierten Oldie-Shows über die Kurzwelle.

Immer wieder hatte Star Club Radio angesagt, aus den belgischen Ardennen zu senden. Manche Hörer glaubten's, die Telekom tat es nicht. Am 20.9.1992, genau um 12.55 Uhr MESZ, platzten zwei Post-Fahnder und vier Polizisten in die Sendung. Die Beamten konfiszierten den TX, einen Kassettenrecorder sowie fünf Ordner und zwei Mappen mit Hörerpost. Unangetastet blieben nicht nur die Antenne und anderes Zubehör, sondern sowohl der Reserve-sender als auch ein kleiner UKW-Sender, obwohl beide gut sichtbar auf einen Gefriertruhe drapiert waren.

Am ärgerlichsten war natürlich, daß sich die Piraten auf frischer Tat ertappen ließen. Am 17.6.1993 folgte die Quittung: Roy Clark bekam eine Buße von 600 Mark aufgebummelt und hatte dabei noch Glück, daß sich die 60 Tagessätze nicht zu einer höheren Summe multiplizierten, weil es damals ohne geregeltes Einkommen war.

Nach dem Prozeß verließ Ron White die Station, um sein Solo-Projekt zu beginnen: Radio Illusion. Er habe nur nicht sein Scherflein zur Geldstrafe beitragen wollen, ließ Roy Clark durchblicken. Ron dementierte heftig. Vorbei die Zeiten, als Roy seinem Hobbyfreund eine „Gedächtnissendung“ widmete, als dieser nach einem Verkehrsunfall schwerverletzt im Krankenhaus lag...

Trotz allem, die Aushebung bedeutete nicht den Todesstoß für Star Club Radio. Zwischen dem 6.12.1992 und 14.2.1993 liefen wieder SCR-Shows über Radio Waves International auf 7473 und 11401 kHz. Der Empfang via RWI war nicht überwältigend, doch es gab ja noch Radio Orang Utan mit seinem leistungsstarken Sender, den Star Club seit dem 25.4.1993 gelegentlich in Anspruch nahm.

Darüber hinaus ließ die Oldie-Station seit Mai 1993 auch wieder über eigene Sendeanlagen von sich hören, mit jenem 22-Watt-TX, den die Telekom nicht mitgenommen hatte. Nur noch sporadisch kamen die Programme „aus der freien Natur“, wie es hieß. Die Laubenkolonie, wo die Beamten seinerzeit fündig geworden waren, hatte als Sendestandort ausgedient. Star Club war zuvor aus der Gegensprechanlage eines Hauses geschallt, ganz zu schweigen von den Störungen, unter denen der Fernsehempfang in der Nachbarschaft litt.

Auch das Parallel-Projekt, die West German Pirate Organisation, fand 1993 eine Fortsetzung, wenn auch unter anderem Namen: als Free Radio Germany.

Vor Jahreswechsel verpaßte sich der Oldie-Sender noch eine Frischzellenkur: Mit den neuen DJs Ringo (Hardrock/Blues) und Trucky Rubberduck (Country- und Truckersongs) hatte die Station teilweise ihr Format verjüngt und sich für die nächsten Jahre gerüstet. Wie einst das Hamburger Star Club-Original, das sein Outfit dem Lauf der Jahre anpaßte.

Starfleet Radio International

Einige Jahre war Starfleet Radio International (SRI) im Äther - und dennoch: Ein Star unter den deutschen Piraten ist die Station nicht geworden. Im Clinch mit der Technik blieben viele Sendungen auf der Strecke, erreichte Starfleet nie den Bekanntheitsgrad anderer Stationen, die ähnlich oft das Piratenband frequentierten.

Ganz artig begann Starfleet als Kunde des International Radio Relay Service (IRRS) in England, der am 4.8.1985 auf 6200 kHz die erste SRI-Show ausstrahlte. Es folgten weitere Programme über den IRRS (August/September 1985) sowie Radio Delmare (Dezember 1985), Radio Mirage (März 1986), Radio Orion (September 1986) und zu guter letzt via Radio Skywave aus Irland (November/Dezember 1986).

Zwischendurch hatte Stationsgründer Norman Walker einen FM-Sender gebastelt und am 17.2.1986 auf 107,2 MHz ausprobiert. Mit einem Watt kam er aber nicht weit; die Modulation war ebenfalls sehr düftig. Der Schaltplan stammte übrigens aus seinem Physik-Schulbuch. Ende des Monats stellte SRI die UKW-Tests wieder ein.

Zur Feier des ersten Stationsgeburtstages meldete sich Starfleet erstmals auf Mittelwelle. Ein befreundeter Pirat aus den Niederlanden sendete am Abend des 2.8.1986 das Programm auf 1611 kHz. Vier Briefe gab es für die Show, die genau 96 Minuten dauerte - die C90-Kassetten der Firma Agfa boten damals als besondere Attraktion drei Minuten Extra-Spielzeit pro Seite. Im Oktober kam Norman dann höchstpersönlich nach Holland, akklimatisierte sich flott, spielte Polka-„Plaatjes“ und führte QSOs auf Mittelwelle.

Mit einem Relais am 7.12.1986 auf 6261 kHz (via Skywave) endete das erste Kapitel der Starfleet-Chronik. Nach mehrmonatiger Pause kehrte die Station am 14.3.1987 zurück - und

nun mit einem eigenen quartzesteuerten TX. Bestückt mit zwei Röhren (EL84 und 807) ließen sich 30 Watt aus ihm herausquetschen.

Doch die ersten Tests auf 6400, 6548 und 6554 kHz standen unter keinem guten Stern, auf beiden Frequenzen gab es jede Menge QRM. Mit passenden Quarzen für's 48-m-Band hatte die Starfleet-Truppe am 20. April (Ostermontag) mehr Erfolg. Auf die 2½ Stunden lange Sendung auf 6317

kHz trafen 20 Empfangsberichte ein. Bis zum 8.6. testete die Station fast jedes Wochenende mehrere Stunden auf 6295, 6317 und 7385 kHz. Doch wieder hatte Starfleet wenig Glück: Wegen extrem vergrößerter toter Zone war das Signal in Deutschland kaum aufzunehmen. Außerdem kam es zu Interferenzen mit anderen Stationen. Selbst Petrus schien sich gegen Starfleet verschworen zu haben und schickte sonntags kräftigen Sommerregen vom Himmel. Seitdem gehörte eine wetterfeste Plane obligatorisch zum Sende-Zubehör.

Ungemütlich kühl und naß war es auch am 9.8.1987, als die Station drei Stunden lang ihren zweiten Geburtstag feierte. Die Frequenz 6295 kHz hatte sich SRI inzwischen zur Stammfrequenz erkoren. Aber nur wenige DXer konnten das Jubiläums-Programm hören, wie auch von den 31 Sendungen, die es 1987 gab, nur gut die Hälfte in den Loglisten notiert ist.

Nach beinahe wöchentlichen Ausstrahlungen im September und Oktober zog sich Starfleet etwas zurück; die Post-Peiler hatten sich offenbar auf die Suche nach dem Sender begeben. Zwischen dem 25.10. und 1.11.1987 hatte die Station auch sage und schreibe zwölf Stunden auf 6287, 6295 oder 6304 kHz gesendet. Trotz drohenden Ungemachs gab es am zweiten Weihnachtstag noch eine Marathon-Sause auf 6295 kHz.

Ins Jahr 1988 hatte Starfleet einen guten Start erwischt. 16 Meter hoch schaukelte die Antenne am 31. Januar und sorgte dafür, daß das Signal auf 6304 kHz in Deutschland prima ankam.

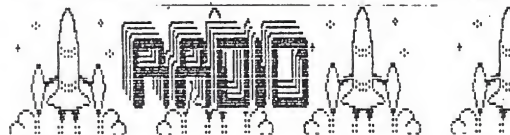
Bis zur nächsten Sendung dauerte es freilich eine Weile, doch waren in der Zwischenzeit neue Mitarbeiter zum Team gestoßen. Jumping Jack Flash und Stefan Kramer vom UKW-Piraten Radio 48 FM erweiterten das musikalische Spektrum um Rock, Pop und Funk. Norman Walker und Jonathan Dee (seit 1987 mit dabei) bevorzugten beide schwarze Musik bzw. Disco. Daneben hatte das gesprochene Wort seinen Platz - Norman ließ seine Kenntnisse der Soul-Musikszene einfließen und berichtete regelmäßig über die Kurzwellen-Piraten. Jonathan kommentierte mit flinker Zunge Neuigkeiten in Sachen Privatfunk.

Eigentlich wollte Starfleet zu Ostern zurückkehren, und zwar in großem Stil. Doch als Norman Walker nachts am Waldrand die Antenne aufhängte, erschien der Eigentümer des Geländes und drohte mit der Polizei. Die Sendung fand zwar dennoch statt, blieb aber ein 'Rohrkrepierer', weil die Koax-Zuleitung den hastigen Abzug am Vorabend nicht unversehrt überstanden hatte.

Drei Wochen später, am 24.4.1988, waren die neuen DJs endlich zu hören. Fortan meldete sich Starfleet alle 1-2 Wochen im 48-m-Band. Doch ohne günstigen Sendestandort und mit ständigen Schwierigkeiten, die Antenne ausreichend hoch zu spannen, verging bald die Lust am Senden. Jumping Jack Flash hatte sich nach einen einmaligen Auftritt bereits wieder verabschiedet. Jonathan Dee wollte einige Monate nach Italien an den Gardasee, zum deutschsprachigen Touristensender Radio Europa 1. Nach dem 5.6. gönnte sich Starfleet eine Sommerpause.



Dear friend I We are glad to confirm that you listened to our programmes on 6295 kHz shortwave on October 4th, 1987. Times have been 09.36 up to 10.01 GMT. SINFO: 3 3 4 3 3 We used an antenna of the dipole (45mb) type. FFFR & thanks for telling YOUR receipt. device!



Ab August 1988 probierte Starfleet es erneut, doch mit dünnem Signal und verzerrter Modulation ließ sich kein Staat machen. Das änderte sich endlich im November, als sich ein neuer Standort auftrat; neue Quarze sorgten für freie Frequenzen, Dynamik-Kompression verbesserte den Klang. Es sollte nun regelmäßig Sendungen an jedem dritten Sonntag im Monat auf 6305 kHz geben. Das Programmschema existierte allerdings nur auf dem Papier:

09.00 - 10.30 Uhr UTC Norman Walker - „Soul Express“

10.30 - 12.00 Stefan Kramer - „Hitarchiv“

12.00 - 13.00 Jonathan Dee

Im Herbst 1988 räumte das neue „Starfleet Relay Network“ anderen Stationen Sendezeit ein, darunter Rainbow Radio Germany (RRG), ein Sender, mit dem SRI ein wechselvolles Verhältnis verband. Nach einer Phase unverhohlener gegenseitiger Antipathie rauchten beide die Friedenspfeife und gaben von 1987 bis 1990 gemeinsam ein Info-Bulletin heraus. Auf einem C64 entstanden nicht nur die 15 Ausgaben des „Free Radio Disaster“, sondern auch ein paar Jingles mit 'Computervoice'.

Als Relais-Station leistete Starfleet auch 'Entwicklungshilfe' für drei Stationen, indem sie ihnen das Debüt auf der Kurzwelle ermöglichte: Radio Powerplay, Radio Starline und Radio 48 FM. Der nächste Ärger ließ aber nicht lange auf sich warten: Am 26.12. lieferte die Traktor-Batterie kaum Strom, und SRI mußte gleich zweimal an einem Morgen die Frequenz wechseln, um anderen Stationen auszuweichen.

Die Sendung vom 8.1.1989 (auf 6240 kHz) u.a. mit Mike Ef von Radio Batida sollte dann auch die letzte sein. Ein für den 23. April angekündigtes Programm wurde nicht mehr gehört; der TX war defekt, und die Sende-Crew wurde von Passanten beobachtet. Am 21.1.1990 lief noch einmal eine alte Show auf 6240 kHz, die Jonathan Dee für Ostern (!) aufgenommen hatte. Vermutlich lief das Band über den Sender von RRG.

In DX-Publikationen war seinerzeit zu lesen, die DJs hätten das Interesse an der Kurzwelle verloren. Stefan Kramer arbeitete für den Privatsender Radio Telstar Offenburg, Jonathan Dee mußte zur Bundeswehr, und alleine wollte Norman Walker auch nicht weitermachen, zumal die technischen Probleme nicht abrisen.

Der Name Starfleet sorgte aber noch einmal für Schlagzeilen, als es unter diesem Namen 1990 eine Fortsetzung der UKW-Sendungen von Radio Batida/Maeva im Raum Hannover gab. Unter Federführung von Mike Ef spielte die Station am ersten Sonntag im Monat Funk, Soul, Hip-Hop und House Music auf 105,0 MHz. Auch Charlie Prince von Radio Joystick war an diesem Projekt beteiligt. Jonathan Dee blieb in Übung für seine spätere Tätigkeit als Profi-DJ, u.a. bei Energy 103 (Berlin) und N-JOY Radio (Hamburg).

Norman Walker wußte von den FM-Programmen, die bis November 1990 liefen, nichts, ebenso wenig vom vermeintlichen Comeback seiner Station auf Kurzwelle. Dreimal loggten DXer, wie die Sternenflotte zum letzten Angriff auf das 48-m-Band blies (am 24.3.1991 auf 6200 kHz, am 29.6. und 20.7. auf 6275 kHz).

Starlight Radio

Viele Kurzwellenhörer hatten richtig vermutet: Starlight Radio war lediglich ein neues Etikett für Radio Bavaria, das im März und April 1985 häufig im 41-m-Band getestet hatte. Die erste Sendung mit dem neuen Namen lief am 9.6.1985 auf 7310 kHz. Bis Anfang September ließ Starlight alle 1-2 Wochen auf dieser Frequenz von sich hören. Nach zwei weiteren Sendungen am 6.10. und 17.11.1985 legte die Station ein Päuschen ein.

CONFIRMING OUR transmission



TO	SWL	DATE	TIME	BAND	MODE	
		16. June 85	833-859	7310kHz	AM	PWR: 60W

Starlight-Radio

OP. *aj Mike*144MHz-SSB CW-FM-TRANSEIVER IC-874A
430MHz-SSB CW-FM-TRANSEIVER IC-474A

Wie schon bei Radio Bavaria hatte Stationsbetreiber Mike seinen Amateurfunk-Transceiver (Kenwood FT 101 E) zweckentfremdet. Der Sender arbeitete relativ schmalbandig, die Musikprogramme klangen entsprechend bescheiden. In der Regel kamen die Sendungen zwischen 9 und 10 Uhr UTC mit etwa 60 Watt in AM. Mike soll aber auch SSB-Tests mit 120 Watt gefahren haben.

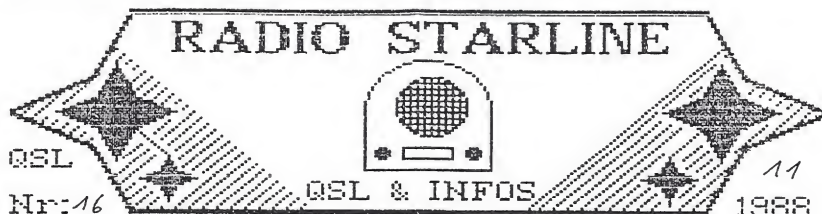
Erst am 16.2.1986 kehrte Starlight aus den verlängerten Weihnachtsferien zurück, um an den folgenden Sonntagen wieder sehr rege das 41-m-Band zu frequentieren. Am 6.4.1986 wurde die letzte Sendung auf 7310 kHz beobachtet. Aus beruflichen Gründen habe er Starlight Radio eingestellt, teilte Mike im gleichen Monat mit. Allerdings verging gerade mal ein gutes halbes Jahr, bis Radio Bavaria ein Comeback im 48-m-Band hatte.

Radio Starline

Als sie ihre Station noch Radio Powerplay nannten, hatten Mike und Thommy mehr Tiefen als Höhen des Piratendaseins durchlebt. Mit dem neuen Namen sollte es endlich bergauf gehen. In Starfleet Radio hatten die beiden schon einen Relais-Sender gefunden, der 1988 noch zweimal Programme für sie ausstrahlte (am 13.11. und 24.12. auf 6315 kHz).

Der Erfolg blieb nicht aus: Gab's für die Powerplay-Sendung keinen einzigen Brief, trudelten für das erste Starline-Relais gleich 20 Empfangsberichte ein. Die DJs bekamen Zuwachs: „The one and only Johnny Pepperony“ war ganz scharf auf Oldies.

Als Starfleet seine Sendungen sicherheitshalber einschränkte, mußte sich Starline einen neuen Partner suchen. Wie zig andere deutsche Piraten wandte sich die Station an Radio Waves International (RWI) in Frankreich. Zwischen dem 25.6. und 1.10.1989 wurde Starline im Schnitt mindestens einmal pro Monat über RWI (auf 7441 kHz) geloggt. Der Empfang war aber nur selten berauschend.



Mittlerweile hatten die Starline-Mannen wieder Gefallen am Elektronik-Basteln gefunden. Ob sie einen 25-Watt-Sender für 6553 kHz, von dem sie erzählt hatten, auch tatsächlich zusammengeframmelt bekamen? Wohl suchten sie per Inserat einen betriebsfertigen Sendersender für die Kurzwelle mit bis zu fünf Watt Leistung - außerdem einen kleinen UKW-TX.

Wie schweißtreibend es ist, eine Sendung zu produzieren, dokumentierte ein halbstündiges Video. Für 25 Mark konnten Interessierte in Augenschein nehmen, wie im August 1988 ein 60-Minuten-Special mit Musik der 'Neuen Deutschen Welle' entstand.

Video killed the radio star: Nach Oktober 1988 wurde es plötzlich still um Starline. Ende 1990 kehrten Thommy, Mike und Johnny als Radio Marta für ein paar Monate zurück. Unverhofft gab es noch eine weitere Starline-Sendung via Waves (am 11.8.1991 auf 7450 kHz). Möglicherweise handelte es sich aber lediglich um ein altes Band, das irrtümlich abgespielt wurde.

War's das? Nicht ganz - am 25.12.1993 war Starline wieder zu hören, und jetzt sogar mit einem eigenen 50-Watt-Sender. Der Testsendung auf 7477 kHz (noch mit mäßiger Modulation) sollten nach Jahreswechsel weitere folgen.

Sturmwellensender

Wo der Nordseewind einem kräftig um die Ohren weht, da hatte der Sturmwellensender (SWS) sein Domizil. Die Touristen waren auf der Nordseeinsel Norderney noch in der Minderheit, als die Station Anfang 1987 eine frische Brise in den Äther blies.

Vier Monate lang war der Sender am Wochenende auf 97,0 MHz zu hören. Flotte Musik, aktuelle Hinweise und die „lustige Kommentierung insulaner Geschehnisse“ (wie eine Lokalzeitung formulierte) fanden Anklang beim Publikum - nicht aber bei der Fernmeldefahndung, die aus Itzehoe einen Peiltrupp in Marsch setzte.

Am Samstag, 11.4.1987, um 17 Uhr, ging Radio SWS Norderney die Luft aus. Die Beamten beschlagnahmten die Sendeanlage im Wert von etwa 1500 Mark. Mit moralischem Rückenwind der Hörer, die sich mittels Unterschriftenlisten für eine Legalisierung starkmachten, ging es wenig später auf's Festland - auf Norderney steht kein Gerichtsgebäude. 500 Mark Geldbuße lautete das Urteil. Seither bemüht sich der Ex-Pirat um eine Lizenz für ein Lokalradio.

Kurzwellenhörern wurde das Projekt auf zweierlei Weise bekannt. Ostern 1992 veranstalteten Nordlicht Radio/Radio Helgoland, Radio Antenne West und Radio Driland ein Free-Radio-Treffen auf Norderney. Der Besuch des SWS-Studios stand auch auf dem Programm. Einmal wurde der Sturmwellensender auch kurz im 48-m-Band geloggt: am 24.10.1993 auf 6200 kHz.

Süd-West-Radio

Kein Scherz: Da schrieb ein Hörer an Schweizer Radio International. Eine Station habe er geloggt, auf 6270 kHz, Süd-West-Radio oder so ähnlich. Was habe es damit auf sich? Antwort von den Experten der Sendung „DXissimo“: Lieber Funkfreund, das war eine Spiegelfrequenz des Südwestfunks (SWF3 auf 7265 kHz)...

Im Oktober 1981 hatten fünf Freunde Süd-West-Radio gegründet und sich an den Bau eines 35-Watt-Senders gewagt. Am 31.1.1982 bestand der TX seine Feuertaufe mit der ersten Probesendung auf 6290 kHz. Wenig später begann SWR, jeden vierten Sonntag im Monat aus der „freien Natur“ zu senden. Außer im 48-m-Band arbeitete SWR 1982/83 auf 104,3 MHz mit einem 40-Watt-Stereo-Sender - im Südwesten der Republik, wie auch wechselnde Postfach-Anschriften im Saarland nahelegten.

Nicht allein der Akzent der „Schprescher“ hatte SWR einen Touch des Provinziellen verpaßt. Mit der Technik stand die Station lange Zeit auf Kriegsfuß. Besondere Kennzeichen: Finstere Modulation, driftender Sender. Am 24.4.1983 legte Süd-West-Radio innerhalb einer Stunde rekordverdächtige 7 kHz zurück. Und mehr als einmal hatte sich SWR auf eine Frequenz breitgemacht, auf der bereits eine andere Station sendete. Am 27.3.1983 mußte Radio Vatikan dran glauben; am 22.5. verschwand der englische Pirat Bulldog Radio im Interferenzpfeifen. Am 6.11.1983 okkupierte SWR 6280 kHz - obwohl Westside Radio aus Dublin dort seit Jahren jede Woche sendete.

Aber wie das mit den kleinen Sünden so ist: Im Herbst 1983 brannte ein Wochenendhaus ab, das der Station als Abstellraum diente. Teile der Sendeausrüstung, die QSL-Karten und die brandneuen Stoffwimpel wurden ein Raub der Flammen.

Doch das Team steckte nicht auf und bastelte mit Feuereifer einen neuen Sender, diesmal mit etwa 20 Watt. Am 11.3.1984 lief eine Testsendung auf 6235 kHz. Nach zwei weiteren Programmen, am 29.4. und 27.5., stellte SWR die Sendungen aber wieder ein. Die schlechte finanzielle Lage hatte zu Streitigkeiten geführt. Das Projekt lag für's erste auf Eis.

Mehr als zwei Jahre später wagte ein Teil der früheren SWR-Crew mit drei neuen Mitarbeitern ein Comeback auf Kurzwelle. Am 14.9.1986 lief ein 20 Minuten kurzer Test, dem ab Oktober reguläre Programme etwa einmal pro Monat folgten (zumeist auf ca. 6232 kHz).

Wieder mit von der Partie waren die 'SWR-Veteranen' Charly Rafferty und Pit Dark, der in den Gründerjahren regelmäßig „Super Oldies“ (von Freddy Quinn oder Peter Alexander) aufgelegt hatte. Zusammen mit den Neuzugängen Roland McCain, Frank Niggel und Jimmy Wayne bildeten sie das DJ-Gespann. Zum siebenköpfigen Team zählten außerdem G.G. Krims und QSL-Managerin Conny Landwyck, die auch ein SWR-Jingle besang.

Anfang 1987 veröffentlichte die Station ein neues Programmschema:

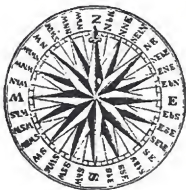
- 10.00 Uhr UTC „Radiowecker“ (aktuelle Popmusik mit viel Humor)
- 10.30 „Oldies, Goldies, Memories“ (internationale Oldie-Show)
- 11.00 .. Briefkasten mit Musikwünschen
- 11.30 abwechselnd von Sendung zu Sendung: Country- und Western-Musik oder Folklore aus aller Welt

Der Hörservice knüpfte an alte Traditionen an: Treue Hörer konnten sich ihre Schreibfreudigkeit durch Wimpel in Bronze, Silber oder Gold dokumentieren lassen (für drei, fünf bzw. zehn Empfangsberichte plus drei Mark Schutzgebühr). Eine vierteilige QSL-Karte zum Zusammenpuzzeln und weitere Foto-QSLs sollten außerdem die Hörer zum Schreiben animieren.

Süd

West

Radio



QSL

Datum 24.4.83

Uhrzeit 0958 UTC

Frequenz 48m Band

Ihre Bemerkungen über unsere Sendungen sind uns stets willkommen. Ihren weiteren Empfangsberichten sehen wir mit grossem Interesse entgegen.

POWER 8 Watt versuchsweise
ANTENNA Dipol

best 73's

R

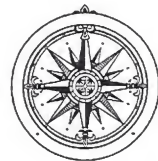
Im Frühjahr 1987 lebten auch die FM-Sendungen wieder auf. Jeden Sonntag lief ein Programm von 15 bis 16.30 Uhr Ortszeit - bis sich ein französischer Privatsender auf der gleichen Frequenz niederließ. Ende des Jahres stellte SWR den UKW-Dienst wieder ein.

Auf Kurzwelle setzte die Station jetzt auf High Power. Eigenen Angaben zufolge lieferte der Sender 100 Watt und wurde später sogar auf maximal 540 Watt aufgestockt. Der Bau einer solchen Endstufe war ursprünglich schon für 1983 geplant gewesen. Trotz oft dünner Modulation hatte Süd-West-Radio die Sende-Technik nun insgesamt besser im Griff als in der Anfangsphase. Die monatlichen Programme kamen nun - sicher ist sicher - aus dem benachbarten Frankreich.

Diesseits der Grenze lockte das DX-Camp des Kurzwellenhörerclubs Saar (SWLCS) auch Freunde des Alternativrundfunks in die Ortschaft Merchweiler. Am 22./23. August 1987 traf dort die SWR-Crew die Hobbykollegen von Radio Limit und Radio California. Gemeinschaftssendungen von diesem und den folgenden Camps gingen unter dem Namen German Free Radio Corporation bis 1991 über die Sendeanlagen von SWR.

Nach der Jahreswende meldete sich die Station am 17.4.1988 auf 6235 kHz zurück. Die viermonatige Pause hatte Süd-West-Radio genutzt, um an einem neuen Programm-Konzept zu feilen:

- Pop-Musik (amerikanische Hits mit Charly Rafferty, 30 Min.),
- „Powerline“ (Rock & Pop mit Jimmy Wayne & Mike O'Brian, 30 Min.),
- „International Oldie Show“ (mit Platten eines bestimmten Jahres, DJ Charly Rafferty, 30 Min.),
- „Crème fraîche“ (französische Hits mit Pierre Desgranges, 30 Min.),
- Briefkasten mit Charly Rafferty (60 Min.).



SWR

Doch wieder offenbarte die Technik ihre Tücken. Den Versuch, am 13.11. erstmals mit Pulsdauermodulation zu arbeiten, wurde zu einer „Schraubenzieher-Sendung“. Immer wieder setzte die Modulation aus. Den Tiefpass-Filter mußte mit einem Autostaubsauger gekühlt werden. Klar, daß es an diesem Morgen auch noch regnen mußte.

Die reinste Erholung war dagegen das Festtags-Programm am 26.12.1988 auf der Stammfrequenz 6235 kHz. Viele Hörer und befreundete Free-Radio-Stationen hatten für die „Weihnachts-Grußparade“ Kassetten mit kurzen Botschaften und frommen Wünschen für's neue Jahr geschickt.

„Ja, es gibt uns noch“, versicherte Charly Rafferty, als Süd-West-Radio erst wieder am 20.8.1989 von sich hören ließ. Die Zeit dazwischen hatte er damit verbracht, einen 40-Watt-TX zu basteln. Der neue Sender besaß den Vorteil, seine Energie aus einer Autobatterie zu beziehen. Wenn zuvor der Stromgenerator im sonst so stillen Wald lärmte, meinten Förster und Spaziergänger, mal nach dem Rechten sehen zu müssen.

Unbeeindruckt zeigte sich SWR von den Anschuldigungen, die Radio Galaxy gegen die Station erhob: Süd-West-Radio habe angeblich versucht, die Galaxy-Sendung am 11.3.1990 mit einem Störträger plattzudrücken. Charly bestritt energisch, für das Jamming verantwortlich zu sein: „Solche primitiven Aktionen liegen uns fern.“

In den Kleinkrieg mit Galaxy war auch Josef Licher verwickelt. Nach der Aushebung seiner Station Rainbow Radio Germany (RRG) war er häufiger Gast bei Süd-West-Radio, so etwa am 23.6.1990 bei der ersten SWR-Nachtsendung auf 6225 kHz. Bis zum Herbst des folgenden Jahres war die Station hauptsächlich am späten Samstagabend mit 150 Watt aktiv.

Fünf Sendungen wurden 1991 gezählt, drei weitere bis Mai 1992. Danach nahm die Mitarbeit am Großprojekt Level 48 das SWR-Team zusätzlich in Anspruch, so daß die nächste Sendung unter eigenem Namen erst am 10.1.1993 auf 6272 kHz stattfand. Bis dato hatte Süd-West-Radio dem klassischen 48-m-Piratenband die Treue gehalten; in diesem Jahr probierte der

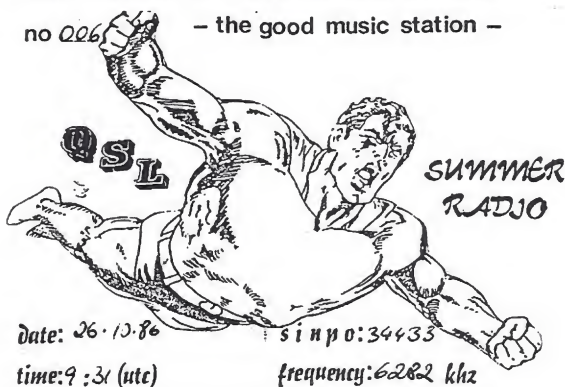
Sender noch andere Frequenzen aus, z.B. 7480 kHz am 21. und 28. Februar. Im neuen 76-m-Band tat sich SWR erstmals am Abend des 24.4. auf 3920 kHz um.

Vielleicht lag es an den längeren Verschnaufpausen, die der Sender in den ersten zwölf Jahren seines Bestehens des öfteren einlegte - immer wieder keimten Gerüchte auf, Süd-West-Radio existiere nicht mehr. DJ Erik van Ackerblom, seit 1991 der QSL-Manager, dementierte kategorisch: „Bevor wir dichtmachen, geht die Welt unter...“

Summer Radio 86

Der Sommer war gerade vorüber, als Summer Radio 86 zum ersten Mal in den Loglisten auftauchte. Am 28. September 1986 hatte ein Hörer in Schweden auf 6298 kHz ein dünnes Signal aufgestöbert, das von dem 30-Watt-Sender stammte. Eigentlich hatte es schon im Juli losgehen sollen, da wäre der Name genau richtig gekommen.

Anfangs spielte DJ Sharky - oder auch Harold Sidney - die neuesten Scheiben aus den Top 40. Doch bald ging es querbeet durch den musikalischen Gemüsegarten. Oder wie Sharky es einmal ausdrückte: „halt Musik von immer und überall“.



Von Oktober bis Dezember 1988 ließ sich Summer Radio 86 einmal im Monat auf 6282 kHz vernehmen. Die meist recht kurzen Sendungen waren außer in Deutschland auch überraschend gut in Skandinavien gut zu hören, wie die Hörerpost bewies.

Nun schon mitten im Winter, am 18. Januar 1987, probierte der Sender das neue 57-m-Piratenband aus. Der Frequenzbereich um 5,3 MHz bot einen vielversprechenden Vorteil im Vergleich zum altbewährten 48-m-Band: Ein Megahertz tiefer waren die 'toten Zonen' nicht so groß und dadurch eine Station war im eigenen Land hörbar, was auf 6 MHz damals oft nicht ging. Kein Trost für Summer Radio 86: Die Tests auf 5300 und 5310 kHz, die bis in den Februar liefen, brachten alles in allem nur einen einzigen Empfangsbericht ein.

Am 20.4.1987 kehrte die Station dann wieder ins 48-m-Band zurück, um noch drei Programme auf der Stammfrequenz 6282 kHz auszustrahlen. Die letzte Sendung wurde am 31.5.1987 geloggt.

Im Juni fand sich noch eine bemerkenswerte Anzeige im Szene-Blatt „radiotelex“: eine Bitte an alle Hörerinnen, sich doch mal bei Summer Radio zu melden. Foto wäre angenehm. Das ganze war aber nicht als Ruf an einsame Herzen gemeint, sondern vielmehr Ausdruck von Neugier, ob sich denn ein weibliches Wesen unter den hundert von DXern befand.

Inzwischen hatte sich die Einsicht durchgesetzt, daß der Stationsname im Sommer 1987 etwas unpassend wäre. Aus Summer Radio 86 wurde Radio Moneyburner.

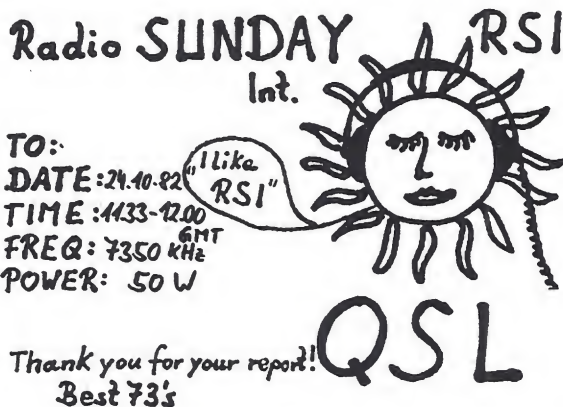
Radio Sunday International

Von der handgemalten QSL lächelte eine Sonne, die Augen geschlossen, die Kopfhörer aufgesetzt. 41 dieser Karten verschickte Radio Sunday International (RSI) in den fast sechs Jahren, die es den Sender gab. Nicht viel, aber RSI war gerade viermal auf Kurzwelle zu hören, natürlich stets an einem Sonntag.

Das allererste 30-Minuten-Programm lief über Radio Hotel Amigo aus Holland am 24.10.1982 auf 7350 kHz. Im Jahr darauf erreichte RSI bereits den Zenit seiner Aktivität: Es gab zwei (!) Programme, das eine via South Dublin Radio (27.2., 6243 kHz), das andere über Radio Apollo International aus England (21.8., 6306 kHz). Das August-Programm mit Hitparaden-Musik und 'Neuer Deutscher Welle' fiel eher schlicht aus. Eine weitere Kassette - in „horrible condition“ - schickte Dave Scott von Apollo postwendend zurück an die beiden Betreiber, zwei Studenten aus dem Fichtelgebirge (Nordbayern) namens R. Sunday und Jochen.

In der Zwischenzeit probierte Radio Sunday am 22.5.1983 einen eigenen Sender aus, nannte sich dabei aber Radio Peppermint.

Nach mehr als drei Jahren Abstinenz verblüffte RSI die Fachwelt mit einem Comeback am 1.2.1987, wieder per Relais, diesmal auf 6319 kHz via Free Medway Town Radio (FMTR) aus Kent in England. Eine zweite halbstündige Show sollte einen Monat später laufen. Doch die britischen Postfahnder waren nicht untätig, hoben FMTR am 22.2. aus und brachten nebenbei auch Radio Sunday endgültig zum Verstummen.



Radio Sunrise

Nur der Name war ein neuer. Als am Neujahrsmorgen des Jahres 1989 erstmals Radio Sunrise auf 6272 kHz erschien, war klar: Radio International hatte sich umgetauft. Wie üblich driftete der Sender im 48-m-Band, um sein Repertoire an deutschem Schlager abzudulden, selten unterbrochen von einer Stationsansage und der Bitte um „QSL-Post“.

Nur zweimal wurde Radio Sunrise beobachtet. Nach der Sendung am 8.1.1989 tauchte die Station ab. Auch Radio International wurde nicht mehr gehört.

Sunshine Radio

„Die Mannschaft von SRI besteht nur aus mir“, offenbarte der 18jährige Matthias den ersten Hörern seines Nachwuchs-Piraten Sunshine Radio. Von den ersten Sendungen, die ab 15. August 1993 auf 7473 kHz via Radio Waves International in Frankreich liefen, hatten die wenigsten Notiz genommen.

Ganz anders schlug dagegen das Programm mit „Classic Rock“ ein, das am 28.11.1993 über die niederländische Power-Station Radio Orang Utan kam (auf 6200 kHz). Nicht nur die Sonne auf der QSL hatte allen Grund zu strahlen. Matthias: „Die Resonanz auf diese Sendung war sehr groß und, zum Glück, durchweg positiv. Weitere Relais-Programme mit Hörerbriefkasten und Musikwünschen sollten folgen, gemäß der Grußformel „Keep rocking“.



Radio Sylvia

Das Ende kam mit einem Paukenschlag. Post und Polizei hatten am 9.12.1984 endlich Erfolg mit ihrer Jagd auf Radio Sylvia. Die Piraten nahmen's mit Galgenhumor - und verschickten eine Todesanzeige. In stiller Trauer verabschiedete sich die Station nach fast siebenjährigem Bestehen von ihren Hörern.

Mit allerhöchstens 10 Watt hatte das Vorläufer-Projekt Radio Triumph zwischen Dezember 1975 und September 1976 auf 6225 kHz gesendet. Weder die Technik noch die Organisation klappte damals so recht, die Resonanz auf die Programme fiel dementsprechend dürrig aus. Die Kurzwelle war damit erst einmal passé. 1977 soll es noch Sendungen auf UKW unter dem Namen Radio Concordia Nord gegeben haben.

Nochmals umgetauft, versuchte die Crew Anfang 1978 als Radio Sylvia ein Comeback auf Mittelwelle 1345 kHz, später auf 1562 kHz. Auch mit diesem Unternehmen gab es kaum Lorbeeren zu ernten; die Sendungen wurden nach wenigen Monaten wieder drangegeben.

Mehr Erfolg war den UKW-Programmen beschieden, die ab dem 5.11.1978 jeden ersten Sonntag im Monat von 16 bis 20 Uhr MEZ auf 100,5 MHz im Raum Hamburg liefen. Jahrelang blieb Radio Sylvia von der Post unbehelligt, bis die Station am 1.2.1981 mit knapper Not einer Aushebung entging. Die Betreiber verordneten sich eine mehrmonatige Äther-Abstinenz. Im August kehrte der Sender zurück, um im November wieder eine Zwangspause einzulegen, weil es mit Technik und Organisation haperte.

Im Mai 1982 ging es auf UKW weiter. Doch ein halbes Jahr später schritten die Ordnungshüter erneut zur Tat, und diesmal mit mehr Erfolg. Kleines Trostpflaster für die Piraten: Die Postler

erbeuteten nur die Sendeausrüstung, die Stationsbetreiber blieben unerkannt und konnten neue Pläne schmieden. Es sollte wieder auf die Kurzwelle gehen.

Ohne eigenen Sender gelang das Radio Sylvia nur zögerlich. Am 12.12.1982 diente Weekend Music Radio aus Schottland als Relais. Am 8.5.1983 spielte South Dublin Radio (6243 kHz) ein Band ab. Im Dezember 1983 folgten zwei Sendungen via Radio Ireland International (6310 kHz) und am 8.4.1984 wieder ein Programm über Weekend Music Radio. Im Oktober und November 1983 gab Sylvia nochmal ein kurzes Intermezzo auf UKW.

Die Relais waren freilich nur eine Notlösung; nach einigen unhörbaren Tests ging es am 13.5.1984 richtig los: Mit eigenem 20-Watt-TX funkte Radio Sylvia jeden zweiten Sonntag im Monat von 12 bis 14 Uhr Ortszeit im 48-m-Band. Wie schon zu alten Radio-Triumph-Zeiten war die Frequenz 6225 kHz.

Das Programmschema von Mai bis Dezember 1984:

- 12.00 Uhr „Hörsturz“ - Mark Andersen
- 12.30 „Korn's Corner“ - Rainer Korn
- 13.00 „Gunthers Buhei“ - Gunther Libenzweg
- 13.30 „Teenage Paradise“ - Teddy Parker
- 14.00 Sendeschluß

Musikalisch reichte das Spektrum von Toto zu den Toten Hosen, von Deep Purple bis Daily Terror („Leichenberg“). Hauptsache anders als der NDR. Dafür sorgten auch die klugen Kommentare der Mitmoderatoren aus dem Hintergrund, beispielsweise zum Brief eines treuen Hörers, der nun einmal Hans Puff hieß.

Am meisten traten sich die Sprücheklopfer aber gegenseitig vor's Schienbein. Mark Andersen zu Rainer Korn: „Viel Spaß mit den weiteren Schnarchern nach mir!“ Rainer Korn zu Mark Andersen: „Jeder Sender hat seine Höhen und Tiefen. In dem Fall waren's die Tiefen.“

Allzu viel bekamen die Hörer von alledem nicht mit. Selbst für 20 Watt ließ das Signal im Sommer 1984 stark zu wünschen übrig. Während der August-Show erlag der Sender einem technischen Defekt und wurde im September generalüberholt. Ab Oktober besserte sich der Empfang dann tatsächlich.

Seinen Sendeplan hielt Radio Sylvia penibel ein und rief vielleicht auch damit die Obrigkeit ein weiteres Mal auf den Plan. Nach zwei Versuchen, die Station aus der Luft zu holen, waren die Fahnder womöglich besonders motiviert. Eine Störungsmeldung hatte der Funküberwachungsdienst nicht erhalten; Interferenzen hatte der Sender also keine fabriziert.

Der 9.12.1984 war also jener rabenschwarze Sonntag, an dem nach 87 Sendeminuten Post und Polizei am Standort aufkreuzten. Vier Personen wurden vorläufig festgenommen. Die gesamte Sendeausrüstung wurde verstaatlicht. Bei den anschließenden Haussuchungen wurden einige Briefe, Promo-Material, ein Programm-Tonband und ärgerlicherweise auch zwei teure Kurzwellen-Empfänger konfisziert.

Ironie des Schicksals - gleich zu Beginn des Programms grölten die Toten Hosen: „Scheiße, das war heut' nicht mein Tag!“ Ein wahres Wort zum Sonntag. Nach diesem zweiten Advent war wirklich tote Hose mit Radio Sylvia. Mark Andersen hatte „nach Rücksprache mit den anderen Säcken“ noch eine Weihnachts-Sondersendung für den 23.12. angekündigt, die natürlich ins Wasser fiel.

Bauklötze staunten die Betreiber aber noch einmal am 26.12.1984: Weekend Music Radio hauchte der Station noch einmal Leben ein. Allerdings hatte der schottische Sender eine jahre-alte Kassette ohne Absprache abgespielt, und das gleich auf drei Frequenzen gleichzeitig (6200, 6312 und 7408 kHz).

So ganz wollten die Sylvia-Mannen ihrem Hobby doch nicht abschwören. Ab Oktober 1985 ging es unter dem Namen Radio Scorpio weiter, jetzt aber nur noch über Relais.



Radio Telstar International

„Der Traum vom freien Radio“ währte nur ein halbes Jahr. Radio Telstar International (RTI), deutsch-niederländische FM-Station aus Ostbelgien, fand am 23.6.1987 gegen 14.52 Uhr MESZ ein jähes Ende.

Dabei hatte alles so hoffnungsvoll begonnen. Mit vielen bekannten Namen aus der Free-Radio-Szene war RTI am 1. Januar 1987 ins Rennen gegangen, darunter Stephan Kaiser, Tim Mix und Helmut Peters, Initiator des mittlerweile legendären UKW-Senders Radio Benelux aus Jalhay bei Eupen.

Auch Prominenz von der Kurzwelle lieferte Programme zu: Conny Ferrin und Danny Kay (Radio Galaxy) bedienten die Rock-Fans, Charlie Prince (Radio Joystick) und Mike Ef (Radio Batida) fuhren auf der Soul-Schiene. Deutschsprachige Telstar-Programme liefen täglich zwischen 15 und 24 Uhr; die Teilhaber aus den Niederlanden füllten die Zeit von 6 bis 15 Uhr. Mit Henri Radio, einer weiteren Station aus der Region, gab es ein gemeinsames Nachtprogramm.

24 Stunden täglich lief der 100-Watt-TX auf 104,2 MHz in mono. Das entsprach zwar den technischen Anforderungen an Privatstationen in Belgien, eine Lizenz konnte RTI freilich keine vorweisen. Vom Baudouin-Turm bei Gemmenich am Dreiländereck (etwa 350 m über NN) hatten Schwindelfreie nicht nur eine vorzügliche Aussicht, dank des buchstäblich hervorragenden Standortes reichte das Signal bis ins Ruhrgebiet und nach Köln. Telstar gewann rasch an Popularität bei seinen Hörern - zum Ärger seiner Konkurrenz.

Radio Fantasy, noch ein anderer deutschsprachiger Privatsender aus dem Grenzland bei Raeren, soll bei der Staatsanwaltschaft Anzeige gegen Telstar erstattet haben. Ironie des Schicksals: Die Gründerväter von RTI hatten keine zwei Jahre zuvor Radio Fantasy aus der Taufe gehoben und später im Streit das Projekt verlassen.

Zu Fronleichnam, 18.6.1987, erhielt RTI ungebetenen Besuch; die Beamten entfernten den Oszillator aus dem Rohde & Schwarz-TX, der keine Zulassungsnummer der Post besaß. Mit ordnungsgemäßem Sendegerät ging es schon am Samstag, 20. Juni, weiter. Aber nur für vier Tage. Bei der zweiten Stippvisite nahm die Post die komplette Sendeanlage und Studioausrüstung in Beschlag.

War Telstar damit endgültig verstummt? Noch nicht ganz - quasi zum Abschied strahlte Radio 101 ein RTI-Programm über seinen Kurzwellensender aus, gehört am 25.7.1987 auf 7361 kHz. In deutschen Landen tauchte der Name Telstar kurz darauf wieder auf, als die Privatstation Radio Telstar Offenburg (RTO) am 15.8.1987 auf Sendung ging, mit einigen alten Bekannten vom Ostbelgien-Abenteuer und diesmal ganz legal.

Radio Telstar International - Im Originalton

Auszug aus der Werbe-Mappe:

„Mit RTI haben Sie genau den richtigen Sender gefunden, die Popmusikstation Nummer Eins. Denn RTI sendet rund um die Uhr, Tag und Nacht, ein unterhaltsames Musikprogramm, das einen idealen Rahmen für die Funkwerbung Ihres Unternehmens darstellt. Als kommerzieller Rundfunksender achten unsere Profi-Sprecher immer darauf, daß der Musikteppich auf RTI nie abreißt. Wir orientieren uns an den neuesten Methoden amerikanischer Erfolgssender. Mit den neuesten Hits und den besten Oldies sind wir ein ständiger Begleiter der 15-45jährigen, also der kaufkräftigsten Zielgruppe.“

Die Radiolandschaft rund ums Dreiländereck

Radio Atlantis.....	Stolberg	Henri Radio.....	Henri-Chapelle
Radio Benelux.....	Jalhay	Radio International.....	Elsenborn
Euro Radio.....	Hauset	Studio Kelmis.....	Kelmis
Radio Fantasy.....	Raeren-Peteregensfeld	Radio Total International.....	Gemmenich
Radio Telstar International/Radio 101.....	Baudouin-Turm am Dreiländereck		



Radio Titanic International

Vom Namen her dem Untergang geweiht und doch alle sprichwörtlichen Klippen umschifft: Radio Titanic International (RTI) wurde zum Veteran schlechthin unter den deutschen Piraten. Im Oktober 1993 feierte der Sender seine Volljährigkeit. Und mindestens bis zum 20. Stationsgeburtstag wollte die Crew um Mark Brown auf Kurzwelle Kurs halten.

Radio TITANIC International

To SWL _____

Date _____

Time _____

Frequency _____

Power _____

Aerial _____

Tnx. 73

for RTI

QSL

tion sonst noch 1977 zu hören. Die Sendeleistung hatte sich inzwischen auf 40 Watt steigern lassen, derweil DJ Mark Brown noch immer nach Verstärkung für's Programm suchte. In Sachen Technik zeigten sich die Hobby-Kollegen von Radio Partisan behilflich, die ihrerseits am 7.5.1978 mit der Post Bekanntschaft machten.

Als das Risiko erwischt zu werden wuchs und der Sender immer wieder für Ärger sorgte, beschloß Mark Brown schweren Herzens, seine Station erst einmal dichtzumachen. Das Programm vom 4.9.1977 setzte den Schlußstrich unter das erste Kapitel der Titanic-Historie.

Auf den Tag genau 68 Jahre nach der Tragödie des Atlantikdampfers Titanic kehrte RTI aus dem Trockendock zurück. Am 13.4.1980 kaperte der Sender die Frequenz 6250 kHz, die seinerzeit noch von päpstlichem Segen unberührt und ein beliebter Kanal für Free-Radio-Stationen war. Das Programm lief wieder über den alten 17-Watt-TX, und das obwohl Titanics zweiter Frühling eigentlich mit neuem Gerät beginnen sollte.

Im Herbst testete RTI dann mit 100 Watt und einem Sender, den das Räumungskommando bei der Aushebung von Radio Partisan übersehen hatte. Doch mit der Technik klappte es immer noch nicht so recht, auch der neue Eigenbau-TX war die meiste Zeit defekt. So gab es ganze fünf Sendungen im Jahr 1980. Sogar die sonst obligatorische Geburtstags-Party fiel wegen technischer Probleme ins Wasser. Immerhin hatte im November ein neuer DJ angeheuert: Tim Cooper, dessen Soul-Shows in Englisch und Schwedisch fortan regelmäßig zu hören waren.

1981 entdeckte RTI für seine Sendungen das 41-m-Band, auf dem sich auch größere Entfernungen spielend überbrücken ließen. Ein einstündiges Programm auf 7325 kHz brachte 50 Empfangsberichte aus zwölf Ländern ein. Das hieß Volldampf voraus für die sechste Geburtstagsfeier, die Radio Hotel Amigo aus den Niederlanden im August und September auf 7340 kHz zu Gehör brachte. Über diesen Sender liefen bis Ende 1985 noch des öfteren Relais. Ansonsten hatte RTI mittlerweile sage und schreibe fünf eigene Sender zur Auswahl. Die Frage war bloß, wieviele funktionierten.

In den folgenden paar Jahren wurde Titanic zum 'Kassettenpiraten'. 1983 übernahmen Radio Apollo International und Radio Atlantis Short Wave aus England kurze Shows. Frisches Blut kam mit Frank-Zappa-Fan David Carmichael und Hank Somers, der auch mal zu Polka-'Plaatjes' Hollands Piraten zum QSO rief.

Die Anfänge waren ganz bescheiden, auf Mittelwelle und ohne daß irgendjemand von den Tests Notiz genommen hätte. Das änderte sich, als ein paar Monate später ein Kurzwellen-TX zur Verfügung stand. Zwar gab es auf die Jungfernfahrt am 3.8.1975 keine Resonanz, umso mehr dafür auf die Sendung drei Wochen später. Nur 22 Minuten Programm auf 6225 kHz und 25 Hörerbriefe - ein Schnitt, von dem Stationen heute nur träumen können. Mit acht Sendungen im Gründungsjahr und 18 weiteren 1976 etablierte sich Titanic im 48-m-Band. Furchtlos wurde damals der 17-Watt-Röhrensender stets von einem Standort in Deutschland aus angeworfen. Fortuna blieb RTI hold. Andere hatten weniger Glück: Im Dezember 1976 ging Radio Valentine den Behörden ins Netz. Die Abschiedssendung des mittlerweile legendären Piraten lief am 2.1.1977 über den Titanic-TX.

Die Postler waren auf der Pirsch; Vorsicht schien also geboten. Nur dreimal war die Station

Im Orwell-Jahr sorgte Sunrise Radio aus Schweden für ein perfekt getimtes Relais und sendete das 9. Geburtstags-Programm am 9.9.! Zuvor hatte RTI im April den fünften Kontinent beschallt, als Radio Freedom aus Neuseeland (später KIWI Radio) eine Kassette auf 5825 kHz abspielte.

Zum Feiern gab es 1985 erst recht Anlaß: Zehn Jahre Titanic bescherten den Hörern nicht nur eine hübsche Sonder-QSL, sondern auch neue DJs.

Neben Dave Scott, dem Manager von Radio Apollo, bemühten sich Dieter und Willy Dolby vergeblich um Rauschunterdrückung.

Im Mai und Juni liefen auch endlich wieder Sendungen aus Deutschland, auf 6240 kHz und versuchsweise im 26-m-Band. Außerdem nahm RTI am Transatlantic Free Radio-Projekt teil und ertete für ein 30-Minuten-Relais über einen US-Piraten (am 22.11.1985 auf 7435 kHz) den allerersten Empfangsbericht von dort. Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten zu erreichen - was dem historischen Vorbild verwehrt geblieben war, hatte Radio Titanic endlich geschafft.

Die Köpfe zugehörnt nach den Feierlichkeiten, war die nächste Sendung gleich die elfte Geburtstags-Show im September 1986. Zur Party waren auch Pirate Andy und Simon Hendrix vom Pirate Freaks Broadcasting Service (PFBS) eingeladen. Diesmal hatte die Power-Station Radio Delmare aus Belgien die Programme gleich mehrfach wiederholt.

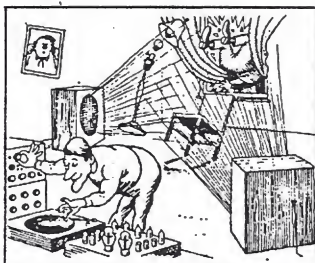
Wie ließe sich das noch steigern? Im September 1987 wurde das zwölfjährige Jubiläum zum sonntäglichen Piraten-Treff: Titanic teilte sich mit PFBS und Radio Karibu mit drei Sendern einen Standort. Neu war im November auch ein erster Test auf 5300 kHz; das 57-m-Band sollte im Jahr darauf noch zweimal benutzt werden.

Ohne Höhepunkte verstrichen die nächsten Monate. Einige Programme über den eigenen Sender wechselten sich mit Relais ab, z.B. via Weekend Music Radio aus Schottland. Was das Ereignis des Jahres werden sollte, wurde ein Schuß in den Ofen: RTIs 100. Sendung mußte

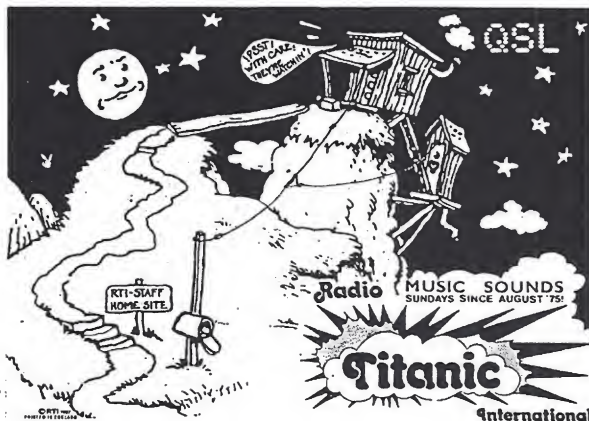
wegen technischer Schwierigkeiten frühzeitig abgebrochen werden.

Besser klappte es im Juni 1989 mit einer VHF-Verbindung zum Sender auf 148,1 MHz. Aus dem Auto, ein paar Kilometer vom eigentlichen Standort geparkt, ließ sich so gefahrlos die Programm-Kassette abspielen und ein Frequenzwechsel live durchsagen.

Weniger erfreulich dagegen fand Titanic-Kapitän Mark Brown, daß der Betreiber

QSLRADIO
TITANIC
INTERNATIONAL**RTI**
 SWL _____
 Date _____
 Time _____
 Freq. _____
 Power _____
 Aerial _____

73, RTI

YOUR FREE RADIO STATION

International

seiner holländischen Deckanschrift (Postbus 41, Dedemsvaart) auf einmal abtauchte. Die Hörerpost für die 13. Geburtstags-Sendung blieb für drei Jahre verschollen - bis sich der Postfach-Inhaber völlig überraschend seiner Altlasten annahm und ein muffelndes Päckchen mit einem guten Dutzend Empfangsberichten weiterleitete.

Zu Weihnachten beschenkte sich Mark selbst mit einem neuen Sender, der die Markenbezeichnung „Standard Electric Lorenz FuS 4“ trug. Bis zu 100 Watt brachte die 'Kiste',

ließ sich aber ihrer Ausmaße wegen nur von daheim betreiben, z.B. für QSOs oder gelegentliche Nachtsendungen. Am 2.6.1990 schickte Mark ein Stündchen lang „Titanic on the rocks“ (auf 6293 kHz). Als daraufhin ein Peilwagen im Ort herumfuhr, hieß die Devise: Keine Panik auf der Titanic!

Dazu gab es erst einmal auch keinerlei Anlaß. Mit Hilfe von Radio Waves International aus Frankreich liefen am 14. und 21. Oktober die 15. Geburtstags-Shows und 1991 einige längere Programme auf 7484 kHz. Das Signal war passabel, die Modulation aber viel zu leise.

Mit kleiner Leistung und großem Glück gelang Titanic die erste transatlantische Direktverbindung zu einem DXer auf Neufundland (Kanada). Die Nachtsendung am 19.10.1991 wurde mit nur 10 Watt auf 48 m gefahren. An beiden Händen ließen sich auch die Watt abzählen, mit denen im Juli auf dem 26- und 31-m-Band das RTI-Signal in Skandinavien und den Alpen ankam. Standort war das Urlaubsdomizil an der Westküste Dänemarks.

Tests und QSOs dominierten weiterhin die Aktivitäten - vom traditionellen Sektkorkenknallen einmal abgesehen. „Wann gibt es einmal ein stinknormales Programm?“ fragte Pirate Andy in einem RTI-Jingle. Doch woran sollte man es erkennen - ein klares Programm-Profil hatte Titanic nie so recht gehabt. Mal Rock-Musik, mal Disco, und die Gast-DJs hatten ihren eigenen Stil eingebracht. Aber egal, Titanic pflegte unbekümmert seine 'Patchwork-Identität'.

Zu der gehörte auch, offen für Neues zu sein. 1992 bedeutete das, wieder einen neuen Frequenzbereich auszuprobieren, das 76-m-Band (3920 kHz). Und es hieß, neue Kontakte zu knüpfen - als sich der Eiserne Vorhang gelüftet hatte zu Radio Without Borders nach Rußland. Mehrere Relais auf 48 und 76 m waren verblüffend gut in Deutschland zu hören. Das „International“, das Titanic in Namen führte, hatte eine Facette mehr bekommen.

Radio Titanic Int'l - Im Originalton

Alle Mann an Deck: Zu dritt verlustierten sich Dieter Dolby (DD), Willy Dolby (WD) und Pirate Andy (PA) zum elften Stations-Geburtstag im September 1986. Das hörte sich dann so an:

Ein Prosit zum Jubiläum

WD: 11 Jahre Radio Titanic.

PA: Hurra!

DD: Ja, genau, das ist nämlich 'ne Schnapszahl, und deshalb haben wir uns alle schon ein Glas Milch genehmigt.

WD: Zwölf Prozent Fett drin, das haut um.

DD: Haut voll rein.

WD: Das glaubt uns sowieso keiner.

DD: Mit der Milch oder mit den zwölf Prozent?

Entschuldigt

DD: Der Willy Dolby, der mußte mal eben auf'n Pott, deshalb kann er die Ansage nicht machen.

Der Plopp-Schutz

WD: Was stinkt denn hier so? Ach, hat der Knaller uns das Mikro zugestopft!

PA: Was ist das wohl? Schwarze Socke!

WD: Alter Strumpf - uaaah!

DD: Kein alter Strumpf, der ist gewaschen, verdammt noch mal!

Selbsterkenntnis

DD: Das einzige, das fertig ist, sind die DJs.
Das einzige, was klappt, sind die Türen.

Stations-Slogan

DD: Radio Titanic - the stations, the music and you!

WD: So'n beschissenen Spruch hab' ich schon lang' nicht mehr gehört.

DD: Dann wurd's ja mal wieder Zeit.

Wieder streckte die Station 1993 ihre Fühler in Richtung Amerika aus. Resultat: Pirate Radio Boston bekam am 11.12. ein Relais auf 3915 kHz. Im Gegenzug sollte Titanic jenseits des großen Teichs ausgestrahlt werden.

Freuen durfte sich in jenem Jahr eine der so wenigen weiblichen DX-Fans: Sie ergatterte die 1000. QSL von „Germany's longest serving free radio station“. Womöglich überrundet RTI eines Tages noch Radio Gemini, den englischen Piraten-Oldtimer, der seit 1972 auf Sendung ist. Ende 1993 hatte Titanic noch lange nicht vor, für immer vor Anker zu gehen.

Radio Total International

RTI

RADIO TOTAL int.

Dear we are glad
to receive your reception report of:
date: 11/12/88 time: 11:4-12:15 QSL CET
SINPO: 44444 6295
QRG/our frequency: VHF 104.2 MHz FM
Transmitter: Rohde & Schwarz KOTEMO

E.R.P.: 50 Watts RF
aerial(s): DIPOL
TX location: Gemmenich/Belgium (Aachen)

OK 145 P

RTI, P.O. Box 2, 4680 Gemmenich, Belgium

Als „Rock-Alternativ-Radio RTI“ spielte die Station Künstler, deren Namen für Qualität bürgten: Eric Clapton, Suzanne Vega, Bryan Adams, Queen - aber auch New Beat-Musik aus Belgien. Motto: „15 Hits die Stunde“.

Ansonsten meldete sich an diesem Sonntagmorgen noch eine Stimme zu Wort, die Kurzwellenhörern vertraut war: Chris von Radio 101 hatte das Projekt ins Leben gerufen. Auch Johnny Best kümmerte sich ums RTI-Programm.

Weitere Extratouren im Dreiländereck folgten, z.B. am 3./4. Juni 1989 unter dem Namen Laser Hot Hits auf 105,3 MHz.

In jedem Dorf ein Sender. In den 80er Jahren blühte die Radio-Landschaft in der belgisch-deutschen Grenzregion förmlich auf. Das lag nicht zuletzt an den Behörden im Königreich, die es so lange unterließen, gegen die neuen Privatstationen vorzugehen, bis ihnen nichts anderes übrigblieb, als die meisten Sender mit einer Lizenz zu bedenken.

Von dieser laxen Haltung profitierte auch Radio Total International (RTI), das um die Jahreswende 1988/89 eine Weile auf 104,2 (später 105,2 MHz) viel Pop und Rock Richtung Deutschland sendete, 24 Stunden am Tag. Mit 50 Watt ERP vom Standort Gemmenich aus lag Aachen in Reichweite. Damit Kurzwellenhörer einen Eindruck bekamen, wie „die heißeste Musikmaschine in Ostbelgien“ so klingt, übernahm Radio Universum das UKW-Programm am 11.12.1988 anderthalb Stunden lang auf 6296 kHz.

Zwar legte DJ Wolfman Jack (natürlich nicht der echte) zuerst die aktuelle Rick-Astley-Scheibe auf, fügte aber flugs hinzu: „Das soll nicht heißen, daß die ganze Zeit hier diese Kommerzscheiße läuft.“

RTI
FM 104,2

Transatlantic Free Radio

Es war so ein bißchen wie bei den Königskindern: Das tiefe, tiefe Wasser trennte auch die Piraten-Szene in Europa und Nordamerika. Vielleicht lag es aber auch an der so verschiedenen Mentalität der Free-Radio-Freaks diesseits und jenseits des großen Teichs? Im Piraten-Land der unbegrenzten Unmöglichkeiten herrschte Anarchie im Äther mit vielen verschrobenen Sendern. Da gab es zum Beispiel WQSL für den Jäger und Sammler des DX-Zeitalters. KUNT appellierte an niedere Instinkte anderer Art. KNBS („Cannabis 41“) forderte: Alle Macht den Drogen! Es galt nur ein Tabu - ein Pirat durfte nur nicht so klingen wie der Kommerzfunk.

Kontinente zu verbinden - ein ambitioniertes Unternehmen. Transatlantic Free Radio schickte sich an, zunächst das Informationsdefizit abzubauen. Die beiden Initiatoren, ein DXer aus Deutschland und ein Hobbyfreund aus den USA, warfen ihr Wissen in die Waagschale und veröffentlichten einführende Artikel in der Fachpresse.

Sogar ein eigenes halbstündiges Programm mit Tonbeispielen aus der amerikanischen Free-Radio-Szene gab es am 29.12.1985 via Radio Titanic International auf 6201 kHz. Anschließend ging eine Kassette von Medieval Radio aus den USA über den Sender, stilecht mit einer Reportage von einem mittelalterlichen Ritterturnier.

Das Angebot, einen Programmaustausch zu organisieren, stieß fast nur auf taube Ohren. Neben Titanic interessierten sich nur noch Radio Marabu, der Free Radio Service Holland und die Satellite Broadcasting Company für Sendezeit bei US-Piraten und bekamen ein Relais vermittelt. Im Gegenzug waren das nekrophile Radio Dead Man, Öko-Ami Radio Woodland International sowie Union City Radio bei uns zu hören.

Die Bilanz nach einem halben Jahr war bescheiden. Transatlantic Free Radio verschwand sang- und klanglos. Die Szene schmort nach wie vor im eigenen Saft.



Trans Europe Music Radio

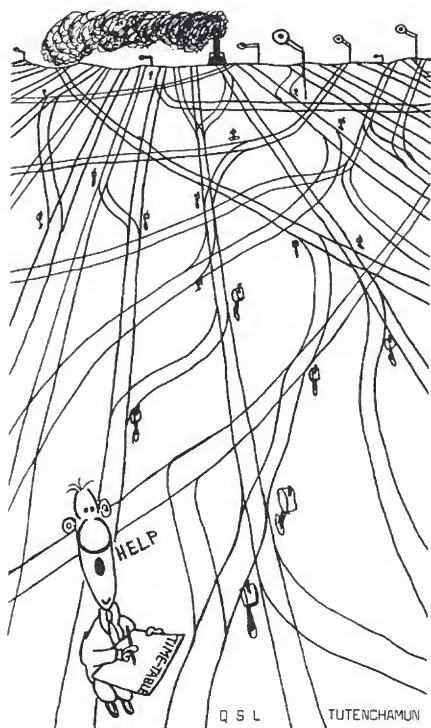
Der eigene Sender war gekauft - und gleich defekt. Dennoch mochte Lars, der 'Chef' von Canzoni Radio, sein Aufnahmestudio nicht vollstauben lassen, setzte sich in selbiges und produzierte ein paar Oldie-Programme. Das ganze nannte er Trans Europe Music Radio (TEMR) und schickte die Kassetten nach England, zu Radio Orion.

Zweimal wurde TEMR geloggt, am 13. und 17. Juli 1986, jeweils auf 6266 kHz. Von weiteren Sendungen ist nichts bekannt. Canzoni Radio benutzte ab November 1986 den mittlerweile funktionstüchtigen Sender und keinen anderen Namen mehr.

Radio Tutenchamun

„Es gibt ja soviel Wissenswertes über Radio Tutenchamun...“ So stand's jedenfalls im ersten stationseigenen Info-Bulletin, das nicht nur eine kurze Lektion in altägyptischer Geschichte erteilte, sondern auch verriet, wie der Sender an seinen Namen kam: „Wir schlugen wahllos ein englisch-deutsches Sprachlexikon auf und waren immer sehr gespannt, welches Wort unser Finger berührte.“ Um ein Haar hätte die neue Station „Radio Umsatzlos“ geheißen. Beim elften Versuch, jetzt im Konversationslexikon, tippte der Finger auf Tutenchamun. Heureka!

Die Wahl einer passenden Relais-Station fiel weniger schwer. Radio Delmare aus Belgien bot seinerzeit allen Interessenten Sendezeit über seinen leistungsstarken TX an. Auch Radio Tutenchamun (RTUT) griff zu; die erste Sendung lief am 19.5.1985, genau ab 14.44 Uhr UTC. Bis Dezember 1985 war die Station monatlich mit einem 90-Minuten-Programm auf der Delmare-Frequenz 6206 kHz zu hören. Nach einem erfolgreichen Probelauf am zweiten Weihnachtstag wechselte Radio Tutenchamun im Januar 1986 auf Dauer zu Radio Milano International (7295 kHz). Die Sendezeit schrumpfte zwar auf eine Stunde, dafür wiederholte RMI jedes Programm zwei- bis dreimal pro Monat. Im Frühjahr gab es eine unfreiwillige Pause; die beiden Stationsgründer Jimmy Bondie und Roger Nelson wollten weder Abitur noch Führerscheinprüfung versieben.



Es mußte nicht viel Wasser den Nil hinabfließen, bis der „bärenstarke Supersender“ (eigene Einschätzung) bei den Hörern populär wurde. Woran lag's? „Spricht für den Qualitätsmangel der FR-Szene“, kommentierten Roger und Jimmy ihren Erfolg. 1986 kürten die Leser des „PIN-Magazine“ Tutenchamun zur beliebtesten Station mit deutschsprachigem Programm.

Das Grundmuster der Shows: „Rasante Aussagen, Pop mit Pep“ Vor allem der Disco-Beat gab den Takt vor. Ansonsten informierten die „Blitznachrichten“ (später „Pop Shop“) über Neuigkeiten aus der Musikbranche. Einzigartig in der Piraten-Szene blieb die Langzeit-Wettervorhersage. Johnny Schmafusius wagte auf Monate hinaus eine Prognose, ob Sonnengott Re den Hörern wohlgesonnen sein würde. Ein extra herausgegebenes sechsseitiges Traktat sollte überzeugen, daß das ganze bierernst gemeint war - im Gegensatz zu den eigenwilligen Tutenchamun-Gags. An klugen Sprüchen sparte die Station in keiner Sendung. Zur angeblich dumpfen Tonqualität kalauerte Jimmy: „Hast Du Zahnpasta im Ohr, kommt Dir manches leiser vor.“

„Das Programmschema langsam heteromorphieren“, ohne das Publikum zu verschrecken, wollte RTUT und setzte auf behutsame

Innovationen. Nach einer Hörerumfrage - 74 von 158 Bögen wurden zurückgeschickt - führte der Sender im Mai 1986 eine Golden-Oldie-Show mit Peter de Prater ein (als Steve Young sonst bei Radio CLCG). Neu war ebenfalls die Erkennungsmelodie mit Elefanten-Trörö, „Jumbo“ von der DDR-Band Pond.

Weniger willkommen waren andere Töne aus dem

Osten. Radio Berlin International setzte sich ab April 1986 jeden Mittag für eine Dreiviertelstunde auf die Milano-Frequenz. Das lassen wir uns nicht bieten, sagten sich die Jungs von RTUT und schrieben an die International Telecommunications Union nach Genf. Die ITU, für die Frequenz-Koordination auf Kurzwelle verantwortlich, antwortete lapidar, man möge sich erst einmal ans Bundespostministerium wenden.

Aus Bonn wurde der „pyramidale Pharaonensender“ allerdings belehrt, die DDR-Sendungen seien doch offiziell registriert, nicht aber die von Radio Milano. Nun sei die italienische Telekom zuständig. Damit endete für RTUT der Marsch durch die Institutionen. Der Empfang von RMI wurde überdies immer unzuverlässiger, außerdem genoß der Aufbau einer eigenen transportablen Sendestation Priorität.

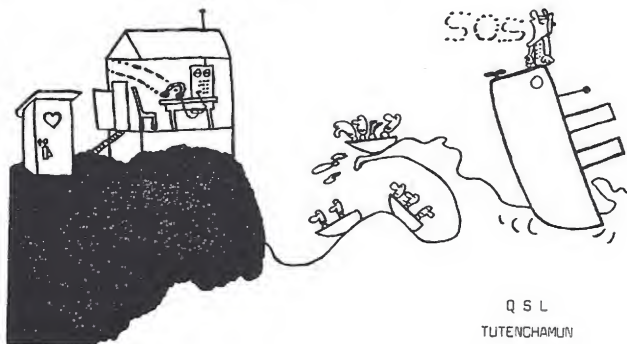
Die ersten Probesendungen mit dem eigenen 30-Watt-TX am 2. und 16. November 1986 mußten wegen technischer Schwierigkeiten vorzeitig abgebrochen werden; am 23.11. war das einstündige Test-Programm endlich in voller Länge auf 6316 kHz zu hören. Die Relais via Milano wurden mit der Sendung am 7.12.1986 eingestellt. Bei dieser Gelegenheit gab es noch eine halbe Stunde mit KIWI Radio, das im Gegenzug zu Weihnachten eine RTUT-Kassette in Neuseeland ausstrahlte. Ein ähnlicher Deal im Jahr zuvor wäre fast geplatzt, weil das Tape als Seepost gemächlich in den Südpazifik schipperte und nach drei Monaten Laufzeit gerade noch rechtzeitig eintraf. Doch der ganze Aufwand war umsonst, keinen einzigen Empfangsbericht brachten die Relais auf 5850 bzw. 7340 kHz ein.

Am Neujahrstag 1987 begannen die regulären Programme auf 6315 kHz (ansonsten wurden vor allem 6268, 6280 oder 6310 kHz benutzt). Wie es die Stations-Tradition verlangte, gab es die deutsche Single-Hitparade des abgelaufenen Jahres. Bis April folgte an jedem ersten Sonntag im Monat eine Sendung. Ab dem Sommer jedoch reduzierte RTUT seine Eigenprogramme drastisch, zugunsten von Relais für andere Stationen: Alternative Music and Entertainment Channel, Radio CLCG, Radio Joystick, Radio Marabu, Radio Pogo 104 und die Satellite Broadcasting Company hießen die Nutznießer.

Auch echte Exoten wie das Indian Ocean



Eine mehr oder weniger
überraschende Bemerkung



QSL
TUTENCHAMUN

Broadcasting System aus Indien (am 6. und 13. Dezember 1987 auf 6268 kHz) sowie 4IFR, neben KIWI das zweite Free-Radio-Projekt aus Neuseeland, liefen über den Tutenchamun-TX. Abgesehen von kurzen Tests und QSOs war RTUT mittlerweile zur bloßen Abspielstation geworden. Damit tat der Sender seinem bis dato so guten Ruf keinen Gefallen. Zum letzten Mal wurde der Relais-Service am 10.7.1988 auf 6316 kHz geloggt.

Radio Universum

Den Urknall hat kaum jemand gehört. Die Energie war wie aus dem Nichts aufgetaucht und hatte die Ultrakurzwelle zum Schwingen gebracht, auf 102 MHz irgendwo in Koblenz. Am Abend des 9.9.1985 wußten nur Eingeweihte, was da entstanden war: Radio Universum. Seine Schöpfer, Mr. November und Mr. December, benötigten keine Jahrmlionen, bis ihr Werk Gestalt annahm. Nachdem sie mit den FM-Tests nur ein paar Häuserblocks weit gekommen waren, wendeten sie sich der Kurzwelle zu. Chris Evans von Radio Apollo in England hatte ihnen einen 30-Watt-Sender gebastelt, den Mr. November mit etwas Glück durch den Zoll schmuggelte.

Am 1.12.1985 gegen 11 Uhr UTC ließ sich Radio Universum zum ersten Mal auf 6297 kHz vernehmen. Der Test wurde ein Erfolg, und das obwohl die Antenne an mehreren Stellen den Boden berührte und die Modulation nicht voll aufgedreht war. DXer aus Schweden und Italien meldeten guten Empfang. Ein Wermutstropfen: Wegen 'long skips' bekamen die Hörer in Deutschland von alledem so gut wie nichts mit.

F ight F or F ree	QSL-card		
	P.O.Box 750925, 2820 Bremen 70, Federal Republic of Germany		
	Radio Universum		
	To.....	Date 2.-2.-86	Time 11⁰⁰-11³⁰ UTC
	SINPO 44333	Relays own TX	Freq. 6297 kHz
	Thank you very much for your reception report.		Power 30 W
	Please tune in again. FFFR, 73's		

DJ Mr. November

Jeweils für eine Stunde meldete sich die Station wieder am 5.1. und 2.2.1986, legte dann aber der Sicherheit zuliebe eine Pause ein. Mit Fahrrädern besaßen die beiden Schüler nur einen begrenzten Aktionsradius für ihre sonntäglichen Ausflüge. Auch die Ausrüstung sollte verbessert werden; als Mikrofondiente damals noch eine Telefonkapsel.

Ungeordnet wie das Weltall kurz nach seiner Entstehung war auch das Programmformat des Senders: „Die erste

Sendung bestand fast nur aus Musik, die zweite aus Chaos und die dritte fast nur aus Talk (am Ende gab's noch Offshore-Goodies und Karnevals-Liedchen)“, sinnierte Mr. November über die Anfangsphase.

Das Abitur in der Tasche, schmiedete er im Frühjahr Pläne für Tests auf 5200/5300 kHz, zu denen es aber nicht kam. Am 11.5.1986 gab die Station wieder ein Lebenszeichen von sich, auf 6201 kHz via Falcon Radio. Als Gegenleistung lief ein Relais für die englische Station am 20.7. auf 6275 kHz. Fast wäre Mr. November bei dieser Sendung fast versumpft, und zwar

buchstäblich: Inzwischen motorisiert, brauchte er eine halbe Stunde, um mit dem Auto aus dem morastigen Wald wieder herauszukommen.

Sein Kompagnon ging, die Wehrdienstzeit kam für Mr. November, und Radio Universum wurde ein seltener Gast im 48-m-Band. Hatte es 1986 sieben Sendungen gegeben, folgten im Jahr darauf nur noch drei. Dazu zählte eine Gemeinschaftssendung mit Radio Privat am 19.4.1987. Zum zweiten Stationsgeburtstag am 6.12. steuerte Jeff Anderson ein Gast-Programm und ein Relais für sein Radio Pogo 104 bei. Mr. November, der sonst Gängiges und Tanzbares auflegte, spielte zur Abwechslung seine geliebte Country-Musik.

Mit der Elektrotechnik zunehmend vertraut, testete Mr. November zu Pfingsten 1988 einen neuen Sender auf 6293 und 6298 kHz. Aber erst am 7.8. war Radio Universum wieder da mit einem zweistündigen Programm:

11.00 Uhr MEZ „Musik Spezial“
 11.30 Englischer Dienst
 12.00 Hörerpost und DX-Show
 12.30 Gast-DJ-Show
 13.00 Sendeschluß.

Die Frequenz war damals 6282 kHz, auch bei weiteren Sendungen in den folgenden Monaten. Zum dritten Stationsgeburtstag am 4.12.1988 dudelte übrigens eine deutsche Version des Gute-Laune-Gassenhauers von Bobby McFerrin über den Sender. Zitat: „Hast Du zwanzig Punkte beim Bundeskraftfahrrat / schreibe einen Brief: Ihr könnt mich allesamt! / Don't worry / be happy!“

Via Universum lief am 11.12.1988 auch ein einmaliges Relais für Radio Total International, eine UKW-Station, die von Ostbelgien aus die Aachener Region versorgte. Apropos: Unter anderem Namen war Mr. November zu dieser Zeit bei verschiedenen FM-Stationen aus dem Grenzland zu hören, u.a. als Moderator einer Sportsendung auf Euro Radio in Hauset. Auf Kurzwelle war er gelegentlichen QSOs nicht abgeneigt und unterlegte sein „cq 48“ sogar mal mit einem bajuwarischen Schmachtfetzen von Nicki.

Nach dem Jahreswechsel blieb er vor allem für andere aktiv. Eine Testsendung wurde für Radio Galaxy am 8.1.1989 ausgestrahlt. Ein UKW-Pirat aus Stolberg namens Radio Atlantis gelangte dank Universum am 26.3.1989 erstmals auf die Kurzwelle.

Am 28.5.1989 probierte die Station das 41-m-Band aus (7280 kHz), fand Gefallen an den Empfangsergebnissen und sendete zwischen September 1989 und März 1990 des öfteren auf 7430 kHz. Neben Relais für Radio Pogo 104 und Rainbow Radio Germany gab es wieder Live-Programme. Manchmal trafen sich Mr. November und Johnny Best (Radio 101, Radio Galaxy u.a.) zum intergalaktischen Frühschoppen. J.B. hatte für Universum auch ein Jingle-Paket geschnürt.

Radio Universum

c/o KFWF, P.O.Box 220342, D-5600 Wuppertal 22, West Germany



Name: _____
 Date: 16 - 10 - 88
 Time: 1006 - 1026 UTC
 Frequency: 6282 kHz / 48 m
 SINPO 4 4 4 4
 Power: 30 W

Mr. November - 188-

„Besser selten als gar nicht“, ein Stations-Slogan, erwies sich als wahres Wort. Es wurde still um den „Sender mit dem echten Free-Radio-Feeling“. Am ersten Wochenende im Oktober 1991 gab es noch Tests mit einem neuen 5-Watt-VFO-TX. Mr. November betreute danach den englischen Dienst bei Radio Benelux. Freilich gehörte Universum zu den Gründungsmitgliedern von Level 48 und trug seinen Teil zu den Marathon-Sendungen 1992 und 1993 bei.

Radio Vanessa

Wie der Zufall so spielt: Gleich drei neue Free-Radio-Projekte aus Deutschland erstaunten am 23.4.1989 das Piraten-Publikum. Neben Radio Chaos und der Voice of Dope debütierte an diesem Morgen Radio Vanessa, wie sich zeigen sollte, der langlebigste Sender aus dem Trio.



RADIO VANESSA



SPECIAL QSL

Erst einmal nur über Relais wollte die neue Station arbeiten, gab DJ Michael Scott bekannt, als er die ersten 20 Empfangsberichte beantwortete. Der Erstling kam über Radio Claymore auf 7308 kHz. Von Juni bis Dezember 1989 folgten Sendungen via Radio Waves International (auf 7441 kHz). Von der Grünen Insel strahlte außerdem Jolly Roger Radio im Juli 1989 ein Vanessa-Programm aus.

Das Echogerät, anfangs über die Maßen bemüht, wurde rasch eingemottet. Mehr Bestand hatte das übrige Konzept: 50% Oldies, 30% deutschsprachige sowie 20% aktuelle Musik, dazu „lokere bis spritzige Moderation“.

Ins Jahr 1990 startete die Station am 11.3. mit einem Programm via Rainbow Radio Germany (RRG); gerade noch rechtzeitig, bevor RRG eine Woche später ausgehoben wurde. Trotz dieser bitteren Erfahrung für die 'Kollegen' stand für die vierköpfige Vanessa-Crew fest: Ein eigener Sender muß her!

Im Herbst wurde aus dem Plan Wirklichkeit. „15 Watt ist nich' die Welt, aber man wird gehört“, freute sich Michael Scott, nachdem seine Station am 16.12.1990 auf 7495 kHz zum ersten Mal „mit eigenen Klamotten draußen“ war. „Radio Vanessa ist jetzt 'echter' Piratensender“, frohlockte die DX-Zeitschrift „Radio von unten“. Auch die Hörer zollten ausnahmslos Lob. Michael sah sich durch den Prestige-Gewinn bestätigt: „Wir hatten den Relais-Rummel satt.“ Lange genug hätten sie unter dem Image des 'Möchtegern-Piraten' zu leiden gehabt.

Nun gab es etwa alle 1-2 Monate Sendungen meist im 41-m-Band (7360, 7375 oder 7495 kHz). Als zweiter DJ trat ab Januar 1991 Charlie Crockett mit seinen Golden Oldies in Erscheinung. Im Juni testete Radio Vanessa samstags spätabends auf 6275 kHz und schloß sich damit dem damaligen Trend zu Nachtsendungen auf 48 m an.

Seit Oktober 1991 vergab Vanessa auch gelegentlich Sendezeit an andere Piraten, z.B. Radio

Perfekt und Radio Rabbit, mit dem die Station bald engere Bande knüpfte. Am 23.2.1992 lief eine Gemeinschaftssendung via Star Club Radio auf 6225 kHz; im Dezember hoben sie zusammen ein neues Projekt namens The Fox A.M. aus der Taufe.

Die eigenen Programme dauerten nunmehr in der Regel zwei Stunden, die einzelnen Rubriken hatten auch Titel bekommen: „Kunterbunt - Musik von Gestern und Heute“, die „Free Radio DX Show“ mit Infos aus der Piraten-Szene sowie der Hörerbriefkasten „Hallo Michael Scott“. Nach drei Sendungen im März 1992 auf 6251 bzw. 6280 kHz zog sich Radio Vanessa etwas von den Bändern zurück, beteiligte sich jedoch mit zunächst sieben anderen deutschen Piraten am Level 48-Projekt.

Solo und von langer, schwerer Krankheit genesen, kehrte Michael Scott schließlich am 19.12.1993 auf 7360 kHz zurück, ließ die Korken knallen und feierte mit acht Monaten Verspätung Vanessas vierten Geburtstag nach.

Radio Victoria

„Gnadenlos der Zeit voraus“ - „die Station mit der großen Zukunft und dem besseren Programm“: Vollmundige Slogans wie diese verrieten die hohen Ziele, die sich Radio Victoria gesteckt hatte. „Mit einem engagierten Musik- und Informationsprogramm soll der Beweis erbracht werden, daß auch andere Programme als die der etablierten und überalterten ‘öffentlich-rechtlichen’ Rundfunkstationen bleibt, anerkannt und notwendig sind“, hieß es im ersten Victoria-„Statement“.

Mit derlei Ansprüchen waren schon etliche Hobby-Piraten angetreten. Radio Victoria beschritt andere Wege und benutzte den 1-kW-Sender von Radio Milano International auf 7295 kHz (die Sendestunde für 30 Mark). So war auch ein festes Sendeschema möglich: jeden Samstag und Sonntag von 9 bis 13 Uhr Ortszeit. „Quasi-kommerziell betrieben und quasi-professionell gestaltet“, wollte die Station Modell für den künftigen Privatfunk in Deutschland und Österreich werden. Mit einer gehörigen Portion Pioniergeist ging sie am 17.9.1983 an den Start.

Das Echo war enorm: Die renommierte Fachpresse, ja sogar die TV-Illustrierte „HörZu“ wies auf Victoria hin. Zeitweise landeten angeblich bis zu 300 Zuschriften pro Woche im Postfach 1214 in Bad Homburg, das der Worldwide DX Club (WWDXC) als Kontaktanschrift zur Verfügung gestellt hatte.

Doch das Lächeln verging der „Queen of the airwaves“ angesichts einiger Majestätsbeleidigungen: In Club-Organen, speziell dem „ADDX-Kurier“, erschienen abschätzige Kommentare, zum Teil mit haltlosen Unterstellungen (Geldbettelei). Die Polemik traf dennoch einen wunden Punkt, den Ehrgeiz desjenigen, der für das ambitionierte Projekt verantwortlich zeichnete: Roger Kirk.

Ein Mann mit bewegter Vorgeschichte in der an schillernden Persönlichkeiten ohnehin nicht armen Szene: Vom Chefsessel der von ihm gegründeten „Freien Radio Assoziation Germany“ entschwand er 1973 nach Holland, erhielt dort neuen Paß und Namen, tauchte ein in den Dunstkreis der Offshore-Stationen. Drei Tage währte sein Gastspiel bei Radio Nordsee International. Dann folgte eine Zeit als Disco-DJ in Holland und Skandinavien, bis es ihn in südliche Gefilde zog, zu Lokalradio-Stationen nach Spanien und Italien. Seit 1980 produzierte er für den Florentiner Sender Radio Time einen internationalen Dienst.

Als „Boss-Programmdirektor-Chef-DJ“ hielt Commander Kirk nun bei Victoria die Fäden in der Hand. Als unermüdlichen Streiter für alternativen Rundfunk mit Know-how und Charisma erlebten ihn seine Fans. Einen hitzköpfigen Querulanten mit übermäßigem Geltungsbedürfnis

sahen seine Kritiker in ihm. „Wenn ich frisch und munter bin, nehme ich es mit jedem auf.“ Die Selbsteinschätzung seiner DJ-Qualitäten mochte auch das Credo sein, wenn es darum ging, verbale Attacken zu parieren. Die mechanische Schreibmaschine stanzte Löcher in den Briefbogen, wenn der Dünnhäuter undiplomatische Antworten aufsetzte und seinen Kontrahenten mehrfach attestierte, sie seien „einfach zu dumm, um richtig zu denken“.

Sollten Victoria-Sprüche wie „Wir sind die besten, was gibt's sonst noch?“ nicht ganz ernst gemeint sein, wurde vieles auch mit „nichtsichtbarem Augenzwinkern“ gesagt: Immer deutlicher pochte der „Boss“ auf den Führungsanspruch in der Free-Radio-Szene. Nicht wenige, die anfangs das Projekt Victoria mit Sympathie sahen, gingen auf Distanz, wollten sich nicht für Rogers Selbstdarstellung vereinnahmen lassen.

Die endlosen Reibereien mit den „Nihilisten der Vereinsmeierszene“ hielten Victoria in den Schlagzeilen; gute Publicity bescherten sie kaum, drohten das Image des Senders eher zu prägen als dessen tatsächlich alternatives Programmangebot. „Potentielle Hits früher auf dem Plattenteller zu haben und damit auch einen Trend zu bestimmen“, lautete Victorias musikalisches Konzept, eine Chance also für neue und unbekannte Künstler, deren Titel etablierte Sender ihren Hörern unterschlugen.

Beim Versuch, das in die Tat umzusetzen, hatte die Station mit mehreren Handicaps zu kämpfen. Anfangs klappte es nicht so recht mit dem Kassettenversand von Frankfurt nach Italien, trotz Vorlaufzeit von etwa zwei Wochen kamen die Bänder häufig zu spät an. Des Rätsels Lösung: Obwohl als „Lettre“ beschriftet, behandelte die Post die braunen Umschläge als Päckchen. Im klassischen Weiß ging's flotter. Manchmal sogar zu schnell: In Rekordzeit von nur vier Tagen schafften es die Kassetten für's vierte März-Wochenende nach Milano und liefen dort sieben Tage zu früh.

Doch auch sonst verhinderte der Schlendrian bei RMI oft genug den reibungslosen Sendebetrieb. Mal gingen die Uhren verkehrt, mal spielte die Autoreverse-Maschine verrückt. Trotz allem konnte Radio Victoria sein erstes Programmschema im großen und ganzen einhalten:

<u>Samstag</u>	09.00 Uhr	„Musik, Musik, Musik“
	09.45	„Tip-Parade“ (hitverdächtige neue Titel)
	10.00	„Super Zwanzig“ (Trend-Hitparade)
	11.00	„Pophistory“ (Oldies)
	11.30	„Mittagsdiscothek“
	13.00	Sendeschluß
<u>Sonntag</u>	09.00	„Musik, Musik, Musik“
	09.45	„Waves/WWDXC-DX-Spezial“
	10.00	„Info-Show“ (Neues aus der Musikbranche, Popquiz und Hörerpost)
	11.00	„Pophistory“ (Oldies)
	11.30	„Mittagsdiscothek“
	13.00	Sendeschluß

(Alle Zeiten in MEZ.)

Fast im Alleingang bestritt Roger zunächst die wöchentlichen acht Stunden Sendezeit, schleuste aber rasch zusätzliche Mitstreiter ins Programm: das Nervenbündel Pieter Caligula,



RADIO VICTORIA
Postfach 1214
D-6380 BAD HOMBURG

QSL-CONFIRMATION
Wir bestätigen hiermit
dankend den Empfangs-
bericht, Sie hörten uns
am 2.10.1983
um 8:45-9:10 GMT/UTC
auf 7105/7295 kHz/mtr
Weiterhin guten Empfang!
best 73's *Roger Kite*
rki

**WIR MACHEN
DAS BESSERE
PROGRAMM!**

SWMXRX

Jeden Samstag und Sonntag ab 9.00 Uhr
MEZ auf Kurzwelle im 41-m-Europaband!

der sich schon mal mit einem Schluck aus der Pulle Mut für's Mikro machte. Worauf ein Hörer für ihn den Wunschtitel „Eisgekühlter Bommerlunder“ bestellte. Die singende Stewardess Michelle Zijnen avancierte mit „schmelzender Stimme“ zum Liebling der vor allem männlichen Hörergemeinde. Und nicht nur dort. Kaum eine gemeinsame Show mit dem „Bigboss“ verstrich ohne eindeutig zweideutiges Geplänkel.

Seine Stammhörer wollte Victoria im „Hörerfanclub“ um sich scharen. Dessen publizistische Plattform sollte ein „Fanzine“ werden. Eine achtseitige Nullnummer wurde als Gratis-Ansichtsexemplar mit den ersten QSLs verschickt.

Auf mindestens zwölf Seiten drängten sich fünfmal jährlich Episoden aus der „Radio Victoria-Story“ und „Neues von der Ätherkonkurrenz“ (Privatfunk, Free Radio, Offshore, Kurzwellen-DX). Außerdem fanden pragmatische Beiträge („Privatradio ist möglich“) und satirische Lästereien („Jeremias Nörgel meint“) ihren Platz. 20 Mark waren pro Jahr für die Mitgliedschaft fällig, 130 Hörer traten bei. Dafür durften sie außerdem am Popquiz teilnehmen. Als Hauptpreise lockten ein World Radio TV Handbook oder drei aktuelle New Wave-LPs, einmal sogar ein Kurzwellen-Portable (Panasonic RF 799-LBS), die Spende eines Fans.

Wegen der herbstlichen Ausbreitungsbedingungen war das Milano-Signal nicht so stabil, deswegen kam Anfang 1983 noch eine zweite Frequenz hinzu. Radio Time sendete die

Victoria-Shows zeitgleich mit RMI auf 7105 kHz. Für wenige Wochen kam Ende Oktober sogar ein dritter Kanal hinzu, 7195 kHz, ebenfalls via Time.

Nach dem Jahreswechsel probierte Radio Milano mit 9810 kHz eine zusätzliche Frequenz aus. Victoria war inzwischen wieder nur auf 7295 kHz zu hören, sollte abends im 31-m-Band neue Hörer erreichen. Die Antenne war aber nicht richtig angepaßt; es blieb bei ein paar Tests im Januar 1984.

Im neuen Jahr entwickelte

KURZWELLENMUSIKSTATION
RADIO VICTORIA

Postfach 12 14

D-6380 Bad Homburg 1

7 2 9 5

**K
H
Z**



ungehemmt, respektlos ... gut!

**Neue
deutsche
Welle**

QSL

Jeden
Samstag
und
Sonntag
ab 9.00 Uhr
MEZ auf
Kurzweile
im
41-meter
Europaband

sich das Programm stetig weiter. Viele neue Stimmen kamen hinzu: zunächst Frank Herbers (Satellite Broadcasting Company) und Horst Garbe, der in seinen Sendungen das Zwiegespräch mit der imaginären „Kuh Elsa“ pflegte. Zwei Spezialisten erweiterten im März das Team, der Innsbrucker Marcus Wöss (Disco) und Wolfgang Werner, der fortan die „Rock-overture“ dirigierte.

Für Jingles und Spots - zunächst hausgemachtes Stückwerk - fand sich mit Johnny Best ein fähiger Produzent. Nebenher präsentierte er zwei Gast-DJ-Shows und stellte eine dreiteilige Dokumentation über 25 Jahre Radio Veronica zusammen. J.B. war einer der wenigen Victoria-Mitarbeiter aus der Hobbypiraten-Szene (Radio 101). Laut Roger Kirk war das auch so gewollt: Aus eigener Kraft, ohne die Hilfe der „ach so erfahrenen FR-DJs“ hätte Victoria ein „Superprogramm“ auf die Beine gestellt.

Damit nicht nur die Kurzwellen-Spezialisten Notiz davon nahmen, knüpfte die Station enge Bande mit dem ostbelgischen UKW-Sender Radio Benelux (BNL). Seit dem 12.3.1984 liefen die kompletten Victoria-Shows als Wiederholungen montags und dienstags zwischen 21 und 1 Uhr Ortszeit auf 103,3 MHz.

Im Programm machte sich das in mehrfacher Hinsicht bemerkbar. Wegen der Zweitausstrahlung zur Geisterstunde schien der Name „Mittagsdiscothek“ deplaziert. Die letzte Stunde

wurde neutral in „Partyline“ umgetauft. Als Erkennungsmusik bot sich wieder ein Titel der Kinks an, die mit ihrem 1965er Hit „Victoria“ schon den passenden Stationssong geliefert hatten. Außerdem steuerten die Benelux-DJs nun regelmäßig Programmanteile bei, zeitweise sogar fast alle Sendungen am dritten Wochenende im Monat.

Doch die Zusammenarbeit entwickelte sich unerfreulich. Hauskrach bei BNL um die Führung der Station führte zu Verhältnissen, die italienischer waren als bei Radio Milano. Wochenlang herrschte Chaos. Nach Lust und Laune liefen die Victoria-Relais, nicht selten zu völlig anderen Zeiten als den vereinbarten. Bald war nicht nur das Projekt eines gemeinsamen Kurzwellen-Senders geplatzt. Nachdem Benelux am 27.10.1984 ein unrühmliches Ende genommen hatte (siehe unter World Music Radio), mußte sich Victoria von vielen Hörern in Nordrhein-Westfalen verabschieden, die keinen Weltempfänger besaßen.

Währenddessen waren wieder neue Stimmen mit von der Partie. Der Deutsch-Brite Nick Barker, dem sinkenden Schiff Benelux entronnen, kümmerte sich ab Juli vor allem um die „Info-Show“. Neu dabei waren ferner Roland Fischer (Oldies) und Jens Hofstadt (Soul), der bis dato als Editor des DX-Programms der Arbeitsgemeinschaft DX via Radio HCJB (Ecuador) gewirkt hatte. Auf Victoria stapelte er mit seinem persönlichen Jingle tief. Da raunten sich nämlich zwei weibliche Wesen zu: „Jens Hofstadt kann man sich doch nicht anhören.“ - „Sei froh, daß Du ihn nicht auch noch sehen brauchst!“

Im August 1984 sah der Programmplan wie folgt aus:

<u>Samstag</u>	<u>Sonntag</u>
09.00 „Rockoverture“ (Wolfgang Werner oder Pieter Caligula)	09.00 „Musik-Musik-Musik“ (Frank Herbers oder Horst Garbe)
09.45 „Tip-Parade“ (Roger Kirk oder Pieter Caligula)	09.45 „Waves“ (DX-Programm mit Roger Kirk; am 1. Wochenende im Monat mit Michael Bethge vom WWDXC)
10.00 „Super Zwanzig“ (Roger Kirk oder Pieter Caligula)	10.00 „Info-Show“ (Nick Barker, Roger Kirk oder Marcus Wöss)
11.00 „Pophistory“ (Roger Kirk, Nick Barker, Roland Fischer oder Horst Garbe)	11.00 „Pophistory“ (Roger Kirk, Horst Garbe, Roland Fischer oder Michelle Zijnen)
11.30 „Postfach 1214“ (Hörerbriefkasten mit Roger Kirk, Michelle Zijnen, Jens Hofstadt oder Marcus Wöss)	11.30 1. Wochenende: „Free-Radio-Spot“ 2. Wochenende: „Hörerfanclub-Wunschkonzert“ (Wolfgang Werner) 3./5. Wochenende: Gast-DJ-Show 4. Wo.: „Pophistory“ (Roger Kirk)
12.00 „Partyline“ (Roger Kirk, Michelle Zijnen, Jens Hofstadt oder Marcus Wöss)	12.00 „Partyline“ (Roger Kirk oder Michelle Zijnen)
13.00 Sendeschluß	13.00 Sendeschluß
(Alle Zeiten in MESZ.)	

Weiter drehte sich das Personenkarussell: Frank Herbers klagte über zu wenig Zuspruch seitens der Hörer und nahm die Abiturvorbereitungen zum Anlaß, sich zurückzuziehen. Aus Koblenz lieferte Bernd Schmellenkamp eine halbe Stunde „Hitclip“ zu, außerdem ein monatliches Magazin, den „Medien-Mix“, gemeinsam mit Thomas Lustig, einem ausgewiesenen Experten in Sachen Mittelwellen-DX.

Ende 1984 gaben nochmals fünf neue DJs ihren Einstand: das Duo Hartmut & Ulrich, Tim Mix, Holger Papp sowie der Niederländer Kees Snijders mit seinen Punk-Shows.

Unterdessen hatte der Dauer-Clinch mit der Assoziation deutschsprachiger DXer (ADDX) im September 1984 eine neue Blüte getrieben: Der mitgliederstärkste DX-Club in Deutschland versuchte, eine Gegenstation zu Victoria aufzubauen, schoß aber mit dem Projekt Funky Sound ein glattes Eigentor.



QSL-Confirmation from
RADIO VICTORIA

Dear _____
We hereby verify You
heard us as follows :
Date : 30.9.1984
Time : 9:45 UTC
Freq.: 7.295 kHz
Outp.: 5 kW
Relais : R. Milano Int'l
thanks & 73's
RKi _____

Roger Kirk
**WIR MACHEN
DAS BESSERE
PROGRAMM!**

SWMXRX

Derweil hatte sich der rührige Roger Kirk an das nächste Mammut-Projekt gewagt, eine Chronik der Offshore-Stationen von den Anfängen bis in die Gegenwart. „Legende der Seesender“ sollte das Werk heißen, zwanzig Kassetten zu 225 Mark (im Subskriptionspreis 50 Mark billiger) waren geplant. In den Lücken, die durch den Wegfall der BNL-Programme entstanden waren, liefen die ersten Episoden auf Kurzwelle.

Dort wurde der Empfang problematischer, die Milano-Frequenz am Rande des 41-m-Bandes hatte weitere Nutzer gefunden, u.a. Radio Moskau und Radio Berlin International. Die Ausweichfrequenzen 7145 und 7230 kHz boten keine echte Alternative, für's erste blieb RMI auf seinem angestammten Platz. Mehr Motivation brachte das Hörerfanclub-Treffen in Bonn-Beuel am 28.10.1984. Auch eine Monitor-Aktion im November, bei der 50 Victoria-Hörer für den Seesender Laser 558 dessen Empfang beurteilten, schmückte die Stations-Chronik.

Das läßt sich nicht ohne weiteres vom Abschneiden des Seesenders bei der Popularitätsumfrage des Szene-Hefes „Lautsprecher“ behaupten. Knapp geschlagen landete Victoria nur auf Platz 2 bei den beliebtesten deutschen Free-Radio-Stationen, hinter Radio Batida. Von den 28 Teilnehmern hatten einige offenkundig aus persönlicher Antipathie dem „Boss“ einen Denkkzettel verpaßt. Zu allem Ärger wurde eine im „Fanzine“ gestartete ähnliche Umfrage kein durchschlagender Erfolg. Immerhin wurde Radio Victoria zur besten Station gekürt - ein schwacher Trost angesichts der „minimalen“ Wahlbeteiligung. „Die ungeheure Arbeit, die wir uns machen, wird nicht honoriert“, schmolte Roger in einem „Final Comment“ und kündigte zerknirscht die letzte Victoria-Sendung für den 30.6.1985 an.

Doch alles kam anders. Radio Milano stellte mit dem 21.4.1985 die Relais ein. RMIs QSL-Manager Dario Monferini teilte mit, Victoria stünde für die Sendermiete mit 1000 Mark in der Kreide. Roger Kirk dementierte und ließ durchblicken, RMI hätte auf einmal mehr Geld kassieren wollen. Drum bemühte er wieder seine Kontakte zu Radio Time.

Der fliegende Wechsel scheiterte an einem fehlenden FM-Feeder, mit dessen Hilfe das Victoria-Programm aus dem Studio im Süden von Florenz zum Kurzwellen-Sender auf dem Monte Mugello gelangen sollte. Am 7.7.1985 stand eine Notlösung: Radio Time nahm die Relais in sein normales UKW-Programm für die Toskana

Radio Victoria: Die Top 20 von 1984

1. Anne Clark - Sleeper in Metropolis
2. Heinz Rudolf Kunze - Lola
3. Scritti Politti - Absolute
4. The Cars - Drive
5. Talk Talk - It's my life
6. Aztec Camera - Oblivious
7. Time Bandits - I'm only shooting love
8. Chaka Khan - Ain't nobody
9. Wang Chung - Dance hall days
10. Troy Tate - Love is
11. M+M - Black stations, white stations
12. Duran Duran - New moon on Monday
13. Neonbabies - Eiskalte Engel
14. Human League - Lebanon
15. Real Life - Send me an angel
16. The The - This is the day
17. My Mine - Zorro
18. Thompson Twins - Hold me now
19. Frankie goes to Hollywood - Relax
20. Nena - Rette mich

und strahlte es gleichzeitig auf 7110 kHz aus. Der Haken dabei: die Sendezeit von Samstag auf Sonntag zwischen 23 und 5 Uhr MESZ. So blieb es den Nachteulen unter den DXern vorbehalten (und auch nur solchen mit trennscharfen Geräten), das Signal zwischen vielen Störungen herauszufischen. Fazit: Es gab auf die Schnelle keinen gleichwertigen Ersatz für den zwar nicht immer umwerfenden, aber zuverlässigen Empfang via Milano.

Das Sendeschema für die wöchentlichen Sendungen via Radio Time:

<u>Samstag</u>	23.00 Uhr	„Rockoverture“ (Wolfgang Werner oder Pieter Caligula)
	23.30	„Pophistory“ (I) (Roger Kirk, Wolfgang Werner, Roland Fischer oder Horst Garbe)
	23.45	„Tip-Parade“ (Roger Kirk, Michelle Zijnen oder Pieter Caligula)
<u>Sonntag</u>	00.00	„Super Zwanzig“ (Roger Kirk, Michelle Zijnen oder Pieter Caligula)
	01.00	„Waves“ (Roger Kirk oder Michael Bethge)
	01.15	„Pophistory“ (II) (Roger Kirk, Wolfgang Werner, Roland Fischer oder Horst Garbe)
	01.30	„Plattenkiste“ (Wolfgang Werner, Holger Papp, Tim Mix, Michelle Zijnen oder „Free-Radio-Spot“ bzw. Free-Radio-News)
	02.00	„Partyline“ (Roger Kirk, Michelle Zijnen, Hartmut & Ulrich oder Horst Garbe)
	02.45	„Waves“ (Wiederholung)
	03.00	„Info-Show“ (Nick Barker; am zweiten Sonntag „Info-Show-Spezial“ mit Roger Kirk)
	04.00	„Trendradio“ (Kees Snijders, Michelle Zijnen oder Jens Hofstadt)
	04.45	„Outro“ (Roger Kirk)
	05.00	Sendeschluß.

(Alle Zeiten in MESZ.)

Am vierten, falls vorhanden auch am fünften Sonntag sollte es von 3 bis 5 Uhr eine Folge aus der Serie „Offshore-Legende der Seesender“ mit Roger Kirk, Nick Barker und Horst Garbe geben. „Info-Show“, „Trendradio“ und „Outro“ entfielen.

Mehr Hörer versprochen neuerliche UKW-Relais aus dem italienischen Südtirol Richtung Österreich und Bayern. Radio Tirol entpuppte sich aber nicht als idealer Partner; nur vom 1.9. bis 27.10.1985 liefen täglich außer montags und freitags 90 Minuten Victoria abends ab 21.30 Uhr Ortszeit. Roger Kirk: „Unser Power-Programm paßte in das betuliche Volksmusik-Konzept dieses Senders einfach nicht hinein.“

Der anschließende Versuch, jetzt via Radio Eisack (102,5/102,8 MHz) auf UKW weiterzusenden, mißglückte ebenfalls. Diesmal lag es an der „katastrophalen Kommunikation“ aus Südtirol. Am zweiten Weihnachtstag war auch dort Schluß.

Zu diesem Zeitpunkt hatten schon eine Reihe Mitarbeiter Victoria verlassen. Franz-Peter Frenzel moderierte nur einen Sommer. Kees Snijders, Holger Papp und Jens Hofstadt, später auch Nick Barker sowie Horst Garbe dezimierten durch ihren Weggang die Crew. Als Michelle Zijnen des Berufs wegen nach Berlin zog, mußte sie am 17.11.1985 ihren Hörern 'Farewell' sagen.

Eine neue weibliche Stimme hatte Roger aber fix aufgegabelt. Leta Mokkri, „im paarungs-freudigen Alter von knapp über 20“, Nachwuchs-Sängerin, Madonna-Fan und angehende Modedesign-Studentin aus Wuppertal. Am 29.11.1985 lief ihre erste Show.

Treue wie zahlende Hörer hielt Roger während dieser schwierigen Phase mit Hilfe des „Free Radio Fanzine“ (FRF) auf dem laufenden (Jahresabo zu 20 Mark). Als Ersatz für den Hörerfanclub hatte er bereits Anfang 1985 die „FRA Germany“ wiederbelebt und mehrere DXperten zur redaktionellen Mitarbeit animiert, z.B. Jürgen Poppe und Matthias Kropf. Angehlich bezogen fast 300 Mitglieder das Heft.

Klappte es 1985 mit dem Versand der versprochenen sechs Ausgaben, erschien das Heft im Laufe des folgenden Jahres immer unregelmäßiger. Kurz vor Weihnachten erreichte die Doppelnummer 4/5 die Abonnenten. Im Layout konnte es das Heft mit Schülerzeitungen

aufnehmen. Dem eigenen Anspruch, schneller und umfassender als die Konkurrenz zu informieren, mochte das FRF nur noch einlösen, wenn es um Victoria-Interna ging.

Nach der Ausgabe 1/87 stellte das Fanzine offenbar sein Erscheinen ein, auch wenn das letzte Editorial mit einem hoffnungsfrohen „Prost auf bessere Zeiten“ geendet hatte. Auf solche Hoffen auch die beiden Hörer, die sich die „Legende der Seesender“ bestellt hatten. Von Fanzine zu Fanzine mußten sie sich trösten lassen: „Wir haben im Moment ganz andere Probleme.“

Für Radio Victoria sollte es Anfang 1986 endlich das lang ersehnte Comeback auf Kurzwelle geben, diesmal eine Nummer kleiner, über Radio Delmare in Belgien. Doch als es am 18.1. losgehen sollte, hatte Roger diesmal einfach nur Pech: Auf 6206 kHz herrschte Sendepause, erst mit einem halben Jahr Verspätung liefen die beiden Programme. Am 29.6.1986 endete das victorianische Zeitalter auf Kurzwelle. Die Ankündigung, im Sommer nochmals via Radio Time auf 7105 kHz (nun im Verbund mit Radio Privat), erwies sich als Fehlspekulation.

Zu dieser Zeit hatte Kirk seinen Disco-Job an den Nagel gehängt und sich zum rheinland-pfälzischen Privatfunk RPR Radio 4 gebeamt. Im Juli moderierte er einige Male die abendlichen Musikshows „Saturday Night Fever“ und „Popstation“ - wenn auch nicht mit ganz so markiger Macho-Stimme wie auf Victoria. Da hatte die Studio-Technik für mehr Baß gesorgt als in natura vorhanden war.

Sein Gastspiel bei RPR war nur von kurzer Dauer. Seine Jingles und Vorschläge zum Musikformat stießen auf taube Ohren. Schleppende Bezahlung war ein weiterer Grund, anderen Privatradios in Bayern und Baden-Württemberg seine Dienste anzubieten. Im Herbst 1988 kam Roger zu Schwarzwald Radio (Freiburg) und wurde dort zum stellvertretenden Programmkoordinator bestellt. Im Februar 1990 zog es ihn nach Stuttgart zum Privatsender Antenne 1. 1993 war er für Antenne Thüringen in Erfurt tätig.

Mit seinem selbstverlegten Handbuch „Musikformate - was ist das?“ war er auch in Free-Radio-Kreisen 1989 noch einmal publizistisch in Erscheinung getreten - und erntete selbst von vermeintlichen „Erzfeinden“ im „PIN-Magazine“ gute Kritiken. Dessen Rezensent Conny Ferrin bemerkte, aus dem „Polter-Jochen“ sei offenbar „ein geläuterter, gereifter, geradezu vernunft-durchwirkter Mensch geworden“.

Das für Mitte 1985 angekündigte Offset-Buch „In memoriam: Radio Victoria“ blieb bislang unveröffentlicht. Eine Resümee dafür lieferte Roger Kirk schon im Fanzine 4/84, als er mit stolzgeschwellter Brust verkündete: „Tja, wir schlagen eben Wellen, mehr als jemals irgendeine andere Free-Radio-Station auf Kurzwelle zuvor.“ Dem muß man zustimmen, so oder so.

Voice of Dope

Trink, Brüderlein, trink: Bruder Josef (Licher) und Bruder Norman (Walker) trafen sich zum Frühschoppen auf 6240 kHz. Buchstäblich aus einer Bierlaune heraus sendete die Voice of Dope am 23.4.1989 eine Suff-Show - womöglich als abschreckendes Beispiel für den Gebrauch der Volksdroge Nr. 1?

Sie hätten nur irgendwas Blödes machen wollen, um zu sehen, wie das bei den Hörern ankommt, erklärte Josef Licher. „Die Reaktion war erschreckend. 25 Prozent haben sich sehr positiv zu den Programmen geäußert. Was eigentlich unmöglich ist.“

Das gemeinschaftliche Gelage von Rainbow Radio Germany (RRG) und Starfleet Radio sollte eigentlich eine einmalige Sache sein. Fast ein knappes Jahr darauf, am 11.3.1990, lallte die Voice of Dope aber noch einmal auf 6240 kHz mit einer Testschleife. Am folgenden Sonntag schob die Telekom weiteren Exzessen den Riegel vor und hob RRG aus.

Voice of Germany

Deutsch-Pop, internationale Hits, Heavy Metal: 'Nichts ist unmöglich' schien die Devise der Voice of Germany zu lauten. Am 18.2.1990 stieß das Projekt von DJ Mike Holiday, damals 18 Jahre jung und Elektrikerlehrling, zu den anderen Piraten auf 48 m (6310 kHz).

Der Start gelang dank freundlicher Unterstützung von Radio California, Radio Chaos und Star Club Radio, die seine Programme über ihre Sender zu Gehör brachten. Am 29.4.1990 gab es eine Gemeinschaftsproduktion mit California und Chaos - letzteres im wahrsten Sinne des Wortes. Bis Ende September 1990 wurden noch drei Solo-Shows auf 6310 kHz geloggt. Zur allgemeinen Verblüffung kehrte die Voice of Germany am 8.12.1991 noch einmal aus der Versenkung hervor, diesmal auf 6288 kHz via Star Club Radio. Die nächsten zwei Jahre gab die Stimme aus dem Südwesten der Republik aber keinen Laut mehr von sich.

VOICE OF GERMANY

NAME:

DATE: 18.02.1990

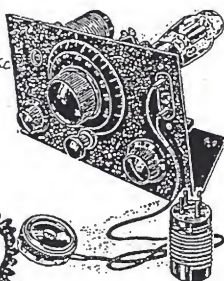
TIME: 8³⁰ 5⁵³ UTC

FREQUENCY: 6310 kHz

POWER: ~20

SINPO: 4444

VOICE OF GERMANY
P.O. BOX 22 03 42
D-5600 WUPPERTAL 22
WEST-GERMANY



Voice of Techno

Dampf hallt der Beat wie Trommelschläge auf einer Strafgaleere. Techno, die ultimative Musik zum ungehemmten Abzappeln, eroberte Anfang der 90er Jahre die Tanztempel, kaum jedoch die Kurzwelle. Ein zaghafter Ansatz: die Voice of Techno. Eine einzige Stampf-Show wurde am 12.1.1992 über die Sender von Radio Waves International in Frankreich auf 7441 und 11401 kHz beobachtet. Ob danach das Projekt gleich wieder eingestampft wurde?

Deutsche Free-Radio-Publikationen 1983-93

CLCG-Magazin
DPM-Joystick-Info
DPM-Discoline-Newsletter
DPM-Newsletter
Free Radio Disaster
Free Radio Fanzine
Free Radio Sheet

Free Radio Sheet
Hörerfanclub-Fanzine (R. Victoria)
Info Fox - Die Info-Box
KDKC DX-Special
Lautsprecher
PIN-Magazine
Pirate-Info-News

Radio Limit Int'l Newsletter
Radio News
Radiatorama
radiotelex
Radio-Teleskop
Radio von unten

Radio Vomit

Wenig Appetitliches verbirgt sich hinter dem Stationsnamen: „vomit“ ist der englische Begriff für Erbrochenes, Auswurf; teilt das Wörterbuch mit. Zum Kotzen fanden es womöglich einige Hörer, daß der Sender keine Kontaktanschrift durchgab - ein Kataströphchen für QSL-Jäger, die sich vergebens mit den Programmdetails abgerackert hatten.

Ansonsten gibt es leider kaum etwas über Radio Vomit zu erzählen. Ein eigener TX spie seit 1980 sporadisch ein Signal ins 41-m-Band; zuletzt wurde die Station am 24.4.1983 auf 7320 kHz geloggt.

Radio Vomit International
AgitProp-Abt.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir haben Ihren Brief vom 19. NOV. 1982 dankend erhalten.

Den Empfangsbericht haben wir an das Management der Gesellschaft RVI weitergeleitet.

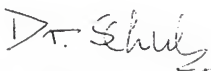
Soeben haben wir fernschriftlich vom Rundfunkgericht (2. Instanz) Nachricht erhalten, dass Ihr Bericht als korrekt anerkannt wurde.

Da Ihr persönliches Führungszeugnis keine Veranlassung zu Bedenken gibt, sind wir in der Lage Ihren Bericht zu bestätigen.

Unsere Programm-Struktur ist das Ergebnis langjähriger psychologischer Erkenntnisse aktuellster Wissenschaft und wird daher von anerkannten internationalen Fachkräften mit dem Prädikat "geprüft alternativ" versehen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Bemühungen!

Hochachtungsvoll



DR. Schulz
Justitiar



Intendant Karl Müller

Keine Regel ohne Ausnahme: Nichtbestätiger Radio Vomit stellte nur einen einzigen QSL-Brief aus, für die Sendung am 17.10.1982 auf 7342 kHz. Ein Unikat im wahrsten Sinne des Wortes.

Radio Wahnsinn

Weder Schizophrenie noch geistige Demenz wollte der Sender propagieren, der „Wahnsinn“ im Stationsnamen war nur ein pubertärer Jauchzer, zum Beispiel darüber, daß sich der Sendeplan so pünktlich einhalten ließ. Der Dank gebührt Radio East Coast Holland (ehemals Radio New Wave), das seinen 200-Watt-TX an jedem ersten Sonntag eines ungeraden Monats für ein Relais anwarf, von März 1989 bis März 1990. So gesehen hatte der Wahnsinn seine sprichwörtliche Methode.

Andererseits wollte sich DJ Ricky Stone bei der Musikauswahl ganz nach den Geschmäckern der Hörer richten. Und die waren halt sehr verschieden: Gab es zur Premiere am 5.3. 1989 auf 6240 kHz ein Dirty-Dancing-Special, wechselten sich danach Disco-Oldies und „härtere Musik“ ab. Zum Produzieren dienten in der Gründerzeit Ghettablaster und Gitarrenmischpult.

Nach der ersten Geburtstags-sendung (am 4.3.1990 auf 7430 kHz) wurde es auf einmal still um die Station. Zeitmangel und der Umzug in eine andere Stadt ließen das Interesse an Free Radio schwinden. Doch nicht für immer: Wieder auf den Geschmack gekommen, plante Radio Wahnsinn im Herbst 1993 ein Comeback.

Baby Sinclair und ihr Dino Radio an seiner Seite, kehrte Ricky Stone am 7.11. 1993 über Radio Orang

Utan aus den Niederlanden (auf 6200 kHz) zurück. Zwei weitere Shows folgten am 5. und 26. Dezember auf derselben Frequenz. Die Doppelmoderation kam gut an, auch wenn ein Nörgler uncharmant empfahl: „Schmeiß den Bengel raus!“ Woraufhin Lady Baby Sinclair ihn über den kleinen Unterschied aufklärte. Ein kleiner Wettbewerb, ihr Alter zu schätzen, gab den Hörern

73's **Radio Wahnsinn** 55's

TO: _____
 DATE: 05. März 1989
 TIME: 09.23 - 09.47 UTC
 FREQ.: 6240
 SINPO: 44444



RADIO-ACTIVITY ON SHORTWAVE!

über Weihnachten 1993 eine harte Nuß zu knacken auf. Zwischen 11 und 30 Jahren tippten die Einsender, doch kein Vorschlag traf ins Schwarze: 25 lautete die Lösung.

Die Preisausschreiben hatten bei Radio Wahnsinn/Dino Radio längst Tradition. Als Hauptgewinn winkte eine CD. Einen Doppelpack sogar hatte sich ein Schüler aus Neuss redlich verdient, der beim Wettbewerb um den originellsten Empfangsbericht den Vogel abschoß. Er hatte seinen Rapport als Comic-Heft gestaltet, in dem Donald Duck die Details mitteilt. Kurios war die Einsendung der Welle Wahnsinn: ein Empfangsbericht auf Klopapier. Mit dem PS: Wenn er nicht gefiele, könne man ihn ja immer noch für etwas anderes verwenden...

Im Originalton

Baby Sinclair zur maskulinen Domäne Free Radio:

„Das kommt daher, daß das Hobby sehr von Männern besetzt ist. Frauen trauen sich da nicht dran. Ich denke, daß die Szene einfach eine Vorreiterin wie mich braucht, und daß dann bestimmt auch andere nachziehen. Das Technische interessiert mich übrigens überhaupt nicht, vielleicht bin ich dabei typisch weiblich. Ich denke auch, daß Männer eher bereit sind als Frauen, etwas Illegales zu tun.“

Welle Wahnsinn

Eine Situation zum Verrücktwerden? Ende 1993 existierten zwei Piraten mit dem Schalk im Nacken und dem Wahnsinn im Namen. Wer freilich seine Ohren aufsperrte, konnte flott feststellen, welchen Sender er da hereinbekommen hatte.

Die Welle Wahnsinn alias Crazy Wave Radio (CWR) etikettierte sich selbst als „öffentlich-unrechtlche Rundfunkstation“ und war für jede Skurrilität zu haben, verschickte z.B. ihre QSLs aus dem Vatikan. Die Hoffnung trog, daß die Post von dort schneller ihren Weg nahm als von Italien aus. Dafür war das Porto im Kirchenstaat teurer als im Rest der ewigen Stadt.

CWR begann zunächst als Sender ohne Sender. Der Northern Ireland Shortwave Relay Service (NISWRS) schickte am 10.1.1993 auf 6273 kHz die ersten zwei Stunden Wahnsinns-Programm in die Lüfte. Bis der NISWRS im April dichtmachte, folgten monatliche Relais in „broken English“.

Für seinen deutschen Dienst buchte Crazy Wave Radio von Februar bis September 1993 Sendezeit bei Radio Waves International. Meistens am ersten Sonntag im Monat brachte die Station ihre Hörer zum Ver zweifeln. Weniger wegen des Programms - obwohl Stationsgründer Chris Ise rückblickend kaum ein gutes Haar an seinen Produktionen der Anfangszeit ließ. Der Empfang auf 7473 und 11401 kHz war einfach mäßig. Dabei hatte der Stations-Song zu Beginn einer jeden Sendung versprochen: „Die Welle Wahnsinn überrollt auch Dich!“ Im August 1993 probierte sie als zusätzliche Relais-Station Radio Europe aus Italien (7295 kHz) aus.

Einen Monat später hatte das Dasein als 'Kassetten-Pirat' ein Ende. Die Crazy-Wave-Radioten ritten nun selbst auf kurzen Wellen dank einer eigenen 30-Watt-„Kiste“. Auf einen ersten Test am 26.9.1993 auf 6281 kHz gingen 23 Briefe ein. Sogar 1000

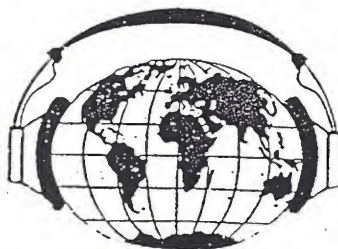
Kilometer vom Sendestandort hatte ein Hörer das Signal geloggt. Nach dem vielversprechenden Start meldete sich die Welle Wahnsinn am 3.10. sowie am zweiten Weihnachtstag erneut auf 6281 kHz. Weitere unregelmäßige Programme waren etwa einmal pro Monat im 48-m-Band vorgesehen. Auch an Level 48 war der Sender beteiligt.

„Ein wirklich bescheuertes Pseudonym“ habe er sich zugelegt, sinnierte Chris Ise. Eigentlich fühle er sich zum Fernsehen berufen, verriet der Abiturient (u.a. mit Leistungskurs Latein) in einer schwachen Stunde. In der Anfangsphase hatten sich DJ Crazy Ray (Rock aus deutschen Landen) und MC-Hool (Hardcore-Techno) die Zwangsjacke mit übergezogen, verabschiedeten sich aber, als mit dem eigenen TX die Ätherpiraterie ein gewisses Risiko bekam.

Für sein Tonstudio hatte Chris Ise ein wahrlich stilles Örtchen gefunden. Die Gerätschaften standen direkt neben dem Spülkasten eines WC's, wie eine der Foto-QSLs dokumentierte. Zu derlei Lokalität paßten womöglich die Schnulzen-Programme, mit der CWR gelegentlich sein Publikum verstörte. Ansonsten gaben Rock und Techno den Ton an.

Es gäbe sicher noch einiges über die Welle Wahnsinn zu berichten. Doch wie stand in einem stationeigenen „Info-Shit“ zu lesen: „Jetzt habe ich keinen Bock mehr, noch irgendetwas zu schreiben.“ Das soll auch das Schlußwort für dieses Kapitel sein.

Welle Wahnsinn



Crazy Wave Radio

West German Pirate Organisation

Ein Wiederhören mit alten Bekannten: Denn hinter der West German Pirate Organisation steckte keine neue Dachorganisation deutscher Piraten. Die WGPO war lediglich der Zweitname für Star Club Radio (SCR), wenn samstags ab 14 Uhr Ortszeit mit der Sendetechnik experimentiert wurde (meist auf 6240, 6310 oder 6314 kHz). Die Oldie-Programme ähnelten den SCR-Sendungen auch wie ein Ei dem anderen, nur hatten die DJs neue Pseudonyme: Aus Roy Clark wurde schwuppdiewupp Gary Stevens.

Wozu der Etikettenschwindel? Hier kommt die Psychologie ins Spiel: „Bei einer neuen Station greifen doch mehr Hörer zu Papier und Kugelschreiber und verfassen einen Empfangsbericht“, erklärte Gary. Schließlich lockte eine neue QSL-Karte für die Sammlung. Eine Rechnung, die prompt aufging, wie der Hörerbriefkasten, die „SINPO-Show“, bewies.

WEST GERMAN PIRATE ORGANISATION
LONG WAVE THROUGH LONG DISTANCE

VERIFICATION OF RECEPTION REPORT

to .

We confirm that code signals of our nondirectional beacon

call WGPO

on 6315 kHz were transmitted on Star Club Radio at 15 UTC.

The transmitter is homemade. Power 22 Watts.

Antenna type horizontal dipole. Location Belgium.

G. coordinates 47° 15' N 5° 15' E.

Remarks

Gary Stevens
 stamp and sign

Die erste WGPO-Sendung wurde am 28.7.1990 geloggt. Bis in den Herbst folgten einige Tests am Samstagnachmittag. Nicht nur verschiedene Antennen (Langdraht, „inverted V“ oder Halbwellendipol) probierte die Station aus, sondern auch unterschiedliche Standorte und Modulationsverfahren. Nach dieser ersten Phase kehrte WGPO - nicht zuletzt aufgrund des wohlwollenden Zuspruchs aus der Hörschaft - von Mai bis Novem-

ber 1991 zurück, nun außerdem auch in den Nächten von Samstag auf Sonntag. 1992 kamen die Programme etwas seltener, und nach der Aushebung von Star Club Radio am 20.9.1992 waren auch die Tage des Parallel-Projekts gezählt. Noch zwei Sendungen, dann gab die West German Pirate Organisation ihre Abschiedsvorstellung über den nicht konfiszierten 22-Watt-TX von SCR, am 13.6.1993 auf 6206 kHz. Zwei Wochen zuvor hatte sich allerdings der WGPO-Nachfolger seinen Hörern vorgestellt: Free Radio Germany.

World Music Radio

Absichtlich oder unfreiwillig - viel Verwirrung stiftete jenes deutsche Free-Radio-Projekt, das als World Music Radio (WMR) firmierte. Mit der populären Station gleichen Namens, die

Anfang der 80er Jahre über Radio Andorra sendete und dann bei Radio Milano International bzw. Radio Dublin unterkam, hatte es nichts zu tun.

Die Namensgleichheit irritierte umsomehr, als sich ein DJ des neuen WMR das Pseudonym Paul Dane auserkoren hatte. Der 'echte' Paul Dane in Dänemark zeigte sich darüber wenig erbaut. Nach eigenem Bekunden hatten sich die deutschen WMR-Macher die Genehmigung beim Namensvetter geholt, ihre Station genauso nennen zu dürfen. Das Original dementierte dies heftig.

Vom ersten Programm auf Kurzwelle 6228 kHz bekamen die Hörer am 1.5.1983 nicht viel mit. Das Signal war schauderhaft übermoduliert, vor lauter Verzerrung war u.a. ein DX-Programm völlig unverständlich. Eine Woche später hatte World Music Radio die Technik besser im Griff. Der Sendung auf 6221 kHz folgte an diesem Tag noch ein Test auf 7315 kHz.

Zum WMR-Team gehörten Roger West und Axel Braun, die gemeinsam den „WMR Club“ präsentierten. Johnny Waves steuerte das „DX-Special“ bei. Neben dem bereits erwähnten Paul Dane mit seiner Show soll es noch Programme mit Monique und Bonzo gegeben haben.

Wochen vergingen, bis WMR am 31.7.1983 wieder auftauchte, erst auf 7315 kHz, dann auf 6230 kHz, wo der Sender mitten im Programm seinen Geist aufgab. Auf Kurzwelle war damit Schluß; allerdings sorgte das WMR-Team wenig später wieder für Schlagzeilen, als es sich bei Radio Benelux (BNL) einkaufte, jenem inzwischen legendären Radiopionier aus Ostbelgien, der mit deutschsprachigen Sendungen auf UKW 101,0 MHz (später 101,2 bzw. 103,3 MHz) der Free-Radio-Szene viele Impulse gab.

Der Einstieg stellte sich als Kuckucksei heraus. Die bisherigen Betreiber wurden flugs ausgebootet. Im Streit mit der neuen Sendeleitung schieden zahlreiche altgediente Mitarbeiter aus. Mit der Qualität der Programme ging es im Sturzflug bergab. Auch finanziell ging Radio Benelux bald die Puste aus. Am 27.10.1984 verstummte der Sender endgültig. Ein Teil des alten BNL-Teams bereitete ein neues Projekt vor, das Anfang 1985 Gestalt annahm: Radio Fantasy.

Radio Zanzibar

„Im Frühling sprießen die Antennen“, dachten sich zwei jugendliche Radio-Freaks und legten sich Anfang 1988 einen 30-Watt-Kurzwellensender zu. Doch „tausend technische Probleme“ verhinderten erst einmal, daß Radio Zanzibar auch gehört wurde. Das Verpolen der Eingangsspannung nahm der TX übel. Erst im Herbst richtete Sendetechniker Gulliver X das „Wrack“ wieder her. Die ersten vier Tests zwischen dem 25.11.1988 und 29.1.1989 waren dennoch schlichtweg für die Katz. Endlich klappte es am Ostermontag, 27.3.1989, und die Station wurde auf 6225 und 6273 kHz geloggt. Auf diesen beiden Frequenzen probierte es Zanzibar in den folgenden Monaten immer wieder, angeblich mit besserer Antenne und „optimaler Ankopplung an die Endstufe“. Doch die Sendungen blieben ein steter Kampf mit der Technik, die Modulation war durchweg zu leise.

Auf UKW 107,65 MHz hatte Radio Zanzibar seit dem 21.8.1988 fast täglich live gesendet. Zwischen den AFN-News zur vollen Stunde gab es „eine Mischung aus Heavy Metal, Trash, Hippie-Musik, Anarcho-Ansagen, schrägen Jingles und Technikpannen“. Von Anfang an avancierte die Candy-Cat-Show zum „Höhepunkt des Abends“. Programmstart war gegen 18 Uhr Ortszeit, Sendeschluß zwischen 21 und 22 Uhr, halt „wenn die Batterie schlapp macht“.



Die mickrige Leistung sorgte dafür, daß die Reichweite bescheiden blieb. Daran änderte auch das Aufschalten einer 2-Watt-„Power-Endstufe“ wenig. Als dann am 19.11.1988 zu viel Spannung anliegt, wird auch dieser Sender zur Ruine.

Am Freitag, 14. April 1989, fiel um 22 Uhr der offizielle Startschuß zum „Weekend-Service“. Gemeinsam mit einem UKW-

Piraten aus der Nachbarschaft, Radio Paradise, wollte Zanzibar jedes Wochenende nun mit anderthalb Watt senden. Tags darauf und in der folgenden Woche stellte Paradise sein „12-Watt-Sendemonster“ zur Verfügung. Doch der Nachbar nebenan protestierte gegen die Störungen im Fernsehbild. Der Anzeige kam Zanzibar zuvor und beendet die FM-Programme. Auf Kurzwellen blieb Zanzibar ein Fall für die DX-Spezialisten. Bei einer der seltenen Logs am 19.8.1989 wurde übrigens auch eine UKW-Frequenz angesagt. Ohne großes Aufsehen verhalte auch das wohl letzte Programm am 25.12.1989 auf 6277 kHz. Einer der beiden Stationsbetreiber war keine zwei Wochen zuvor bei einem Verkehrsunfall im Alter von nur 20 Jahren ums Leben gekommen. Somit nahm auch Radio Zanzibar ein frühes wie tragisches Ende.

Radio XXII

Weihnachten sei so langweilig gewesen, da habe er eben eine Free-Radio-Station gegründet. Don Michael, „General Engineering Director“ und DJ in Personalunion, bespielte zur Probe eine Kassette und schickte das Werk an den International Radio Relay Service (IRRS) nach England. Prompt gingen die ersten 45 Minuten mit Radio XXII (sprich: Twenty-two) über den Sender, am 12.1.1986 auf 6201 kHz.

Hinter dem eigenwilligen Namen verbarg sich kein Geheimnis: Es klinge ganz gut und mache sich gut in einem Jingle, der dem damals 19jährigen Don spontan in den Sinn kam: „Radio XXII - Bringing all this music to you...“

Eingerahmt von Tangerine Dreams „Cliffs of Sydney“ spielte die neue Station eine bunte Mischung aus Pop-Songs, Dance-Maxis, vor allem aber Musik „zum Wackeln“. Der Southern Rock von ZZ Top durfte da ebenso wenig fehlen wie Dons Lieblingsband AC/DC. Die Empfangsberichte arbeitete Radio XXII in den Sendungen mit knappen Kommentaren auf: „sehr schön“, „auch nicht zu verachten“, „braucht ‘ne neue Schreibmaschine“.

Zum pädagogischen Ansatz zählte ebenso die dringende Empfehlung, ausreichend Rückporto beizulegen, ansonsten gebe es keine Antwort. Statt der schon seinerzeit unverschämte teuren internationalen Antwortscheine (IRCs) bat Don Michael um eine US-Dollarnote - eine Idee, die sich rasch durchsetzte. Übel stieß dagegen bei einigen Hörern das spärliche Formblatt auf, das die Station als QSL verschickte.

Final wurde Radio XXII über den IRRS gehört, zuletzt am 15.6.1986 auf 6223 kHz. Aus einem für Anfang 1987 angekündigten Comeback auf 6830 kHz wurde anscheinend nichts. Unter dem Namen Radio Gravestone International ging es aber weiter.

46-Radio

Als Radio Antenne West hatte es 1991 schon einige Sendungen auf 6554 kHz gegeben. Auch mit der neuen Bezeichnung 46-Radio ließ das vierköpfige Team die klassischen Free-Radio-Bänder links liegen, suchte sich ein freies Plätzchen dort, wo sonst die QSO-Piraten miteinander plauschen.

Zum ersten Mal wurde 46-Radio am 2.8.1992 auf 6549 kHz geloggt. Bis Jahresende testete der Sender an einigen Sonntagen mit maximal zehn Watt Leistung auf 6400 bzw. 6554 kHz. In passender Umgebung mischte er sich natürlich auch ins QSO-Geschehen ein.

Sogar ein Empfangsbericht aus der Normandie trudelte ins Postfach. Hörern schickte die Station auch drei Foto-QSLs. Die Motive: das in einer Regalwand versteckte Studio, die winzige Sendeapparatur sowie die Crew mit Britta, Micha, Simone und Oliver Albrecht.

Die Sendung vom 26.12.1992 auf 6555 kHz war die letzte, die in den Loglisten verzeichnet ist.

Radio 48 FM

Die 48 - für Piraten eine magische Zahl. Doch nicht etwa das 48-m-Kurzwellenband stand für den Namen Pate; auf dem UKW-Kanal 48 (101,5 MHz) feierte Radio 48 FM im August 1987 Premiere. Ort des Geschehens: der Kreis Stade vor den Toren Hamburgs.

Aus dem Nichts war die Station freilich nicht entstanden. Erste Tests mit einem 0,8-Watt-Prüfender auf 107,5 MHz reichen bis in den Januar 1985 zurück. Ein Jahr später bekam das Kind einen Namen: Als „Sound Radio“ gab es ein moderiertes Pop-Programm, bis zum 28.6.1986 sogar vier Monate lang rund um die Uhr (inklusive Übernahmen von NDR2).

Zwischen Mai und August 1987 fand das Projekt seine Fortsetzung unter dem treffenden Namen „Music-Radio“. „Unser Programm bestand aus 100% Musik, also ohne Wortbeiträge“, erinnert sich Stationsgründer Jumping Jack Flash. Jedes Wochenende war er auf Sendung - von Freitag 18 Uhr bis Sonntag 15 Uhr auf 101,5 MHz in stereo mit 30 Watt.

Nicht ganz so wortlos war Radio 48 FM. Ein richtiges Lokalradio sollte es sein, mit Veranstaltungstips und Verkehrsmeldungen aus dem Sendegebiet an der Unterelbe - aber vor allem mit ganz viel Musik. 20.000 Titel warteten im Archiv auf ihren Einsatz. Dafür gab es reichlich Gelegenheit: Regelmäßig war die Station jedes Wochenende im Äther, zeitweise sogar täglich.

Am 14.11.1987 war ein Frequenzwechsel fällig. Der Privatsender Radio Schleswig-Holstein (RSH) hatte am Standort Lübeck die Sendeleistung erhöht. Wie Butter in der Sonne schmolz für Radio 48 FM der Aktionsradius auf wenige Kilometer zusammen. Auf 102,1 MHz zog die Crew fortan ihre Kreise.

Zum Team zählten auch DJs, die man schon von der Kurzwelle kannte: Jonathan Dee (Starfleet Radio, Radio Batida), Tommy Hopes (Radio Limit International) und Stefan Kramer (Radio 101, Free Radio Service Holland). Mit Rolf Kern vom UKW-Piraten Radio-Tele Nordniedersachsen (103,1 MHz im Raum Osterholz-Scharmbeck) tauschte Jumping Jack Programme aus.

Ende 1987 veröffentlichte Radio 48 FM („The Music Machine“) folgendes Programmschema:

<u>Freitag</u>	<u>Samstag</u>	<u>Sonntag</u>
18.30 Nonstop	00.00 Nightlife	00.00 Dr. Love
20.03 Hitladen	16.03 Flohmarkt	01.00 Radio 48-Overdrive
23.03 Lovesongs	18.03 Nonstop	03.00 Nonstop
	20.03 Motor City Funk	08.30 Music Power
	Show	10.40 Sendeschluß.

(Alle Zeiten in MEZ.)

Musikrichtung: Funk, Disco, Pop. Zur vollen Stunde übernahm die Station Nachrichten vom Privatsender Radio 107 aus Hamburg.

Ein Marathon, für die Zeit vom 18.12.1987 bis zum Neujahrstag geplant, fand ein vorzeitiges Ende, als Einbrecher die komplette Sendeausrüstung mitgehen ließen. Mit geliehenem 10-Watt-TX ging Radio 48 FM am 22.1. wieder 'on the air'; ein neuer 50-Watt-Stereosender wurde in England bestellt.

Drei Stunden dauerte ein einmaliger Ausflug auf die Kurzwelle. Am 26.3.1988 war die Station via Starfleet Radio auf 6287 kHz zu hören. Das Relais lief - zeitlich nicht so günstig - am einem Samstagmorgen, doch es gab Hörerresonanz samt einiger Irläufer an den Namensvetter, einen bekannten Kurzwellen-Piraten aus Großbritannien.

Eine weitere Sendung sollte im Herbst 1988 auf 6287 kHz laufen, doch es blieb bei dem einen Abstecher ins 48-m-Band. Auf UKW sendete die Station aber noch einige Monate fleißig weiter.

Am Rande bemerkt: Gut 120 Briefe soll Radio 48 FM dank Überreichweiten für einen UKW-Marathon erhalten haben. Jumping Jack riet daraufhin seinem Hobbykollegen Norman Walker von Starfleet Radio: Wenn er viel Hörerpost absahnen wolle, möge er es doch lieber auf Ultra-kurzwelle probieren.

Radio 101

Höchst befremdlich mutete an, was am 14.8.1983 auf 7450 kHz zu hören war: eine Tonbandschleife mit Musik und Ansagen, na schön, aber das alles ganz merkwürdig verzerrt. Des Rätsels Lösung: Radio 101 sendete in FM, eine auf Kurzwelle total unübliche Modulationsart. Vielleicht lag es ja daran, daß Stationsbetreiber Chris bis dato nur auf UKW gesendet hatte (siehe gesondertes Kapitel), daher auch der Stationsname.

Nach einer zweiten Testphase vom 12.3. bis 1.4.1984, wiederum auf 7450 kHz mit 50 Watt und in FM, wurden die Pläne für einen regelmäßigen Kurzwelldienst konkret: Zu Pfingsten (11./12. Juni) erprobte Radio 101 zur Abwechslung die Amplitudenmodulation. Offiziell begann die Station am 22.6.1984 mit wöchentlichen Sendungen (sonntags 08.55 - 10.25 Uhr UTC) auf 7445 kHz. Die Leistung wurde auf angeblich 500 Watt ERP aufgestockt, als Antenne diente ein Drei-Element-Yagi-Beam.

Schwer ins Grübeln kamen manche Experten, aus welchem Land die Station denn sendete: Tatsächlich liefen die regulären Programme aus Irland, wo die Behörden angesichts der zig lizenzlosen Stationen beide Augen zudrückten. Das Fernmeldegesetz aus dem Jahr 1924 bot auch praktisch keine Handhabe, um gegen die Piraten vorzugehen.

„From somewhere in the Atlantic to Europe“ meldeten sich also Johnny Best (zuvor 1981/82 bei Radio Concorde) und Danny Kay (Radio Galaxy u.v.a.) mit ihrer persönlichen Top 5. So weit, so gut. Doch bald standen den Hörern die Programme bis zum Hals: Der Sender lief vollautomatisch, so daß über Wochen und Monate hinweg immer dieselbe Kassette auf 7445

free radio

RADIO 101

VERIFICATION CARD - QSL

101MHz FM stereo
41m: 7450kHz FM

Dear

we are glad to receive your SWL report of:

date: *12.8.1984* time: *002-1019* *WZ/ABSS/UTC*

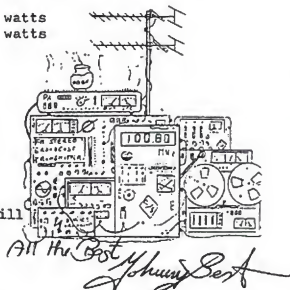
on VHF 101,0 MHz FM Stereo

X shortwave 7450 kHz in FM AM

aerial: shortwave: Selement yagi beam

VHF: 8 element yagi beam, 34m over
ground, 354m a.s.l.

SINPO:

TX out: *115* watts
E.R.P.: wattsRADIO 101,
"Postlagernd"
D-4180 Goch 3
West GermanyRADIO 101
P.O. BOX 55
A-5730 Mittersill
Austria

überbrücken. Mit 280 Watt ERP kam das frequenzmodulierte Signal im Juli und August 1985 des öfteren in Deutschland an, der sporadischen E-Schicht sei Dank. Die Tests wurden in den folgenden Jahren mit maximal 4 kW ERP fortgesetzt. Mal ging das reguläre Programm auch über das 11-m-Band, mal führte Chris als „Alpha Echo“ ein zünftiges QSO mit CB-Funkern daheim. Bei denen kam die Aktion nicht immer gut an; ein paar drohten mit ob der verbotenen Musikberieselung mit einer Anzeige.

Gar nicht gut startete die Station ins Jahr 1986. Unbekannte hatten Mitte Januar die Stromzufuhr gekappt und die Antenne zerschnitten. Ein Akt von Vandalismus - schon wieder war Chris 'reif für die Insel'.

Bei dieser Gelegenheit überzeugte 101 die letzten Zweifler, daß der Sender denn wirklich in Irland stand, und übernahm das UKW-Programm der Lokalstation WRKY aus Killarney im County Kerry, am 2.3.1986 auf 7350 kHz. Ein extra arrangiertes Relais (am 21.5. von 8 bis 11 Uhr UTC), bei dem auch die Kurzwellen-Frequenz und eine Telefon-Nummer angesagt wurden, machte „Rocky 103“ international bekannt. Sogar ein DXer aus Südfrankreich kam live ins Programm.

Schon seit 1984 gab es immer mal wieder Relais für Hobbykollegen, z.B. Radio Marabu, KBC-Radio aus Holland, Flash 1610, Radio Jessica, Radio Joystick und Radio California. Die offizielle Preisliste vom April 1986 verrät die happigen Tarife: 40 Mark kostete die Sendestunde am Sonntag, 10-20 am Samstag.

Störungen durch die BBC, die erstaunlicherweise nur sonntags die 101-Frequenz 7325 kHz besetzte, zwangen den Piraten, erneut auf Wanderschaft durchs 41-m-Band zu gehen. Von August bis November 1986 driftete Radio 101 zwischen 7356 und 7358 kHz, um dann auf 7361,5 kHz zu wechseln, in der Hoffnung, dort ein ruhigeres Plätzchen gefunden zu haben.

Ein paar Monate vergingen, und dann wurde es in der Tat ganz still: Die Sendeautomatik hatte eine Macke. Vier Monate lang war jeden Sonntag - pünktlich um 08.01 Uhr UTC - jeweils für zwei Minuten ein Träger das einzige Lebenszeichen von Radio 101. Am 11.4.1987 war der Fehler behoben; bei den folgenden Tests gab es mit Relais von Horizon FM und South West Radio zwei weitere DX-Raritäten von der irischen Westküste.

Doch zwei Monate später ging der Ärger von neuem los. Eine Kassette hatte sich im Abspielgerät festgehakt; bis zum 18.6. blieb der Träger stumm, diesmal allerdings jeden

kHz dudelte. Erst als Anfang Dezember ein Sturm die Antenne in Mitleidenschaft gezogen hatte, jettete Chris auf die Grüne Insel, frische Programme im Gepäck.

Ein neuer Kassettenwechsler brachte mehr Abwechslung in die jetzt zwei wöchentlichen Sendestunden am Sonntag. Nach einem kurzen Intermezzo auf 7425 kHz ließ sich Radio 101 am 7.6.1985 auf 7350 kHz nieder. Zehn Monate sollte dies die Stammfrequenz bleiben.

Gleichzeitig brachten zwei 'alte Recken' aus der Szene neuen Schwung ins Programm: Conny Ferrin (Radio Channel 292) kredenzte sein „Katerfrühstück“, das ebenso wie die launigen Shows mit Johnnie O'Brian (früher bei Radio Valentine) viel Lob erntete. Weitere Neuzugänge: Simon Hendrix (PFBS), Charlie Prince (Radio Joystick), Charlie Cooper (Flash 1610) und Mike Rogers.

Interessante Ergebnisse brachten Versuche, auf dem CB-Band größere Entfernungen zu

Sonntag volle zwei Stunden lang. Nach einem halben Jahr regulärem Sendebetrieb war es Mitte Januar 1988 die Antenne, die - vom Winde verweht - zu einer unfreiwilligen Sendepause führte. Diesmal ließ sich der Technikus nicht hetzen; erst am 23.6. kehrte Radio 101 zurück, jetzt auf 7295 kHz, der ehemaligen Frequenz von Radio Milano. Dort war der Empfang während der folgenden drei Monate ziemlich dürrig.

Zwischen Mitte Oktober 1988 und dem 13.5. 1989 suchten die Hörer 101 vergebens auf der Kurzwelle. Dann hieß es erst einmal zurück zu den Wurzeln - ein Wochenende lang testete die Station auf der altbewährten Frequenz 7445 kHz. Anschließend brach 101 zu neuen Ufern auf und sendete jede Woche im 19-m-Band (auf 15015 kHz). Bei der Gelegenheit probierte Chris verschiedene Antennen durch, den klassischen Dipol, ein „inverted V“, schließlich eine Groundplane mit sechs Radials.

Die Sendeleistung auf 130 Watt hochzufahren, gelang nur für kurze Zeit. Am 6.8. brannte der Modulationstransformator durch. Wie zuvor mit 60 Watt dümpelte das Signal bei allmählich herbstlichen Ausbreitungsbedingungen noch einige Zeit vor sich hin. Zum vorerst letzten Mal wurde Radio 101 am 17.9.1989 auf 15015 kHz geloggt.

In den 90er Jahren sorgte die Station wieder mit Tests auf 27035 kHz für Furore. Auf die Sendungen mit 2 kW ERP (als Antenne fungierte ein Drei-Element-Yagi) kamen angeblich hunderte von Zuschriften, und neun von zehn Schreibern, vor allem natürlich CB-Freaks, stießen sich nicht an der Zweckentfremdung 'ihres' Bandes.

RADIO 101

proudly presents:

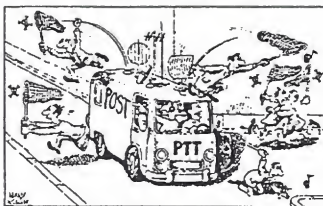
WAS ist RADIO 101? RADIO 101 ist Euer freier, lokaler privater Rundfunksender für Jeden, der gerne gute Musik hört!

WO sendet 101 ? Auf 101,5 MHz UKW in FM Stereo (und Sonntagmorgens auf kurzwelle im 41m Europaband). Der Sender Nijmegen ist zu hören in und um Kleve; aber auch in anderen Orten gibt es Sender von Radio 101.

WANN sendet 101? Jeden Abend ab ca.18 Uhr.

DJ Dave Fonzo freut sich auf Eure Plattenwünsche! Tel.00 31 80/23 24 25

RADIO 101, Postfach 2, B-4680 Gemmenich, Belgien



Radio 101 auf UKW

Vier Länder umspannte die Senderkette von Radio 101 auf UKW: Belgien, die Niederlande, Österreich und natürlich Deutschland. Am linken Niederrhein hatte das gesamte Unternehmen seinen Ursprung. Die ersten Sendungen liefen noch unter dem Namen „Freies Radio Pfalzdorf“ ab dem 16.1.1981 jeden Samstagnachmittag. Im Dezember 1981 spielte Radio 101-Gründer Chris auf 101,0 MHz Plattenwünsche für seine Mitschüler aus dem Gymnasium in Goch. Bei einem Klassenkameraden stand auch der erste Sender, auf einem Schreibtisch drapiert, die Antenne auf dem Dach. Später kamen die Live-Shows von einem TX im Auto, aus einem Gebüsch. Mit Funk ausgerüstete Wachposten standen Schmiere.

Im Sommer desselben Jahres war in Kitzbühel „Ö4“ als Alternative zu den drei Programmen des Österreichischen Rundfunks an den Start gegangen, wurde aber nach kurzer Zeit zum Schweigen gebracht.

Zum Studium nach Aachen gekommen, frönte Chris seinem Piraten-Hobby dort mit neuerlichen Sendungen vom Dreiländereck, zunächst vom Auto aus jeden ersten und dritten Freitag im Monat von 17 bis 20 Uhr Ortszeit, natürlich auf 101,0 MHz in stereo. Ab 1983 hatte sich die Station auf dem Baudouin-Turm 354 m über NN einquartiert - einen besseren Standort

hätte es nicht geben können. Zum 6.5.1984 stellte die Station ihren Betrieb dort allerdings ein. Zwei Tage zuvor hatten deutsche Postbeamte der Sendeanlage einen Besuch abgestattet - es hatte Störungen mit dem WDR-Umsetzer Bonn (100,9 MHz) gegeben. Selbst einschreiten konnten sie nicht, sechseinhalb Meter trennte die Antenne von bundesrepublikanischem Hoheitsgebiet.

Ein paar Monate später hatte Radio 101 seine Antennen wieder auf Kitzbühel gerichtet. Drei Sommer lang spielten der Feriensender und die PTT Katz und Maus. Am Ende hatte üblicherweise die Sendeausrüstung den Besitzer gewechselt, ein paar Helfer am Ort wurden zu Geldbußen verdonnert.

Am 8.8.1986 schritten die Mannen der „Funküberwachung Tirol, Ausforschungsdienst I“ zum vorerst letzten Mal ein. Unterhalb der Mautstraße zum Kitzbüheler Horn fanden sie den 8-Watt-Stereosender im Waldboden versteckt. Zwei Stunden warteten sie dann vergeblich auf die Betreiber, bewiesen aber dennoch Humor und hinterlegten ihre „QSL“ am Standort. Radio 101 revanchierte sich mit einer Karte; der PTT-Jurist kochte und schickte Chris als Vertreter der „Firma Radio 101“ auf bloßen Verdacht hin einen Strafbescheid, der jedoch erfolgreich angefochten wurde.

Zurück an den Niederrhein: Im Raum Kleve hatte sich im März 1985 ein weiterer 101-Ableger zu Wort gemeldet. Jenseits der Grenze zu den Niederlanden, aus Nijmegen, legten Dave Fonzo, Cliff Bailey und Marijke Schillings Rock und Pop, aber auch deutsche Schlager auf. Das Wunschprogramm, das jeden Abend größtenteils live von 18 bis 24 Uhr auf 101,6 MHz in stereo lief, lockte auch zahlreiche Werbekunden an.

Ab 22.8.1985 gab es sogar noch ein zusätzliches Radio 101 in der Region, diesmal exakt auf 101,0 MHz und für das Städtchen Goch. Rechtzeitig zu den deutsch-französischen Wochen, einer großen Werbeschau, schlug der Sender kommerziell voll ein. Binnen weniger Tage war das 24-Stunden-Pop-Programm enorm populär. Überall im Ort prangten die blau-gelben 101-Aufkleber.

WDR und Bundespost ließen sich aber auch nicht lumpen und ersuchten die niederländische Post um Amtshilfe. Am 27.8. wurde sie im Keller eines Hauses in Siebengewald fündig, einem Nest kurz hinter der deutschen Grenze, auf den meisten Karten ein weißer Fleck. Ausrüstung im Wert von 4000 Mark wurde beschlagnahmt, darunter auch der Sender mit 100 Watt ERP.

Vier Tage später war der Lieblingssender der Gocher wieder zurück, jetzt sogar mit 700 Watt ERP. Sogar im Ruhrgebiet war die Station noch zu hören. Doch wieder währte die Freude nur kurz. Am 7.9. kam die PTT zum zweiten Mal. Angeblich hatte sie jetzt in Nijmegen einen Peilwagen postiert, der entlang der Grenze 'aufräumen' sollte. Ab Mitte September gastierte Radio 101 in Goch nur noch sporadisch, z.B. am 5./6. Oktober 1986 mit einem 30-Stunden-Marathon auf 100,6 MHz.

Aus Nijmegen, seinerzeit ein Eldorado für Piratensender mit professionellen Ansprüchen (z.B. Delta Radio, Keizerstad Radio), häuften sich ebenfalls die Erfolgsmeldungen des „Radio-Controlle-Dienstes“ (RCD). Der dortige 101-Sender hatte deswegen im Sommer pausiert und nur gelegentlich Konserven ausgestrahlt. Ein Elektrotechnik-Student, eine Schülerin und ein Arbeitsloser (im Alter von 14 bis 26 Jahren) hatten die Kassetten „in einem spärlichen Schuppen bei Kleve“ abgemischt, wußte die Neue Rhein-Zeitung (NRZ) zu berichten.

Im sprichwörtlichen Sommerloch kam der Lokalpresse das bunte Treiben der illegalen Sender wie gerufen. „Der Pirat ist tot“, mußte die NRZ schließlich am 11.10.1985 vermelden, als sich Radio 101 aus Nijmegen verabschiedete. Eine voreilige Schlagzeile: Zwei Wochen später begannen tägliche Sendungen auf 101,5 MHz (mit 50 Watt in stereo) von 19 bis 21 Uhr Ortszeit. Dieses Radio 101 hatte seine Marktlücke in deutschen Schnulzen entdeckt. In kurzer Zeit bevölkerten viele Nachahmer das UKW-Band, etwa „der kleine Pirat“ oder Radio Sonnenschein.

Der 29.6.1986 wurde für die Piraten zu einem schwarzen Sonntag. 101-DJ Rocky hatte gerade G.G. Andersons „Jim and Andy“ aufgelegt, da bereitete die Bundespost dem Spuk ein Ende. Mit einer Axt verschafften sich die Beamten Zutritt zu dem ehemaligen Bauernhof in Nütterden bei Kranenburg, wo sich die Station häuslich eingerichtet hatte. Gleich darauf ging es noch

zwei weiteren Sendern an den Kragen, die ganz dreist mitten aus der Klever Innenstadt kamen (Radio Speedy Gonzales und Grenzland-Radio). Der Free-Radio-Boom fand damit sein vorläufiges Ende.

Im Raum Aachen war Radio 101 im Jahr 1992 auf 87,8 und 104,2 MHz über acht Gleichkanal-Relais zu hören (u.a. mit Programmen von Radio Marabu). Übrigens: Einen solchen Sender, der per Richtfunk aus dem Studio angesteuert wurde, hatte Chris bei einem Freund auf dem Speicher hingestellt. Als dieser aber umzog, blieb der TX unterm Dach stehen und setzte über Monate hinweg seinen blanken Träger auf 104,2 MHz. Als ob all das nicht reichen würde, hatte Chris bei ein paar anderen Sender-Projekten im deutsch-belgischen Grenzland die Finger im Spiel, u.a. Radio Total International und Laser Hot Hits.





REPUBLIK ÖSTERREICH

POST- UND TELEGRAPHENDIREKTION FÜR
TIROL UND VORARLBERG IN INNSBRUCK
ALS FERNMELDEBEHÖRDE I. INSTANZ
Tel. (0522) 46761/0
DVR: 001833

6010 Innsbruck, Maximilianstraße 2

Zl. 33 952-5/86

Innsbruck, 26. August 1986
Bearbeiter: Mag. Jürschik
WSt.: 577 DW

Bescheid

An
Radio 101, Kitzbühel

Gemäß § 9 des Verwaltungsstrafgesetzes, BGBl.Nr. 172/1950, werden Sie aufgefordert, binnen zwei Wochen nach Zustellung dieses Bescheides eine oder mehrere Personen als verantwortliche Beauftragte zu bestellen bzw. namhaft zu machen, denen für das Gebiet der Fernmeldevorschriften im Rahmen "Ihrer Firma Radio 101 int." die Verantwortung für die Einhaltung dieser Vorschriften obliegt.

Begründung

Auf Grund einer fernmeldebehördlichen Nachschau am 10. August 1986 wurde festgestellt, daß im Rahmen Ihrer "Firma" ohne fernmeldebehördliche Bewilligung, schon unbefugt, ein fernbedienbarer Funksender errichtet, betrieben, eingeführt, hergestellt, in Verkehr gesetzt, besessen und verwahrt wurde.

Der Verdacht des Vorliegens von Verwaltungsübertretungen nach § 26 Fernmeldegesetz, BGBl.Nr. 170/1949, ist daher begründet.

Gemäß § 9 Verwaltungsstrafgesetz ist strafrechtlich verantwortlich, wer zur Vertretung nach außen befugt ist. Der zur Vertretung nach außen Berufene kann jedoch eine oder mehrere verantwortliche Personen bestellen, die der Behörde namhaft zu machen sind.

RECHTSMITTELBELEHRUNG

Gegen diesen Bescheid kann binnen zwei Wochen nach Zustellung Berufung schriftlich oder telegraphisch bei der Post- und Telegraphendirektion für Tirol und Vorarlberg in Innsbruck als Fernmeldebehörde I. Instanz eingebracht werden.

Die Berufung hat den Bescheid zu bezeichnen, gegen den sie sich richtet, und einen begründeten Berufungsantrag zu enthalten.

Für den Präsidenten:
Mag. iur. Jürschik



Unangenehme Post: Diesen Bescheid schickte die österreichische PTT der „Firma Radio 101“ auf Verdacht hin - Beweise hatte sie nicht. Der Pirat legte Widerspruch ein und hatte Erfolg.

Volkes Stimme

Die Ergebnisse der wichtigsten Hörerumfragen

May I have your votes please? Kaum eine Station möchte nicht wissen, wo sie in der Gunst der Hörer steht. Den Wissensdurst stillen seit je her Meinungsumfragen, die Free-Radio-Magazine veranstalten. Allerdings sollte sich jeder vor Augen halten, daß repräsentative Ergebnisse auf diese Weise nicht herauskommen - zu gering ist die Zahl der Teilnehmer als daß sich Rückschlüsse auf die Allgemeinheit treffen ließen. Dennoch: Spannend sind die Umfrage-Resultate schon, deshalb hier die drei wichtigsten „Polls“ und ihre Ergebnisse in Auszügen.

Popularitätsumfrage des Magazins „Lautsprecher“, 1984

Beliebteste Free-Radio Station

1.) Radio Batida	55 Punkte
2.) Radio Victoria	52
3.) Radio Big Brother	21
4.) Radio 101	13
5.) Radio Sylvia	7

Beste QSLs und informativste Infos

1.) Radio Batida	49 Punkte
2.) Radio Victoria	43
3.) Radio Big Brother	29
4.) Radio 101	16
5.) Radio Sylvia	6

Bester Hörservice

1.) Radio Victoria	58 Punkte
2.) Radio Batida	34
3.) Radio Big Brother	18
4.) Radio 101	11
5.) Radio CLCG	11

Zur Wahl standen ausschließlich deutsche Free-Radio-Stationen. 29 Leser nahmen an dieser Umfrage teil.

(Quelle: Lautsprecher, Nr. 20 (März 1985), S. 3-4)

„PIN-Magazine Pop Polls“, 1986 und 1987

Beliebteste deutsche Free-Radio-Station auf Kurzwelle:

1.) Radio Tutenchamun	156 Punkte	1.) PFBS	166 Punkte
2.) PFBS	126	2.) Süd-West-Radio	150
3.) Süd-West-Radio	112	3.) Radio Pogo 104	75
4.) Radio 101	85	4.) Radio 101	61
5.) Radio Joystick	79	5.) Radio Scorpio	61

Bester deutschsprachiger DJ auf Kurzwelle:

1.) Johnny Best	110 Punkte	1.) Johnny Best	99 Punkte
2.) Danny Kay	105	2.) Pirate Andy	88
3.) Pirate Andy	63	3.) Danny Kay	52
4.) Johnnie O'Brian	51	4.) Conny Ferrin	48
5.) Conny Ferrin	49	5.) Simon Hendrix	45

Schlechteste Free-Radio-Station auf Kurzwelle (hier nur deutsche Stationen aufgeführt):

1.) Free Radio Company	226 Punkte	1.) Radio CLCG	62 Punkte
2.) Radio CLCG	26	3.) Satellite Broadc. Co.	36
3.) Holiday Radio	24	4.) Radio Huitzilopochtli	28

Beim „Poll“ 1986, dessen Ergebnisse in der linken Spalte stehen, machten 66 Leser mit. 1987 (rechte Spalte) sollen es „nicht weniger Teilnehmer als im Jahr zuvor“ gewesen sein.

(Quelle: PIN-Magazine, Nr. 25 (Jan./Feb. 1987), S. 40; Nr. 30 (Jan./Feb. 1988), S. 56)

Free Radio Company:

World Star Radio
Freetime Radio Int.
R. Sunrise Int.
Radio ARO Int.

,the:06.11.1986

Dear Free Radio Friend!

Wir nun danken für Ihren Empfangsbericht (Wie zu sehen, wir können auch deutsch)!

Die Free Radio Company ist ein Zusammenschluss von 4 Freie Radio stations, die in Europa machen music, ein programm alternatives, with Oldies und moderne Music und Music of all Listeners.

Wir nur haben wenig Geld und wenig Electronic, das wir können machen, ein noch better programme.

Zur Zeit wir haben: 3 microphones, 3 Plattenspieler, 1 jingles machines, 2 cassettenrecorders, 122 Magnetbänder a 6 h and many many more, das aber noch ist nicht genug, wir noch brauchen more electronic's.

Wir wollen machen: 1 free radio magazines und wandet redacteurs
1 Dx-programm for free radio stations, da wir brauchen empfangsberichte von listeners, please von dir!
1 Letter Box programm
1 Top 10
and more,

aber wir nun brauchen dafür ihre Letter and wunsche, please!

Bal@ wir machen ein better programm für die hörer, more commercielle for Wir können verschicken auch auf wunsch Cassetten von programm from the Free Radio Company, das aber haben eine andere Adresse!

Next jahr wir machen ein programm pro Woche von 6h is 360 minuten und dann next jahr ein programm started von 12 h is 720 minutes per week!

Next year wir machen ein programm worldwide for the listeners!

Bitte sie schicken uns Listenersreport von anderen Free Radio stations, das wir können started a Free Radio Listeners club in the programm!

Bitte sie hören unser programm immer und machen KRITIK, damit wir können besser mache unser programm!

Wir nun danken Ihnen für den Report und wir hoffen, dass sie oft unser hörer werden.

the best for you and you
and your live

FRED

Urteilen Sie selbst: Diesen Info-Brief verschickte die Free Radio Company Ende 1986.

Immer wieder sonntags

Piratenlatein aus Wald und Flur

von David Carmichael (Passion Radio/Radio Titanic International)

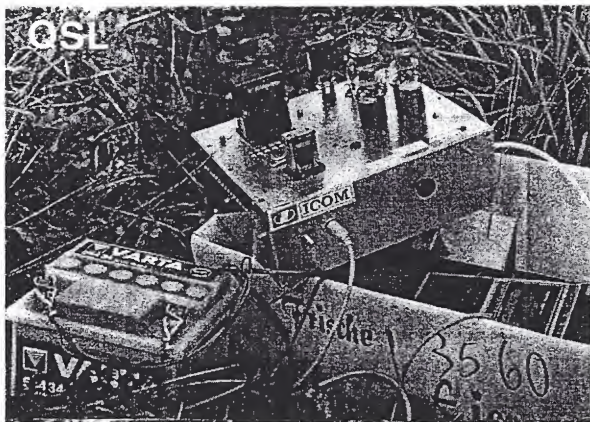
Ein alter Margarinekarton Marke „butella“. Zusammengerollte Kabel unterschiedlicher Art mit blitzenden Steckern oder blanken Drähten an ihren Enden. Und schließlich, dominant in in diesem geordneten Chaos, eine sogenannte „Kiste“ aus Aluminiumblech-Resten mit einigen in der heutigen High-Tech-Zeit archaisch anmutenden Bauteilen, die ein ganzes Piratenleben halten können, wenn man gut zu ihnen ist. So oder ganz ähnlich sieht es im Kofferraum des Automobils einer Person aus, die kurz davor ist, dem Fernmeldeanlagengesetz zuwiderzuhandeln.

Nur noch schnell geschaut, ob man auch die Tüte mit den Quarzen nicht vergessen hat, denn ohne diese kleinen, geschliffenen Naturwunder geht's nicht 'in die Luft'. Nun beginnt der Teil der unlauteren Aktivität, der ein solides Nervenkostüm erfordert, und als erstes heißt es Ausschau halten nach einem geeigneten Platz zum Senden.

Da gäbe es zwei Kategorien von Standortsuchern. Den einen fällt schon in vertrauter Umgebung alles aus der Hand, wenn sie hinterrücks angesprochen werden. Denn sie fürchten den allgegenwärtigen „Heulenden Hubertus“, den Wächter über den deutschen Äther, wie der Teufel das Weihwasser. Sollten sie sich nicht besser gleich daheim an einem „Senderdummy“ ergötzen - mit vielen Schaltern, die Geräusche machen, und ganz ohne den Zwang, eine Antenne in die Wipfel von Birken oder Kiefern hängen zu müssen? So bliebe ihnen auch solche Verstrickungen erspart, die sich nur von einem Magier Marke Copperfield lösen ließen. Und sie wären pünktlich zu Hause, wenn die treusorgende Ehefrau zum Mittagsschlaf bittet.

Unter die andere Kategorie fallen jene Unverbesserlichen, die sich auch ins Gehölz schlagen, wenn's regnet oder schneit. Sie stehen meist unter Zeitdruck - der Sendebeginn soll ja ganz pünktlich zur vollen Stunde sein. Mit neuen Augen sehen sie die Gegenden, die sie absuchen, und landen plötzlich - wie es der Zufall so will - genau an demselben Standort von vor vier Wochen, der neu entdeckt schien, weil man aus einer anderen Richtung kam...

Ausgefallene Sender führen solche Besessenen immer wieder in ausgefallene Situationen. Da heizten sie eines Mittags den LötKolben an, in praller Sonne, bei 50 Grad, zur besten Erntezeit inmitten eines Blaubeergebietes. Weil die Deutschen ein Volk von Jägern und Sammlern sind, trifft der Pirat während einer Sendung auf mindestens ein solches Exemplar. So auch in diesem Fall. Doch während der Sender verarztet wurde, pflückten die 'Fruchtzwerge' ungerührt weiter, als gäbe es auf weiter Flur keine 'Kiste' zu sehen. Eine schweißtreibende Sache für alle Beteiligten.



Die Legende von der wahren Leistung

Piratenlatein aus dem Bastelkeller

von David Carmichael (Passion Radio, Radio Titanic International)

Eine der ältesten Fragen, die den ernsthaften Piraten beschäftigt, seit er das erste Mal Bauteile und Drähte miteinander verband, heißt: Wieviel Sendeleistung strömt von der „Kiste“ in die Antenne?

Im Laufe meiner Piratenkarriere habe ich die abenteuerlichsten Behauptungen und Schätzungen über die Ausgangsleistung gehört - besonders, wenn die Gerätschaften aus der heimischen Bastelstube stammen. Schließlich galt es, einen guten Ruf zu verteidigen. So manch einer drückte schon in seinem DJ-Namen aus, wie stark er zu hören sein wollte - andere wiederum, mitunter selbsternannte "Sendeingenieure", ergingen sich in technischem Geschwafel - und verwechselten am Ende einmal mehr die Anodenverlustleistung der Endstufenröhre(n) mit der HF-Ausgangsleistung. Schließlich bräuchte man auch gar nicht zu messen, es stünde ja alles in dem Röhrenhandbuch, das man besitze... und überhaupt wären zwei mal zwei immer noch vier oder, im konkreten Fall, 25 und 25 sind 50 Watt.

Zugegeben, das Messen der Ausgangsleistung ist nicht ganz einfach. Wer hat schon ein Antennenstrommeßinstrument, um dann über das Ohmsche Gesetz die Ausgangsleistung an $50\ \Omega$ zu bestimmen. Ganz zu schweigen vom geeichten Wattmeter...

Aber Vorsicht: „It's cool, man!“ Denn richtig kalt läuft es einem den Rücken 'runter, wenn besagte Spezialisten Stehwellenmeßgeräte benutzen, die eigentlich für den CB-Funk (27 MHz) gedacht sind. Unzweifelhaft besitzen diese eine Skala, auf der „Watts“ aufgedruckt ist. Daß da auch noch etwas von „reflected power“ steht, wird einfach überlesen. Ebenso gern verdrängt wird die Tatsache, daß alle Messungen mit einem solchen 20-Mark-Gerät lediglich aussagen, ob eine Antenne die eingespeiste Leistung abstrahlt oder ob relativ zur angezeigten Leistung auch noch etwas zurückkommt - was dann für Pfeifen und Brummen in den angeschlossenen Mikrofonen und Plattenspielern verantwortlich sein könnte.

Nachdem mir schon zweimal wegen zu hoher angeschlossener Ausgangsleistung eine tolle Meßbrücke durchknallte, mußten Mittel und Wege gefunden werden, für verschiedene Endstufenleistungen eine Meßmöglichkeit zu schaffen.

Nach intensiver Suche wurde schließlich die Kaltgerätekupplung für den Netzstromanschluß eines Wasserkochers gegen eine SO 239-50 Ω -Koaxialbuchse ausgetauscht, weil man erstens mit einem Wasserkocher Wasser erhitzen kann und dieser Wasserkocher zweitens fast genau den benötigten Anschlußwiderstand aufweist. Man fülle dann z.B. 500 ml Wasser in das Gerät und lasse daraufhin verschiedene definierte Spannungen durch das Gerät fließen, jeweils eine halbe Stunde lang. Alles, was man noch tun muß, ist die Anfangs- und Endtemperatur des Wassers zu messen, die sich daraus ergebende Temperaturdifferenz ΔT ins Verhältnis zur eingangs gemessenen Leistung zu setzen, daraus eine Gerade in einem Koordinatensystem zu zeichnen und dann den Sender anzuschließen.

Nach einer halben Stunde weiß man, was zählt. Temperaturverluste im Wasserkocher sind ebenso wenig berücksichtigt wie Ablesefehler des Thermometers durch eine Wasserdampfsäule. Womit bewiesen wäre: Ein Pirat kocht auch nur mit Wasser.

Beglaubigte Ablichtung



39

Das Urteil - ~~Der Straftatbestand~~ ist
seit dem 14.6.1993 rechtskräftig.
Gelsenkirchen, den 23. Juli 1993
Amtsgericht
Justizamtsinspektor

AMTSGERICHT

IM NAMEN DES VOLKES

URTEIL

In der Strafsache gegen

den Umschüler
wh., geb. am in Hamburg,
, Deutscher, ledig,

wegen Verstoßes gegen das Fernmeldegesetz

hat das Amtsgericht
in der Sitzung vom 17.06.1993,
an der teilgenommen haben:

Richter am Amtsgericht W
als Richter,
Oberamtsanwalt P
als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Justizangestellte K
als Urkundsbeamtin der Geschäftsstelle.

für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Verstoßes gegen das Fernmeldeanlagen-gesetz zu
einer Geldstrafe von 60 Tagessätzen verurteilt. Die Höhe eines Tagessatzes
wird auf 10,00 DM festgesetzt.

Der Angeklagte hat außerdem die Kosten des Verfahrens und seine notwendigen Auslagen zu tragen.

§ 15 I FAG.

Gründe:

- abgekürzt gem. § 267 Abs. 4 StPO -

Zur Darstellung des Sachverhalts wird auf den Inhalt des Anklagesatzes vom 03.03.1993 (27 Js 702/92) verwiesen.

Angewendet wurden die gesetzlichen Bestimmungen, die in der Urteilsformel aufgeführt sind.

Die Kostenentscheidung beruht auf § 465 StPO.

Für die Richtigkeit der Ablichtung

, den 22. SEP. 1993

Justizangestellte



Unterschieden, beglaubigt, amtlich: Das Gerichtsurteil markiert den Schlußpunkt des Strafverfahrens gegen Roy Clark von Star Club Radio. Am 20. September 1992 hatten Telekom und Polizei den Sender ausgehoben. Fast neun Monat vergingen, bis es zum Prozeß vor dem Amtsrichter kam. Auf den folgenden beiden Seiten ist die Anklageschrift abgedruckt.

Staatsanwaltschaft

3. März 1993

Amtsgericht
- Strafrichter -

Anklageschrift

geb. in Hamburg,
wohnhaft in
Deutscher, ledig,

wird angeklagt

seit Anfang des Jahres 1991
fortgesetzt
entgegen den Vorschriften des Fernmeldeanlagegesetzes
eine Fernmeldeanlage errichtet und betrieben zu haben.

...

Dem Angeeschuldigten wird folgendes zur Last gelegt:

Anfang des Jahres 1991 errichtete der Angeeschuldigte im Eigenbau eine Sendefunkanlage und führte mit ihr ab März 1991 regelmäßig -mindestens einmal pro Monat - rundfunkähnliche Sendungen auf der Frequenz 6,2263 MHz durch. Der Angeeschuldigte nannte den von ihm betriebenen Sender "Starclub Radio".

Vergehen, strafbar gem. §§ 15 Abs. 1, 2o FAG.

Die sichergestellte Sendefunkanlage und der Recorder CMS 14o5 unterliegen der Einziehung.

Beweismittel: I. Angaben des Angeeschuldigten,
II. Zeuge: TRAm Norbert N , zu laden über
das Bundesamt für Post- und Tele-
kommunikation, Außenstelle

Es wird beantragt, das Hauptverfahren vor dem Amtsgericht
-Strafrichter- in zu eröffnen.

Staatsanwalt

Alles verboten

Piratensender - juristisch betrachtet

Rechtsanwalt Reiner Palma, Osnabrück, beantwortet die acht wichtigsten Fragen

1. Aufgrund welcher gesetzlichen Grundlage können die Ermittlungsbehörden gegen einen Piratensender einschreiten ?

Die gesetzliche Grundlage, die die Ermittlungsbehörden berechtigt, gegen den Betreiber eines Piratensenders vorzugehen, liefert nicht das Strafgesetzbuch (StGB), sondern befindet sich in einem strafrechtlichen Nebengesetz, dem Fernmeldeanlagengesetz (FAG). Damit will der Gesetzgeber die vom Bundespostminister ausgeübte Fernmeldehoheit des Bundes schützen.

Das Postneuordnungsgesetz (PTNeuOG), am 14.9.1994 vom Bundestag mit Zustimmung des Bundesrates beschlossen und seit dem 1.1.1995 in Kraft, hat u.a. auch das FAG geändert. Dabei erhielt auch der für Piratensender wichtige § 15 Abs. 1 eine neue Fassung.

Diese Bestimmung - in ihrer abgeänderten Form - stellt denjenigen unter Strafe, der entgegen den Vorschriften des FAG eine Fernmeldeanlage errichtet oder betreibt *und* dadurch Leib oder Leben eines anderen oder fremde Sachen von bedeutendem Wert gefährdet. Auch der Versuch ist bereits strafbar. Ende 1997 soll das Fernmeldeanlagengesetz außer Kraft treten, um einer europaweit einheitlichen Gesetzgebung zu weichen.

2. Wann macht man sich nach § 15 FAG strafbar?

Zuerst einmal muß man deshalb „entgegen den Bestimmungen des Fernmeldeanlagengesetzes“ gehandelt haben. Das ist der Fall, wenn man eine Fernmeldeanlage errichtet oder betreibt, ohne eine Genehmigung zu haben. Eine solche kann ein Musikpirat allerdings niemals erhalten, da die Telekom keine Genehmigungen für Rundfunk-Programme, ausgestrahlt über eine selbstgebaute Sendeanlage, ausstellt.

Allerdings handelt auch bereits derjenige entgegen den Bestimmungen des Fernmeldeanlagengesetzes, der bestehende Grenzen einer erteilten Genehmigung überschreitet. Dieses betrifft z.B. Betreiber eines Piratensenders, die eine gültige Amateurfunklizenz vorweisen können und bei den Sendungen auf ihren Afu-TX zurückgreifen. Für dieses Sendegerät ist zwar eine allgemeine Genehmigung erteilt worden, doch wer es für illegale Ausstrahlungen außerhalb der Amateurfunkbänder einsetzt, handelt ebenfalls gegen das FAG.

Die Rechtsprechung unterstellt, daß jeder weiß, daß man zum Betreiben eines Senders einer Genehmigung bedarf. Nach dem Erwischtwerden schützt das Beteuern, man habe das nicht gewußt, vor Strafe nicht. In einem Urteil vom 7.3.1975 hat das Amtsgericht Weiden (Az.: 1 Cs Js 723/75) ausgeführt, daß es dem Betreiber eines Senders zuzumuten ist, sich nach den entsprechenden Vorschriften zu erkundigen und deshalb ein nicht entschuldbarer Verbotsirrtum vorliegt.

Weitere Voraussetzung für eine Strafbarkeit nach § 15 FAG ist das Betreiben oder Errichten eines Piratensenders.

Betrieben wird eine Fernmeldeanlage, wenn sie zum Aussenden von elektrischen Wellen benutzt wird, also auch wenn der Sender nur kurz zum Testen eingeschaltet wird. Interessanter ist jedoch, daß man sich ebenfalls schon beim Errichten eines Piratensenders strafbar macht.

ENDLICH[®] Die Lösung des Peil-Problems



Errichtet ist eine Fernmeldeanlage, wenn die Anlage betriebsbereit aufgestellt ist oder mit Hilfe weniger Handgriffe in einen betriebsfähigen Zustand versetzt werden kann. Ein Verstoß gegen § 15 FAG ist es deshalb schon, wenn Sender und Antenne aufgebaut, der Sender selbst aber noch nicht eingeschaltet ist. Auch wenn die Sendeanlage in der Wohnung fertig zum Einschalten steht, verstößt man gegen das Fernmeldeanlagengesetz.

Die Rechtsprechung unterscheidet zwischen dem (strafbaren) Errichten und der (straflosen) Vorbereitungshandlung. Das Errichten setzt eine Tätigkeit voraus, die die Anlage dem betriebsfähigen Zustand näherbringt. Brauchen zur Benutzung des Senders nur noch auswechselbare Teile ohne große Mühe eingesetzt zu werden (z.B. der Quarz), gilt die Anlage auch schon vor dieser Vervollständigung als errichtet.

Es ist für die Justiz völlig unerheblich, wer Besitzer oder Eigentümer des Senders ist. Täter ist jeder, der an der verbotenen Betätigung des Betriebens oder Errichtens irgendeiner

wie, und sei es nur vorbereitend, mitwirkt und dabei mit Vorsatz handelt. Bestraft wird deshalb nicht nur derjenige, dem die Sendeanlage gehört, sondern auch alle Personen, die zum Betreiberkreis einer Piratenstation gehören.

Entscheidend ist nun aber, daß neben dem Errichten/Betreiben auch Leib oder Leben eines anderen bzw. fremde Sachen von bedeutendem Wert (mindestens 1200 Mark Verkehrswert) gefährdet sein müssen. Mit diesem Zusatz hat der Gesetzgeber den § 15 FAG in Anlehnung an § 315c StGB, in dem es um die Gefährdung des Straßenverkehrs geht, als ein konkretes Gefährdungsdeldikt ausgestaltet. Das heißt: Ein Verstoß gegen § 15 liegt nicht schon mit dem Errichten oder Betreiben einer Fernmeldeanlage entgegen den Bestimmungen des FAG vor, sondern erst wenn dadurch eine konkrete Gefahr entstanden ist - für Leib und Leben eines anderen oder für eine fremde Sache von besonderem Wert. Die Tathandlung ist also grundsätzlich straflos - erst mit einer tatsächlichen Gefährdung wird sie strafbar.

Der Betrieb eines Schwarzsenders muß daher über seine stets gegebene, latente Gefährlichkeit hinaus die Möglichkeit eines Schadens so gesteigert haben, daß dessen Eintritt als wahrscheinlich gelten kann. Die allgemeine Möglichkeit eines Schadens genügt nicht. Notwendig ist eine konkrete Beziehung zu bestimmten Menschen oder Sachen, deren Verletzung auch gerade durch die Tat in bedrohliche Nähe gerückt war. Das wäre beispielsweise der Fall, wenn eine Piratenstation auf der Notruf-Frequenz sendet und damit die Rettung einer Schiffsbesatzung erschwert oder verhindert. Aber so etwas muß man erst einmal nachweisen können.

Es muß mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen sein, daß die konkrete Gefährdung auch ohne den Verstoß gegen das FAG eingetreten wäre. Diese Gefahr ist mittels einer objektiven nachträglichen Prognose festzustellen. Dabei reicht nicht, sich mit dem Nachweis zu begnügen, daß Menschen oder Sachen sich in dem Bereich befunden hätten, in dem ihnen der Täter hätte gefährlich werden können. Die Strafverfolgungsbehörden können sich nicht auf den pauschalen Hinweis zurückziehen, ein Piratensender gefährde grundsätzlich anderen Funkverkehr. Hinzu kommt noch, daß der Täter vorsätzlich gehandelt haben muß, also die Gefahr als notwendige Folge seiner Handlung angesehen - oder zumindest die Möglichkeit einer Gefahr in Kauf genommen hat.

3. Ist bereits der Besitz einer Sendeanlage strafbar?

Durch das Gesetz zur Verhinderung des Mißbrauchs von Sendeanlagen vom 27.6.1986 (BGBl.I, S.948) - eigentlich zur Bekämpfung der „Minispione“ gedacht - wurden die Bestimmungen des Fernmeldeanlagengesetzes verschärft. Eingefügt wurde u.a. auch der § 15 Abs. 2 c FAG, in dem nunmehr das „unbefugte Ausüben der tatsächlichen Gewalt über Sendeanlagen“ unter Strafe steht.

Diese Vorschrift besagt ausdrücklich, daß sich auch derjenige strafbar macht, der eine nicht genehmigungsfähige Sendeanlage besitzt, auch wenn er nicht beabsichtigt, sie jemals in Betrieb zu nehmen. Auch der Besitz eines Bausatzes ist strafbar, weil dafür ebenfalls eine vorher erteilte Fernmeldegenehmigung notwendig ist. Der Besitz von zum Bau von Sendeanlagen geeigneten Einzelteilen wie Quarze oder Senderöhren ist dagegen nicht verboten, denn solche Teile lassen sich natürlich auch für zahlreiche andere Zwecke verwenden.

Weil der Beweis, ein Piratensender habe eine konkrete Gefahr heraufbeschworen, für die Ermittlungsbehörden seit Anfang '95 erheblich schwerer geworden ist, werden künftige Verurteilungen vermutlich nur noch wegen illegalen Besitzes der entsprechenden Sendeanlage erfolgen.

4. Macht sich auch der Hersteller einer Sendeanlage strafbar?

Bastelt sich jemand einen Sender zum eigenen Gebrauch, ist die betriebsfertige Herstellung ein Errichten im Sinne des § 15 Abs.1 FAG und damit eine Straftat.

Baut jemand eine Sendeanlage im Auftrag eines Hobby-Piraten, kommt eine Bestrafung wegen Beihilfe zum unbefugten Errichten und Betreiben einer Fernmeldeanlage in Betracht. Denn der Hersteller weiß, daß sein 'Kunde' keine fernmelderechtliche Genehmigung erhalten kann. Außerdem macht sich der Konstrukteur eines solchen Senders natürlich wegen unbefugten Besitzes von Fernmeldeanlagen strafbar.

Wer sich einen Sender von jemand anderem bauen läßt, macht sich ebenfalls bereits nach § 15 Abs.1 FAG strafbar, da ein Errichten gemäß dieser Vorschrift vorliegt.

5. Macht sich strafbar, wer Programme für einen Piratensender produziert oder eine Kontaktanschrift zur Verfügung stellt?

Strafbar macht sich auch derjenige, der Beihilfe zum Betreiben eines Piratensenders leistet. Laut § 27 StGB ist Gehilfe, wer vorsätzlich einem anderen zu dessen ebenfalls mit Vorsatz begangener rechtswidriger Tat Hilfe leistet. Geht man vom Wortlaut des § 15 FAG aus, müßte, wer sich einer Beihilfe zum Betreiben eines Piratensenders strafbar machen wollte, am technischen Vorgang des Betriebes teilnehmen. Eine Unterstützungshandlung, die über eine technische Hilfeleistung hinausgeht, beispielsweise das Produzieren von einzelnen Sendungen, wäre danach - streng am Wortlaut orientiert - nicht strafbar.

Die wohl herrschende Meinung in der Rechtsprechung und in der Literatur ist aber eine andere. Für sie ist Beihilfe bereits immer dann gegeben, wenn der Gehilfe den Betrieb eines Piratensenders in irgendeiner Weise bewußt erleichtert oder fördert (so auch BayObLG, Urteil v. 7.2.1984, BRG.4 St 257/83, in NJW 1984, S.1366ff.). Daher ist auch das Produzieren und die Vermittlung von Sendebiträgen, die über den Sender ausgestrahlt werden sollen, als Beihilfe anzusehen. Gleiches gilt für denjenigen, der einer Piratenstation sein Postfach als Kontaktanschrift zur Verfügung stellt. Beihilfe kann auch in psychischer Unterstützung bestehen, wenn der Haupttäter durch das Tun des Gehilfen in seinem schon vorhandenen Tatentschluß bestärkt worden ist (BGHSt. 8,390; BGH, VRS 59,185).

Beispiel: Das Oberlandesgericht (OLG) Karlsruhe hatte im Jahre 1984 in einem Rechtsstreit (OLG Karlsruhe, Beschluß v. 19.6.1984; 3 St 25/84) entschieden, daß der Aushang eines Werbeplakates für einen Piratensender am „Info-Brett“ eines politischen Buchladens eine psychische Beihilfe darstellt. Dasselbe gilt für das Verteilen von Flugblättern. Strafbar ist diese Form der Beihilfe aber nur, wenn der Betreiber der Piratenstation selbst von der Unterstützungshandlung und der ausführenden Person Kenntnis hat. Wenn der Pirat etwa nichts von einer Flugblatt-Aktion für ihn weiß, kann ihn das auch nicht in seinem Tatentschluß bestärken.

Auch das Produzieren von Sendungen, die über einen Piratensender im Ausland ausgestrahlt werden, ist strafbar. Natürlich handelt es sich ebenfalls um Beihilfe zum Betreiben eines Piratensenders. In § 9 Abs.1 StGB steht ausdrücklich, daß die Teilnahme sowohl an dem Ort als begangen angesehen wird, an dem die Tat begangen ist, als auch an jedem Ort, an dem der Teilnehmer gehandelt hat. Werden somit in Deutschland Programme für einen ausländischen Piratensender produziert, wird das deutsche Strafrecht angewendet.

Noch weiter geht § 9 Abs.2 StGB, wonach der Inlandsteilnehmer an einer Auslandstat selbst dann wegen einer Inlandstat nach deutschem Strafrecht bestraft wird, wenn die Haupttat nach dem ausländischen Tatortrecht nicht mit Strafe bedroht wird. Es wäre also theoretisch denkbar, daß sich jemand hierzulande wegen Beihilfe verantworten muß, obwohl das Betreiben einer Station ohne behördliche Genehmigung in dem anderen Staat gar nicht strafrechtlich verfolgt wird. Fraglich bleibt jedoch, inwieweit die deutschen Ermittlungsbehörden überhaupt an der Verfolgung solcher Vergehen interessiert sind und der Nachweis praktikabel ist.

6. Wie hoch ist das Strafmaß?

Ein Verstoß gegen § 15 Abs.1 FAG, also das Betreiben eines Piratensenders selber, ist mit bis zu fünf Jahren Freiheitsentzug oder Geldstrafe bedroht. Mit Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren oder Geldstrafe wird bestraft, wer einen illegalen Sender besitzt. Wer jemandem beim Betreiben einer Piratenstation Hilfe leistet, kann eine Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren und siebeneneinhalb Monaten oder Geldstrafe bekommen.

Kommt es zu einer Gerichtsverhandlung und erfolgt eine Verurteilung wegen eines der oben angegebenen Delikte, kann ein nicht vorbestrafter Ersttäter grundsätzlich mit einer Geldstrafe rechnen. Die zu zahlende Summe bestimmt sich nach der Anzahl der verhängten Tagessätze und deren Höhe. Die Anzahl der Tagessätze gibt im wesentlichen den Schuldgehalt der Tat wieder. Sie beträgt mindestens fünf und höchstens dreihundertsechzig volle Tagessätze.

Die Höhe des einzelnen Tagessatzes soll dagegen die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Verurteilten widerspiegeln. Dadurch soll eine gewisse Opfergleichheit für wohlhabende und minderbemittelte Täter erreicht werden.

Beispiel: Ein nicht vorbestrafter männlicher Ersttäter, der ledig und kinderlos ist und ein Nettoeinkommen von 2000 Mark hat, kann bei einer Verurteilung mit einer Geldstrafe in Höhe von 60×70 Mark (= 4200 Mark) rechnen. Die 70 Mark berücksichtigt die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Täters. Ein Schüler, Student oder Arbeitsloser kann aufgrund des geringeren Einkommens mit einer Geldstrafe in Höhe von nur 60×15 Mark (= 900 Mark) rechnen. Die Anzahl der Tagessätze orientiert sich an einer ansonsten zu verhängenden Freiheitsstrafe. In dem oben genannten Beispiel entspricht die Anzahl von 60 Tagessätzen einer zweimonatigen Freiheitsstrafe (30 Tagessätze = ein Monat Freiheitsstrafe).

Bei der Strafhöhe wägt das Gericht verschiedene Umstände ab, die für und gegen den Täter sprechen, beispielsweise die Beweggründe und Ziele des Täters, die Gesinnung, das Verhalten nach der Tat usw. Entsprechend wird das Gericht regelmäßig mildernd berücksichtigen, wenn man sich geständig zeigt und bislang nicht vorbestraft ist.

In der Praxis kann ein nicht vorbestrafter Ersttäter außerdem damit rechnen, daß die Staatsanwaltschaft gemäß § 153 a StPO das eingeleitete Verfahren vorläufig gegen Zahlung eines Geldbetrages einstellt. Sobald dieser bezahlt ist, wird das Verfahren endgültig eingestellt und

die Straftat kann nicht mehr als Vergehen verfolgt werden. Niemand ist natürlich verpflichtet, der Einstellung des Verfahrens zuzustimmen und die durch die Staatsanwaltschaft bestimmte Summe zu zahlen. Wer von seiner Unschuld überzeugt ist, kann sich in einer Gerichtsverhandlung rehabilitieren lassen. Wenn die Beweislage allerdings eindeutig gegen einen spricht, etwa wenn man auf „frischer Tat“ beim Senden erwischt wurde, ist eine Einstellung des Verfahrens gegen Zahlung eines Geldbetrages meist die günstigere Variante.

Die Zustimmung zur Zahlung ist allerdings kein Schuldeingeständnis. Auch nachdem der Beschuldigte die Auflage erfüllt hat, kann er sich stets noch als unschuldig bezeichnen. Niemand darf hieraus nachteilige Schlußfolgerungen ziehen. Nicht zu vergessen ist, daß nach einer Gerichtsverhandlung und Verurteilung zusätzlich noch die Gerichtskosten und möglicherweise Anwaltsgebühren zu tragen sind.

Ist der Staatsanwalt nach Abschluß seiner Ermittlungen der Ansicht, daß gegen den Beschuldigten ein hinreichender Tatverdacht vorliegt, hat er mehrere Möglichkeiten, die Sache vor ein Strafgericht zu bringen. Der übliche Weg ist die Formulierung einer Anklageschrift. Eine andere Möglichkeit ist die Bitte an das Gericht um Erlaß eines Strafbefehls. Wenn dem Staatsanwalt eine Verhandlung überflüssig erscheint, die Sache recht einfach und die Beweislage eindeutig ist oder der Beschuldigte möglicherweise ein Geständnis abgelegt hat, kann er die Ermittlungen abschließen und den Strafrichter um den Erlaß eines Strafbefehls bitten.

Dieser Strafbefehl sieht so ähnlich aus wie eine Anklageschrift, nur daß mit dem Strafbefehl praktisch die Verurteilung schon erfolgt. Einzig wenn der Beschuldigte Einspruch gegen den Strafbefehl einlegt, kommt es zu einer Gerichtsverhandlung.

Ist man nun wegen eines Verstoßes gegen § 15 FAG verurteilt worden, hat die Höhe der verhängten Geldstrafe für ein späteres berufliches Fortkommen eine nicht unerhebliche Bedeutung, denn oft möchte ein neuer Arbeitgeber ein Führungszeugnis präsentiert bekommen.

Nach § 32 des Bundeszentralregistergesetzes (BZRG) werden in ein Führungszeugnis nur Verurteilungen aufgenommen, die auf eine Geldstrafe von mehr als neunzig Tagessätze oder eine Freiheitsstrafe von mehr als drei Monaten lauten. Diese Regelung gilt allerdings nur dann, wenn im Bundeszentralregister keine weitere Strafe eingetragen ist. In einer Gerichtsverhandlung oder bei der Zustellung eines Strafbefehls sollte man deshalb tunlichst darauf achten, daß keine höhere Strafe gefordert wird. Sollte dies doch der Fall sein, wäre es möglicherweise ratsam, etwa durch Ablegen eines Geständnisses einen milderen Schuldspruch zu erreichen.

Die Taten sind laut § 78 Abs. 3 Nr. 5 StGB jeweils drei Jahre nach ihrer Beendigung verjährt.

Schuld und Sühne - Aushebungen und Strafmaß

Station	Datum	Frequenz	Höhe der Geldstrafe
Radio Atlantis (Siegerland)	10.4.1983 (?)	6225/55	unbekannt
Radio Sylvia	9.12.1984	6225	unbekannt
Radio Batida	22.01.1989	6582	DM 150
Rainbow Radio Germany	18.03.1990	6240	DM 600*
Radio Nordlicht International	16.09.1990	6205	DM 1500**
Star Club Radio	20.09.1992	6226/82	DM 600

* Nach Wiederaufnahme der Sendungen im August 1990 und anschließender Hausdurchsuchung wurde Josef Licher wegen unerlaubten Senderbesitzes zu 1500 Mark Geldbuße verurteilt.

** Für John Perfect war das die zweite Aushebung und Verurteilung.

Für Sendungen auf UKW bzw. Mittelwelle wurden außerdem die folgenden Stationen, die nebenher auf Kurzwelle zu hören waren, belangt: Radio Atlantis (Stolberg), Radio International, Radio Nordlicht International, Radio Paradise, Sturmwellessender und Radio 101.

7. Welche Gegenstände können nach einer Verurteilung eingezogen werden?

Nach der für die Einziehung geltenden Vorschrift des § 74 Abs. 1 StGB können Gegenstände eingezogen werden, die durch eine vorsätzliche Straftat entweder hervorgebracht (z.B. Falschgeld) oder zu ihrer Begehung oder Vorbereitung gebraucht worden sind (z.B. Einbruchswerkzeug).

Die Einziehung ist grundsätzlich nur zulässig, wenn der Gegenstand zum Zeitpunkt der Beschlagnahme dem Täter oder Teilnehmer gehört und der Gegenstand gemeingefährlich ist oder wenn die Gefahr besteht, daß er der Begehung rechtswidriger Taten dienen wird. Es genügt die Verurteilung wegen Versuchs und wegen Teilnahme an der Straftat nach § 15 FAG. Also können auch Gegenstände bei demjenigen eingezogen werden, der jemanden beim Betreiben eines Piratensenders Hilfe leistet, beispielsweise beim Programmproduzenten.

Nicht erfaßt werden von § 74 StGB sogenannte Beziehungsgegenstände, die nicht Produkte der Tat waren, sondern den notwendigen Gegenstand der Tat selbst gebildet haben, wie z.B. das Auto beim Fahren ohne Fahrerlaubnis oder eben der Sender beim Schwarzfunktun. Sollen auch diese eingezogen werden, muß eine besondere Vorschrift sie für einziehbar erklären. § 20 FAG ist eine solche Bestimmung. Dort ist festgelegt, daß Fernmeldeanlagen, die sich auf eine Straftat nach § 15 FAG beziehen, eingezogen werden können.

Die Einziehung des Senders ist nicht zwingend vorgeschrieben. Das Gericht entscheidet nach pflichtgemäßen Ermessen. Wenn der Betrieb der Fernmeldeanlage nicht genehmigt werden darf oder wenn damit zu rechnen ist, daß der Täter sie erneut zu Straftaten nach § 15 FAG benutzen wird, ist die Einziehung als Sicherungsmaßnahme jedoch regelmäßig anzuordnen.

8. Hausdurchsuchung - was darf ich erwarten?

Die folgende Szene ist sicherlich der Alptraum eines jeden Schwarzfunkers: Während einer Sendung von zu Hause klingelt es an der Haustür, und mehrere Herren in Zivil und Uniform bitten um Einlaß. Der Stationsbetreiber ist völlig verdattert - angesichts der geballten Staatsmacht liegen die Nerven blank. Klug wäre es gewesen, hätte er sich bereits vor der Aushebung Gedanken darüber gemacht, wie man sich in einer solchen Situation verhält und weiß, welche Grenzen auch die Polizei zu beachten hat.

Die Polizei darf niemals nach Gutdünken in die Wohnung eines Tatverdächtigen eindringen. Jeder hat ein grundgesetzlich garantiertes Recht auf seine heimische Privatsphäre. So macht sich jeder, der gegen den Willen des Wohnungsinhabers dessen 'vier Wände' betritt, wegen Hausfriedensbruchs strafbar. Das Betreten der Räume beim Verdächtigen ist den Ermittlungsbehörden nur in zwei Fällen gestattet: Entweder die Polizei sucht den Verdächtigen und will ihn festnehmen oder sie vermutet in den zu durchsuchenden Räumen Beweismittel. Jeder Eingriff in ein Grundrecht darf nur durch einen Richter erfolgen. Deshalb muß ein Richter beim Amtsgericht prinzipiell vor einer Durchsuchung einen Durchsuchungsbeschluß erlassen.

Klopft die Polizei an der Tür und will die Wohnung durchsuchen, ist als erstes nach diesem Hausdurchsuchungsbeschluß zu fragen. Wird einem ein solcher Beschluß vorgelegt, sollte man ihn gründlich lesen, um zu kontrollieren, ob sich die Polizeibeamten im Rahmen der Erlaubnis halten. Denn in dem Beschluß muß eindeutig beschrieben sein, welcher Tat der Hausrechtsinhaber verdächtigt ist, welche Räume durchsucht werden dürfen und welchen Zweck die Durchsuchung hat.

Nicht selten können die Polizeibeamten einen Durchsuchungsbeschluß nicht vorweisen. Dies ist allerdings auch nicht zwingend nötig. Ohne richterliche Erlaubnis kann eine Wohnung durchsucht werden, wenn „Gefahr im Verzug“ besteht.

Eine solche Gefahr ist gegeben, wenn der Weg zum Richter für die Polizei einen nicht wieder-gutzumachenden Zeitverlust mit sich brächte. In einem solchen Fall wird dem Hausherrn nichts

Schriftliches präsentiert. Man sollte also ausdrücklich fragen, welcher Tat man verdächtigt werde und welchen Zweck die Durchsuchung verfolgt. Der bequemste Weg für die Ermittlungsbehörden, sich aller Formalien zu entledigen, ist die Zustimmung des Hausherrn. Häufige Frage der Polizeibeamten ist deshalb, ob man etwas dagegen habe, daß sie sich in der Wohnung ein wenig umsähen. Wenn man nicht laut und deutlich widerspricht, wird später im polizeilichen Protokoll notiert, daß man der Durchsuchung zugestimmt habe. Auch auf den Hinweis der Polizei: „Sie wissen ja, daß wir uns jederzeit einen Durchsuchungsbeschluß holen können“, bleibt nur die entschlossene Antwort des Hausherrn: „Dann tun Sie dies bitte!“



Wir geben das Ende unserer freien Rundfunkstation bekannt.

Am 9. Dezember 1984 wurde **RADIO SYLVIA** zum Schweigen gebracht. Nach knapp 90minütiger Sendung auf 6225 kHz trafen gegen 12.27 UTC Post und Polizei am Standort ein. Es blieb keine Zeit zur Flucht. Vier Personen wurden vorläufig festgenommen und die gesamte Sendeausrüstung - bestehend aus Tx, Antenne, Stehwellenmeßgerät, Spannungswandler, Autobatterie und zwei Cassettenrecordern mit Modulationsteil - beschlagnahmt. Bei den anschließenden Haussuchungen wurden einige Briefe, Promotion-Material, ein Programmtonband sowie zwei teure KW-Empfänger mitgenommen.

Aufgrund dieser Ereignisse sehen wir keine Möglichkeit, die Station fortzuführen. Nach über siebenjährigem Bestehen wird **RA-DIO SYLVIA** seine Aktivitäten für immer einstellen müssen. Unsere Adresse wird noch bis Mitte 1985 bestehen bleiben.

Wir möchten allen Hörern, insbesondere denen, die uns regelmäßig geschrieben haben, für ihre Unterstützung danken.

In stiller Trauer

Mark Andersen

Rainer Korn

Gunther Libenzweg

Teddy Parker

F.F.F.R.!

Die Beamten müssen sich selbstverständlich auch an den vom Richter im Durchsuchungsbeschluß gestellten Rahmen halten. Bezieht sich der Beschluß deshalb nur auf bestimmte Räume, ist das Betreten anderer Räume nicht erlaubt.

Wichtig ist auch, daß die Polizei gesetzlich verpflichtet ist, als Zeugen andere Personen hinzuzuziehen, wenn man sich allein im Haus befindet. Hierauf sollte man stets bestehen. Ein naher Angehöriger oder Nachbar dürfte schnell erreichbar sein. Man selber hat das Recht, sich während einer Durchsuchung in der Wohnung frei zu bewegen und auch zu telefonieren!

Schriftstücke, beispielsweise Briefe, genießen einen besonderen Schutz. Die Polizeibeamten dürfen sie nur sichten, nicht jedoch näher zur Kenntnis nehmen. Die Lektüre steht allein der Staatsanwaltschaft zu. Polizeibeamte haben allenfalls das Recht, Papiere einzupacken, zu versiegeln und mitzunehmen. Von den Durchsuchungsbeamten wird regelmäßig ein Protokoll erstellt. Dort werden auch diejenigen Gegenstände aufgelistet, die von der Polizei mitgenommen wurden. Um später Unklarheiten zu vermeiden, sollte der Betroffene darauf dringen, daß die Gegenstände so genau wie möglich beschrieben werden.

Polizeibeamte verlangen häufig von dem Betroffenen, daß man das Protokoll zu unterschreiben habe. Hierzu ist man allerdings nicht verpflichtet. Hat man das Protokoll allerdings doch unterzeichnet, gilt das Dokument später als Legitimationspapier dafür, daß bei der Durchsuchung alles seine Ordnung hatte.

Die eigentliche Vernehmung des Beschuldigten unterliegt einem strengen Ritual. Dazu gehört insbesondere die Belehrung des Beschuldigten über seine Rechte und welche Tat ihm vorgeworfen wird. Noch bevor er irgendwelche Aussagen macht, hat der Vernehmende - egal ob Polizist, Staatsanwalt oder Richter - ihn darauf hinzuweisen, daß er das Recht hat, nichts zur Sache auszusagen.

Die Angaben zur Person sollen allein zur Feststellung der Identität dienen. Der Beschuldigte muß über Vor-, Familien- und Geburtsnamen sowie Ort und Tag der Geburt Auskunft geben. Weitergehende Fragen kann er verweigern.

Unterbleibt zu Beginn der Vernehmung die Belehrung zum Schweigerecht, hat das Konsequenzen für den gesamten späteren Strafprozeß vor Gericht: Die Angaben des Angeklagten, die aus dieser ersten Vernehmung stammen, dürfen nicht gegen ihn verwertet werden.

Schreib mal wieder

Kontaktadressen und Piratensender

Ein Interview mit Werner Kortmann (Kurzwellenfreunde Wuppertal)

Selten geben sich Piraten so offenherzig, daß sie ihre Privatadresse im Programm verkünden. Müssen sie auch nicht. Schließlich gibt es "Sammelanschriften", Deckadressen also, über die sich die meisten Free-Radio-Stationen ihre Hörerbriefe weiterleiten lassen. Die bekannteste Adresse dieser Art in Deutschland ist das Postfach der Kurzwellenfreunde Wuppertal. Werner Kortmann gewährte einen Blick hinter die Kulissen seiner "Drop Box".

- Seit wann gibt es die Drop-Box?

Offiziell seit dem 1. Februar 1986. Die Satellite Broadcasting Company war der erste Sender, der Post bekommen hat. Der erste Nutzer war eigentlich Radio Diamond. Von ihm kam die Initialzündung, weil er gefragt hatte, ob er das Postfach als Kontaktanschrift benutzen könnte. Gute Idee, hab ich mir gedacht und das dann auch anderen Stationen angeboten.

- Wieviele Stationen nutzen das Postfach im Moment?

Kann ich nur schätzen, weil die Fluktuation hoch ist. Es müßten so um die hundert Stationsnamen sein - hauptsächlich von der Kurzwelle und schätzungsweise 15-20 FM-Sender, die zum Teil aber auch von Kurzwellen-Piraten mitbetrieben werden. Momentan habe ich 76 Nutzer.

- Wieviel Post kommt pro Woche an?

Das schwankt sehr stark. Nach Weihnachten und Ostern, wenn praktisch jeder gesendet hat, kann man pro Tag mit 30-40 Briefen rechnen. Macht ca. 200 pro Woche. In "Saure-Gurken-Zeiten" kann es sein, daß nur drei bis vier Briefe pro Tag ankommen. Das Postfach wird auf jeden Fall täglich geleert.

- Wieviel Zeit nimmt die "Drop Box" in Anspruch?

Normalerweise habe ich nur einmal pro Woche Versand, nämlich montags. Da kann es schon mal sein, daß ich in Spitzenzeiten drei, vier Stunden mit Einkuvertieren und Versenden beschäftigt bin.

- Wie kann eine Station Dein Postfach benutzen?

Sie muß das formlos beantragen, mit Angabe des Stationsnamens und der persönlichen Anschrift. Ich mache das grundsätzlich so, daß nur Leute Post bekommen, die sich mir gegenüber zu erkennen geben. Sie dürfen sich nicht noch hinter irgendwelche anderen Leuten oder "Postlagernd"-Adressen verstecken. Falls irgendetwas schief läuft, muß ich wissen, wen ich direkt ansprechen kann. - Die Stationen können bestimmen, ob sie jede Woche, alle 14 Tage oder alle vier Wochen ihre Post bekommen. Spätestens nach einem Monat bekommt jeder seine Post.

- Was kosten Deine Dienste?

Die Stationen bezahlen nur Porto und Verpackung. Es gibt keine Grundgebühr. Ich überlege zwar, so etwas einzuführen, aber da bin ich mit mir selber noch nicht einig. Die wäre allerdings nur für Leute, die kaum Post bekommen, aber mir natürlich "Verwaltungsaufwand" bescheren. - Alles muß grundsätzlich im voraus bezahlt werden. Sobald eine Station ins Mimis gerät, wird der Versand eingestellt, bis sie ihr "Konto" wieder aufgefüllt hat.

- Gibt es noch andere Gründe, daß Du eine Station keine Briefe weitergeleitet bekommst?

Es gab zum Beispiel eine Station, die über unser Postfach Sachen bestellt und hinterher nicht bezahlt hat. Prompt kamen Mahnungen von Rechtsanwälten. Nachdem ich die fragliche Station vorgewarnt und sie nicht reagiert hatte, kamte ich dann keinerlei Skrupel, die Privatadresse an denjenigen weiterzugeben, der Geld bekommt. Sonst bleibt das ja an mir hängen. Normalerweise gebe ich natürlich keine Privatanschrift weiter.

- Kommt es vor, daß eine Station Dein Postfach benutzt, ohne Dir vorher Bescheid zu geben? Das kommt öfter vor. Im Regelfall ist das kein Problem, nur sollten sich die Stationen immer frühzeitig melden, weil ich sonst die Briefe als unzustellbar zurückschicke.

- Manchmal artet der Postversand auch in ein Detektivspiel aus?

Ich versuche immer Stationsnamen, die es nicht gibt, dennoch zuzuordnen. Dann öffne ich die Briefe und versuche anhand der Empfangsberichte und durch Vergleich mit Loglisten herauszubekommen, für wen die Post tatsächlich bestimmt ist. Meistens läßt sich das auch feststellen.

- Normalerweise bleiben die Briefe aber ungeöffnet?

Grundsätzlich ja.

- Welche Station aus Deutschland erhält die meiste Post?

Ich führe keine Statistik, aber am meisten Post insgesamt bekommt Radio Marabu. Mehr als 60 Prozent besteht allerdings aus Bemusterungen und Infos von Plattenfirmen. Was Hörerpost angeht, kommt das darauf an, wer gerade gesendet hat und ob eine Sendung gut zu hören war. Dann gibt's 30-50 Briefe.

PS: Die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1994 in der deutschen und Schweizer Piraten-Szene

Ein Rekordjahr

Wer hätte das gedacht? 1994 übertraf sich die Free-Radio-Szene mal wieder selbst, zumindest mengenmäßig. Nicht weniger als 53 Stationen aus Deutschland und der Schweiz gab es auf Kurzwelle zu hören (QSO-Piraten nicht mitgezählt). So viele waren's bisher noch nie. Damit nicht genug: Sage und schreibe 20 neue Namen tauchten vergangenes Jahr in den Logbüchern auf, ebenfalls ein Rekord.

Einer der Väter dieses Booms heißt Peter Galliker, seines Zeichens Chairman von SWR Switzerland. Weil der Piraten-Empfang in seinem Domizil in Römerswil immer so bescheiden war, kam er auf die Idee, Relais zu vermitteln. Und die sollten bitteschön prima zu hören sein. Der 10-kW-Sender des Italian Radio Relay Service (IRRS) in Milano garantierte guten Empfang und strahlte ab Februar wöchentlich zwei Stunden Free-Radio-Programme auf 7125 kHz aus.

Schweizerische Präzision ließen freilich sowohl der IRRS als auch die italienischen Briefträger vermissen. Es kam zu Verspätungen, manche bezahlten Relais wurden nie vernommen. Dennoch: Samstags zwischen 13 und 15 Uhr Ortszeit gab es ein Wiederhören mit alten Bekannten wie Radio Marabu oder Radio Joystick. Aber auch etliche Neu-linge berappten die 70 Mark (ab November 90 Mark) pro Sendestunde und bereicherten gleichzeitig das Kuriositäten-Kabinett:

Radio Stardust spielte Otto-Sketche und las Artikel aus DX-Zeitschriften vor. Radio Hoch-Weisel International erzählte aus der bewegten Geschichte eines hessischen Kaffs. Der unermüdete Mikel Air (von der Clandestine Radio Society u.a.) kehrte als Prediger gegen die Umweltzerstörung mit seinem World Change Mission Radio zurück.

Mit unerschütterlichem Optimismus hoffte der Radio Casablanca World Service aus Stapelmoor/Ems seit zehn Jahren auf eine Lizenz für Kurzwellen-Sendungen und bemühte dafür nun angeblich den Petitionsausschuß des Deutschen Bundestages.

Neben dem IRRS förderten zwei weitere Relais-Sender den Aufschwung der 'Kassetten-Piraten': Radio Europe, ebenfalls aus Mailand (7294 kHz), und Radio Baltic International aus Schweden (6206 kHz). Doch es gab auch noch einige Stationen, die ihre eigene 'Kiste'



Radio Hoch - Weisel International

QSL



Rathaus und Kirche von Hoch - Weisel | Town hall and church of Hoch - Weisel

anwarfen, vor allem die Betreiber der Welle Wahnsinn und von Radio Benelux. Beide gaben als Jupp Ringelsocke und Holger Hohlsocke am 28. August auf 6252 kHz ihren komödiantischen Einstand als Radio Sockenschuß. Für eine QSL nebst Präsent mußten sich die Hörer richtig ins Zeug legen: 30 Minuten Programmdetails waren gefordert - und ein Foto mit ihnen im Schlafanzug.

Daß Äther-Piraterie kein Spiel ohne Risiko ist, merkten Radio Popcorn und Star Club Radio, als sie sich am 13. November gemeinschaftlich am Fernmeldeanlagengesetz vergingen. DJ Fossys Idee, auf ein Bundeswehr-Gelände kämen die Postler nicht hin, erwies sich als Irrtum. Polizei und Telekom verstaatlichten die Sendeausrüstung. Star-Club-Gründer Roy Clark schloß damit zum zweiten Mal Bekanntschaft mit den Funkmeßdienern. Nach der ersten Aushebung 1992 hatte der Amtsrichter 600 Mark Geldbuße verhängt. Jetzt kam er sogar noch billiger weg: Gegen Zahlung von 300 Mark wurde das Verfahren eingestellt. Fossy überwies 1800 Mark an die Staatskasse und entledigte sich damit der weiteren Strafverfolgung.

Der Doppelschlag der Behörden sollte der einzige in jenem Jahr bleiben, jedenfalls in Deutschland. Am 16. Januar mußte Freddie von Radio Orang Utan aus Holland zum fünften Mal dran glauben, nachdem er fast jede Woche stundenlang für deutsche Stationen auf Sendung gegangen war. Als Zeichen der Solidarität sammelten Radio Wahnsinn & Dino Radio von einigen ihrer Relais-Kollegen und Hörern 800 Mark für den „Monkey of the Netherlands“. Doch trotz einer Ankündigung, künftig mit 500 Watt (zuvor waren's 200 gewesen) wieder senden zu wollen, ging der Pirat aus 's-Heerenberg nach einer weiteren Ausstrahlung am 27. Februar auf Tauchstation.

Unbehelligt blieb Yves von International Music Radio (IMR), der ab August mit seinem Yaesu-Transceiver FT747GX vor allem in nächtlichen QSO-Runden auf 75 m ein Wörtchen mitzureden hatte. Daß seine Programme stets nur von kurzer Dauer waren, hatte einen sehr praktischen Grund: Ohne Kühlung heizte ihm sein Sender schnell tüchtig ein. IMR brachte auch seine Schweizer Freunde zu Gehör, Stevie von Radio Sparks oder Jack von Metal FM. Die eidgenössische Szene blühte im Laufe weniger Monate auf und zählte zum Ende des Jahres fünf Projekte.

Ungeahnt entwickelten sich auch die Kontakte zu den Piraten jenseits des großen Teichs. Gut ein Dutzend US-Stationen waren 1994 zu unchristlichen Zeiten auf 41 m zu empfangen (z.B. East Coast Beer Drinker, Radio Free Euphoria oder der North American Pirate Relay Service). Und noch nie tauschten deutsche und amerikanische Hobby-Kollegen so eifrig Programm-Kassetten aus, speziell Schlager-Oldie Dr. Tim und das nicht untergehenwollende Radio Titanic International. Im Superwahljahr feierte der Veteran seinen 19. Geburtstag und versprach, nicht vor dem runden Jubiläum im Herbst '95 alten Lastern abzuschwören.

Von Lastern zum Lästern: Leichtgläubige staunten Bauklötze, als sie unter der Telefonnummer 0190-6200 keinen Anschluß bekamen. Free-Radio-Jingles gebe es da zu hören, hatte ihnen ein Aprilscherzkeks weisgemacht. Unfreiwillig erheiterte der Piraten-Experte der Zeitschriften „Radiowelt“ und „Radio von unten“ seine Leser, als er am 1. Mai eine ganz neue Station entdeckte: Radio Durchblick entpuppte sich als Hörfehler - Radio Joystick ließ schön grüßen.

Garantiert echt war das Comeback von Radio 101 auf 7361 kHz. Im Juni nahm die Station ihren Sender in Irland wieder in Betrieb, nachdem er fünf Jahre verwaist war. Die Programmbänder waren allerdings noch die alten und ließen makabererweise den am 16. Juli 1994 an Krebs verstorbenen Johnnie O'Brian von den Toten wiederauferstehen.

Zu Grabe trugen die Level-48-Stationen ihr Gemeinschaftsprojekt, nachdem es immer schwieriger zu werden schien, alle neun beteiligten Sender für einen Sende-Marathon zusammenzutrommeln. Schauplatz der Beerdigung war das DX-Camp des Kurzwellenhörerclubs Saar in Merchweiler, am letzten Wochenende im Juli.

Und sonst? Da traute sich doch ein richtiger Polit-Pirat unter die fröhlichen Hobby-Programme: Radio Black Flag mit schwerer linker Schlagseite. Eine Ausnahmeerscheinung, denn obwohl 1994 so viele Stationen wie nie zuvor aktiv waren, hielt sich die Zahl der Hörer-Erlebnisse in rekordverdächtigen Grenzen.

Zeittafel

*Stationsname

*wann auf Kurzwelle geloggt?

Radio Albatross	83	
Alternative Music and Entertainment Channel		88
Alternative Vatican Radio		86 87 88
Anglo Saxon Broadcasting Corporation		87
Radio Antenne West		91 92
Radio Atlantis (Siegerland)	83	
Radio Atlantis (Stolberg)		89 90 91
Radio Atlantis Eins		88
Radio Batida	83 84 85	88 89
Radio Bavaria		85 86 87
Radio Belinda		93
Radio Benelux		90 91 92 93
Radio Big Brother	84 85	
Radio Black Banana		89
Radio Black City		
Radio Bluebird		90 91
Radio Bobby		93
Radio Brazilia		86 87
Radio California International		86 87 88 89 91
Canzoni Radio		85 86 87 88 89
Radio Casablanca		92
Radio Channel 292		86
Radio Chaos		89 90
Radio Charline		88 89 90 91 92 93
Clandestine Radio Society		91 92 93
Radio Claymore		88 89 90
Radio CLCG	83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93	
Coast Sound Radio	83	
Radio Colonia		92
Radio Diamond		85 86 87 88
Radio Discoline International		86 87
Radio Dr. Tim		93
Radio Driland		93
Radio DX 34		88 89 90 91
Eifelwelle		93
European Pirate Radio		91 92 93
Europe Radio International		86
Radio Excellent		92
Radio Fantasy		92 93
Flash 1610		86 87
The Fox A.M.		92
Radio Francis Drake		91 92 93

Free Radio Company	85 86 87	
Free Radio Germany		93
Funky Sound	84	
Radio Gaga		89
Radio Galaxy	88 89 90	
German Directional Radio		93
German Free Radio Corporation	87 88 89	91
German Music Radio	83	
Radio Gravestone International	86 87	89
Radio Helgoland		91 92 93
Hit Radio Germany		91 92
Holiday Radio	86 87	
House Music Radio		89
Radio Huitzilopochtli	87	93
Radio Illegal		92
Radio Illusion		93
Independent Sounds		92
Radio International	84	87 88
International Music Radio		93
Radio Jessica	86 87	
Radio Joystick	85 86 87 88	93
Radio Karibu		89 90 91 92 93
Radio King Kong International	83	
KNMS Radio		90 91
Radio Kraftwerk	86	
Laser Shortwave	86	
Level 48		92 93
Radio Limit International	86 87 88 89 90 91	
Radio Lollipop		93
Radio Madison	83 84	86 87 88
Radio Marabu	84 85	86 87 88 89 90 91 92 93
Radio Marta		90 91
Mebo-Info-System		93
Radio Moneyburner		87
Radio Neptun	83	
Radio Nordlicht International		88 90 91
Nordlicht Radio		91 92
Radio Nordsee International		92 93
Radio Paradise		92 93
Passion Radio		89 90 91
Radio Peace in Action		91 92 93
Radio Peppermint	83	
Radio Perfekt		91 92 93
Pirate Freaks Broadcasting Service	85 86 87 88 89 90 91 92 93	
Podney's Free Broadcasting Service	86	
Radio Pogo 104	86 87 88 89 90 91	
Radio Popcom		93

Radio Powerplay (Starline)	88	
Radio Powerplay (DDR)		90
Radio Privat	85 86 87	
Radio Rabbit		91 92 93
Rainbow Radio Germany	85 86 87 88 89 90 91 92	
Radio Rebel International		89 90 91 92
Radio Rebell 105		90 92 93
Radio Rostock		89
Satellite Broadcasting Company	83 84 85 86 87 88	
Radio Schwarz-Schilling		90
Radio Scorpio	85 86 87 88 89 90	
Sky Radio		91
Radio Skyline		88
Sophisticated Radio System	85 86	
Sound of Switzerland	84 85 86	
Star Club Radio		89 90 91 92 93
Starfleet Radio	85 86 87 88 89 90 91	
Starlight Radio	85 86	
Radio Starline		88 89 91 93
Sturmwellensender		93
Süd-West-Radio	83 84 86 87 88 89 90 91 92 93	
Summer Radio 86		86 87
Radio Sunday International	83 87	
Radio Sunrise		89
Sunshine Radio		93
Radio Sylvia	83 84	
Radio Telstar International		87
Radio Titanic International	83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93	
Radio Total International		88
Transatlantic Free Radio	85	
Trans Europe Music Radio		86
Radio Tutenchamun	85 86 87 88	
Radio Universum	85 86 87 88 89 90 91 92 93	
Radio Vanessa		89 90 91 92 93
Radio Victoria	83 84 85 86	
Voice of Dope		89 90
Voice of Germany		90 91
Voice of Techno		92
Radio Vomit	83	
Radio Wahnsinn		89 90 93
Welle Wahnsinn		93
West German Pirate Organisation		90 91 92 93
World Music Radio	83	
Radio Zanzibar		89
Radio XXII	86	
46-Radio		92
Radio 48 FM		88
Radio 101	83 84 85 86 87 88 89	

Stationsregister

- Radio Actuel FM
70
Radio Albatross
8
Alpha Echo
143
Alternative Music and Entertainment Channel
8, 123
Alternatives LokalRadio
71
Alternative Sounds FM
103
Alternative Vatican Radio
9, 84
American Forces Network
139
Radio Andorra
139
Anglo Saxon Broadcasting Corporation
9, 10
Antenne Thüringen
133
Radio Antenne West
10, 75, 108, 141
Antenne 1
133
Radio Apollo International
60, 72, 98, 112, 117, 118, 124
Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland (ARD)
18
Radio Aro
42, 149
Radio Atlantis (Siegerland)
11, 160
Radio Atlantis (Stolberg)
11, 12, 94, 96, 116, 125, 160
Radio Atlantis Eins
12, 101
Radio Atlantis Short Wave
11, 67, 70, 117
Radio Avalanche
67
Radio Baltic International
165
Radio Batida
13, 14, 45, 82, 106, 115, 131, 141, 148, 160
Radio Bavaria
15, 106, 107
Radio-Télévision Belge de la Communauté Française
68
Belgian International Relay Service
70
Radio Belinda
15, 16
Radio Benelux (Deutschland)
15, 16, 24, 39, 54, 62, 125, 165
Radio Benelux (Belgien)
16, 30, 33, 34, 115, 116, 129, 130, 139
Radio Berlin International
123, 131
Radio Big Brother
17, 18, 148
Radio Big Love
20
Radio Black Banana
18
Radio Black City
19
Radio Black Flag
166
Radio Bluebird
19
Radio Bobby
19
Boner Radio
80
Radio Brazilia
20, 52
Radio Brigitte
98
Britain Radio International
44, 45, 98
British Broadcasting Corporation (BBC)
143
British Forces Broadcasting Service (BFBS)
82, 83
British Music International
84
Bulldog Radio
109
Radio Caldonia
26
Radio California International
20, 21, 25, 49, 64, 89, 103, 110, 134, 143
Radio Campus (Belgien)
70
Radio Campus (Frankreich)
70
Canal Sud
70
Canzoni Radio
22, 23, 24, 37, 38, 54, 84, 121
Radio Caroline (Int. Gewässer)
12, 27, 85, 86
Radio Carrierwave
27
Radio Casablanca (Deutschld.)
16, 24, 165
Radio Casablanca (Niederlande)
93
Radio Central
70
Radio Channel 292
24, 25, 44, 142
Radio Chaos
21, 25, 26, 64, 103, 126, 134
Radio Charline
26, 62, 91, 99
Christiania Radio
70
CKLN
71
Clandestine Radio Society
26, 27, 29, 61, 165
Radio Clavi
71
Radio Claymore
27, 28, 126
Radio CLCG
29, 30, 33, 34, 35, 57, 60, 89, 90, 123, 134, 148, 149
Coast Sound Radio
31

- Radio Colonia
31
- Radio Concorde International
44, 142
- Radio Concordia Nord
113
- Radio Confusion (England)
86
- Radio Coralvisser
50
- Radio Cortina
71
- Radio Cosa Rosa
90
- CRFU
80
- Radio Daytona International
60
- Radio Dead Man
121
- Radio Delmare (Belgien)
17, 21, 22, 29, 32, 33, 34, 42,
52, 63, 64, 67, 68, 70, 73, 88,
91, 98, 99, 100, 104, 118,
122, 133
- Radio Delmare (Niederlande)
50
- Delta Radio (Niederlande)
145
- Deutsche Welle
30
- Radio Diamond
32, 33, 163
- Dino Radio
136, 157, 166
- Radio Discoline International
30, 33, 34, 57, 134
- Radio DJ
70
- Radio Donau 1
97
- Radio Driland
34, 35, 75, 108
- Radio Dr. Tim
35, 166
- Radio Duisburg
45
- Radio Dutchboy
29
- Radio DX 34
36, 52, 59, 84
- East Coast Beer Drinker
166
- Radio East Coast Commercial
85, 97
- Radio East Coast Holland
26, 89, 93, 136
- L'Echo des Garrigues
70
- Echo Moscow
71
- Eifelwelle
36, 51
- Radio Eisack
132
- Electrical Engineering
College's Radio Broadcasting
71
- Radio Emeraude
70
- Energy 103
106
- Radio Equinoxe
27
- Euro Radio
45, 116, 125
- Radio Europa 1
105
- Radio Europe
58, 68, 70, 80, 82, 89, 95, 96,
137, 165
- European Pirate Radio
37
- Europe Radio International
22, 37, 38, 84
- Evangeliumsrundfunk
48
- Radio Excellent
38
- Falcon Radio
70, 124, 178
- Radio Fantasy (Deutschland)
16, 38, 39
- Radio Fantasy (Belgien)
30, 39, 45, 115, 116, 139
- Flash 1610
39, 40, 143
- FM Radio 104,8
75
- Radio Fortuna
44
- The Fox A.M.
40, 92, 127
- Radio Francis Drake
39, 40, 41
- Radio Freedom (Neuseeland)
118
- Free Radio Company
41, 42, 149
- Radio Free Euphoria
166
- Free Radio Germany
42, 43, 104, 138
- Free Midway Town Radio
9, 10, 22, 112
- Free Radio Service Holland
15, 45, 76, 84, 121, 141
- Freesound Radio
37, 178
- Radio Freetime
42, 149
- Freies Radio Ostalb
96
- Freies Radio Pfalzdorf
144, 146
- French Kiss Relay Network
94
- Frequence Mutine
70
- Funky Sound
43, 60, 130
- Radio Gaga
43
- Radio Galaxy
14, 25, 26, 30, 44, 45, 46, 47,
48, 49, 62, 83, 94, 95, 98,
102, 110, 115, 125, 142
- Radio Gemini
120
- German Directional Radio
48
- German Free Radio Corpora-
tion
21, 26, 48, 49, 62, 64, 94, 110
- German Music Radio
49, 50
- Radio Gerona International
31, 45, 50
- Radio Gravestone International
50, 51, 140
- Grenzland Radio
146
- Radio Hamburg
88
- Radio HCJB
74, 130
- Radio Helgoland
31, 36, 51, 58, 74, 75, 82, 108
- Henri Radio
43, 44, 45, 97, 115, 116
- Hit Radio Germany
36, 51, 52
- Radio Hoch-Weisel Int'l
165
- Holiday Radio
20, 52, 149

- Horizon FM
 143
 Radio Hotel Amigo
 98, 112, 117
 House Music Radio
 52
 Hrvatski Radio
 71
 Radio Huitzilopochtli
 53, 149
 Hunsrück Radio
 52
 Idea Radio
 70, 71
 Radio Illegal
 53
 Radio Illusion
 54, 62
 Independent Sounds
 54
 Indian Ocean Broadcasting
 System
 84, 123, 124
 Radio Indigo
 89
 Radio International (Belgien)
 34, 116
 Radio International (Deutsch-
 land)
 54, 55, 112, 160
 International Music Radio
 55, 166
 International Radio Relay
 Service (England/Irland)
 20, 50, 104, 140
 Radio Ireland International
 93, 100, 114
 Radio Iris International
 66
 Italian Radio Relay Service
 44, 64, 70, 165
 Radio Jessica
 56, 143
 Jolly Roger Radio
 51, 61, 68, 70, 80, 126
 Radio Joystick
 14, 30, 33, 51, 56, 57, 58,
 115, 123, 134, 143, 148, 165,
 166
 Radio Karibu
 36, 58, 59, 70, 89, 118
 KBC-Radio
 143
 Keizerstad Radio
 145
 Radio King Kong International
 43, 60
 KIWI Radio
 22, 118, 123, 124
 Der kleine Pirat
 145
 KNBS
 121
 KNMS Radio
 26, 60, 61, 98
 Radio Kraftwerk
 61
 Radio Kras
 80
 Radio Kristel International
 29, 30
 KUNT
 121
 KUSC-FM
 71
 KZSC
 71
 Laser Hot Hits
 120, 146
 Laser Shortwave
 61, 84
 Radio Laser 558
 61, 88, 131
 Level 48
 16, 26, 54, 62, 75, 76, 87, 92,
 103, 110, 125, 127, 137, 166
 Radio Libertaire
 70
 Radio Limelight
 75
 Radio Limit International
 21, 44, 49, 63, 64, 84, 94,
 110, 134, 141
 Live Wire Radio
 86, 95
 Radio Lollipop
 59, 65
 Radio London (Niederlande)
 95
 Radio Lowland
 29
 Radio Luce
 100
 Radio Luxemburg (RTL)
 97
 Radio Madison
 65, 66
 Radio Maeva
 13, 14, 45, 106
 Radio Marabu
 44, 59, 66, 67, 68, 69, 70, 71,
 76, 83, 84, 94, 121, 123, 143,
 146, 164, 165
 Radio Marina/Noorthsae
 41
 Radio Marta
 71, 108
 Radio Mau Mau
 70
 Mebo-Info-System
 71
 Medieval Radio
 121
 Radio Merlin International
 70
 Metal FM
 166
 Radio Meteor
 98
 Radio Milano International
 20, 21, 33, 34, 43, 56, 57, 63,
 70, 122, 123, 127, 128, 129,
 130, 131, 132, 144
 Radio Mirage
 70, 88, 93, 98, 104
 Radio Moneyburner
 72, 84, 111
 Radio Moniak 1
 41
 Music-Radio
 141
 Music Radio Holland
 29
 NB Radio
 75
 Radio N1
 44
 Radio Neptun
 72
 Radio New Wave
 26, 29, 89, 93, 136
 Radio Nightrider (Deutschld.)
 16
 Radio Nightrider (Niederlande)
 93
 N-JOY Radio
 106
 Radio Nolan
 19, 45, 49, 50
 Radio Nord
 75
 Norddeutscher Rundfunk
 114, 141
 Radio Nordlicht International
 73, 74, 91, 160

Nordlicht Radio
19, 31, 36, 51, 74, 75, 96, 108
Radio-Tele Nordniedersachsen
141
Radio Nordsee International
(Deutschland/Norwegen)
16, 59, 62, 69, 75, 76, 92
Radio Nordsee International
(alias Rainbow Radio
Germany)
95
North American Pirate Relay
Service
166
Northern Ireland Shortwave
Relay Service
35, 37, 68, 70, 75, 80, 82, 137
Radio Northsea International
(Internationale Gewässer)
75, 127
Radio Nova (Belgien)
98
Ö4
144
Offener Kanal Ludwigsburg
64
Radio Orang Utan
29, 35, 39, 41, 55, 74, 82, 89,
104, 113, 136, 166
Radio Orion
29, 33, 34, 50, 58, 63, 64, 93,
104, 121
Radio Oslofjord
75
Radio Pamela
37, 38, 83, 85, 98
Radio Panik
70
Papa One
87
Radio Paradise
76, 77, 160
Radio Paradise (alias Radio
Zanzibar)
140
Radio Partisan
117
Passion Radio
77, 78, 87, 150, 151
Radio Pastel
70
Radio Peace in Action
79, 80, 81
Radio Peppermint
81, 112

Radio Perfekt
15, 51, 81, 82, 126, 127
Radio Pioneer
21
Pirate Radio Boston
120
Pirate Freaks Broadcasting
Service
9, 21, 22, 32, 36, 37, 38, 61,
62, 70, 77, 82, 83, 84, 85, 85,
86, 87, 118, 143, 148
Piratensender Powerplay
(Spielfilm)
90
Podney's Free Broadcasting
Service
84, 87
Radio Pogo 104
21, 59, 84, 88, 89, 91, 123,
125, 148, 178
Radio Pogo 1104 (TV-Film)
88
Radio Polaris
68, 70
Radio Polis
68, 71
Radio Popcorn
30, 89, 90, 166
Radio Powerplay (alias Radio
Starline)
71, 90, 106, 107
Radio Powerplay (DDR)
89, 90, 91
Radio Powerplay (Frankreich)
90
Radio Press
71
Radio Privat
84, 88, 91, 125, 133
Radio Punto Stereo
71
Radio Quadro
31
Radio Rabbit
40, 62, 92, 103, 127
Radioart
54
Rainbow Radio Germany
11, 18, 21, 45, 46, 49, 51, 52,
62, 64, 70, 92, 93, 94, 95, 96,
100, 106, 110, 125, 126, 133,
160
Radio Rainbow International
22, 29, 70, 88, 91, 93

Radio Rebel International
90, 94, 95, 96
Radio Rebell 105
15, 96, 97
Riverside Radio International
51, 70
Romantic Space Radio
87
Radio Rostock
97
RPR Radio 4
133
Satellite Broadcasting Co.
26, 60, 61, 97, 98, 121, 123,
129, 149, 163
Radio Sauerland
69, 70
Radio Schleswig-Holstein
141
Radio Schwarz-Schilling
26, 99
Schwarzwald-Radio
133
Schweizer Radio International
108
Radio Scorpio
94, 99, 100, 114, 148
Scottish Free Radio Network
58, 68, 70, 100
Secret Mountain Laboratory
84
Sender Freies Ludwigsburg
60
Sky Radio
100
Radio Skyline
12, 100, 101
Radio Skywave
104
Radio Sockenschuß
166
Radio Sonnenschein (Deutsch-
land)
145
Radio Sonnenschein (Italien)
68, 71
Sophisticated Radio System
102
Sound Radio
141
Sound of Switzerland (SOS-
Radio)
98, 102
South Dublin Radio
112, 114

- South West Radio
 143
 Radio Sparks
 166
 Radio Speddy Gonzales
 146
 Star Club Radio
 10, 21, 29, 37, 40, 41, 42, 43,
 54, 62, 92, 96, **102, 103, 104,**
 127, 134, 138, **152, 153, 154,**
 155, 160, 166
 Radio Stardust
 165
 Starfleet Radio International
 14, 45, 90, 94, **104, 105, 106,**
 107, 133, 141, 142
 Starlight Radio
 15, **106, 107**
 Radio Starline
 71, 90, 106, **107, 108**
 Station 41
 29
 Radio Stella
 68, 70, 95
 Studio Kelmis
 23, 116
 Sturmwellensender (auch
 Radio SWS Nordemey)
108, 160
 Süderelbe 102
 103
 Süd-West-Radio
 21, 46, 49, 62, 64, 95, **108,**
109, 110, 111, 148
 Summer Radio 86
 72, **111, 179**
 Radio Sunday International
 81, **112**
 Radio Sunrise (alias Free
 Radio Company)
 42, 149
 Radio Sunrise (alias Radio In-
 ternational)
 55, **112, 118**
 SWR Switzerland
 165
 Radio Sylvia
 99, **113, 114, 148, 160, 162**
 Radio Tango
 32
 Radio Telstar (Niederlande)
 29, 93
 Radio Telstar International
 (Deutschland/Belgien)
 14, 30, 44, 45, 58, **115, 116**
 Radio Telstar International
 (Deutschland, alias Radio
 Nordsee International)
 76
 Radio Telstar Offenburg
 106, 115
 Radio Time (Italien)
 91, 127, 129, 131, 132, 133
 Time Radio International
 40
 Radio Tirol
 132
 Radio Titan Company
 71
 Radio Titanic International
 77, 84, 87, **116, 117, 118,**
118, 120, 121, 150, 151, 166
 Radio Torenvalk
 98
 Radio Total International
 45, **116, 120, 125, 146**
 Radio Tower
 29, 63, 89
 Transatlantic Free Radio
 67, **118, 121**
 Trans Europe Music Radio
 22, **121**
 Radio Triumph
 113, 114
 Radio Tutenchamun
 8, 29, 56, 58, 63, 70, 83, 84,
 88, 98, **122, 123, 124, 148**
 Union City Radio
 67, 121
 Radio Universum
 11, 16, 62, 83, 91, 94, 120,
124, 125
 Radio Valentine
 44, 47, 117, 143
 Radio Vanessa
 28, 40, 62, 82, 92, 100, 126,
 127
 Radio Vatikan (auch Piratican)
 9, 40, 109
 Radio Veronica
 129
 Radio Victoria
 42, 43, 44, 56, 63, 68, 91,
 127, **128, 129, 130, 131, 132,**
 133, 134, 148
 La Vie Au Grand Hertz
 70
 Voice of Dope
 94, 126, 133
 Voice of Germany
 21, 103, **134**
 Voice of the Netherlands
 26, 29, 74, 91
 Voice of Techno
 134
 Radio Vomit
 135
 Radio Vropeco
 70
 Radio Wahnsinn
 136, 166
 Radio Walvisbaai
 31
 Radio Waves International
 8, 20, 22, 29, 35, 41, 42, 44,
 51, 52, 54, 58, 61, 64, 67, 68,
 70, 71, 81, 82, 92, 93, 95, 96,
 98, 103, 104, 107, 108, 113,
 126, 134, 137
 WBLZ
 57
 Weekend Music Radio
 70, 86, 114, 118
 Radio Wellenreiter
 96
 Welle Wahnsinn
 16, 62, **137, 166**
 Westdeutscher Rundfunk
 (auch WDR Radio Dortmund)
 12, 30, 58, 145
 West German Pirate
 Organisation
 42, 103, **138**
 West & North Kent Radio
 (WNKR)
 29, 92
 Westside Radio
 10, 23, 32, 49, 63, 64, 70, 88,
 93, 98, 109
 Radio Without Borders
 119
 Wonderful Free Radio London
 (WFRF)
 93
 Radio Woodland International
 121
 World Change Mission Radio
 165
 World Music Radio
 138, 139
 World Star Radio
 42, 149
 WQSL
 121

W. R. International	Zweites Deutsches Fernsehen	Radio 100 (Niederlande)
35	18	71
WRKY	4IFR	Radio 101
143	124	11, 20, 21, 36, 40, 44, 45, 56,
Radio Wunderland	Radio XXII	58, 70, 83, 115, 116, 120,
International	50, 140	125, 129, 141, 142, 143, 144,
25, 44	46-Radio	145, 146, 147, 148, 160, 166
WXZR	10, 141	104.6 RTL
71	Radio 48 FM	44
Radio Xanadu	64, 105, 106, 141, 142	Radio 106
44	Radio 90,1	64
Radio Zanzibar	69	Radio 107
139, 140	Radio 100 (Deutschland)	142
Radio Zeta International	69	
83		

Fettgedruckte Zahlen geben die Seiten mit dem Haupteintrag an.

Namensregister

Abbot, Phil	67	Blue, Roger	100, 101
Achim (aus Detmold)	81	Bobby	19
(Adamski), Hubertus	48, 150	Bolle, Paul	66
Air, Mikel	26, 27, 60, 61, 97, 98,	Bondie, Jimmy	122
	165	Bonzo	139
Albrecht, Oliver	10, 141	Borchers, Alwin	24
Alexander	91	Boy, Charly	102
Andersen, Mark	114, 162	Boy Lollipop	65
Anderson, Dave	93, 94	Braun, Axel	139
Anderson, Jeff	58, 83, 84, 88, 125	Brennalt, Nick	20
Anderson, Mark (Radio Channel 292)	24	Britta	141
Anderson, Mike	75, 76	Brother Henry	18
Andreas (aus Willich)	81	Brother Paul	18
Andy (Radio Benelux)	16	Brown, Mark	116, 117, 118, 119
Andy (Radio California)	20	Brown, Mikel	50
Aro, Mick	23	Caligula, Pieter	128, 130, 132
Bailey, Cliff	145	Candy Cat	139
Balser, Heinz	41, 42	Captain Firehead	86
Barber, Benedict	48	Carmichael, David	77, 87, 117, 150, 151
Barker, Nick	130, 132	Charlie Hotel	20, 21, 25
Beirens, A.J.	75	Chris	11, 120, 142, 143, 144,
Ben	22		145
Benantor, Marcus	69	Clark, Roy	102, 103, 104, 138,
Bernd	13		153, 166
Best, Johnny	11, 39, 44, 47, 83, 98,	Clay, Tom	49, 63, 64, 94
	120, 125, 129, 142,	Cooper, Charlie	40, 143
	143, 148	Cooper, Tim	117
Bethge, Michael	130, 132	Corwin	69

Costard, Axel	43	Hamilton, Mike	93
Crazy Ray	137	Hans-Peter	91
Crockett, Charlie	126	Hardin, Rick	24
Daisy, Mikel	11, 23	Harris	99
Dane, Paul	139	Hartmut	130, 132
Dark, Pit	109	Hendrix, Simon	83, 85, 86, 87, 88, 118, 143, 148
David	69	Henk	89
Davies, Tony	50	Herbers, Frank (Herby)	97, 98, 129, 130
Davis, Nick	36, 51	Hertz, Harry	44, 46, 47
Davis, Roger	98	Hills, Peter	81
Day, Kenny	13, 14	Hofstadt, Jens	130, 132
Dee, Jonathan	14, 105, 106, 141	Hohlsocke, Holger	166
de Fries, Felix	51, 74, 82	Holger	60
de Jong, Henk	75	Holiday, Mike	134
de Prater, Peter	123	Hopes, Tommy	63, 64, 141
Desgranges, Pierre	110	Horst-Dieter	32
Dial, Pete	30, 33, 34, 57	House, Mark	52
Dieter	30, 33, 57	Huber, Paul	44, 47
DJJ	36	Humbucker, Charles S.	101
Dolby, Dieter	118, 119	Ina	20
Dolby, Willy	118, 119	Ingmar	10
Doro	38	Ise, Chris	137
Drake, Francis	40, 41	Jack (Radio DX 34)	36
Dr. Tim	35, 166	Jack (Metal FM)	166
Eddy	19	Jack, Wolfman	120
Ef, Mike	14, 45, 47, 106, 115	Jake	19
Egon	97	James, Jason	40
Elch, Eddy	58, 59	James, Rick	95
Erich	97	Jannsen, Uwe	13
Evans, Chris	124	Jochen	112
Fantasy, Johnny	89, 91	John, Peter St.	50
Feeny, Chris	37	Jones, Marc	88, 89
Ferrin, Conny	24, 25, 44, 45, 46, 47, 48, 115, 133, 143, 148	Jones, Mike	20, 52
Fiddish, Glen	92	Jones, Paul	67
Fischer, Roland	130, 132	Jürgen (Radio Privat)	91
Fonzo, Dave	145	Julien (Radio Marabu)	69
Fossy	30, 89, 90, 166	Jumping Jack Flash	105, 141, 142
Fred (Free Radio Company)	42	Justice, Brewford T.	99
Freddie (Radio Orang Utan)	166	Kaiser, Stephan	30, 115
Frenzel, Franz-Peter	132	Kane, Robby	19
Fritzi	20	Katy	64
Galliker, Peter	165	Kay, Danny (Daniel)	28, 30, 45, 48, 50, 94, 102, 115, 142, 148
Garbe, Horst	129, 130, 132	Kern, Rolf	141
Garfield	43	Kirk, Roger	42, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133
Gaston	43	Kirkwood, Bill	83, 87
Gerd	23	Klaus	34
Germany, Tom	36	Konrad, Stephan	69
Gerrit	91	Kom, Rainer	114, 162
Graison, Mark	67, 68, 69, 83	Kramer, Stefan	76, 105, 106, 141
Green, Caroline	102	Kreh, Wolfgang	45
Green, Jimmy	102	Krieg, J-F	69
Gregor	50	Krimms, G.G.	109
Gulliver X	139	Kropf, Matthias	132
Gunnar	72		
Hamilton, David	66		

Landfermann, Rainer 69
 Landwyck, Conny 109
 Larry der Tiger 38
 Lars 22, 23, 30, 37, 121
 Lasse 50
 Laubenpieper, Klaus 103
 Lee, Gary 69
 Lewd, Tony 66
 Libenzwerg, Gunther 114, 162
 Licher, Josef 11, 45, 46, 52, 64, 94,
 95, 110, 133, 160
 Locks, Amanda 89
 Lord Litter 69
 Lorenzz, Tom 99
 Lukašowicz, Sascha 69
 Lustig, Thomas 130
 Mac 28
 Markus 26
 Mars, Tommy 31
 Martin, Jens 16
 Martin, Johnny 40
 Matthias (Radio Neptun) 72
 Matthias (Sunshine Radio) 113
 Mc Cain, Roland 109
 Mc Donald, Charly 52
 MC-Hool 137
 Mc Namara, Brian 8
 Meyer, Wilfried 29
 Micha 141
 Michael (Radio Batida) 13
 Michael (Radio Discoline) 30, 33, 57
 Michael (Radio Privat) 91
 Michael, Don 50, 140
 Mike (Radio Bavaria) 15, 107
 Mike (Radio Starline) 71, 90, 107, 108
 Missana, Mauro 69
 Mix, Tim 115, 130, 132
 Moll, Steve 102
 Mokrri, Leta 132
 Monferini, Dario 131
 Monique 139
 Mopper 38
 Most, Steve 22, 37, 83, 87
 Mr. Aktiv 16
 Mr. Charly 82
 Mr. Crocodile 76, 77
 Mr. December 124
 Mr. Madison 66
 Mr. Nobody 41
 Mr. November 16, 91, 124, 125
 Mr. Nuke Man 53
 Müller, Karl 135
 Müller, Wolfgang 20
 Nelson, Roger 83, 122
 Niggel, Frank 109

Night, Steve 50
 Nörgel, Jeremias 129
 Nolan, Ronnie 19
 Nollet, Thierry 68
 O'Brian, Johnnie 44, 143, 166
 O'Brian, Mike 110
 O'Clock, Mark 36, 51
 Olliver 10
 O'Poultry, Martin 66
 Ottic 69
 Page, Ian 88
 Papp, Holger 130, 132
 Parker, Teddy 114, 162
 Pat 68
 Paul 60
 Pepperony, Johnny 71, 107, 108
 Perfect, John 73, 74, 160
 Peters, Helmut 115
 Pieter 27
 Pinello 19
 Pirate Andy 9, 21, 22, 23, 37, 61,
 77, 82, 83, 84, 85, 86,
 87, 118, 119, 148
 Pope Andy 9
 Poppe, Jürgen 132
 Prince, Charlie 14, 33, 56, 57, 58, 106,
 115, 143
 Puff, Hans 114
 Radermacher, Günter 69
 Rafferty, Charly 46, 49, 109, 110
 Reuter, Chet 45
 Ringelsocke, Jupp 166
 Ringo 104
 Rocky 145
 Rogers, Mike 11, 143
 Rubberduck, Trucky 104
 Russell, Jack 86
 Samothy 10
 Samson, Mark 20
 Schillings, Marijke 145
 Schmaufusius, Johnny 122
 Schmellenkamp, Bernd 130
 Schulz, Dr. 135
 Scott, Dave 98, 112, 118
 Scott, Michael 126, 127
 Sharky (auch Sidney, Harold) 111, 179
 Simon 68
 Simone 141
 Sinclair, Baby 136, 157
 Snijders, Kees 68, 130, 132
 Somers, Hank 117
 Spade, Sam 99
 Stefan (Canzoni Radio) 23
 Stefan (aus Günzburg) 81
 Stevens, Gary 138
 Stevie 166

Stone, Eddy	66	Waldorf, Geoffrey	8
Stone, Freddy	23, 30	Walker, Jonny	92
Stone, Ricky	136	Walker, Norman	104, 105, 106, 133, 142
Strong, George	31	Waves, Johnny	139
Sunday, R.	112	Wayne, Jimmy	109, 110
Suzanne	69	Werner, Wolfgang	129, 130, 132
T., Jenny	14	West, Roger	139
Templar, Simon	100	White, Ron	54, 103, 104
Thilo	13	Wilkes, Marti	20
Thommy	71, 90, 107, 108	Willer, Tex	67
Thomy	20	Willi	21, 25, 26
Thorsten	10	Willy	20
Tommy	15, 96, 97	Wittner, Frank	38
Toxic Cyber K2A	69	Wöss, Marcus	129, 130
Ulrich	130, 132	Wolfgang	32
Underwood, Ian	31	Wood, Ron	32, 33
van Ackerblom, Erik	111	Young, Steve	30, 60, 123
van Brabant, Danny	69	Yves	55, 166
van Daalen, Steve	96	Zijnen, Michelle	129, 130, 132
Verhoeven, Mickey	69		

Namen von Musikern oder Bands wurden nicht berücksichtigt, ebenso nicht die Eintragungen im Inhaltsverzeichnis und in den Registern.

In Farbe

Piratensender sind wirklich ein buntes Thema - die Farbbeilage beweist es.
Zu sehen gibt's... (jeweils von links nach rechts)

obere Reihe

- Alles, was ein Elch braucht - eine Radio Karibu-QSL (1990)
- Modulationsverstärker für einen Kurzwellen-Sender von Süd-West-Radio (1987)
- Kreatives Chaos im irischen Domizil von Radio 101 (1988)

mittlere Reihe

- Volldampf voraus - Radio Titanic International und die QSL zum 20. Geburtstag (1995)
- die Radio-Galaxy-Crew: v.l.n.r. Paul Huber, Mike Ef, Jenny T., Conny Ferrin, Danny Kay, Johnny Best und Harry Hertz (1989)
- das QSL-Motiv von Level 48 (1993)
- Tarnung ist alles - eine QSL von Radio Francis Drake (1993)

untere Reihe

- Blick ins Studio von Radio Benelux (1991)
- die Sendeapparatur der Welle Wahnsinn (1993)
- das gleiche Motiv, nur diesmal von Star Club Radio (1989)

Gesetz über Fernmeldeanlagen (FAG)

in der Fassung vom 3.7.1989 (BGBl. I, S. 1456), geändert durch das Postneuordnungsgesetz vom 14.9.1994 (BGBl. I, S. 2325ff.)
(Auszüge)

§1 (1)

Das Recht, Fernmeldeanlagen, nämlich Telegrafenanlagen für die Vermittlung von Nachrichten, Fernsprechanlagen und Funkanlagen zu errichten und zu betreiben, steht dem Bund zu. Funkanlagen sind elektrische Sendeeinrichtungen sowie elektrische Empfangseinrichtungen, bei denen die Übermittlung oder der Empfang von Nachrichten, Zeichen, Bildern oder Tönen ohne Verbindungsleiter oder unter Verwendung elektrischer, an einem Leiter entlang geführter Schwingungen stattfinden kann.

§ 15 (1)

Wer entgegen den Vorschriften dieses Gesetzes [d.h. ohne Genehmigung] eine Fernmeldeanlage errichtet oder betreibt und dadurch Leib oder Leben eines anderen oder fremde Sachen von bedeutendem Wert gefährdet, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft. Der Versuch ist strafbar.

§ 20

Fernmeldeanlagen, auf die sich eine Straftat nach § 15 bezieht, können eingezogen werden.

§ 21 (1)

Für die Durchsuchung der Wohnung, der Geschäftsräume und des befriedeten Besitztums sind die Vorschriften der Strafprozeßordnung maßgebend; die Durchsuchung ist zur Nachtzeit zulässig, wenn sich in den Räumen oder auf dem Besitztum eine Funkanlage befindet und der begründete Verdacht besteht, daß bei ihrer Errichtung oder ihrem Betrieb eine Straftat nach § 15 begangen wird oder begangen worden ist.

§ 22 (1)

Die Polizei hat unbefugt errichtete, geänderte oder unbefugt betriebene Fernmeldeanlagen außer Betrieb zu setzen oder zu beseitigen. Einer vorherigen Androhung bedarf es nicht.

Aus dem Tagebuch eines Piraten

„Die erste Sendung war der reine Streß: Zunächst waren überall Pilzesammler, die in mir den Naturfotografen par excellence sahen. Ich habe noch nie so viele Bäume durch mein Objektiv gesehen. Als sich alle Pilzesammler im Wald verlaufen hatten, kamen Reiter an und fragten, ob das mein Funkgerät da im Wald sei. Tarnen jeglicher Art war wegen der Pilze nicht möglich. Ich sagte nein und hielt meine Kamera noch deutlicher in die Bäume... Doch die schienen davon nicht allzu überzeugt. Ich also in Windeseile alles ins Auto und wieder los. Da sah ich am Horizont die Reiter, ich hin und Fotos von Reitern. Jetzt waren sie überzeugt, *den* Naturfotografen vor sich zu haben. Naja, um 9.00 Uhr UTC noch die Reiter, und um 9.50 Uhr UTC Sendung aus einem pilzlosen Waldstück. Geschafft!“ (Sharky, Summer Radio 86)

Vogelfreies Radio

UPDATE
95

Kurzwellen-Piratsender aus Deutschland und der Schweiz

Aus dem Inhalt

More of the same

Eine Zusammenfassung der wichtigsten Ereignisse des Jahres 1995 in der deutschen und Schweizer Free-Radio-Szene.....Seiten 2-4

Fenster zur Welt

Horst Cersovsky berichtet über seine Erfahrungen als Free-Radio-Hörer in der DDR.....Seiten 5-6

Stationsportrait

Radio Quadro.....Seiten 7-8



Impressum

Dieses Update ergänzt das Buch „Vogelfreies Radio“. Redaktion: Björn Quäck © LS-Publikationen 1996 Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit vorheriger Erlaubnis der Herausgeber.

QSL ★ Mai 1995 ★ QSL

RADIO JOYSTICK

Wir bestätigen den Empfangsbericht von

Charlie Prince

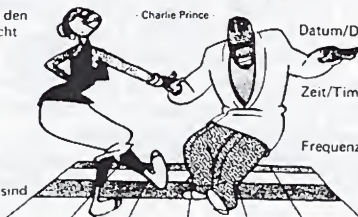
Datum/Date:

über unsere Sendung via

Zeit/Time:

Ihre Angaben sind korrekt

Frequenz/Frequency:



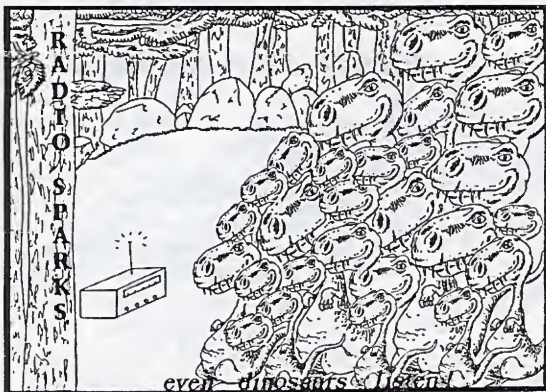
More of the same

Das Free-Radio-Jahr 1995 - ein Rückblick

Sie wächst und wächst und wächst. 1995 hat die deutsche und Schweizer Free-Radio-Szene ihre Rekordmarke übertroffen: 61 Stationen (QSO-Piraten nicht mitgezählt) erschienen in den Loglisten, acht mehr als im Jahr zuvor. Die Schar der Newcomer fiel im Vergleich zu 1994 etwas kleiner aus. Allerdings: Hinter den 15 neuen Namen steckte kaum ein wirklich neues Projekt.

Kontinuität prägte das vergangene Jahr. Rückgrat der Relaisnutzer blieb der Italian Radio Relay Service aus Milano. Nichts änderte sich auch an den sprichwörtlich italienischen Verhältnissen beim IRRS, dessen Sendeablauf zuweilen nach dem Zufallsprinzip funktionierte. Zu allem Überfluß fuhr am 12. August ein Blitz in die Antenne und zerstörte den Sender. Es kursiert die Anekdote, daß der Ersatz-TX beim Ausladen vom Transporter fiel, woraufhin sich das Comeback des IRRS weiter verzögerte.

Ab dem 2. September liefen wieder Free-Radio-Relais, samstags von 13 bis 15 Uhr Ortszeit auf 7125 kHz. Durch den stundenweisen Wechsel ins 75-m-Band kamen ab November weitere Relais hinzu: jeweils zwei Stunden freitags ab 22 Uhr auf 3980 kHz und sonntags ab 17 Uhr auf 3985 kHz. Das war erst einmal auch nötig, um die bezahlten Sendungen, die während der Blitzunterbrechung laufen sollten, nachzuholen. Am meisten mußte sich dennoch Party Radio ärgern, dessen „Summer Radio“-Show statt im August erst Mitte November lief.



Trotz allem: SWR Switzerland, das die Sendezeit vermittelte, hatte alle Hände voll zu tun. 21 Stationen aus Deutschland und aus der Schweiz nahmen diesen Dienst in Anspruch. Im September kam ein zweites Relais dazu, Radio Copan auf 15675 kHz. Radio Sparks, dessen DJ Stevie im Herbst die Regie bei SWR übernahm, lief als erstes über den Sender in Honduras.

Zu den IRRS-Kunden gehörte beispielsweise Eurorock, jene Station, mit der sich Jeff Anderson (Radio Pogo 104) nach vier

Jahren Kurzwellen-Abstinenz zurückmeldete. Mit ähnlicher Musik und nicht minder aktiv zeigte sich Sunshine Radio Classic Rock, dessen DJ Matthias einen Abstecher zum hessischen Privatsender-Pionier, Radio für Darmstadt, unternahm. Soul-Hip-Hopper Charlie Prince feierte mit Radio Joystick sein Zehnjähriges.

Unter den SWR-Klienten war auch wieder Radio Marabu („100% alternative Musik“), das einen eigenen Freundeskreis gründete, um im Offenen Kanal Osnabrück mitzumischen. Marabu war auch vermutlich die erste Free-Radio-Station, die ihre Jingles auf einen Silberling brennen ließ, um sie mühelos vom CD-Player einzuspielen.

Jens Wantschar (Radio Hoch-Weisel) rang sich dazu durch, Abschied von seinen Hörern zu nehmen. „Weil das unheimlich viel Arbeit ist, anspruchsvolle Kulturprogramme zu machen.“ Alwin Borchers vom Radio Casablanca World Service-Fanclub-Verein ließ verlauten, der Landtag in Hannover habe seinen Antrag auf eine Sendelizenz mit den Worten abgelehnt, daß

man weitere Schreiben nicht mehr beantworten werde. World Change Mission Radio stellte statt flammender Rhetorik für eine tolle Zukunft und die SPD nun eine Hitparade mit New-Age-Musik zusammen: „Politik im höheren Sinne.“ Mikel Air machte wie ein paar andere Stationen auch gelegentlich 30 Mark für eine Sendestunde bei Radio Europe locker. Doch die SSB-Ausstrahlungen auf 7295/7300 kHz kamen beileibe nicht so gut herein wie der IRRS. Denselben Tarif verlangte übrigens auch Yves von International Music Radio (IMR).

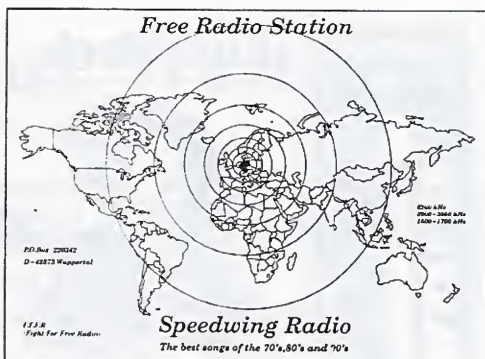
Relais, Relais, Relais - das ist nur die eine Seite. Immer mehr deutsche Piraten legten sich 1995 einen eigenen Kurzwellen-Sender zu. Radio Fantasy aus Bischberg war mit einem Amateurfunk-TX im April und Mai samstagsabends mehr schlecht als recht auf 76 m zu hören. Neu und gleich mit eigenem Sender kamen Radio Communication, Speedwing Radio und Radio UNID hinzu. Im Kampf mit der Technik ließen sich Radio Laguna und Wellenbrecher von Radio Driland unter die Arme greifen, wie beim gemeinschaftlichen Sendemarathon am 27./28. August. Der TX lief dabei so heiß, daß er kurz vorm Explodieren mitten in einer QSO-Runde abgeschaltet wurde. Hubert Hertz (Radio Wellenbrecher): „Ich hatte drei Tage Augenbrennen durch die HF.“

Radio Perfekt hatte es erst mit einem Frequenzumwandler probiert, ihn dann aber „wieder zum Schrott geworfen“ und wie sein Kompagnon Dr. Tim in Holland bei Radio Torenavalk einen Sender von angeblich um die 100 Watt erstanden. Mit Gerät vom selben Hersteller und ähnlicher Leistung ließ Chris Ise (Welle Wahnsinn) während seines Schweden-Urlaubs Ende Juli die Senderöhren glühen, mitten aus einem Wald in der Gegend um Tingsryd.

Über Pfingsten war er schon bei der EDXC-Konferenz in Rebild (Dänemark) aufgetaucht, um dort das Fähnlein der Free-Radio-Stationen hochzuhalten. Auch das Schweizer Trio von SWR, Radio Sparks und IMR waren vor Ort. Daheim war Crazy Wave Radio (CWR) allerdings auch fast jedes Wochenende „on the air“, wenn auch kürzer und mit vielen, vielen QSOs.

Längere Programme galten als Ausnahme, sieht man einmal von den Relaisnutzern ab. Die deutsche Szene schien sich mehr denn je in zwei Gruppen aufzuspalten: einerseits in Stationen mit inhaltlichen Ambitionen, aber ohne eigenen Sender und andererseits in Projekte, denen es um das Senden, aber kaum ums Programm geht.

Um bei den Ausnahmen zu bleiben: Radio Benelux steckte viel mit CWR zusammen, beide arbeiteten mit zwei Sendern parallel, brachten eine Neuaufgabe des Nonsensprogramms Radio Sockenschuß heraus und sendeten Spaß-QSOs als Radio Antje und Radio Baguette (mit DJ Pommes de terre)



Statistik '95

813 Logs deutscher und Schweizer Free-Radio-Stationen wurden 1995 gezählt. Davon waren 331 Relaisstationen sowie 189 QSOs und cq-Rufe. Zieht man vom Rest noch die Tests und Kurzprogramme ab, bleibt nicht mehr viel übrig.

Die zehn aktivsten Stationen:

- 1.) International Music R.....126 Logs
- 2.) Radio Marabu.....78 Logs
- 3.) Welle Wahnsinn.....65 Logs
- 4.) Sunshine R. Classic Rock..39 Logs
- 5.) Radio Benelux.....38 Logs
- 6.) Radio Dr. Tim.....30 Logs
- 7.) Radio Perfekt.....26 Logs
- 8.) R. Sparks / R. Driland...je 24 Logs
- 10.) Speedwing Radio22 Logs

Nicht in die Wertung kam Level 1 (als Zusammenschluß diverser Stationen).

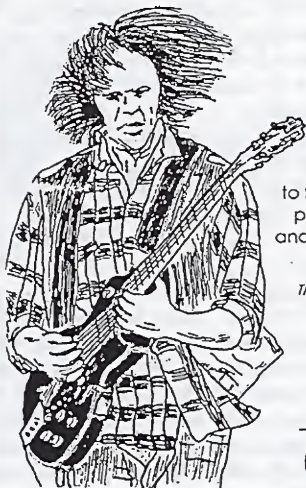
UKW 102.8 MHz
SW 7125 KHz

**RADIO
RTN**

UKW 102.8 MHz
SW 7125 KHz

Eurorock

Box 220342
42373 Wuppertal
Germany



He's just got
to find another
place to play
and fade away

Bread
The Guitar Man

QSL

Ansonsten setzte Benelux seine Reihe mit „Free Radio Spots“ fort und stellte am 19. Februar Radio Central vor, einen FM-Piraten aus der Region Köln/Bonn. Im selben Jahr kam allerdings das einstweilige Aus für Central, als Männer des Bundesamtes für Post und Telekommunikation am 11. Juli um 22.45 Uhr MESZ die Sendung auf 101,7 MHz abbrachen. Ganz ohne Postaktionen kam auch die Kurzwellen-Szene nicht weg. Als sich viele Piraten zum alljährlichen DX-Camp in Merchweiler einfanden und am 9. Juli gemeinsam ein Programm unter

dem Namen Level One International auf 6260 kHz ausstrahlten, sollen die Peiler ganz knapp ihr Erfolgserlebnis verpaßt haben.

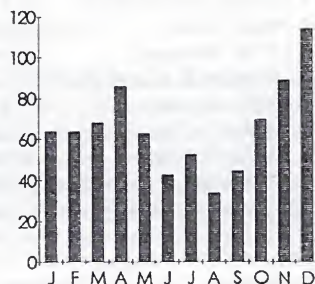
Apropos Level One: Als Nachfolger von Level 48 schritten ein halbes Dutzend hiesiger Stationen jetzt zur Verbrüderung mit ihren Hobbykollegen im Ausland. Auf deutscher Seite bildeten die Welle Wahnsinn und Radio Benelux die Keimzelle des Projekts. Erst stießen mit Radio Torenvall und Transatlantic Radio zwei holländische Sender zu Level One, später erweiterte sich der Kreis mit Weekend Music Radio aus Schottland und Radio Fusion aus Schweden.

1995 war auch wieder das Jahr der interkontinentalen DX-Glücksfälle. Wer sich nach US-Piraten oder Neuseelands KIWI Radio die Ohren verrenkte, staunte, als er aus Übersee Relaisprogramme mit vertrauten Stimmen hörte. Wie die von Dr. Tim, Radio Perfekt oder Radio Titanic, das als ältester noch aktiver deutscher Pirat seinen 20. Geburtstag zwar ohne das geplante großangelegte Sonderprogramm, dafür mit einer speziellen QSL-Karte beging. Woran es auch immer gelegen haben mag - für die Szene war das irgendwie symptomatisch.

Sommerloch und Weihnachtsspitze

Die Aktivitäten der deutschen und Schweizer Piraten, Monat für Monat: Im August '95 gab es mit 34 die wenigsten Sendungen, im Dezember mit 114 die meisten.

(x-Achse: Monate; y-Achse: Logs)



Pop Poll '95

Das schwedische Info-Bulletin „SRS News“ fragte seine Leser nach den beliebtesten europäischen Kurzwellen-Piraten. Bei den Stationen mit eigenem TX schnitten die deutschen und Schweizer gut ab: Crazy Wave Radio kam überlegen auf Platz 1. Auf Rang 4 landeten punktgleich Radio Benelux und Radio Communication. Unter den Relaisnutzern teilten sich Radio Marabu und Radio Sparks den dritten Platz.

Fenster zur Welt

Erfahrungen eines Free-Radio-Hörers in der DDR

Im real existierenden Sozialismus war Kurzwellenhören ein heikles Hobby. Das galt erst recht für jene DXer, die sich wie Horst Cersovsky für die Free-Radio-Szene interessierten. Für das „Update 95“ stand er Rede und Antwort, berichtet über seinen Alltag als DDR-Hörer und was sich seit der Wende alles verändert hat.

Wann hast Du das erste Mal einen Piratensender gehört? Wie kam es dazu?

Seit meinem 13. Lebensjahr höre ich ausländische Radiostationen. Schon sehr frühzeitig faszinierten mich Berichte und Meldungen über die legendären Seesender. Ich erinnere mich an den ersten Empfang von Radio Caroline und den Start von Radio Nordsee International im Jahr 1970. Die Musik der Seesender hat mir sehr zugesagt, aber besonders fesselnd war auch die Vorstellung, daß jemand auf hoher See bei Wind und Wetter auf Sendung geht. Ich hatte das Gefühl, an einer besonderen Gemeinschaft von Radioenthusiasten teilzuhaben.

radio Valentine

Frequency 6250 kHz **49 m.**

Power 250 W

Time 12.20 M. 00 GMT

Date 5. 1. 1976 **S I N F O**
2 1 2 3 3 2 / 3

Address Horst Cer. 5. v. SKY. 47. Singa-shansen DDR

Thank you for your reception report.

Goß

Sammlerstück aus DDR-Zeiten: die QSL von Radio Valentine

Wie sah Deine Empfangsausrüstung zu DDR-Zeiten aus?

Anfangs hörte ich mit einem einfachen „Stubenradio“. Erstaunlich was so ein altes Röhrengerät in Verbindung mit einem 20-m-Langdraht leisten konnte. Spezielle Weltempfänger wurden im Handel nicht verkauft, dafür diverse sowjetische Transistorgeräte mit mehreren Kurzwellen-Bändern. Ich kaufte meinen „VEF 206“ für 200 Mark im An- und Verkauf. Damit wurde mir

der Empfang im Tropenband möglich. Dieses Gerät war unter DXern im Osten ziemlich verbreitet und durchaus leistungsfähig. Ende der 70er Jahre konnte ich damit auch zahlreiche Piratensender auf der Mittelwelle 227 m empfangen, vornehmlich aus Holland. Später legte ich mir noch einen ausgesiebten Flugzeugempfänger zu.

Mit welchen Schwierigkeiten hatten Piratenhörer in der DDR zu kämpfen, wenn sie mit Stationen in Kontakt treten wollten?

Das Hauptproblem war die Kontrolle der ein- und ausgehenden Briefe durch die Behörden. Bei der Korrespondenz mit Piratensendern enthielten die Anschriften üblicherweise nicht das Wort „Radio“. So kam meine Post verhältnismäßig oft beim Adressaten an. Weit schwieriger war der Rücklauf. Von verschwundenen Sendungen konnten wohl alle DDR-Piratenhörer ein Lied singen, wobei es teilweise auf den jeweiligen Briefkontrollierer ankam.

Ein Problem bestand auch in der fehlenden Möglichkeit, den Empfangsberichten Rückporto beilegen zu können. Ansichtskarten, DDR-Briefmarken oder dergleichen waren natürlich kein Ersatz. Umso bemerkenswerter ist es für mich noch heute, daß die Free-Radio-Stationen fast immer antworteten. Diese erfahrene Solidarität ist sicher auch ein Grund dafür, daß ich dem Piratenradio treu geblieben bin.

Wie gefährlich war das Hobby?

Von einem gefährlichen Hobby würde ich nicht direkt sprechen. Jeder, der Kontakte zum „NSW“ (offizieller Sprachgebrauch für „Nichtsozialistisches Wirtschaftssystem“) unterhielt, konnte sich natürlich der Aufmerksamkeit der Staatsorgane gewiß sein. Das Hören an sich war nicht strafbar. Nach DDR-Recht war es jedoch problemlos möglich, jede Kontaktaufnahme zum Westen bei Bedarf als staatsfeindliche Tätigkeit zu interpretieren. Man konnte DXer damit unter Druck setzen und hat es vereinzelt auch getan. Daß sich unter den Hobbyfreunden auch inoffizielle Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit befanden, stand für mich außer Frage. Irgendwann wird mir die Einsicht in die persönliche Akte bestimmt konkreter Aufschluß darüber geben. Aus eigener Erfahrung kann ich allgemein sagen: Das DX-Hobby wurde in der DDR „zähneknirschend“ geduldet, solange es im „stillen Kämmerlein“ betrieben wurde.

Welche Möglichkeiten gab es, an Free-Radio-Informationen heranzukommen?

Auf jede Form der Organisation von Hobbyfreunden reagierte der Staat ausgesprochen empfindlich. Publikationen aus dem Westen blieben fast immer beim Zoll. Für den Informationsaustausch bewährten sich daher persönliche Kontakte. Für einen begrenzten Kreis von Hobbyfreunden bestanden Info-Umläufe, deren Funktionieren vom zuverlässigen Weitersenden der Beteiligten abhing. So erreichten mich diverse Free-Radio-Magazine, u.a. vom DX-Team 21 aus Rathenow. Untereinander wurden ständig Logs und Neuigkeiten ausgetauscht. Gelegentlich lagen auch mal miniaturisierte Info-Magazine in der Piratenpost. Bezüglich der Hobbykontakte galt für mich aber aus den bereits erwähnten Gründen stets eine vorsichtige Zurückhaltung. Das DX-Hobby war mein Fenster zur Welt. Eine ultimative Forderung nach Verzicht darauf oder Schwierigkeiten im Beruf wollte ich nicht riskieren.

Zur Person

Horst Cersovsky (39) lebt in Sangerhausen (Sachsen-Anhalt) und arbeitet seit 15 Jahren als Lehrer für Wirtschaft an einer berufsbildenden Schule. Alle 14 Tage stellt er die „Free Radio News“ für die Sendung „Radiotreff“ (Radioropa Info) zusammen.

Sind Dir Free-Radio-Stationen aus der DDR bekannt?

Nein, lediglich an ein Relaisprogramm mit DDR-Rockmusik kann ich mich erinnern. Sollte es vor der Wende Piratensender gegeben haben, dann sicher nur mit sehr kurzer Lebensdauer. Schwarzfunkerei war in der DDR zwangsläufig ein Politikum, das mit kompromißloser strafrechtlicher Verfolgung zu rechnen hatte. Vergleiche mit der Ahndung in einer Demokratie sind meines Erachtens nicht möglich.

Was hat sich für Dich bei Deinem Hobby nach der Wende geändert?

Mit einem Sony ICF 2001D, dem NRD 525G und dem Bezug diverser Fachzeitschriften haben sich die materiellen Empfangsvoraussetzungen deutlich verbessert. Mehrere Stationsbetreiber konnte ich inzwischen persönlich kennenlernen. Bei Live-Sendungen direkten telefonischen Kontakt zu einer Station aufzunehmen, ist für mich noch immer ein erhebendes Gefühl. Ansonsten bleibt mir häufig zu wenig Zeit für das Hobby und die genannten Veränderungen sind inzwischen Gewohnheit. Bei aller Bequemlichkeit von heute haben die Empfangserfolge und Kontakte der Vergangenheit, bedingt durch die Umstände ihres Zustandekommens, einen besonderen persönlichen Wert für mich.

Radio Quadro

Nolan, Coralvisser, Houston, Casanova, Daytona Auch nach gut fünfzehn Jahren fallen George Strong die Namen gleich wieder ein. Es sind alles Mittelwellen-Piraten aus Holland, die er 1978 auf 227 m hörte. Wenn Radio Moskau Sendeschluß machte, war jede Samstagnacht die Frequenz frei für „internationale Programme“ mit Ansagen in Englisch. Sonderlich professionell klangen sie nicht, umso besser waren aber die Signalstärken. „Die Holländer hatten alle eine Höllenleistung“, erinnert sich George. „Nolan fuhr in seinen besten Tagen zwei Kilowatt.“

Was die machen, kann ich auch, sagte er sich, und schmiedete Pläne für seine eigene Station. Zusammen mit seinem Kompagnon Ben Roy ging er ans Werk und hob Radio Quadro aus der Taufe. Warum der Name? Ein Freund, der sein Postfach zur Verfügung stellte, betrieb eine CB-Station, die Quadro hieß. Daß die Anschrift dann auch für einen Piraten genutzt wurde, fiel nicht weiter auf. Inhaltlich paßte der Name umso weniger: Nicht mal in Stereo nahmen die beiden Schüler ihre Sendungen auf. Für eine Produktion mußten sie jedesmal all ihre Gerätschaften zusammenwerfen.

„Wir waren blutige Anfänger“, bekennt George, doch Radio Nolan aus Vlietwedde störte das nicht und strahlte das erste einstündige Quadro-Programm aus, am 23. März 1979 ab 23 Uhr Weltzeit auf 1323 kHz. Sechs (Gratis-)Relais auf Mittelwelle folgten, so etwa via Radio Venus (7. Juli 1979, 1322 kHz) und Radio Coralvisser (22. März 1980, 1325 kHz). „Die Mittelwelle war damals unheimlich populär“, berichtet George Strong. „Für eine Sendung kamen 50-60 Empfangsberichte.“

Daß aus Radio Quadro doch noch eine Kurzwellenstation wurde, war für die Betreiber selbst eine Überraschung. Irgendwie war Radio Black Fox aus England eine Kassette mit einem 45minütigen Quadro-Programm in die Hände gefallen. Am 9. März 1980 lief das Band auf 7330 kHz. Als sich abzeichnete, daß die Mittelwellen-Szene auf 227 m ihren Zenit überschritten hatte, wendete sich Radio Quadro der Kurzwelle zu.

Nach einem Relais über Weekend Music Radio aus Schottland probierte es die Station dann auch mit einem eigenen TX. Über ein Inserat im Clubmagazin des KDKC kam George Anfang 1981 an einen 30-Watt-Sender. Doch bevor es richtig losgehen konnte, mußte er noch Probleme mit der Antenne meistern. „Ich bin nach Holland gefahren und hab' mir von Nolan und Jan Rap zeigen lassen, wie das so funktioniert.“

Auch sonst hat sich George viel bei Piratenkollegen abgucken. Von Barry Stephens (European Music Radio) lernte er beispielsweise, daß sich ein ganz normaler Plattenspieler zum studiotauglichen Schnellstarter umbauen läßt, indem ein Schalter die Stromzufuhr unterbricht. „Vorher haben wir die Nadel einfach auf die Platte geworfen. Am Anfang war das Programm total unprofessionell, aber wir haben uns ständig bemüht, es zu verbessern“, erzählt



Quadros einstiger Stationsmanager. Zu den Neuerungen gehörte auch ein komplettes Jingle-Paket aus den Niederlanden.

Später hat George Strong auch selber Spots produziert, nachdem er sich auf seinen Reisen durch Holland und Großbritannien mit Jingle-LPs eingedeckt hatte. „Die Station, die sich im Ohr festbeißt“, lautete einer der Stations-Slogans, untermalt von Löwengebrüll. Ein anderes Jingle versprach, Radio Quadro habe „den jungen, dynamischen Sound, der gefällt“.

In der Praxis hieß das vor allem Rock-Musik: Status Quo, Van Halen, ebenso wie Pink Floyd und auch Kate Bush waren feste Größen im Programm. Bei einer Hörerhitparade kam Kim Wilde mit „Kids in America“ auf Platz Eins.

1981 begann Radio Quadro, regelmäßig an jedem fünften Sonntag im Monat auf 48 m zu senden (sofern es einen solchen gab). Nachdem sich Ben Roy verabschiedet hatte, füllte neben George ein neuer Mitstreiter die zuletzt zwei Stunden Sendezeit: Danny King aus den USA, der als Soldat später sogar nach Deutschland kam. Seine erste 30-Minuten-Show lief am 25. Dezember 1981 auf 6235 kHz.

Dank Dannys Kontakten zur US-Free-Radio-Szene tauschte Radio Quadro Relais mit amerikanischen Stationen aus, u.a. mit der Voice of the Pyramids, Radio Confusion und dem Sender Syncom, damals die führenden US-Piraten auf Kurzwelle. Etliche Empfangsberichte aus Nordamerika waren der Lohn für diese Pioniertat.

Auf die Kurzwellsensendungen gab es im Schnitt jeweils 30, 40 Briefe. „QSL-Jäger gab es damals wie heute“, meint George, „aber früher schrieben viel mehr Hörer aus Großbritannien.“ Das lag nicht zuletzt daran, daß Radio Quadro Wert auf Internationalität legte - die Programme waren hauptsächlich in Englisch. Umgekehrt hatten auch die größeren ausländischen Stationen fast alle Sendungen in Deutsch, manche sogar noch in ein oder zwei weiteren Fremdsprachen. Wie etwa der Free Radio Service Holland, für den George Strong bis Mitte 1982 einige Monate lang regelmäßig die deutsche halbe Stunde produzierte.

Zu dieser Zeit war Radio Quadro allerdings schon Geschichte. Als zu Beginn seines Studiums der Umzug in eine andere Gegend anstand, entschloß sich George, seine Station zu schließen. Die Abschiedssendung lief am 30. Mai 1982, u.a. mit den dramatischsten Momenten im Leben dreier Seesender: SOS-Rufe von Radio Nordsee, Delmare und Caroline. Ansonsten spielte George mit dem Stück „It's all for the love of rock'n roll“ Quadros 'Glaubensbekenntnis'. Mit Frankie Millers „Be good to yourself“ gab er seinen Hörern mit der letzten Platte noch einen guten Rat mit auf den Weg. Ein paar Takte aus „We shall overcome“ beendeten die Farewell-Sendung.

Doch zwölfteinhalf Jahre später kam Radio Quadro noch zu einem überraschenden „Revival“. Ein US-Pirat hatte am 4. Dezember 1994 eine alte Kassette ausgegraben und auf 7444 kHz ausgestrahlt. Ein Relais, zu dem Quadro ebenso unverhofft wie kam wie zur allerersten Kurzwellsendung. Der Kreis hatte sich damit geschlossen.

Bücher und Broschüren von LS-Publikationen

Vogelfreies Radio

Kurzwellen-
Piratensender aus
Deutschland und
der Schweiz 1983-93.
180 S., DM 24,80

DIE DEUTSCHEN KURZWELLEN- STATIONEN 1970-1978

Die Piraten-Projekte aus den "Gründerzeiten".
108 S., DM 15,00

DIE RADIOSTATIONEN IN SÜDTIROL / DOLOMITEN

Handbuch für Urlauber und Medienfrecks.
Neuerscheinung Januar 1996. 84 S., DM 10,00

Alle Publikationen erhältlich von
LS-Publikationen, c/o PF 433, 26494 Norden

Vogelfreies Radio

UPDATE
96

Kurzwellen-Piratsender aus Deutschland und der Schweiz

Aus dem Inhalt

Die Masse macht's

Das Free-Radio-Jahr 1996
im Rückblick..... Seiten 2-4

Marathon zum Jubiläum

25 Jahre Radio RTN – ein
Stationsportrait...Seiten 5-8

Ins Netz gegangen

Piraten im Internet...Seite 8

Genug gerockt

Interview zum Abschied
von Sunshine Radio Classic
Rock.....Seite 9

Ungebetene Gäste

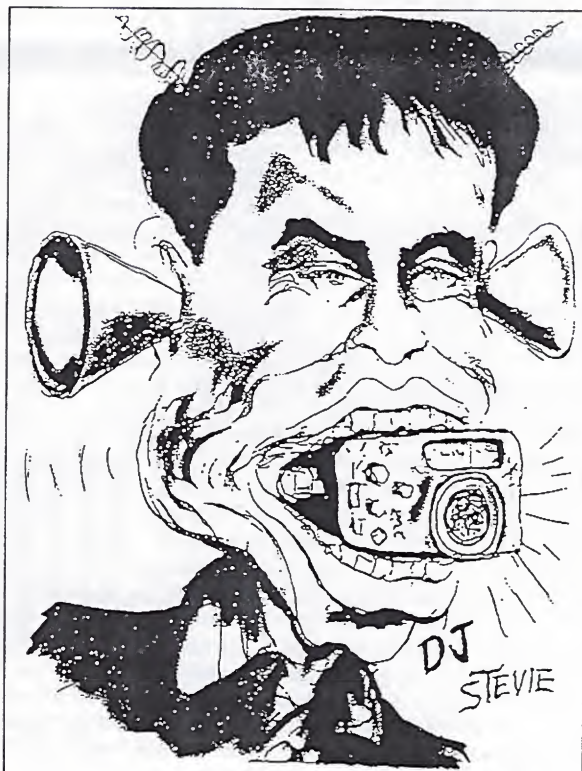
Die Aushebung von Radio
Dr. Tim.....Seiten 10-11

Rückblende

Radio Concorde International
im Portrait.....Seite 12

Das Buch zum

Update.....Seite 12



Die Masse macht's

Das Free-Radio-Jahr 1996 im Rückblick

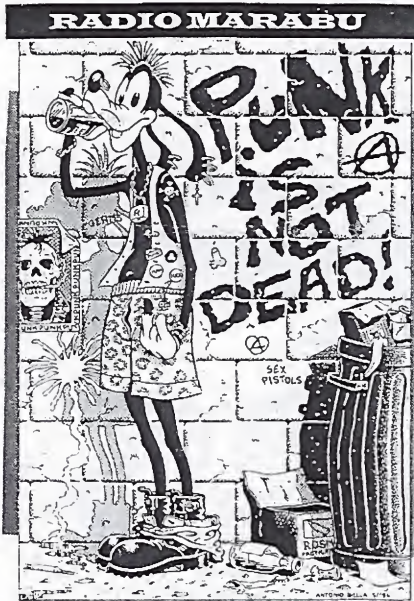
Die Free-Radio-Szene ist nicht zu bremsen. Sage und schreibe 74 deutsche und Schweizer Kurzwellen-Piraten (ohne reine QSO-Stationen) tauchten vergangenes Jahr in den Loglisten auf, elf mehr als 1995. Ein neuer Rekord. Dabei konnten DXer, die sonntags emsig die Bänder absuchten, häufiger den Eindruck haben, daß gar nicht umwerfend viel los sei. Ungewöhnlich ungünstige Ausbreitungsbedingungen hemmten im Frühjahr und Herbst den Sendeeifer.

Auch gute Relaismöglichkeiten waren 1996 schwieriger zu finden. Ungeschickte Wahl von Frequenz und Sendezeit ärgerte die Kunden des Italian Radio Relay Service; über Wochen hinweg waren die FR-Programme nur mit viel Mühe aus dem Äther zu fischen. Zwischenzeitlich war der IRRS aber wieder gut zu hören, etwa von Mai bis Oktober freitags und

samstags abends auf 3955 kHz. Prompt fanden sich einige neue Projekte, die auf diese Weise die Kurzwelle ausprobieren wollten.

Das Jugendradio aus Reutlingen etwa hatte seit 1988 als „Studio Live“ auf UKW gesendet, bis es bei der erneuten Lizenzvergabe 1994 leer ausging. Radio Powerstation aus dem Saarland hatte ebenfalls Wurzeln im Lokalradio, beim Öffenen Kanal. Kuriose Neuzugänge Radio Jokebox (nonstop Witze) und Radio Lipstick (betrieben vom elfjährigen Schweizer Bub Oliver, der seine Hörer um IRC bat: „Das Porto kostet mir!“)

Nathalie von Mystery Radio kam zu ihrem Kurzwellen-Debut durch ihre „große Liebe“, die mit Radio KWFA am gleichen Tag wieder mal eine neue Station in die Welt setzte. Das Programm war ein halbstündiger Hinweis auf das Pfingst-Treffen der Kurzwellenfreunde Achternberg in Gelsenkirchen, das viele Besucher aber wegen organisatorischer Pannen nicht in bester Erinnerung behielten. Der Vereinswirt und Ehrenvorsitzende habe, so die herben Vorwürfe seiner Clubkameraden, die



Gäste vom Gelände gescheucht, damit sie in seiner nahegelegenen Kneipe für Umsatz sorgten. Harmonischer verlief eine Woche später die Zusammenkunft des Radio Clubs Nord West auf einer Wiese bei Gronau. Acht Stationen, die vor Ort waren, machten mit einem Gemeinschaftsprogramm die erste Juni-Nacht zum Tage. Radio Junifirst, so der eigenartige Name der Sondersendung, lief über den TX von Radio Driland (auf 3910/25 kHz).

Schließlich pilgerten die Piratenfreunde am dritten August-Wochenende zum traditionellen DX-Camp nach Merchweiler. Dort boten die FR-Macher, wie sie ihr Gemeinschaftsgefühl dem Rest der Welt dokumentieren sollten und planten die nächste Marathonsause von Level 48. Jawohl, Level One gehörte da schon der Vergangenheit an: Die Umtaufaktion war Anlaß für einen Neubeginn, denn das wiederauferstandene Level 48 sollte internationaler werden als jemals zuvor. 17 Stationen aus vier Ländern waren für die Sendungen zwischen dem 27. und 29. Dezember eingeplant, u.a. Radio Benelux, Süd-West-Radio, Speedwing Radio und Crazy

Wave Radio alias Welle Wahnsinn. Zu diesem Zeitpunkt war CWR-Betreiber Chris Ise bei Weekend Music Radio in Schottland zu Gast, den er auch über Ostern schon besucht hatte. Neben den großen Verbrüderungen gab es auch kleinere Gemeinschaftsprojekte: zum Beispiel Radio Breakdown, das entstand, als sich Radio Wonderful und International Music Radio zusammenfanden. Oder eine Station mit dem ebenfalls programmatischen Namen Radio Friendship mit IMR und Radio Francis Drake. Wie sagte noch Radio Laguna? „Die echte FR-Szene sollte bis zum Abkotzen zusammenhalten.“

Also allenthalben Friede, Freude, Eierkuchen?

Nein, Menschen mit maliziöser Ader heckten allerlei Unsinn aus, um Hörer zu verwirren und andere Stationen zu necken. Als da wäre das Osterei von Radio Dr. Tom, eine Parodie auf den Schlagerdoktor Tim: schmalzige Musik und ein Wust von Stationsansagen mit verstellter Stimme in allen möglichen und unmöglichen Sprachen, von Latein bis Klingonisch (7/8 April, 6255 kHz). Auch Radio Joystick bekam sein Fett weg mit einem Schlagerprogramm (20. Oktober, 6200/82 kHz).

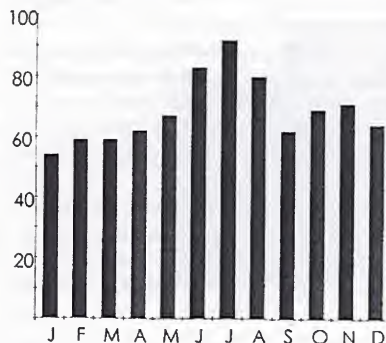
Zu einem anderen exotischen Vogel Radio Marabu konnte den Mitgliedern seines Freundeskreises strahlend verkünden, daß der Verein ab März nicht nur gemein und nützlich, sondern



In the summertime

Sommerzeit – Piratenzeit: Ganz im Gegensatz zum vorigen Jahr waren die deutschen und Schweizer Stationen besonders zur Jahresmitte aktiv. Im Juli gab es mit 92 die meisten, im Januar mit 54 die wenigsten Logs. Zu Weihnachten hielten sich die Sender auffällig zurück; vermutlich wegen der Aushebung von Dr. Tim kurz zuvor.

(x-Achse: Monate, y-Achse: Zahl der Logs)



nun auch gemeinnützig ist. Noch ein Erfolgserlebnis. Seit dem 18. Oktober ist die Station im Offenen Kanal Osnabrück mehrere Stunden pro Woche auf UKW zu hören, eben dafür war der Kreis 1995 gegründet worden. Als Pionier erwies sich Marabu noch in anderer Hinsicht: mit eigener Internet-Seite. Das WorldWideWeb und die neuen Medien machten sich immer mehr Stationen zunutze, etwa mit einer Email-Adresse. Auf's Faxen hingegen vertraute DJ Stevie, als er seinen Hörern ein spezielles „Australasia-Diplom“ versprach. Wer im April sein Radio Sparks hörte und einen Rapport an Stevies Urlaubshotel auf Bali (Indonesien) sandte, sollte von dort den schmuckes Zertifikat erhalten. 19 Faxe kamen an, manche erst nach etlichen Versuchen. Ein DXer ließ sich den Spaß 26 Mark kosten. Stevie „Holy shit!“

Unbefangen gab er sich auch im Trash-Video der „Free Radio Info“. Die Magazin-Macher hatten mit der Kamera noch ein knappes Dutzend anderer Stationen abgeklappert. Teils maskiert mit absonderlichen Perücken und Sonnenbrillen ließen sich die Piraten im Interview allerlei Anekdoten entlocken. Dr. Tim erzählte, wie er als Brillenträger seinen akademischen Grad scherzeshalber verpaßt bekam. Und Ron White (Radio Pipeline) gestand, daß er bei einer Nachtsendung aus der freien Natur im Stockdunkeln durch Kuhmist watete.



Ron hatte sich schließlich wieder mit Roy Clark von Star Club Radio zusammen-gerauft und mit Radio Metropolis eine neue Station aufgemacht, derweil die ein-stigen SCR-Mitstreiter als Freestyle Radio ihr eigenes Süppchen kochten.

Auch sonst meldeten sich schon vertraute Stimmen auf der Kurzwelle zurück: zum Beispiel Mike Anderson mit seinem Radio Nordsee International. Nach immerhin zweieinhalb Jahren

Pause war RNI wieder am 27. Oktober auf 6250 kHz zu hören, wie früher als Relais. Bis Silvester hatte sich Mike allerdings selbst einen Kurzwellen-TX angeschafft.

Auch aus eigener Kraft vermochte sich City FM vernehmbar machen, aber nur auf UKW (im Großraum Düsseldorf mit eindrucksvollen 300 Watt). Im Schlepptau von Radio Marabu war der Pirat am 10. November erstmals auf die Kurzwelle gelangt, als Teil der monatlichen Marabu-Programme via Radio Free London auf 6275 kHz. Während für DJ Michael Krist FM-Sendungen weiterhin Vorrang haben sollten, liebäugelte Rolf Kern von Radio RTN nach 25 Jahren UKW-Erfahrung immer mehr mit der Kurzwelle (siehe auch Seiten 5-8). Umgekehrt zog Radio Stardust es vor, nach einigen Relais über IMR Weihnachten auf FM zu feiern: als Magic Radio 100 (im Bayerischen Wald auf 100.0 MHz mit 10 Watt).

Weniger das Lokale, sondern die weite Welt schien Radio Titanic auch 1996 zu faszinieren. In erster Linie war RTI über Relais aus Übersee zu hören, via KIWI Radio aus Neuseeland (z.B. 7475 kHz) oder über den North American Pirate Radio Relay Service (6955 kHz). Dessen Farewell-Sendung strahlte Titanic im Gegenzug hierzulande aus (17. November, 6215 kHz) wie zuvor zwei andere schön kurze Programme für US-Stationen (XEROX und The Fox).

Nur ja Vorsicht walten lassen, hieß die Devise. Zumal mit Radio Dr. Tim einer der Sender, die aus Deutschland am häufigsten auf Sendung gegangen waren, am 24. November von der Post Besuch erhielt (siehe Seiten 10-11). Während der Doktor dennoch weiter praktizieren will, strich Sunshine Radio die Segel, und das sogar aus freien Stücken. DJ Matthias hatte einen Job beim Jugendsender Hot FM in Hof ergattert und saß nun fast täglich im Studio: „Ich gebe es zu, wenn ich nun Lokalfunk mache, reizt mich das Free Radio nicht mehr so.“

Sunshines Abschiedsprogramm war das einzige in jenem Jahr. Und bei der Fülle an neuen Namen ist klar: Mit der Free-Radio-Szene geht es unaufhaltsam voran. Zumindest zahlenmäßig

Die beliebtesten Sender

Das Info-Bulletin „SRSnews“ fragte seine Leser nach ihren Favoriten unter Europas Kurzwellen-Piraten. Wie im Jahr zuvor schnitten Stationen aus Deutschland und der Schweiz gut ab: Bei den Sendern mit eigenem TX kam Welle Wahnsinn auf Platz 1. Rang Drei belegte International Music Radio. Beliebteste Relaisstation war Radio Marabu. Platz Drei teilten sich Sunshine Radio Classic Rock und Radio Joystick.

Die aktivsten Sender

822 Logs deutscher und Schweizer Free-Radio-Stationen wurden 1995 gezählt. Die fünf aktivsten Stationen:

1. (1) International Music R. 117 Logs
 2. (2) Radio Marabu.....74 Logs
 3. (6) Radio Dr. Tim.....62 Logs
 4. (4) Sunshine Radio.....51 Logs
 5. (3) Welle Wahnsinn.....40 Logs
- In Klammern die Vorjahresplatzierung.

Marathon zum Jubiläum

Seit 25 Jahren ist Radio RTN auf Sendung

Schlag 12 am Neujahrstag 1972 meldete sich erstmals jener Pirat, der als Radio RTN zu einem der dauerhaftesten Free-Radio-Projekte in Deutschland werden sollte. Die längste Zeit war die Station freilich nur lokal zu hören, auf UKW. Seit zwei Jahren ist RTN auch über Kurzwelle international bekannt.

Der NDR mit minutenrationierter Hitparadenmusik, den kannte Rolf Kern noch aus den Sechzigern. Von den Swinging Sixties kaum eine Spur im Radio, es sei denn die Dämmerung brach herein und die Mittelwelle wurde lebendig. Doch nicht die Seesender vor Großbritannien und Hollands Küsten faszinierten den jugendlichen Musik-Fan. „Unter der Bettdecke habe ich immer den englischen Dienst von RTL gehört“, entsinnt sich der nun 42jährige guter alter Zeiten. Wenn Tony Prince den Äther aufheizte, glomm sein Nordmende City-Empfänger die halbe Nacht hindurch.

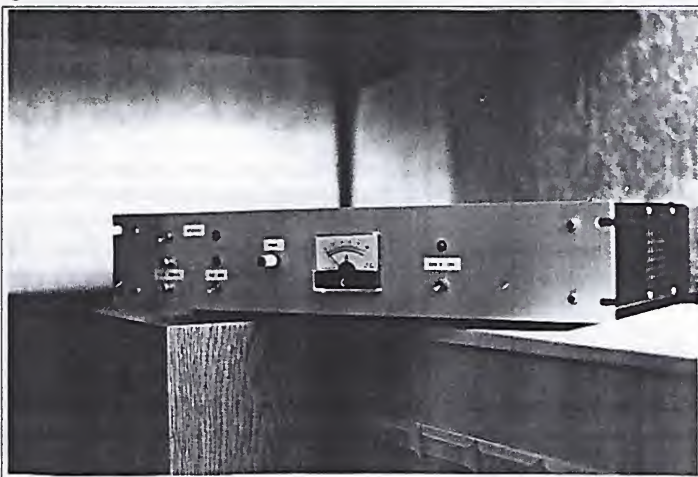
Schon früh erwachte in Rolf der Wunsch, selbst Programme zu moderieren. Aber wie sie dann ausstrahlen? So gesehen kam das drahtlose Mikrofon – ein Weihnachtspäsent des Rundfunkgeschäftes, in dem er eine kaufmännische Lehre absolvierte – wie ein Geschenk des Himmels. Natürlich, die Leistung war bescheiden. „Nach 300, 400 Metern war Schluß“, erinnert sich der Hobbyfunker, der mit dem Auto herumfuhr, um die Reichweite abzuschätzen, wenn er abends fleißig testete.

Jeden Sonntag war bald ein richtiges Programm im Äther, für Nachbarn und Bekannte, die vorab Bescheid wußten. Doch nach ein paar Wochen kam ein anonym Anruf von einem CB-Spezi. Wenn Rolf nicht aufhöre, wolle er ihn bei der Polizei anschwärzen. Eine Drohung, die der Funkfreund übrigens etwas unfeiner ausdrückte.

Statt seinen Heimatort im Stationsnamen zu huldigen, ging er nach kurzer Pause als Radio Tele (später Radio Tele Niedersachsen) auf Sendung, mit höchstens drei Watt. Eine Hitparade und ein Programm mit volkstümlicher Musik wurden für die Ausstrahlung am Sonntag jeweils vorproduziert.

Die Technik war geradezu holländisch simpel: In der einen Hand hielt der DJ das Mikro, mit der anderen wechselte er die Singles auf dem Plattenteller. Nur nicht das Band anhalten! Die Show sollte möglichst live klingen: „Ich habe alles durchproduziert in einem Rutsch.“

Das lief so einige Zeit, bis Freundin und Bundeswehr die Radio-Ambitionen dämpften.



Kompakt: RTNs UKW-Sender macht bis zu 25 Watt Leistung.

Ein „Eigentor“ hätte zudem sämtliche Piratenpläne zunichte machen können, als Rolf im Technik-Fachblatt „Funkschau“ eine Kleinanzeige aufgab: Suche UKW-Sender mit bis zu fünf Kilometern Reichweite. Schrieb's und setzte unbekümmert seine Adresse dazu. Prompt bekam er (verblüffend viele) Angebote von Industrieunternehmen und Privatleuten ins Haus. Auch ein 10-Watt-TX war unter den Offerten. Da griff Rolf zu.

„So von 82 bis 90, das war 'ne geile Zeit“, meint er zurückblickend. Jeden Sonntag ab 9.30 Uhr war seine Station im Äther, drei Stunden lang. „Das hat sich wie ein Lauffeuer herumgesprochen.“ Weil er nebenher noch Stadionsprecher des örtlichen Fußballvereins war, kannten viele seine Stimme – und obwohl er nie eine Adresse durchgab, kamen viele Anrufe, lagen zahlreiche Grüße und Plattenwünsche im Briefkasten. „Das Echo war toll. Das Programm war eine echte Alternative zu den Öffentlich-rechtlichen. Man konnte spielen, was man wollte, die Leute haben danach gewiehert.“ Mit der Zeit schlich sich da auch das Gefühl ein, daß schon nichts passieren würde.

Doch es passierte, am Sonntag, den 9. September 1984. Um 10.45 Uhr klingelte es an der Haustür. Ein Postler und zwei Polizisten kamen ins Haus gestürmt. Vergeblich der Versuch, den Sender dezent unter der Anrichte verschwinden zu lassen. Eine Dreiviertelstunde später waren die Beamten wieder weg, und mit ihnen nicht nur der TX, sondern auch ein teures Tonbandgerät.

Schwacher Trost: Die Polizisten waren Stammhörer, hatten auch schon bei Preisrätseln des Piraten mitgemacht, und taten sich nun schwer, ihren Dienst zu versehen. „Denen war das sehr unangenehm“, hatte Rolf beobachtet.

Eine Woche darauf folgte die Vorladung auf die Polizeidienststelle, wo ihm die Beamten seine Kleinanzeige aus der „Funkschau“ unter die Nase rieben. Nicht viel später trudelte die Anklageschrift ein. Die war offenbar mit der heißen Nadel gestrickt: Name und Geburtsdatum waren falsch. Gegen den Einzug des Tonbandgerätes legte Rolf auch gleich Protest ein, mit Erfolg. Als zum Gerichtstermin am 9. Januar 1985 der Postfahnder aus Itzehoe im Schneechaos auch noch zu spät kam und zugeben mußte, daß der Sender niemandem Schaden zugefügt habe, verhängte der Richter eine recht milde Geldstrafe von 300 Mark.

RTN war damit fürs erste zum Schweigen verurteilt. „Das war gar nicht einfach, einen neuen Sender zu bekommen“, berichtet Rolf Kern. Erneut versuchte er es per Annonce in Fachmagazinen, die peinlicherweise schon mal die Chiffre-Nummer vergaßen und stattdessen wieder seine komplette Anschrift ins Blatt setzten. Einmal mehr entpuppten sich die meisten Zuschriften als unseriös – oder kurios wie jener Peilsender, „eingebaut in einen Diplomatenkoffer, zur weiträumigen Personenbeschattung“.

Ende 1986 war Rolf fündig geworden, arbeitete mit einem volltransistorisierten 10-Watt-TX – und das erste Mal in Stereo. Alle 14 Tage kamen drei, vier Stunden Programm unter dem alten



P. O. Box 22 03 42
D-42373 Wuppertal

*Enjoy
the best!*

UKW 102.8 MHz
SW 7125 KHz

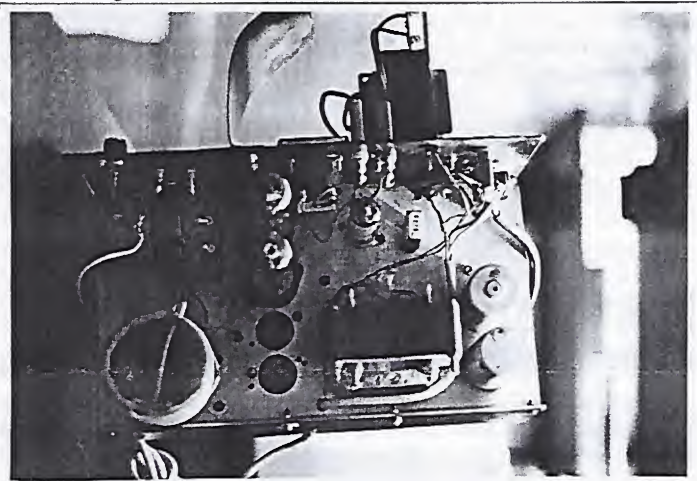
Radio • Tele • Niedersachsen

Namen. Und wieder mit vielen Hörern, die die Station noch von früher kannten und sich wieder meldeten.

Doch so glatt lief alles nicht; diesmal muckte die Technik. Erst gab es Probleme mit der Antenne respektive Stehwelle, dann fing die Endstufe an zu brennen und hinterließ ein Häufchen Elektronik-Schrott: das Lehrgeld eines Piraten. „So einige Sender habe ich mit der Zeit verschlissen“, sagt Rolf, „aber inzwischen habe ich mich in die Technik 'reingefuchst.“

1991 kaufte er im damals piratenverrückten Emsland eine kleine Röhren-„Kiste“. „Das sind meine Lieblingssender, die machen alles mit.“ Aus den Niederlanden stammt jener in Eigenbau entstandene 25-Watt-Stereo-TX, der zur Zeit im Einsatz ist, wenn auch nur meist mit reduzierter Leistung von ca. 10 Watt und in Mono. Das zusammen mit einem unscheinbaren Dipol auf dem Dach beschert heutzutage eine Reichweite von 10, 15 Kilometern.

Mit der Zeit nahm auch die Studio-technik professionelle Züge an, mit zwei Plattenspielern, CD-Player, Mischpult sowie ein paar Tape Decks – und vielen, vielen Tonträgern. Mit „We love you“ von den Stones startete Rolf seine Single-Sammlung, die mittlerweile auf etwa 7000 Stück angewachsen ist. Daneben bilden 1135 LPs,



Neues Spielzeug: Der Kurzwellen-TX stammt aus den 70er Jahren.

380 CDs und 668 CD-Maxis nicht nur das Herzstück des Radioprogramms; auf Feierlichkeiten besorgt Rolf heutzutage nebenberuflich die Musik, als mobile Disco.

Bei RTN hatte sich nach der Aushebung ein Modus mit etwa zwei Sendungen pro Monat eingeschliffen. Derzeit ist die Station allerdings eher unregelmäßig auf der Stammfrequenz 102.8 MHz aktiv. Zu besonderen Anlässen wie Weihnachten und Silvester gibt es aber keine Sendung unter acht Stunden. So richtig was zu feiern gab es gerade erst, zum Jahreswechsel 96/97, als der Pirat sein 25jähriges Jubiläum beging. Ein 47-Stunden-Marathon von Heiligabend bis Neujahr krönte die bisherige Sendetätigkeit, u.a. mit der Hitparade 1972-96, historischen Programmschnipseln und „The Best of Comedy“.

„Das zieh' ich durch. Alles oder nichts“, wagte sich Rolf an diese organisatorische Herausforderung. Bei RTN ist er die meiste Zeit Einzelkämpfer gewesen, von einigen Programmen mit Jumping Jack Flash (Radio 48/FM), Matthias (Sunshine Radio Classic Rock) und Charlie Prince (Radio Joystick) abgesehen. Überdies: In der Region ist die FM-Piratenzene ansonsten verstummt, wie besagtes Radio 48, das aus Stade kam.

Erst spät kam Rolf mit der Kurzwelle richtig in Kontakt. Gelesen hatte er zwar schon in den 80er Jahren viel über die Bänder, aber das ernsthafte Interesse stellte sich nicht ein. Erst Ende 1994, als SWR Switzerland regelmäßige Relais über den IRRS Milano anbot, sagte sich der eingefleischte FM-Pirat: „Probiert es mal.“ Ein Schritt, den er nicht bereute, auch wenn er am Anfang gleich Pech hatte. Statt wie geplant im November lief das Premierens-Programm erst mit zwei Monaten Verspätung am 28. Januar 1995 auf 7125 kHz.

60 Zuschriften landeten im Postfach – eine Rekordmarke, die alle darauffolgenden Kurzwellen-Shows nicht mehr überbieten konnten. „Jetzt kommen im Schnitt 20 Briefe pro Sendung.“ Unfreiwillig unregelmäßig folgten in den vergangenen zwei Jahren die Relais aus Italien. Andere Relais wie International Music Radio (7415 kHz), die RTN sporadisch nutzte, boten auf lange Sicht keine Alternative. Das mit viel Liebe produzierte Zwei-Stunden-Special über die Swinging Sixties strahlte der IRRS im November und Dezember 1996 nur als 60-Minuten-Häppchen aus.

Doch schon zuvor wollte sich Rolf nicht mehr der Ohnmacht, auf Relais angewiesen zu sein, aussetzen und erstand einen Kurzwellen-TX, mit gut 15 Watt Leistung, ursprünglich in den 70er Jahren gebastelt. Doch der erste Sendeversuch im November 1996 war ein Knaller, und zwar im wahrsten Sinne des Wortes, als es nämlich den Modulationsverstärker durchhaute. Nach einer Reparatur soll es aber 1997 richtig losgehen, vielleicht alle zwei Monate sonntags im 48-m-Band (6275 kHz).

Ein Sonntag mit Radio RTN

Programmschema von 1984

9.30 - 10.55 Uhr
Musik-Show (Charts,
progressive Musik)

10.55- 11.00 Uhr
Lokale Nachrichten
(aus der Zeitung vorgelesen)

11.00 - 11.30 Uhr
Volkstümlich heiter

11.30 - 13.00 Uhr
RTN-Hitparade

Ins Netz gegangen

Free-Radio-Infos aus dem Internet

Das WorldWideWeb erfreut sich auch als Informationsquelle für Free-Radio-Fans steigender Beliebtheit. Allerdings machen erst wenige hiesige Kurzwellen-Piraten von der Möglichkeit Gebrauch, sich im Internet zu präsentieren. Hier eine Auswahl mit Adressen von deutschen (aber nicht unbedingt deutschsprachigen) Angeboten

Homepages von Stationen:

Radio Benelux
<http://www-pp.hogia.net/jonny/fr/benelux.html>

Crazy Wave Radio
<http://www-pp.hogia.net/jonny/fr/cwr.html>

Level 48
<http://www-pp.hogia.net/jonny/fr/l48.html>

Radio Marabu
<http://www.dma.be/p/amphion/sztuka/marabu.htm>

Radio Powerstation
<http://members.aol.com/power3995/>
oder www.handshake.de/user/powersound

Websites von deutschen FR-Hörern

Achim's Free Radio Disaster
<http://members.aol.com/abfffr/index.htm>

Hobbypage von Olaf Gold
<http://home.t-online.de/home/OlafGold/>

Radio News (Free Radio Campaign Germany)
<http://www.SatelliNet.de/Radio-News>

Neu im Netz

Vogelfreies Radio
<http://www-pp.hogia.net/jonny/vogelfrei/index.html>
(als Gast bei „SRS“, mit vielen zusätzlichen Infos zu Buch & Update)

ab April

Genug gerockt

Elf Fragen an DJ Matthias zum Ende von Sunshine Radio Classic Rock

Dein erster Kontakt mit der Free-Radio-Szene?

Ein Programm von Radio Nordsee International via Satellit.

Welchen Vorzug bietet die Free-Radio-Szene Deiner Ansicht nach?

Jeder, der will, kann Radio machen. Leider hört es sich häufig auch so an.

Warum hat Sunshine Radio nie mit eigenem TX gesendet?

Zu aufwendig. Viel Arbeit für wenig Resonanz. Zu faul. Ganz zu Anfang habe ich mit einem Mini-UKW-Sender gesendet. Das war aber auch alles.

Hattest Du Vorbilder als DJ?

Bei meinen englischen Shows wollte ich klingen wie die AFN-DJs.



Dein schönstes Erlebnis mit Sunshine Radio?

Ganz schön war es zu wissen, daß es nicht nur QSL-Geier gibt, sondern auch Leute, die ein Programm wirklich hören. In den drei Jahren habe ich einige Stammhörer bekommen.

Und Dein schlechtestes?

Es war nur blöd, wenn Relais-sender erwischt wurden und ich nach neuen suchen mußte.

Deine interessanteste, kurioseste Hörerzuschrift?

Was Kurioses war nicht dabei. Manche waren sehr, sehr unleserlich. Schön war, wenn Post von sehr weit her kam: Moskau, Australien, Kanada...

Welchen Hörerwunsch hättest Du nie im Leben erfüllt?

Mit Hörerwünschen hatte ich so gut wie keine Probleme. Es kamen so gut wie keine, und wenn welche eintrafen, hatte ich meistens die Lieder nicht. Wenn ich sie mal hatte, habe ich sie meist vergessen zu spielen.

Was verstehst Du unter Classic Rock?

Von AC/DC bis ZZ Top. Alles, wo eine Gitarre zu hören ist.

Deine Zukunft ohne Sunshine Radio?

Ich arbeite nun in Hof als Volontär bei einem Privatsender namens Hot FM. Da der Sender neu ist, bin ich gleich von Anfang an als Moderator dabei. Das Hobby als Beruf.

Dein größter Patzer hinter dem Sunshine-Mikrofon?

Fällt mir keiner ein. Die Patzer mache ich jetzt beim Privatfunk.

Classic-Chronik

Von August 1993 bis November 1996 war Sunshine Radio auf Kurzwelle zu hören. Stets kamen die Rock-Shows über Relais: u.a. via Radio Waves, Radio Orang Utan, IRRS Milano und Radio Pandora. Für ca. 70 Sendungen bekam DJ Matthias etwa 400 Briefe. Der 21jährige gebürtige Hesse lernte zunächst Einzelhandelskaufmann. Dann aber wies die Liebe zum Radio den beruflichen Weg. Schon zu Sunshine-Zeiten moderierte er beim nichtkommerziellen Lokalfunk Radio für Darmstadt.

Ungebetene Gäste

Die Aushebung von Radio Dr. Tim – ein Interview

Die Ruhe war nur trügerisch: Als Polizei und Postbeamte am 24. November 1996 Radio Dr. Tim aushoben, endete eine gut zweijährige Phase, während der die Piraten ungestraft die Kurzweile bevölkern konnten. Mit ihrer Aktion gelang den Behörden ein Schlag gegen eine der aktivsten deutschen Stationen des vergangenen Jahres. Für das „Update '96“ erzählt Dr. Tim im Interview, wie ihm die Aushebung im Gedächtnis geblieben ist.

Du warst fast anderthalb Jahre mit eigenem Sender 'on the air'. Wie hoch hast Du während dieser Zeit das Risiko einer Aushebung eingeschätzt?

Sehr gering bzw. minimal.

Erzähl mal, wie Du den Morgen des 24. November erlebt hast, bis zu jenem Zeitpunkt, als die Postler vor der Tür standen!

Ich hatte von 8.10 bis 8.25 Uhr UTC ein Promo für die Weihnachtssendung laufen. Ab 10.20 Uhr UTC habe ich dann ein Radio-Wonderful-Relais ausgestrahlt. Von 6235 kHz, auf der ich mit dem Programm begonnen hatte, wechselte ich aufgrund von starken Störungen auf 6210 kHz, die absolut frei war. Circa 20 Minuten Sendung — dann war es soweit.

Was hast Du gedacht, als Dir klar wurde, daß Deine Station gerade ausgehoben wird?

Der wirklich erste Gedanke war: „Sch... Aus mit dem Senden — keine Programme mehr!“

Wieviele Beamten waren an der Aktion beteiligt? Wie haben sie sich verhalten?

Drei Mann von der Post und zwei Kripo. Das „Raid-Personal“ hat sich sehr höflich und freundlich verhalten — so als ob es den Postlern leid getan hätte, mich auszuheben! Der „Ober-PTTler“ gab mir seine Dienststellentelefonnummer und erklärte mir, daß er gerne für eventuelle Fragen zur Verfügung stünde.

Hatten die Beamten einen Haussuchungsbefehl?

Ein Haussuchungsbefehl lag nicht vor. Allerdings gab es da nicht viel zu leugnen, da die Beamten natürlich die Antennenanlage inspiziert hatten und das Programm ja noch lief.

Der Schlagersender

Mit offenem Bekenntnis zu deutschem Liedgut hat Radio Dr. Tim ein Programmformat in die deutsche Szene eingebracht, das bis dato vor allem den niederländischen Hobbykollegen vorbehalten war. Schlager-Oldies standen von Anfang an bei der Station hoch im Kurs. Wie bei der Erstsendung am 24. Januar 1993 war Dr. Tim zunächst nur über Relaisstationen (u. a. Radio Orang Utan) zu hören. Am 30. Juli 1995 gelang der erfolgreiche Test eines eigenen TX, der aus Holland stammte und angeblich an die 90 Watt Leistung brachte. Seitdem war Radio Dr. Tim mit Musikdarbietungen, Logmeldungen und QSOs Dauergast im 48-m-Band. Eine Woche nach der Aushebung war Dr. Tim wieder da: über den leistungsstarken und bestens hörbaren Sender der „Farmer from Holland“ (112,6308 kHz). Eine Provokation, fanden Piratenkollegen. Über den Farmer-TX kam auch noch die langgeplante Weihnachtssendung mit Hörergrüßen. Künftig will Dr. Tim wieder vor allem Relais nutzen, aber auch hin und wieder bei Live-Sendungen anderer Free-Radio-Stationen mitmischen.

Haben sie etwas dazu gesagt, wie lange sie gebraucht haben, den Sender anzupeilen?

Nicht direkt. Sie hätten mich schon ein paar Wochen beobachtet. Anscheinend wurden in diesem Zeitraum die Kreise immer enger gezogen. Nach Auskunft der Postler hätte es mir nicht viel genutzt, wenn ich mobil gesendet hätte. Wenn die PTT jemanden ausheben will, bringt das nichts — es dauert halt nur etwas länger.

Welchen Grund haben die Postler angegeben, weshalb sie gerade Dich besucht haben?

Diese Frage habe ich ihnen natürlich auch gestellt. Die sinngemäße Antwort: Es gebe Leute, zum Beispiel Funkamateure, die es generell stört, daß Free-Radio-Stationen in diesem Bereich senden. Dazu eine Anmerkung meinerseits: Vor einigen Wochen störte eine Afu-Station absichtlich FR-Sender, außer mich auch noch diverse andere „Kollegen“. Nach einiger Zeit habe ich diese Station aufgefordert, das Band zu verlassen, da er dort nichts zu suchen hätte. Ich nehme an, daß der Anlaß zum Raid aus dieser Richtung kam. Die Aushebung war speziell auf meine Station abgestimmt und hat nichts mit einer eventuellen Säuberungsaktion der Post gegen die Free-Radio-Szene insgesamt zu tun. Von sich aus rückt die PTT zu keiner Peilung aus, wenn nicht Störungen verursacht wurden. Nach Auskunft der Beamten habe ich weder Störungen in meinem Umfeld noch im 48-m-Band verursacht.

Welche Geräte wurden beschlagnahmt?

„Nur“ den Sender und den Modulator sowie verschiedene Quarze. Die Beamten sagten mir, ihnen sei nur daran gelegen, den Sendebetrieb mit eigenem TX bei mir einzustellen, was mit der Sicherstellung der Geräte erreicht worden sei. Hätte ich nicht ein solches Entgegenkommen gezeigt, hätten die Beamten alles, was mit Elektronik zu tun gehabt hatte, konfisziert. Die Geräte wurden vom Netz und von der Antenne getrennt, von den Postlern hinausgetragen — das war's! Mischpult, Tapes, Verstärker, Doppel-Tapedeck, CDs, Empfänger, Antennenanpaßgeräte usw. wurden nicht angetastet.



Mit welcher Strafe rechnest Du nun?

Nach Auskunft der Postlers dürfte wenig — wenn nicht gar nichts — auf mich zukommen, eventuell noch eine Bitte um Stellungnahme meinerseits zu der Aktion. Es hieß, ich könne dann ja antworten, es sei ein Dummejungenstreich gewesen... Eine eventuelle Strafe und deren Höhe sind mir ziemlich egal. Was am schwersten wiegt, ist der Verlust des Senders!

Deine Sendung eine Woche nach der Aushebung hat viel Staub in der Szene aufgewirbelt. Was sagst Du zu Vorwürfen, Du hättest mit dem Programm die Post unnötig provoziert?

Daß um die „Comeback-Show“ soviel Aufregung entstanden ist, kann ich nicht ganz verstehen. Die meisten Stationen in Deutschland wußten zu diesem Zeitpunkt schon, daß sich die Postaktion speziell gegen mich gerichtet hat. Sicherlich war es nicht meine Absicht, Staub aufzuwirbeln, und ich bin mir sicher, daß ich mit dieser Sendung die Post nicht provoziert habe, weitere Stationen auszuheben. Wenn sie das wollte, hätte sie das schon lange vorher tun können.

Radio Concorde

Zugegeben: Zu den bedeutenden Free-Radio-Projekten der achtziger Jahre zählt Radio Concorde International (RCI) sicherlich nicht. Ganze fünf Programme wurden von Relaisstationen in den Niederlanden ausgestrahlt. Doch der Sender war Spielwiese und Sprungbrett für zwei Newcomer, die durch ihre späteren Projekte bekannter wurden als mit Concorde.

Stationsgründer Chris Rogers war 1983/84 beim Free Radio Service Holland für den deutschen Dienst zuständig, firmierte dort allerdings unter dem Namen Michael. Heute ist er zwar immer noch für eine Radiostation tätig, aber für eine ganz andere Art von Sender: Radio Vatikan.

Concordes zweiter DJ, Johnny Best, war auch beim FRSH zu hören, aber einige Jahre später, als er schon Erfahrungen auf etlichen Sendern gesammelt hatte, u.a. bei Britain Radio International, Radio 101, Radio Galaxy sowie diversen UKW-Projekten. Dann verschlug es J.B. nach Berlin, wo er für den Senioren- und Schlagersender Spreeradio arbeitete. 1996 war er für drei Monate bei RTL - Der Oldie-Sender und zuletzt beim Lokalfunk in Aachen.

Doch nun zurück zu RCI: Concordes erste Sendung lief am 2. August 1981 auf 7340 kHz via Radio Hotel Amigo. Für diese und die folgende Ausstrahlung kamen sage und schreibe 91 Empfangsberichte aus elf Ländern. Dabei war das zweite Relais (am 11. Oktober), das eine ganze Stunde dauern sollte, nur zur Hälfte zu hören - Radio Jan Rap schaltete seinen Sender vorzeitig ab, um einer Aushebung zu entgehen.

Das dritte Programm am 20. Dezember 1981 war nochmal eine Stunde lang - und doch etwas kurz für Musik (Oldies, Pop, Neue Deutsche Welle), Mailbox und Johnny Bests „Free-Radio-Spot“. Diese Kurzportraits mit einigen Mitschnitten blieben bis zum Schluß fester Bestandteil der RCI-Programme. Vorgestellt wurden u.a. die holländischen UKW-Piraten Radio Dixicana (aus Arnhem) und Radio Atlantis (Nijmegen) sowie der Mittelwellensender Radio Mustang. Zwei halbstündige Sendungen gab es noch im Jahr 1982. Zum letzten Mal wurde Concorde am 24. Oktober 1982 via Radio Hotel Amigo auf 7350 kHz geloggt. Für Weihnachten 1982 war noch eine weitere Sendung angesetzt, die aber nicht stattfand.



Vogelfreies Radio

Das Buch zum Update:

Die deutschen und Schweizer Kurzwellen-Piraten
der Jahre 1983-93. 180 Seiten, plus Updates.

Noch zu haben - und ab sofort zum Sonderpreis:

DM 15,- incl. Versand innerhalb Deutschlands

Bestellungen (Bargeld/Briefmarken) an:

Björn Quäck, Postfach 103113, D-44031 Dortmund

Vogelfreies Radio

UPDATE

97

Kurzwellen-Piratsender aus Deutschland und der Schweiz

Aus dem Inhalt

Dämpfer verpaßt

Das Free-Radio-Jahr 1997
im Rückblick.....Seiten 2-4

Reisen bildet

Chris Ise bleibt im Exil dem
Hobby treu.....Seiten 5-6

Stadtentwicklung

Die bewegte Geschichte
von City FM.....Seiten 7-9

Vernetzte Szene

Piraten im WWW.....Seite 9

Nordseemannsgarn

Interview mit Mike Ander-
son (RNI).....Seiten 10-11

Ordnung muß sein

Telekommunikationsgesetz
in der Praxis.....Seite 12

Das Buch zum Update

.....Seite 12



PASSION RADIO

Dämpfer verpaßt

Das Free-Radio-Jahr 1997 im Rückblick

Von Jahr zu Jahr bevölkerten die deutschen und Schweizer Piraten immer eifriger die Kurzwellen. 1997 ist diese Serie abgerissen; die Szene stagniert. 69 Stationen wurden in jenem Jahr geloggt (1996 waren es noch 74), und auch die Zahl der Logs ging leicht zurück (von 822 auf 798). Einer der Gründe: Die launischen Ausbreitungsbedingungen verdarben über Monate hinweg den Spaß am Senden und Zuhören. Große tote Zonen, ein hoher Rauschpegel und viel Fading schienen nahezu zulegen, lieber auf bessere Zeiten zu warten.

Nicht allein der Trend in der Statistik weist bergab: Frische inhaltliche Impulse, Hör-Erlebnisse, blieben auch 1997 Mangelware. Die bescheidene Kreativität zeigte sich am ehesten noch in den gehäuft zu beobachtenden „Fakes“. Mit Parodie-Stationen amüsierten sich Piraten auf Kosten ihrer Szene-Kollegen. Das sorgte für böses Blut.

Ein Level 47, das die Gemeinschaftsaktion Level 48 im Januar und Februar mäßig originell imitierte, wurmte die Geleimten. Als sein Radio Benelux am 31. August ebenfalls Zielscheibe des Spotts wurde, rief Jens Martin in einer Spezialsendung „das Schwein“ auf sich zu melden und stellte für sachdienliche Hinweise eine Belohnung in Aussicht. Die Resonanz auf das an einem Dienstagabend gesendete „XY“-Programm blieb mäßig.

Daß der Szene die Selbstironie doch nicht völlig fehlt, bewies Charlie Prince. Für eine Sondersendung schwor er schwarzer Musik ab und präsentierte eine Schlagerparade mit viel Ostalgie („Der Volkspolizist, der es gut mit uns meint“). Aus Radio Joystick wurde Radio Freudenstab.

Während sich einerseits im Zank die Gemüter erhitzen, demonstrierten die Stationen andererseits auch Sinn fürs Soziale. Radio Perfekt, Dr. Tim und Nordsee steuerten ihre Anfangsbuchstaben und Stimmen am 12. Januar für ein Gemeinschaftsprojekt namens Radio Petino bei. Am 7. Dezember ging die erste Sendung von Radio Project One in den Äther, eines losen Zusammenschlusses von Star Club Radio, Radio Free Willy, Radio Orchid und



Freestyle Radio. Das Level-48-Netzwerk wuchs weiter, auch wenn beim zweiten Marathon vom 25. bis 28. Dezember mit 15 Stationen der Sendeplan ausfranste und, gelinde gesagt, nicht jedes Programm zum Ohrenschaus geriet. Auf den beiden großen Free-Radio-Pfingsttreffen bei Gronau (17. bis 19. Mai) und in Merchweiler (22. bis 24. August) dominierte indes Harmonie.

Die Diskussion pro und contra Relaisender war praktisch kein Thema. Der Hauptanbieter von Sendezeit, der Italian Radio Relay Service in Milano, hatte sich durch ungeschickte Wahl von Frequenz und Sendezeit auch monatelang ins Abseits manövriert (am Sonntagabend auf 3985 kHz). Erst ab Dezember, als der IRRS wieder wöchentlich zwei neue Stunden Programm auch im 41-m-Band (7120 kHz) ausstrahlte, kam frischer Schwung ins Relaisgeschäft. Anfang Mai

übernahm Radio 510 die organisatorische Abwicklung, die zuvor drei Jahre lang SWR Switzerland besorgt hatte.

Ungewöhnlichster Kunde war der ostfriesische UKW-Pirat Radio Am-Meer-Land, der seinen Einstand auf der Kurzwelle am 12.12. mit Platt, Hochdeutsch und Küstenfolklore feierte. Stationsbetreiber Johann Nieuwenhuis schnackte mit 40 Watt unregelmäßig auf 103,7 MHz; zwischen Norddeich, Papenburg und Wilhelmshaven ist dort so ziemlich jedes Wochenende ein Pirat zu finden.

Ebenfalls über den IRRS wie auch über mehrere andere FR-Stationen lief im Oktober ein ganz spezielles Programm, das DJ Stevie von Radio 510 der bei einem Autounfall in Paris tödlich verunglückten Lady Diana widmete. Die einstündige Show mit reichlich Pathos-Pop und Trauerbotschaften von Hörern blieb die einzige Beileidsbekundung dieser Art.

In Gedenken an den am 23. Mai verstorbenen Free-Radio-Hörer Klaus-Dieter Hübner aus 95469 Speichersdorf strahlte Radio Dr. Tim ein besonderes Programm im Juni, Juli und Oktober. Auch nachdem der Bußgeldbescheid nach der Aushebung vom 24. November 1996 mit 3000 Mark recht üppig ausfiel, funkte der Schlagerdoktor wieder des öfteren mit eigenem TX. Ebenfalls selbst sendeten Freestyle Radio (Rock- & Country-Ableger des Oldiesenders Star Club Radio) und Radio Free Willy (mit 30-Watt-TX von Live Wire Radio aus England). Den

Szene-Trend, Relais zu meiden, bestärkte auch Radio Nordsee International (siehe auch Seiten 10-11). Dank gängigstem Pop, mehreren professionellen Moderatoren und einem vorzüglichen Medienmagazin kam RNI dem Hörerwunsch nach einem Programm, dem man auch länger zuhören kann, anscheinend am besten entgegen. Dies jedenfalls legt der zweite Platz bei der 97er Popularitätsumfrage des Piraten-Infodienstes „SRSnews“ nahe. Während der Free Radio Service Holland routiniert das Treppchen bis ganz oben erklimmt, überrascht Rang drei: City FM (siehe Seiten 7-9) bekam bei nur vier Sendungen im Jahr '97 die Qualität des Programms bescheinigt. Allerdings ist das Ergebnis der Umfrage bei nur 13 Einsendern mit Vorsicht zu genießen; als Denkzettel für Stationen, die viel senden, aber wenig bieten, taugt das Votum allemal.

Wer weiß, hätte sich Chris Ise nicht entschlossen, sein Crazy Wave Radio ab September einzumotten und in Italien zu studieren – CWR hätte wohl wie im Vorjahr den Spitzenplatz absahnen können. Doch auch

QSL koort för Empfangsbericht

van Radio Am - Meer - Land

för uuns hörers:

van uuns eerste uutsending via
IRRS Milano, Italien

Datum: 13sten dezember negenteinhundertsöbenneegentig

Tied: van 13.01 uur bitt 13.28 uur

Frekwenz: 7.120kHz

QSL nummer: 027

Höör maal weer 'n beten too

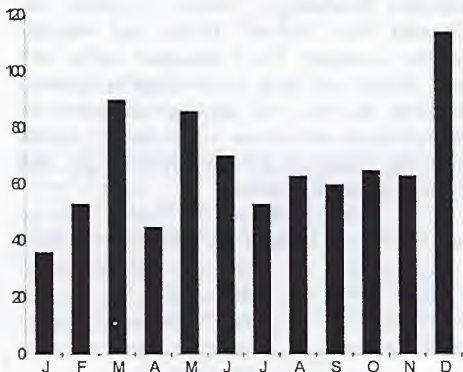
Johann Nieuwenhuis



Berg- und Talfahrt

Die Grafik verrät: Übers Jahr 1997 schwankte die Piraten-Aktivität nicht schlecht (Januar: 36, Dezember: 114 Logs). Die Spitze zum Jahreschluß erklärt sich aus den Weihnachtstagen (wenn traditionell viele Stationen senden), aus Sonderprogrammen zum FRI-Piraten-Kontest und den allgemein erhalten Ausbreitungsbedingungen.

(x-Achse: Monate, y-Achse: Zahl der Logs)



im sonnigen Süden blieb Chris dem Hobby treu und sorgte mit einigen Mitstreitern für die ersten Kurzwellen-Rundfunksendungen aus der Republik San Marino (siehe auch die Seiten 5-6).

Ein Grund mehr für DX-Publikationen und

Hobbysendungen, die Free-Radio-Aktivitäten mit Interesse zu beäugen. Im DX-Club des Satellitensenders MDR Sputnik vom 23. August bekam Piratenhörer Martin Schöch aus Merseburg bräsig Fragen zum Hobby zu beantworten („Was sagt deine Freundin, wenn du die ganze Nacht Radio hörst?“). Im Jahrbuch „Sender und Frequenzen 1998“ (Siebel-Verlag) gab es erstmals ein sechsstufiges Kapitel über die Schwarzfunker. Und die Zeitschrift „Radiohören & Scanner“ platzierte in ihrer November-Ausgabe ein QSL-Motiv von Radio Titanic International auf dem Titel.

Viel Publicity bekam auch der gemeinsame Kontest des alle zwei Monate erscheinenden Piratenblattes „Free Radio Info“ („Free Radio ist nicht unser Hobby, Free Radio ist unser Job!“) und von Radio Bubenfunk (Programm-Projekt einer kirchlichen Jugendgruppe). Ab dem 20.



Die Aktivposten

798 Logs deutscher und Schweizer Stationen wurden 1997 gezählt. Die zehn aktivsten Free-Radio-Projekte waren:

1. (1) International Music R. ... 81 Logs
2. (3) Radio Dr. Tim 71 Logs
3. (6) Radio Benelux 60 Logs
4. (5) Crazy Wave Radio 50 Logs
5. (2) Radio Marabu 49 Logs
6. (7) Radio Perfekt 48 Logs
7. (--) Radio Nordsee Int'l 43 Logs
8. (11) Radio Driland 35 Logs
9. (--) Star Club Radio 31 Logs
10. (--) Radio Free Willy 22 Logs

(In Klammern die Vorjahresplatzierung sofern die Stationen sich unter den Top Ten platziert hatten.)

Übrigens: IMR (39 Logs), Dr. Tim (28) und Benelux (19) wetteiferten '97 auch um die Meisterschaft im QSO-Fahren.

Dezember galt es gut zwei Wochen alles zu loggen, was an Kurzwellenpiraten auf Sendung ist. Mit Radio 21 International strahlte Star Club Radio ein Sonderprogramm zum Wethören aus und ließ am 21. Dezember gleich reihenweise totgegaubte Stationen aus dem Kassettenarchiv wiederauferstehen. Von den 25 DXern, die teilnahmen, ließ Klaus Fuchs aus Idar-Oberstein die Mitstreiter hinter sich, hatte er doch 287 Logs über mindestens eine Viertelstunde gesammelt.

Doch doch, die Hörer schlafen nicht. Passion Radio bemerkte dies einmal mehr bei seinem Live-Comeback nach fast sechs Jahren am 9. Februar auf 3905 und 6293 kHz. 70 Hörer riefen während der fast sechsstündigen Sendung an, 90 Briefe und 6 Emails landeten in den realen und virtuellen Briefkästen. Einziges Ärgernis: die „Farmers from Holland“ (Polka und verhallt-verlallte Ansagen). Die Landjugend stellte sich taub, rammte mit einer kilowattstarken Splatter-Breitseite das nun auch nicht gerade schwache Passion-Signal auf 48 m - und bewies einmal mehr die Gültigkeit des Sprichwortes von den Bauern und den Kartoffeln.

Wenn das 48-m-Band im wahrsten Sinne des Wortes dicht ist, hilft nur die Flucht. Während vor allem Free-Radio-Pioniere aus England wie Radio Free London ein Band um 5,8 MHz einzurichten versuchten, folgten die Stationen vom Kontinent nur zögerlichst. Lediglich Radio Communication (5810 kHz) und International Music Radio (5800 kHz) wurden dort geloggt. Der jüngst verstärkte Einsatz von Frequenzen um 6250 kHz für die Datenübertragung im Küstenfunk und die damit verbundene stärkere Überwachung der Frequenzen gegen schwarz-sendende Störenfriede verheißt nichts Gutes.


Reisen bildet

Auch im italienischen Exil bleibt Chris Ise seinem Hobby treu

Arrividerci! Am 31. August verabschiedete sich Chris Ise von seinen Hörern, nach viereinhalb Jahren Welle Wahnsinn alias Crazy Wave Radio (CWR). „Am Ende war das etwas ausgereizt“, resümiert er. „Ich war in Gedanken schon in Italien.“


Er kann's einfach nicht lassen. Eigentlich wollte Chris Ise (22) einen vorläufigen Schlußstrich unter seine Schwarzfunkerkarriere ziehen, als er im September Deutschland den Rücken kehrte und sich zum Studieren in der Toskana niederließ. Doch die radiolose Zeit währte nicht lange. Zusammen mit italienischen Radio-Freaks organisierte er ein Projekt, das nicht nur in Free-Radio-Kreisen Beachtung finden sollte: Radio San Marino International (RSMI). Die ersten Rundfunksendungen auf Kurzwelle aus dem Zwergstaat – da horchte auch die DX-Szene auf. Tests liefen am 19. Oktober. Der reguläre Sendebetrieb begann am 20./21. Dezember (7440, 7580, 11410 kHz), logisch, auch mit einem deutschen Programm. Hand aufs Herz, Herr Ise: Stehen die Sender wirklich in San Marino? Antwort: „Ja! Die Abstrahlung ist ganz hervorragend, das Meer ist nur 10,15 Kilometer weit weg.“ Capito?

Die Amateurfunk-TX mit 100 bis 150 Watt Leistung deckten nicht nur ganz Europa ab; sogar aus den USA kamen Empfangsberichte. Jedoch ließ die SSB-Modulation bei ganz leicht driftenden Sendern den rechten Hörgenuss vermissen. Das räumt auch Chris unumwunden ein: „Die Musik klingt wirklich beschissen. Aber sonst eine geniale Modulationsart.“ In AM wären sie nie im Leben so weit gekommen.



Radio San Marino International

Shortwave Station from the Republic of San Marino




000033
QSL n.

To Mr.

This confirm your reception report of November 9th, 1997, from the 09:02 UTC to 11:50 UTC, on the frequency kHz 7,395 L58. It was the second test transmission of RSMI from the territory of the Republic of San Marino with the power of 0,3 kW and Inverted-V antenna.

Best regards from Radio San Marino International.



Radio on Play DX, Via Dantesca n.6, 20156 Milano, Italy
 or RSMI, P.O. Box 41 11 37, 35008 Marostica, Germany
RSMI@netweb.com - <http://www.esqweb.com/RSMI>

Nicht begeistert zeigten sich allerdings die paar Funkamateure San Marinos, die ausgerechnet fast alle auch noch bei der örtlichen Fernmeldebehörde arbeiten. Die offiziellen Stellen der Enklave wurden auf die Sendungen aufmerksam, stöbereten auf der Homepage herum und drohten mit Maßnahmen. Schließlich besaß die Station keine Lizenz. Pirat bleibt Pirat

Anfang des Jahres hat RSMI beschlossen, keinen Konfrontationskurs zu fahren. Die für das dritte Januar-Wochenende geplante zweite Sendung fiel aus. Alle weiteren Aktivitäten liegen vorsorglich auf Eis. Die Internet-Seiten sind ebenfalls gelöscht.

Während der Weihnachtstage zurück in der Heimat, mischte Chris Ise einmal mehr in der deutschen Szene mit. Am 24. und 25. Dezember gab es zwei Tests auf 3906 kHz als Zender 224 (eine Anspielung auf trunkene Nächte bei einem DX-Camp in Merchweiler, als die Zun-

ge den eigentlichen Name 1224 partout nicht mehr hinbekam). Und darüber hinaus redete er wieder ein Wörtchen beim jüngsten Level-48-Marathon zwischen Weihnachten und Silvester 1997 mit: Zusammen mit Jens Martin von Radio Benelux fuhr er am 28. Dezember wieder hinaus in den Wald, um ab 11 Uhr UTC auf 6287 kHz das Abschlußprogramm auszustrahlen, das nur wenige Stunden vorher im Morgengrauen entstanden war.

Level 48 – größer und internationaler denn je, aber auch mehr kritisiert als zuvor. Langweilige Programme, durcheinandergewirbelte Sendepläne. Statt der großen Einigkeit demonstrierte das Gemeinschaftsprojekt Kommunikationsprobleme. Angesichts der Entfernungen zwischen den 15 teilnehmenden Stationen (von Schottland bis Bayern) mag es freilich erstaunen, wieviel dank der Unermüdlichkeit der Organisatoren trotzdem noch klappte. Im Dezember war Level auch schlichtweg vom Pech verfolgt: „Drei Sender sind kaputtgegangen, und eine Antenne ist gefetzt“, berichtet Chris Ise. Sicher, Level 48 ist nun an einem Punkt angekommen, wo das Projekt auszufern droht. Immer mehr Stationen? „So geht's nicht weiter“, meint der CWR-Manager.

Frustrierender als der chaotische Sendeablauf fand er allerdings, daß die Hörer ihre Unterstützung für das Projekt auf Sparflamme hielten. „Nachts hatten wir die Hotline geschaltet. Bis halb eins riefen die Hörer an. Dann kam nix mehr.“ Und das, obwohl der Empfang des 25-Watt-TX gleichblieb. Überhaupt, das Publikum. „Ich habe echt den Eindruck, die meisten sind nur noch Konsumenten. Kaum einer macht sich Gedanken, was für eine Vorbereitung in einer Sendung steckt“, schiebt Chris den schwarzen Peter für die derzeitige Misere der allzu passiven Hörschaft zu.

Der CWR-Gründer läßt sich dabei durch den Kopf gehen, ob es nicht viel sinnvoller wäre, in Zukunft nur noch QSL-Karten für Programmkritik statt für SINPOS zu verschicken.

Europe's biggest Free Radio Cooperation
LEVEL 48
The Spirit of Free Radio

Mag ja sein, daß vielen Programmen heutzutage leider anzuhören ist, wie wenig Aufwand dahintersteckt. Es sei einfach zu leicht geworden, sich einen Sender zu beschaffen und aus der warmen Stube loszulegen, hat Chris festgestellt. Eine verdächtige Bequemlichkeit habe sich in den vergangenen paar Jahren breitgemacht. Kontroverse Diskussion? Um Himmels willen! Dabei habe zum Beispiel das Pro und Contra zu 'Tape-Stationen' die Szene aus ihrem Tran gerissen. Chris: „Ich denke, die 'Schlammschlachten' haben etwas gebracht.“ Man rieb sich aneinander, es bewegte sich etwas.

Im allzu anspruchslosen Sendebetrieb wie im QSO-Fahren eifern viele deutschen Piraten ihren holländischen Kollegen nach. "Man gibt sich viel mehr Mühe mit dem Programm, wenn man nur zwei Stunden Zeit hat und zum Senden in den Wald fährt." Chris Ise schwört nunmehr auf die traditionelle Art, Programme auszustrahlen: sonntags in aller Früh aus den Federn, ab ins Grüne oder zur Not auch in den Schlamm, Mobilfunk der illegalen Art. Der Hauch von Abenteuer, das Free-Radio-Feeling. Falls Crazy Wave Radio nach Chris' Rückkehr nach Deutschland im Sommer '98 noch einmal aufleben sollte, dann so und nicht anders.

CRAZY WAVE RADIO 6260

Stadtentwicklung

Die bewegte Geschichte von City FM

Schöner, größer, besser. City FM, Michael Krist's aktuelles Piraten-Projekt, sollte eine Klasse ausgereifter sein als seine UKW-Stationen zuvor. Im Herbst 1989 hatte das Schwarzfunklaster begonnen, mit einem klitzekleinen Bausatzsender Typ KEMO B 18, dessen 80 Milliwatt ein paar hundert Meter weit reichten und über einen Teil des damals noch unverschämt freien UKW-Bandes wanderten. „Fast alle haben so angefangen“, hat Michael festgestellt.

Berny Sumner, CB-Funker und Bekannter aus Schulzeiten, lötete noch ungezählte ähnlicher TX zusammen, die mal funktionierten und mal wieder nicht. Am Wochenende gab es stundenweise Sendungen, irgendwie moderiert, irgendwie gehört.

Nach aus Luxemburg für sündhaft viel Geld bestellten Bauplänen entstand der erste TX, der so richtig gut lief. Zwar mit 0,02 Watt schwächer als seine Vorgänger, erfreute er aber seine Besitzer durch wohlklingende Modulation. Eine 5-Watt-Endstufe sorgte ein halbes Jahr später für Leistung. Fein ausgerüstet, schlug im Sommer 1991 die Geburtsstunde von Radio Skyline.

Ab und zu zwei Tage Live-Programm: nachts Nonstopmusik, eingespielt vom HiFi-Videorecorder, ausgestrahlt auf 105.6 MHz. Wahrgenommen auch von verärgerten Nachbarn, deren Fernsehempfang der Sender störte und die zur Strafe die auffällige Antenne vom Flachdach rupften.

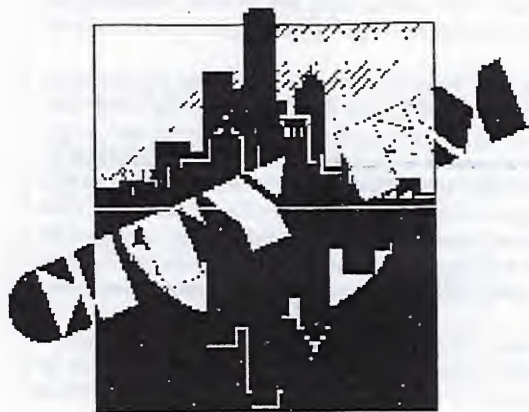
Michaels Suche nach weiteren Mitstreitern war endlich erfolgreich. Zu Skyline stieß unter anderem Mike Rogers, der von Radio Exclusiv zu Skyline wechselte. Exclusiv war seinerzeit ein größeres Projekt, das Radio Skyline einiges an Professionalität voraus hatte und seine Sendungen im örtlichen Kleinanzeigenblatt ankündigte. Stefan Kramer (der heute den deutschen Dienst beim Free Radio Service Holland betreut) produzierte Jingles und Shows.

1992, als Michael die 'Schule der Nation' durchlief, lag das Projekt Skyline für einige Zeit auf Eis. Als Wehrpflichtiger wollte er im Falle einer Aushebung nicht doppelt büßen, strafrechtlich und disziplinarisch beim Bund. Doch ein ebenso kurzes wie bemerkenswertes Intermezzo aus jenem Jahr sollte ihm im Gedächtnis bleiben: Unter dem Namen Radio Eurohertz hatte er ein Nonstop-Musikprogramm ausgestrahlt, vom Dach einer Friedhofskapelle. Bis Unbekannte den Sender aufspürten, abbauten und anderthalb Jahre später für eine Tekkno-Station einsetzten.

Ende 1993, als sich Berny und Michael verkracht hatten, war Skyline gestorben. Ein halbes Jahr tingelte Michael bei ostbelgischen Dorfsendern wie Radio Metropole, Radio Euro und

Studio Kelmis, doch versickerte der Elan angesichts des mangelnden Anspruchs der Betreiber dort. Im Sommer 1994 war die Zeit reif, wieder selbst etwas auf die Beine zu stellen: City FM.

Mit besserem TX und von einem günstigeren Standort – im Aufzugschacht eines Hochhauses. Michael Krist: „Da oben ist ja genug Strom vorhanden.“ Solange es Spaß macht und geht, liefen ab Juli Nonstop-Musikbänder. Weil nichts passierte, folgten schließlich ab September auch moderierte Programme mit Stefan Kramer, Mi-



ke Anderson (Radio Nordsee), Mike Rogers, Michael Krist, Mr. Crocodile (Radio Paradise) und Bernard Summer. Er steuerte die neue Show „Just the Best – Interactive“ bei, die angeblich aus einem Atombunker kam und dem Publikum eine Telefonnummer zur Kontaktaufnahme ans Herz legte („abgefahrene Sendung, abgefahrene Hörer – ist doch cool, Mann!“). Hatte sich zu Skyline-Zeiten kaum jemand gerührt, meldeten sich nun auf einmal etwa 15 Anrufer aus Düsseldorf, Langenfeld, Leverkusen und Wuppertal. So weit reichte inzwischen der Aktionsradius des Senders.

Weihnachten zelebrierte City FM einen Marathon mit mehr als 70 Stunden Programm, darunter die „City Tops“ mit den Hits des Jahres (Nr. 1: Wet Wet Wet und „Love is all around“). Mike Rogers moderierte dieses sechsstündige Special, die längste Sendung seiner bis dahin zehnjährigen DJ-Laufbahn. Ebenfalls über die Feiertage stellte die „City-FM-Piratennacht“ Hobbykollegen wie das Bad Segeberger Radio Clyde vor.

Nach diesem Kraftakt und wieder einem stärkeren TX (220 Watt) wechselte City seine Frequenz: 103,05 MHz ersetzte 97,2 MHz. Ein nur vorübergehender Wechsel, und auch nur kurze Zeit war die Station zurück auf ihrem angestammten Platz. Am 30. April 1995 klingelten gegen Mittag zwei

Beamte des Bundesamtes für Post und Telekommunikation an der Wohnungstür. Die Strategie, einfach nicht aufzumachen und so zu tun, als sei niemand daheim, zögerte die Behörden-Aktion nur um ein paar Stunden heraus. Beharrlich hatten die Postfahnder vor der Tür Stellung bezogen – und auf ver-

dächtige Geräusche gelaurt. Mit Erfolg. Die zwischenzeitlich wieder abgezogenen Polizisten ließen sich nicht weiter narren und beschlagnahmten im Schlafzimmer Sender und HiFi-Videorecorder.

Noch eine Abschiedssendung über FM-Relais in München, Offenburg und im Spessart, dann das Ende für City FM? So schien's. Doch nicht zuletzt dank anwaltlichen Verhandlungsgeschicks stellte die Staatsanwaltschaft das Verfahren wegen Geringfügigkeit ein. Die Geräte blieben allerdings konfisziert

Der Schwarzfunketrieb ruhte, aber nicht allzu lange. Im Herbst 1995 meldete sich ein neues Projekt namens Radio Energy auf 100,6 MHz, allerdings nur drei Sendungen lang. Weihnachten desselben Jahres war City FM doch wieder auf zurück auf 97,2, und zwar mit dem ausgemusterten, dennoch professionellen 40-Watt-Sender einer ostbelgischen Station. Und nicht alleine: Aus Dormagen sendete über die Feiertage ein weiterer Pop-Pirat namens Laser Hot Hits (87,7 MHz). Jedenfalls solange der Schuppen, in dem der unbemannte TX versteckt war, nicht von Neidern in Brutalo-Manier aufgebrochen worden war. Der Laser-Betreiber vermutete die Behörden dahinter, polterte in die nächste Polizeiwache und wollte wissen, ob die Ordnungshüter seinen Piratensender mitgenommen hätten. Die verdutzten Beamten verneinten und sahen den Schwarzfunker nur noch von hinten.

Michael Krist entschloß sich daraufhin, die City-Sendung vorzeitig abzubrechen; am zweiten Weihnachtstag um 17.30 Uhr war plötzlich Schluß. Es sollte bis April 1996 dauern, bis die Station wieder auftauchte, erneut aufgerüstet mit einem 300-Watt-TX und seit der Aushebung

CITY FM QSL-Card-No. ___

For _____

Date/Time _____

SINPO _____

QRG/PW _____

RX/Ant _____

Your Report is correct

erstmals wieder in Stereo. So ungefähr alle sechs Wochen machte City nun ein Wochenende durch und brachte nach und nach immer mehr Stimmen auf seinen Kanal: u.a. Alex Goldstar, Frank Petersen (Party Radio), Mike Turner, Thommy Slivovitz, Andi Steinkuhl (Radio Central) und Johnny Best.

Aus fast allen Teilen der Republik schicken heute die DJs ihre Programme voll der „größten Hits der 70er, 80er und 90er Jahre“. Aber auch weniger gängige Musik wie Gee Funk darf ihren Platz finden. Doch Michael Krist trägt sich momentan mit Plänen, das Programm-Format zu straffen (Hits der letzten 15 Jahre, vor allem solche, die alle kennen, aber so gut wie nie im allzu braven Privatradio laufen).

Die Freiheiten der DJs beschneiden will Michael aber nicht so kraß wie es das Dormagener Radio Energy tat. Vom 24. bis 26. Dezember 1997 (87,8 MHz, 20 Watt) bot es ein von A bis Z durchgeplantes Stundenschema: um Viertelnach den „flotten Dreier“ mit drei Titeln ohne Unterbrechung, um halb der Wetterbericht, um Viertelvor den Top-Oldie, zu festen Zeiten vorab festgelegte Sprüche. Für Michael etwas zuviel der Vorschriften.

An der seinerzeit üblichen Mischung aus tagsüber aktuellen Hits/Dancefloor und abends Pop & Rock konnten sich die City-Hörer in epischer Länge 111 Stunden lang ergötzen. Vom 24. bis 29. Dezember währte die bisher längste Sendung auf FM, ausgestrahlt mit 340 Watt.

Was hat City noch auf die Beine gestellt? Die eigene Homepage und eine CD zum zweijährigen Jubiläum, der im Frühjahr 1998 eine weitere folgen soll. Und auch auf der Kurzwelle ist die

Station inzwischen keine Unbekannte mehr. Im Huckepack-Verfahren verhalf Radio Marabu City am 2. November 1996 zur ersten internationalen Ausstrahlung, indem es zwei Stunden Relaiszeit via Radio Free London abtrat. Vier weitere Sendungen wurden 1997 geloggt, u.a. via RFL bzw. Radio Nordsee International und einmal über einen eigenen TX. Das reichte, um in der Jahresumfrage des Info-Dienstes „SRSnews“ Platz 3 unter den beliebtesten freien Radios auf der Kurzwelle zu erreichen.

1998 soll denn auch mehr auf 48 m zu hören sein, dank eines neu formierten City-FM-Networks mit verschiedenen UKW- und KW-Relais. So ist City FM in Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen nun auf verschiedenen Frequenzen vertreten. Einige UKW-Stationen senden City FM rund um die Uhr mit einem Non-stop-Musikprogramm, bei dem der Computer vollautomatisch Jingles und Musikstücke mixt. Sendungen über einen eigenen Kurzwellen-TX kommen des vermeintlichen Störpegels wegen vorerst nicht in Frage.

Vernetzte Szene

Piraten und Hörer präsentieren sich im WWW

Das Internet ist auch für Free-Radio-Fans eine Fundgrube. In den vergangenen zwölf Monaten ist auch die Zahl deutscher und Schweizer Websites gestiegen – nicht dramatisch, aber stetig. Hier eine Auswahl (Stand: Anfang Februar 1998). Die Adressen können sich aber schnell ändern oder zeitweise nicht verfügbar sein.

Radio Benelux.....<http://www.lls.se/~jal/fr/benelux.html>
City FM (bunt und ausführlich, plus Szene-Neuigkeiten)
.....<http://members.aol.com/cityfm>
Level 48.....<http://www.lls.se/~jal/fr/l48g.html>
Radio Marabu.....<http://www.mediaDD.de/radiomrabu/>
Radio Titanic Int'l (breite Stationschronik; auf Englisch)
.....<http://www.lls.se/~jal/fr/titanic>
Radio 101.....<http://www.radio101.de>
Radio 510.....<http://www.radio510.org>

Achim's FR Disaster.....<http://members.aol.com/abfffr/>
Free Radio Info.....<http://members.aol.com/friffrr/>
Olaf Gold (mit zahlreichen QSLs und Stationsinfos)
.....<http://home.t-online.de/home/OlafGold/>
Martin Sievers (Ex-Betreiber von Radio Nordlicht Int'l)
.....<http://homes.cls.net/~msievers/pirate/pirate.htm>
Martin Schöch (Infos zu umfangreicher Adressenliste)
.....<http://www.geocities.com/capecanaveral/2594>
J.B.s Radioszene (Medien-News mit Johnny Best)
.....<http://members.aol.com/Radioszene>

Nordseemannsgarn

Interview mit RNI-Stationsmanager Mike Anderson

Der Name verpflichtet. Nicht von ungefähr hat Mike Anderson sein Projekt wie den Seesender Radio Nordsee International (RNI) getauft, Anfang der 70er Jahre Wegbereiter des modernen Pop-Radios in Europa. Für das Update 97 gab er Auskunft zu den jüngsten Entwicklungen rund um seine Station.

Seit Ende 1996 ist RNI mit eigenem Sender auf Kurzwelle. Wozu überhaupt noch Jahren via Relais ein eigener TX?

Wir sind nun unabhängig und können auf Sendung gehen, wann wir wollen. Live-Sendungen mit direkterer Hörerbeteiligung sind möglich. Das wäre über Relais undenkbar.

Was für einen Sender benutzt Du jetzt?

Wir verfügen derzeit über drei Kurzwellensender für das 48-m-Band (25, 80 und 160 Watt) und einen Sender für das 76-m-Band (leider nur 10 Watt). In der Regel senden wir mit dem 80 Watt-VFO-Sender auf 48 m.

Bist Du auch weiterhin auf UKW aktiv?

RNI hat 1997 vom 24. Dezember bis 1. Januar rund um die Uhr auf UKW gesendet. Ansonsten gibt es auf UKW ein von RNI unabhängiges Projekt.

Hatte Nordsee schon Probleme mit der Post ... oder mit den Nachbarn?

Bis jetzt zum Glück noch nicht. Im Gegenteil, die Nachbarn sind zum Teil ausgesprochene Fans unseres UKW-Programms.

RNI hat bei der 97er Popularitätsumfrage der SRSnews sehr gut abgeschnitten. Welche Stationen hörst Du selbst am liebsten?



Natürlich ebenfalls den FRS Holland, daneben auch andere professionelle Stationen wie Radio Free London. Ich bin aber auch jederzeit für ein „chaotisches“ Programm wie von den Farmers zu haben.

Im Jahr 97 sind Anschuldigungen laut geworden, Du hättest die Level-47-Fakes inszeniert. Deine Stimme war ja in der Tat in den Sendungen zu hören. Was sagst Du zu den Vorwürfen?

Diese Ereignisse liegen lange zurück. Ich habe eigentlich wenig Lust, darauf noch einzugehen, nachdem sich die Wogen etwas geglättet haben. Nur eines: Wenn ich gewußt hätte, daß manche OPs das regelrecht persönlich nehmen, hätte ich versucht, dafür zu sorgen, daß es Level 47 nicht gibt.

Es gab ja noch mehr Ulkstationen, und jedesmal gab es anschließend böses Blut. Ist die Free-Radio-Szene zu humorlos?

Das Gefühl habe ich zum Teil, ja. RNI war ja im Herbst '96 selbst „Opfer“ einer Fake-Station. Ich glaube, die Hörer wissen sehr gut, wer das Original ist und wer nicht. Davon abgesehen ist doch gerade Free Radio dazu da, daß jeder das tun und lassen kann, was er will. Und dazu gehören offenbar auch Ulkstationen.

RNI ist nicht Mitglied von Level 48. Weswegen?

Bisher ist man an uns nicht herangetreten. Prinzipiell finde ich eine derartige Zusammenarbeit - wie zum Beispiel auch bei Radio Project One - sehr gut.

Woran mangelt's der Szene am meisten?

An Stationen, die professionelle Programme machen. Viele Stationen haben mit der Technik oder moderieren unverständlich, andere pusten nur kurz „Hallo, Hallo, Test, eins, zwei“ ins Mikrofon oder fahren überwiegend QSOs anstatt vernünftige Programme zu produzieren. Das finde ich schade.

Welche Pläne hegt RNI fürs Jahr '98?

RNI gehört ab 1998 zum City FM Network. Es wird in verschiedenen Teilen Deutschlands regelmäßige Sendungen auf UKW geben, aber wir bleiben natürlich auch der Kurzwelle treu. RNI selbst gibt es zwar auch weiterhin, aber sicher nicht mehr so oft wie bisher.

Aus der RNI-Historie

1992

8. November. RNI, seit 1990 ein Satelliten-Programm aus Halden (Norwegen), ist via Relais auf Kurzwelle zu hören.

1993

3. Januar. Startschuß für regelmäßige RNI-Sendungen über verschiedene deutsche Piraten auf 48 m, zweimal pro Monat für jeweils eine Stunde. Im Gegenzug laufen diverse Free-Radio-Shows via Satellit.

26. Dezember. Vorläufig letztes Relais auf 6252 kHz, nachdem die ausstrahlenden Kurzwellenpiraten mit der Resonanz auf die Satellitenprogramme unzufrieden waren.

1994

16. Januar. Ein geplantes Relais via Radio Orang Utan aus Holland platzt - eine Stunde vor der Sendung wird die Station ausgehoben.

März. Aus Geldnot werden die Satellitenprogramme plötzlich eingestellt.

1. Oktober. Das deutsche RNI-Team startet ein Network namens Radio Telstar, das in verschiedenen Bundesländern auf UKW und Mittelwelle zu hören ist.

1996

7. Juli. Ende des Projekts Telstar nach zehn Tagen legalen Veranstaltungsfunk in Gelnhausen (Hessen).

27. Oktober. Zweistündige Comeback-Show auf 6250 kHz im Relais. Im November und Dezember folgen Shows via „Farmers from Holland“.

31. Dezember. Erste Testsendung mit eigenem Kurzwellen-TX (auf 6216 kHz).

1997

RNI ist häufiger Gast auf 48 m (6216 & 6275 kHz, teilweise auch via Radio Free London).

Gelegentliche Sendungen auch abends auf dem 76-m-Band. Zu Live-Sendungen sagt RNI eine Handy-Nummer an.

Zu hören sind u.a. die DJs Mike Anderson, Sascha Hellmann, Jörg Schneider, Thomas Haase, Mike Drove und Frank Petersen.

Ordnung muß sein

Das deutsche Telekommunikationsgesetz in der Praxis

Den gefürchteten Paragraphen 15 gibt es längst nicht mehr, jenen Teil des Fernmeldeanlagen-gesetzes, der Behörden die rechtliche Grundlage geboten hatte, Piratensender zu verfolgen. Doch auch das Telekommunikationsgesetz (TKG), vom Deutschen Bundestag am 25. Juli 1996 verabschiedet, enthält Strafvorschriften zu illegalen Sendeanlagen. §§ 94 und 95 bedrohen jedoch nur Besitz und Benutzung von Minispionen bzw. Abhöranlagen mit Freiheitsstrafe.

Das Betreiben eines Piratensenders wird nunmehr als Ordnungswidrigkeit eingestuft, eine zwar rechtswidrige wie schuldhaftige Handlung, jedoch ein weniger schwerwiegender Verstoß gegen die Rechtsordnung als eine Straftat. Ein Fall ähnlich dem, wenn ein Autofahrer eine rote Ampel ignoriert. Ordnungswidrigkeiten werden mit Geldbuße geahndet, die laut § 96 Abs. 2 TKG bis zu einer Million Mark betragen kann. Dies ist allerdings eine absolute Höchstgrenze.

Hauptansatzpunkte, um ein Verfahren gegen Piratensender einzuleiten, sind jene Passagen im TKG, nach denen ordnungswidrig handelt, wer ohne Lizenz Übertragungswege betreibt und ohne offizielle Zuteilung Frequenzen nutzt (§ 96 Nr. 3 und 10). Das heißt in der Praxis, daß nur derjenige, der die „rechtliche und tatsächliche Kontrolle“ über den Sender ausübt, belangt werden kann – also der Betreiber. Wer lediglich Programme zuliefert oder einen Sendestandort zur Verfügung stellt, dürfte keine rechtlichen Konsequenzen mehr zu fürchten haben.

Im TKG fehlt eine Vorschrift, die das endgültige Einziehen der illegalen Sendeanlage gestattet. § 49 erlaubt zwar die Außerbetriebnahme von Geräten, und laut § 77 dürfen Behörden Ausrüstung zwar beschlagnahmen, aber bloß zur Beweissicherung. Nicht die Staatsanwaltschaft, sondern die Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post (mit Hauptsitz Bonn) verfolgt solche Fälle (bis 31.12.1997 war das Bundesamt für Post und Telekommunikation zuständig). Anders als Straftatbestände, die laut Gesetz verfolgt werden müssen, können die Behörden im Einzelfall das Verfahren einstellen, ohne ein Bußgeld zu verhängen.

Bisher sind kaum Verfahren nach dem TKG abgewickelt worden. Radio Dr. Tim (ausgehoben am 24. November 1996) bekam nach langen Monaten des Wartens einen Bußgeldbescheid von stattlichen 3000 Mark: Die Sendeanlage blieb einbehalten; sonst wäre die Forderung noch saftiger gewesen. In der hiesigen Kurzwellenszene wurde im Jahr 1997 kein Raid bekannt.

Es scheint, als ob die Geldbußen tendenziell höher ansetzen als die Urteile zu Zeiten, in denen noch das Fernmeldeanlagen-gesetz galt. Dafür handelt es sich beim Schwarzsenden ja nicht mehr um ein Strafdelikt. Bei der Regulierungsbehörde soll es einen internen, bundesweit einheitlichen Bußgeldkatalog geben. Die tatsächlich verhängten Beträge können aber je nach den Einkommensverhältnissen des Betroffenen variieren.

Binnen zwei Wochen nach Zustellung des Bescheids kann man Einspruch erheben. Dann entscheidet das Amtsgericht am Sitz der Behörde. Eine Berufungsinstanz ist nicht vorgesehen. Bei Verfahrensfehlern besteht die Möglichkeit, Revision beim Oberlandesgericht zu beantragen.

Vogelfreies Radio

*Das Buch zum Update:
Die deutschen und Schweizer Kurzwellen-Piraten
der Jahre 1983-93. 180 Seiten, plus Update 97.*

Noch zu haben – zum Sonderpreis:

DM 15,- incl. Versand innerhalb Deutschlands

*Bestellungen (nur Bargeld/Briefmarken) an:
Björn Quäck, Postfach 103113, D-44031 Dortmund*

Vogelfreies Radio

UPDATE

98

Aus dem Inhalt

Durchbuchstabiert

Rückblick auf das Free-Radio-Jahr 1998 von A bis Z
Seiten 2-5

DXer-Debatten

Eine Reportage vom Piraten-Meeting in Duisburg
Seiten 6-7

Radio-Revolution?

Interview mit Mr. Tequila von Radio Amazonia
Seiten 8-9

Ein Hauch von Exotik

Portrait: Radio Flamingo
Seite 10

Späte Heimsuchung

Feature zu E.T. Radio 94 8
Seiten 11-12

Piratszene Berlin – Die Anfänge

Seite 11

Das Buch zum Update

Seite 12

Europa hat gewählt!



Die richtige Wahl zur richtigen Zeit...

RADIO PROJECT ONE

QSL

Mayday, Mayday!!! This is...



Yellow Submarine Radio

Durchbuchstabiert

Das Free-Radio-Jahr 1998 im Rückblick – Von A bis Z

A wie Aktivität. Die Zahl der 1998 gehörten deutschen Kurzwellenpiraten ging weiter zurück, auf 67 – zwei weniger als im Jahr zuvor. Andererseits stieg die Zahl der Logs von insgesamt 798 auf 859. Nur eine Folge verbesserter Dokumentation – oder doch eine Trendwende zu mehr Programm?

B wie Bänder. Das 41-m-Band erlebte im Herbst dank erfreulicher Ausbreitungsbedingungen eine kleine Renaissance (u.a. mit Radio Benelux und International Music Radio). Beide waren zuvor auf 51 m (5,8 MHz) aktiv. Dieser Frequenzbereich hat sich trotz guter Empfangsergebnisse bisher nicht wirklich durchgesetzt.

C wie Comebacks. Solche gab es gleich mehrere. Chris Ise von Crazy Wave Radio (CWR) kehrte sogar doppelt in den Äther zurück: im März aus Italien über den Shortwave Relay Service (11515 kHz) und dann wieder aus Deutschland ab Ende Juli auf 6260 kHz. Radio Fantasy aus Bischberg bei Nürnberg beendete im Dezember seine kreative Pause (Stationsmanager Frank Wittner hatte u.a. eine Rap-CD eingespielt – Titel: „Jetzt ist Schluß!“). Ab 6. Dezember machte sich Radio Communication als Fantasy Radio Network mit einem 15-Watt-TX aus dem Zweiten Weltkrieg auf 48 m bemerkbar. Nur für eine Live-Sendung, die aber sieben Stunden dauerte, ließ sich der Pirate Freaks Broadcasting Service Ostersonntag noch einmal im 48-m-Band nieder. Kein Comeback war die Radio-Sockenschuß-Sendung am 15. August auf 3908 kHz, sondern nur die Wiederholung einer alten Kassette. Nichts anderes war die angestaubte Aufnahme von Heinz Balsers Radio Moniak 1, die CWR am 27. September auf 6260 kHz laufen ließ, um den TX aufzuwärmen.

D wie Dropbox. Das Wuppertaler Piratenpostfach schien über Monate keine Briefe mehr weiterzuleiten. Frustrierte Stationsbetreiber wechselten zu anderen Adressen. Trotz relativ komplizierter Anschrift erfreute sich vor allem der Swedish Report Service (SRS) in Ytterby wachsender Beliebtheit (im Januar 1999 37 Stationen, davon 15 deutsche).

E wie Ende. Kein deutscher Kurzwellenpirat gab seine Abschiedsvorstellung (Radio No-
name taufte sich lediglich um). Nur Mike Anderson gab sein Medienmagazin, das u.a. auf Radio Nordsee International zu hören war, im Dezember dran: „Die Sendung ist von der Produktion her zu aufwendig dafür, daß sie regelmäßig nur auf einigen Low-Power-UKW-Sendern läuft.“

F wie Fakes. Auch 1998 blieben die Scherzstationen nicht stumm. Radio Dr. Tom war am 2. Mai wieder da – diesmal mit der Wuppertal-Anschrift, damit die DXer auch ja ihre QSL bekommen. Außerdem wurden Radio Nordsee International und Laguna imitiert.

G wie Geburtstage. Radio Dr. Tim ließ sich nicht lumpen und beging am 25. Januar 1998 das fünfte Stationsjubiläum – dank Relais auf fünf Frequenzen gleichzeitig (6211, 6237, 6262, 6270 und 6280 kHz). Das bescherte ihm nicht nur Glückwünsche. Dr. Tim nahm die Kritik gelassen: „Das soll erstmal einer nachmachen!“



Hwie Hotline. Gut ein Dutzend Stationen waren auch per Telefon erreichbar. Doch meist landeten Anrufer nicht direkt im Studio, sondern bei Dritten (zum Beispiel stellte die Redaktion der „Free Radio Info“ Stationen ihre Nummer zur Verfügung). Aber auch ein (geliehenes) Handy half, den heißen Draht zum Hörer aufzubauen.

Iwie Italien. Ohne all die Relais über den IRRS Milano und den

Shortwave Relay Service (SWRS) wären viele deutsche Stationen gar nicht oder erheblich seltener aufgetaucht: Gut jedes dritte geloggte Programm kam 1998 über eines der beiden italienischen Relais.

J wie Jingles. Für die meisten deutschen Stationen ein Fremdwort. Mit selbst im Programm eingesungenen Jingles hob sich Radio Noname von den übrigen Nonstopmusikanten ab.

K wie Kooperationen. Level 48 gab sich immer internationaler (bei dem in jenem Jahr einzigen Marathon vom 21. bis 23. August kamen mit Radio Benelux, Crazy Wave Radio, Radio Laguna und Speedwing Radio vier von 13 Stationen aus Deutschland). Derweil wuchs und gedieh unabhängig davon Radio Project One (zwei Network-Programmblöcke, zu Ostern sowie am 24. Oktober) mit alles in allem zwölf Teilnehmern, davon neun aus Deutschland: Driland, Dr. Tim, Freestyle, Free Willy, Nordsee, Orchid, Perfekt, RTN und Star Club Radio. Aus diesem Kreis formierte sich auch der Alternative Christmas Channel, der Heiligabend auf 48 m sendete. Gleich an zwei Gemeinschaftsprojekten war Radio Wonderful beteiligt: Flawon Radio (mit Radio Flamingo im September) und Swing Wave Radio (mit Radio Mistero Ghost Planet aus Italien im August und Oktober).

L wie Lateinamerika – entlegenes wie beliebtes Zielgebiet für Deutschlands Piraten: Über Radio Cochiguaz liefen einige Relais für Hörer in Südamerika, beispielsweise von Free-style Radio, Radio Free Willy oder Radio Titanic International (meist auf 6980 kHz LSB).

Mwie Mädchenmorde. Auch in der Free-Radio-Szene sorgten die Verbrechen Ronny Riekens für Schlagzeilen – als Radio Casablanca noch während der Fahndung die Taten zum Anlaß für ausländerfeindliche Kommentierung nahm (am 23./24. Mai via IRRS). Damit lag der sonst eher wortkarge Alwin Borchers gleich zweifach falsch: In der Szene hat sich sein „World Service“ disqualifiziert. Und der Kinderschänder stellte sich schließlich als Einheimischer heraus.

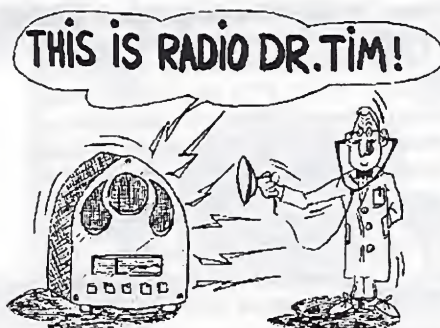


N wie Neulinge. Doppelter Newcomer war die akustische Schülerzeitung Radio Noname, die am 25. April via IRRS auftauchte. Seit 31.10. führt Bastian Balthasar Bux die Station alleine als Atelier Radio fort. Weitere neue Projekte: East Rock Radio (ab 15.3. via Jolly Roger Radio auf 6244 kHz), Impossible Radio (Mr. Chaos und Herr Hempel, die sich von Radio Bubenfunk verselbständigt haben, am 29.3. auf 6206 kHz), Interzonen-Radio (amüsant gesächelte DDR-Parodie, erstmals am 5.4. auf 6206 kHz), Radio Oase (Electro-Pop ab 3.5. auf 48 m), Radio Bermuda-Dreieck (DJ Dipol mit Rockmusik am 12.9. via IRRS), Radio Plasma (Tekkno am 20.12. via Radio Benelux auf 7480 kHz). Außerdem: Yellow Submarine Radio (siehe unter „Y“) und E.T. Radio 94.8 (siehe Seiten 11-12).

O wie Ossiland. Wer ist der östlichste Kurzwellenpirat Deutschlands? Radio Intercity reklamierte diesen Titel für sich (ausgerechnet in einer Sendung, die laut Insidern aus Holland kam). Radio Bermuda-Dreieck betreibt ein 20jähriger Dresdener Student. East Rock Radio – laut eigenem Bekunden aus Sachsen – war ebenfalls ein Anwärter mit Rock und Pop aus der DDR. Nur bei Interzonen Radio schwelgen Wessis ironisch in Ostalgie.

P wie Politpiraten. Selten auf Kurzwelle, doch 1998 gab es einen. Der Sender David meldete sich am 27. September zur Bundestagswahl, kommentierte Parteipolitik und setzte sich gegen Gewalt sowie für Gerechtigkeit in der Gesellschaft ein. Frequenz: 6670 kHz.

Q wie QSOs. Wie im Vorjahr schlug International Music Radio (IMR) 1998 alle Konkurrenz in puncto Gesprächigkeit. 33 QSOs wurden für IMR dokumentiert. Platz zwei ging einmal mehr an Dr. Tim (19 Logs). Jede zehnte empfangene Sendung war ein QSO.



R wie Raids. Zwei FM-Piraten, die auch auf Kurzwelle zu hören waren, bekamen ungebetenen Besuch: E.T. Radio 94.8 aus Berlin (siehe Seiten 11-12) und City FM aus Düsseldorf, das über Monate hinweg mit Musik und Jingles vom Computer einen 24-Stunden-Service auf UKW fuhr. (Die Station erhielt bundesweite Beachtung, mit einem langen Artikel in der Zeitung „Die Woche“ und einem Beitrag in „100 Grad – Das junge Magazin“ am 31. Oktober im Deutsche Magazin tv). Am 30. November beschlag-

nahmten die Regulierer die Sendeausrüstung. Angeblich hatte ein anderer Pirat, der ebenfalls auf der City-Frequenz 87,8 MHz sendete und sich gestört fühlte, seinen Kollegen angeschwärzt. Gegen das Bußgeld in Höhe von 2111 Mark hat der zum zweiten Mal erwischte Stationsbetreiber Michael Krist Einspruch eingelegt. Im Juli sollen zwei Kurzwellen-Veteranen vergeblich angepöbelt worden sein; Beamten durchsuchten eine Wohnung. Gegen Star Club Radio wurde ein Verfahren wegen Verstoßes gegen das Telekommunikationsgesetz eingeleitet.

S wie Sonderstationen. Zum von Maik Köhler organisierten DX-Contest meldeten sich Clinic Radio (eine Extratour von Radio Dr. Tim mit einer Mixtur aus Klassik und Tekkno, am 14. Juni auf 6260 kHz) und Radio Billy Boy (21. Juni, 6206 kHz). Das Gummimännchen sendete außerdem während des Michel-Ravigneaux-Gedächtniscontests am 19. Dezember eine gute Stunde auf 3921 kHz.

T wie Treffen. Das traditionelle DX-Camp des Kurzwellenhörerclubs Saar in Merchweiler (traditionell auch ein Stelldichein für Schwarzfunker) fiel 1998 aus. Auch der Wald bei Gronau bot diesmal kein Revier für ein geselliges Free-Radio-Wochenende. Dafür fand sich ein Teil der Piraten-Prominenz am 10./11. Oktober in Duisburg ein (siehe Seiten 6-7).

U wie Umfragen. Das 1998 einzige Beliebtheits-Barometer, für das der SRS im Herbst Stimmen sammelte, geriet zur Blamage für die deutsche Szene. Mit 14 Punkten und Rang 8 schnitt Radio Dr. Tim noch am besten ab, vor Radio Benelux und Radio 510 International. Den Spitzenplatz gewann mit weitem Abstand Radio Cochiguaz (66 Punkte) aus Südamerika – und das trotz unspektakulärer Programmgestaltung: Andenmusik und Stationsansagen und mehr nicht. Beleg für des DXers Hang zur Exotik? Indes: Nur 24 Hörer gaben ihr Votum ab, mehrere, hundert waren aufgerufen.

V wie Videotext. Im RTL Family Text (auf Seite 233 und 245) grüßten Dr. Tim und Radio Perfekt Heiligabend die Free-Radio-Gemeinde. Eine Art kostenlose Kleinanzeige.

W wie Web. Immer mehr deutsche Stationen nutzen das Internet zur Selbstdarstellung. Ende 1998 hatten zehn der aktiven deutschen Kurzwellenpiraten eine eigene Homepage im Netz, sogar 26 verfügten über eine Email-Adresse.

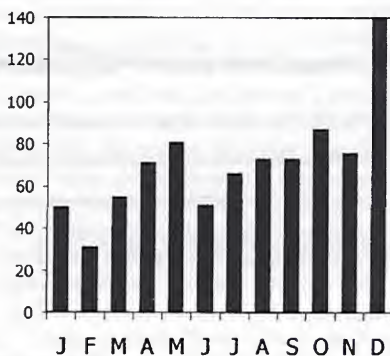
X wie X-mal. Öfter als jede andere deutsche Station war Alternativmusik-Spezialist Radio Marabu 1998 zu hören – 91 Mal. Die übrige Top Ten: International Music Radio (86 Logs), Crazy Wave Radio (84), Radio Dr. Tim (81), Radio Benelux (43), Radio Perfekt (37), Radio Flamingo und Radio Joystick (beide jeweils 33), Radio Wonderful (27) und schließlich Star Club Radio (26).

Y wie Yellow Submarine Radio. Weil ein paar DXer feststellten, daß sie keine Station mit „Y“ bestätigt hatten, halfen sie diesem schlimmen Manko mit einem neuen Projekt ab. Vom gelben U-Boot kamen allseits bekannte Oldies zwecks einfachen Sammelns von Programmetails und QSLs. Premiere: am 8. August via SWRS auf 7590, 11470 & 13690 kHz.

Z wie Zitat des Jahres. Jens Martin von Radio Benelux: „Ich lese immer so viel von deutschen Kurzwellenpiraten. Aber ich höre sonntags immer so wenig.“ Recht hat er: Viele, viele Absichtserklärungen blieben Geschwätz aus der Gerüchteküche. Darunter fiel auch die Ankündigung, mit deutscher Beteiligung eine Spezialstation namens „Offshore 98“ ein Wochenende im Oktober in See stechen zu lassen, auf Kurz-, Mittel- und Langwelle gleichzeitig.

Späte Spitze

Nach schwachem Start berappelte sich die Szene: Wie im Jahr zuvor erreichte 1998 die Zahl der Logs deutscher und Schweizer Free-Radio-Stationen im Dezember ihren Spitzenwert – und war mit 143 so hoch wie niemals in einem Monat zuvor. Schlußlicht bildete der ohnehin kurze Februar mit nur 31 Logs. (x-Achse: Monate; y-Achse: Zahl der Logs)



DXer-Debatten

Impressionen vom Free-Radio-Meeting 1998 in Duisburg

Duisburgs Norden, Ruhrpott nach Schimanskis Klischee, zeigt sich am zweiten Oktober-samstag grau in grau. Ein Glockenturm, der sich mit bescheidener Höhe in den verhangenen Himmel reckt, weist den Weg. Über dem Eingang zum Christus-Gemeindehaus am Franz-Lenze-Platz prangt ein rotes Transparent. Von einem „Radio-Treffen“ ist darauf die Rede. Eine dezent umschriebene für die 1998 einzige größere Zusammenkunft von Deutschlands Schwarzfunkergemeinde.

Frank Markert, Herausgeber des Szene-Blatts „Free Radio Info“ und zugleich einer der Organisatoren, wirkt etwas verlegen. Es ist offenkundig ein örtlicher CB-Funker, der ihn an der Tür fragt, was es mit dieser Veranstaltung denn auf sich hat. „Also, das ist ein Treffen vor allem von Radiohörern ... die auch funkten“, windet sich Frank. Sein rotes T-Shirt verrät immerhin, weswegen eine christliche Kultstätte den Piraten diesmal Obdach bietet: „Radio Bubenfunk“ wölben sich die Buchstaben. Die hiesige, ebenfalls mit Radio befaßte ökumenische Jugendgruppe (zu der trotz des Namens auch Mädchen gehören) hat miteingeladen.

Zwanzig, höchstens 25 Free-Radio-Freaks sind dem Aufruf samstags gefolgt. Die Teilnehmer verteilen sich gut im Gemeindehaus. Zu ebener Erde linker Hand der große Saal mit einer kleinen Ausstellung alter, aber gepflegter Empfänger und Plattenspieler. Der Abgesandte der Telcom GmbH aus dem Duisburger Westen (nicht mit der Telekom zu verwechseln!) hat dort Prospekte für eine Outbacker-Mobilantenne ausgelegt. In einer Spezialversion sollen Nutzer der Free-Radio-Bänder 48 und 76 m damit aus dem Schneider sein.



Neben Kenwood R2000 und Sony ICF 2001D hat Frank Markert seine QSL-Trophäen dem Betrachter nahegelegt. Gesammelte Karten und Briefe, aufgeklebt und mit Klarsicht-hüllen schmutzgeschützt, im blauen Aktenordner. Wie ärgerlich – ausgerechnet die letzte QSL fehlt, sonst wäre die Vierserie von Süd-West-Radio komplett!

Am kleinen Tisch in der Mitte des Saals laufen schon lebhaft Diskussionen. Es geht um Moral und Politik. Genauer ge-

sagt: ob und wie Stationen ihre QSLs herausrücken. Ein Thema, bei dem man sich keiner Illusion hingeben sollte. Das Wort Pipeline fällt. Roy Clarks hanseatisch markantes Organ tönt durch den Raum, in dem nun am Nachmittag die Empfänger schweigen. Später wird Roy, Betreiber von Star Club Radio, mit mehreren Hörern vergeblich nach einer auf der leicht obskuren Frequenz 10303,3 kHz angekündigten Sendung von Q103 lauschen.

Im Foyer werden Bockwürste, Brötchen und Bier an den Mann gebracht. Ohne knurrenden Magen und ohne knurrigen Ton geht die Stehparty weiter. Chris Ise (Crazy Wave Radio) und Jens Martin (Radio Benelux) fragen einen guten Bekannten des Postfach-Betreibers, ob's mit den Hörerbrieffen aus Wuppertal nicht schneller gehen könne, bieten sich sogar an, die gesammelt an sie weitergegebene Post an die übrigen Stationen zu verteilen. Die Frage läßt sich ohne den tatsächlich Verantwortlichen natürlich nicht klären.

Dann driftet die Diskussion vom Konkreten ins Grundsätzliche: „Was ist Free Radio?“ Die Freiheit, alles im Äther zu tun oder zu lassen, wird als kleinster gemeinsamer Nenner akzeptiert. Für Chris Ise heißt das auch, die DXer zu irritieren und mitten in die Platten zu quatschen – seine Methode, das gefürchtete Frequenzzapping während der Musikstücke auszutricksen. Die Frage, ob in Zeiten wie diesen überhaupt noch eine Notwendigkeit für Piratensender besteht, kommt noch ein uns andere Mal zur Sprache, meist mit einem Achselzucken quittiert und der Prognose, daß ein Ende der Free-Radio-Szene nicht abzusehen sei.

Eine Treppe unter dem Saal, in einer Art Kellerdisco der Bubenfuncker, ist der Flohmarkt eröffnet. HiFi-Verstärker, Polka-CDs und Rave-Maxis scheinen trotz Sonderpreisen wie Blei in den Regalen zu liegen. Immerhin, Achim Brückner, Piratenhörer aus Detmold, hat seine gigantische Sammlung mit Kassettenmitschnitten aus Frank Markerts zur Veräußerung preisgegebene Archiv noch einmal erweitert.

Regelmäßige Treff-Touristen erkennen sich wieder. Zumindest die wichtigsten Akteure der Szene sind über die Jahre hinweg doch fast dieselben geblieben. Fast ein Dutzend Stationen sind vor Ort, neben den bereits erwähnten u.a. Radio Driland, Radio Flamingo, Freestyle Radio, Radio Nordsee, Star Club Radio, aus Holland außerdem Radio Bremen.

Rex Morris (Freestyle) nimmt am Mischpult Platz und läßt sich trotz der Tücken eines fremden Studios („Die Schalter sind alle woanders!“) nicht aus der Gemütsruhe bringen. Das Free-Radio-Familientreffen sollte Anlaß fürs Gemeinschaftswerk Radio Project One sein, abends im Keller ein Programm aufzunehmen – dies fällt aber der allgemeinen Müdigkeit zum Opfer. (Eine einstündige Zusammenfassung des Treffens lief dann aber noch am 17. Oktober ab 20 Uhr UTC auf 3933 kHz.) Am CB-Gerät nebenan ist der eingangs erwähnte Funkfreund in seinem Element, pfeift ins Mikro und bekommt als Kommentar zurück: „Da ist der Spinner wieder.“ Auf der Videowand ein Stockwerk höher verspielt erst die deutsche Fußball-Elite peinlich gegen die Türkei. Dann flimmern drei inzwischen legendäre Stunden „Pogo 1104“, ARD-Fernsehfilm über einen fiktiven Seesender, im Gemeindesaal. Derweil wird die Kellerküche zum Schauplatz einer eigenartigen Enttarnung. Ausgerechnet im Piraten-Veteranen Danny Kay (u.a. zuletzt 1991 bei Radio Galaxy) vermutet ein Hörer aus dem Oderland einen Spitzel dunkler Mächte. IM oder OM? Von präzisen Fragen irritiert, sagt auch der Bremer aus Holland andeutungsvoll einen Stasi-Reim auf. Verunsicherten Naturen scheint die Phantasie davongaloppiert zu sein.

Der Abend vergeht mit tiefenpsychologischen Debatten über vermeintlich verächtliche Mundwinkel, die Popularität von Dr. Tim, einen im Aquarium ersoffenen Wellensittich und Antennen, die kein Nachbar sehen darf. Oder aber um manisches DXen, am besten mit vier Empfängern gleichzeitig, um ja nichts zu verpassen.

Mitternacht ist schon vorbei, da loggen die DXer wieder Piraten, die nicht nach Duisburg kamen. Dr. Tim auf 3900, Gunsmoke auf 3910 (der nun eine Codezahl ansagt, um sicherzugehen, daß kein Hörer seinen Empfangsbericht aus Magazinen abschreibt), Korak auf 3920, Laser Hot Hits auf 3930, Radio Free London auf 3945. Die Holländer kommen ganz gut herein, der Rest ist im Geprassel nur mäßig zu verstehen.

Einige Gäste werden sich über Nacht in die Schlafsäcke mummen, sonntags morgens die Bänder abgrasen oder einen Mediengottesdienst besuchen. Andere begeben sich schon auf den Heimweg. „War nett.“ – „Bis irgendwann mal wieder.“

Radio-Revoluzzer?

Interview mit Mr. Tequila von Radio Amazonia

Sicherlich, andere Stationen sind im Jahr 1998 erheblich häufiger auf den Bändern aufgetaucht. Allerdings hat Radio Amazonia mit lediglich zwei Programmen für Aufsehen gesorgt: In einer Szene, deren QSL-Sammelei eher wenig progressiven Geist ahnen läßt, wirkt allein schon das Andeuten eines gesellschaftlichen Standpunkts zwangsläufig politisch unkorrekt. Dies ist zwar keine neue Erkenntnis – aber ob das immer so sein muß? Zu revolutionärer Attitüde und amazonischer Rarität äußert sich Stationsbetreiber Mr. Tequila im Gespräch mit dem „Update 98“.

Warum machst Du überhaupt Radio?

Ursprünglich aus Langeweile, dazu kam die Faszination einer potentiell riesigen, weitverstreuten Hörerschaft und das Illegal-Flair (Hilfe, ich mache ja gar nichts Illegales mehr!). Dann waren die Resonanz der Ansporn und der Ehrgeiz, außergewöhnliche Programme zu machen, um mehr und andere Hörer anzusprechen. Der Wunsch, bestimmte Inhalte zu transportieren, war schon immer da, aber eher zweitrangig.

Radio Amazonia ist 1998 auf etwas kuriose Weise in Europa zu hören gewesen. Wie kam es denn dazu?

Eigentlich sollte die Sendung über Anteater Radio in Nordamerika laufen. Mal wieder in den USA zu hören zu sein, reizte mich, da die früheren Relais dort zu sehr interessanten Reaktionen geführt hatten. Anteater war aber nicht sendebereit, als das Tape ankam, und so leitete er es an drei andere Stationen weiter und machte außerdem eine veränderte Version für Radio 510 fertig, wo er noch eine Sendestunde gut hatte ...

In der US-Sendung hattest Du auch Hörer in Amerika gebeten, Empfangsberichte auf deutsch zu schicken – gab's darauf die erhoffte Resonanz?



Nun ja, drei Reaktionen kamen und alle auf deutsch – in sehr unterschiedlicher Qualität. Zum Beispiel: „Du haben schön Telefon! Ya!“ Es gab wohl zwei Relais über verschiedene Stationen, ich weiß aber nicht welche und wie stark die Sender waren. Im Vergleich zu meinen früheren US-Relais war die Post etwas enttäuschend. 1995 gab es für 35 Minuten über KDED 25 Briefe.

Weshalb macht sich Amazonia so rar?

1998 lag es an Zeitmangel aufgrund politischer Aktivitäten und am Pech, da ein Tape (mit viel revolutionärer Musik) auf dem Weg nach Italien verschwunden ist. Es wird hoffentlich inzwischen gesendet worden sein. 1996/97 fehlte die Motivation aufgrund schlechter Empfangsbedingungen, fehlender attraktiver Relaisanbieter – der IRRS war mir zu teuer – und damit allzu wenig Reaktionen auf die Programme. 1999 soll aber wieder deutlich mehr Amazonia zu hören sein, ohne zu einem Massenprodukt zu verkommen – jedes Programm sollte einen inhaltlichen Schwerpunkt oder einen konzeptionellen Rahmen haben, das es von anderen Stationen und anderen Amazonia-Sendungen absetzt. Nach dem „German Beer Contest“ und „Musik und Widerstand“ sind für 1999 Themen wie Straßenmusik/Liedermacher, Schwarzfahren, Bands im Exil, Spanien und Mexiko sowie Fünf Jahre Amazonia angedacht. Ein eigener Sender ist weiterhin eher das Fernziel, aufgrund meiner großstädtischen Wohnsituation und totaler technischer Ahnungslosigkeit.

Im 98er Programm gab es viel revolutionäre Musik – was hat es damit auf sich?

Das kommt natürlich nicht ganz zufällig und nicht ganz ohne meine politische Einstellung daher, ist aber auch mit Augenzwinkern zu genießen – konkrete Pläne für einen Umsturz liegen derzeit nicht auf meinem Schreibtisch, und zu bloßer Revolutionsromantik gibt eigentlich auch keinen Anlaß. Viele Sendungen sind allerdings inspiriert durch mein linkes Umfeld und die musikalischen Vorlieben dieser „Szene“ – die guten alten Hausbesetzerlieder oder die „Internationale“ kommen auf Parties immer noch ganz gut und somit auch in meine Sendung. Aktuelle musikalischen Trends folge ich sowieso prinzipiell nicht.

Was gefällt Dir derzeit am besten an der deutschen FR-Szene – und was stört Dich an ihr?

Speziell der deutschen? Mmmh, erstmal stört mich ein bißchen die Übermacht der holländischen auf 48 m, die ja qualitativ recht wenig hervorbringt. Die deutsche Szene sehe ich auf dem Weg der Besserung, da wieder mehr und längere gut gemachte Programme auch mit akzeptablen Signalen hereinkommen als vor ein paar Jahren. Allerdings ist es weiterhin eine relativ begrenzte Zahl von Stationen, die sich dadurch auszeichnet. Zudem könnte das Spektrum verschiedener Stile und Inhalte deutlich größer sein. Vielleicht höre ich auch zu selten rein (alle zwei bis drei Wochen sonntags morgens), um mir dieses Urteil erlauben zu können.

Ist Mr. Tequila eigentlich trinkfest?

Zunächst mal: Ich habe mir diesen Namen nicht selber ausgedacht, fand ihn aber vergleichsweise gelungen. Trinke eigentlich fast nur Bier, das zuweilen in großen Mengen, härteres Zeug haut mich relativ bald um.

Stations-Statistik

Zusammen mit der ersten Sendung am 18. Juni 1994 (auf 3905 kHz) gab es von Radio Amazonia bisher gut 20 verschiedene Programme, die Hälfte davon 1995. Zwei Shows wurden nie gehört. Genutzt wurden 12 Relaisstationen, davon 4 in den USA, 3 in Schweden, 2 in Italien, eine in Großbritannien, eine in Irland, eine in Deutschland – und ein kleiner UKW-Sender, den Mr. Tequila immerhin selbst hören konnte. Benutzte Frequenzen: 3900-3910, 6100 (via NAPRS), 6200-6300, 6955, 7120, 7380, 7415 kHz. Aus 17 Ländern kamen bis Ende 1998 insgesamt 171 Empfangsberichte, davon gleich 76 auf nur vier Sendungen. Das über die Jahre mit Abstand am häufigsten gespielte Lied: „Pippi Langstrumpf“.

Ein Hauch von Exotik

Radio Flamingo übt den musikalischen Spagat – ein Stationsportrait

Ein Zoobesuch mit Folgen: Der Anblick exotischer Flamingos inspirierte DJ Johnny bei der Suche nach einem Namen für seine neue Free-Radio-Station. Und wie ein Tierpark Geschöpfe aus allen Ecken der Erde versammelt, erweist sich Radio Flamingo als Treffpunkt verschiedenster Klangwelten. Seit zweieinhalb Jahren stellt die Station bodenständigen Irish Folk neben vor Vitalität überschäumender tropischer Musik aus Afrika oder Latino-Songs. Aber auch westlicher Dancefloor, Neue Deutsche Welle sowie aktuelle Hits finden ihren Platz im Programm, wenn Johnny (22) zwischen so verschiedenen Musiksparten balanciert.

Seine erste Show auf Kurzwelle lief am 5. Juni 1996 via International Music Radio, dessen Postfach Johnny bis heute als Kontaktanschrift nutzt. Weitere Relais via IMR sollten folgen. Einen größeren Hörerkreis erreicht Radio Flamingo seit dem 8. März 1997 mit einstündigen Shows über den IRRS Milano, dessen Dienste die Station im darauffolgenden Jahr weiterhin rege in Anspruch genommen hat. Gleich 33 Mal tauchte sie 1998 in den Loglisten auf (auch mit Sendungen via IMR, SWRS und Radio Bremen). Zusammen mit Radio Wonderful vereinte sich Flamingo im September desselben Jahres zur Sonderstation Flawon Radio.



Im Schnitt schreiben 15 Hörer pro IRRS-Programm. Nur jeder Fünfte, so Johnny, habe es vor allem auf seine QSL-Karten abgesehen, die ein Farbdrucker ausspuckt. Mit zwei CD-Playern, drei Kassetten-Decks, Plattenspieler, dynamischem Mikrofon, Verstärker und Vier-Kanal-Mischpult ist das Studio solide ausgerüstet. Fehlt ja nur noch ein eigener Kurzwellen-Sender ...

„Ja, mit dem Gedanken spiele ich schon“, erklärt der Flamingone. Von der Mietwohnung einen langen Antennendraht in den Garten zu spannen, sei ihm aber „zu auffällig“.

Auf UKW setzt er indes schon seit längerem einen eigenen TX ein, besser gesagt: ein drahtloses Mikrofon mit ein paar Watt Leistung und einem Vier-Meter-Draht. Die Reichweite beträgt damit immerhin ca. zwei Kilometer. „Leider weiß ich nicht, ob die Programme überhaupt jemand hört“, erzählt Johnny. Das liege womöglich daran, daß er auf FM meistens nur nonstop Musik ohne Adreßansagen ausstrahlt.

Auch noch nicht viel Resonanz hat ein gemeinsam mit Stevie von Radio Sparks/510 International ins Leben gerufener „FreeRadio“-Chatraum im Internet (mit der „Comic Chat“-Software) bisher erbracht. Bleibt zu hoffen, daß bei weltumspannender Echtzeit-Kommunikation im globalen Dorf das Flair von Fernweh nicht verfliegt.

Späte Heimsuchung

E.T. Radio 94.8 aus Berlin bekam Behördenbesuch

Danny Brown schwante nichts Gutes, als es an der Tür klingelte, halb eins in der Nacht zum 30. Dezember 1998. Als er öffnete, sah er vier Männer, zwei davon Polizisten in Uniform. „Guten Tag, Regulierungsbehörde“, setzte einer der späten Besucher an. „Wir haben gehört, Sie haben einen Sender, mit der Sie die Frequenz 94,8 MHz illegal benutzen. Dürfen wir reinkommen, um uns Ihre Räumlichkeiten anzusehen?“ Sie durften nicht; Danny schaltete auf stur: „Wissen Sie eigentlich, wie spät es ist!? Kommen Sie ein anderes Mal wieder!“ Auf die Frage, wozu denn die Antenne auf dem Dach diene, erwiderte er, sie sei für Packetradio auf CB da. Unverrichteter Dinge rückten die Behördenvertreter ab, nicht ohne ihn zu ermahnen, „die Finger von der 94,8 zu lassen“. Sie würden den Kanal im Auge behalten.

Oder ihm Ohr. Auf seiner Stammfrequenz wird sich E.T. Radio 94.8 wohl nicht mehr melden. Angefangen hatte die Station im Jahr 1992 mit Relais des deutschsprachigen Satellitenprogramms von Radio Nordsee International, erst auf 107,1, dann auf 106,4 MHz, zunächst mit nur zwei Watt Leistung. Eine ganze Reihe von UKW-TX sollte folgen, darunter eine Eigenkonstruktion mit sechs Watt Output, Stereo-Levelmeter, Frequenzzähler und Audio-Kompression. „Da hab' ich sehr viel Arbeit reingesteckt“, erzählt Danny stolz.

Später kamen ausgemusterte Sendersender des ehemaligen DDR-Rundfunks zum Einsatz, mit einer Endstufe für 20 und danach 50 Watt. Laut seinem Besitzer deckte der TX „den gesamten Süden Berlins bis nach Brandenburg“ ab. Die Resonanz blieb (wie bei fast allen UKW-Piraten) bescheiden: „Ich habe gerade mal drei Hörerbriefe bekommen.“ Dafür haben ein paar Fans, die ihn persönlich kennen, der Station einen Speicherplatz in ihrem Tuner gegönnt.

Während des Jahres 1998 meldete sich die Station zeitweise jedes Wochenende freitags ab 19 Uhr bis montags um vier in der Früh' vor allem mit Übernahmen von Satellitenprogrammen (zum Beispiel EKR European Klassik Rock, Evosonic, MDR Sputnik, Sunshine Live). Auch unter der Woche gab es im Frühjahr täglich abends und nachts EKR-Relais auf UKW. Samstags abends ab 19 Uhr liefen aber auch Eigenproduktionen, Shows „mit den größten Rock-Songs überhaupt“ sowie House-Tracks, die

Piratszene Berlin – Die Anfänge

Die alte und neue Hauptstadt darf als Keimzelle des freien Radios in Deutschland gelten: Anfang des Jahres 1975 begann der **Piratsender Unfreies West-berlin** (PUW) mit politisch motivierten Programmen auf 93 MHz („zwischen SFB und Franzosen“). Einige der Themen: Fahrpreiserhöhungen im öffentlichen Nahverkehr, Jugendarbeitslosigkeit, ein neues Kraftwerk im Spandauer Forst. Plakate, Flugblätter und ein paar Szene-Schriften nannten den nächsten Sende-termin. Die Polizei oder aber ein anonymes Scherzbold lancierte in besagten Publikationen falsche, aber die linke Tonlage bestens treffende Ankündigungen, um potentielle Hörer zu frustern. Oder aber die Post peilte und hatte binnen 25 Minuten den vollautomatisch sich ein- und abschaltenden TX in Berlin-Mitte lokalisiert. Mindestens bis 1977 meldete sich PUW alle 14 Tage mittwochs ab 18 Uhr. Wer nichts empfing, dem empfahl die Station: „Übt revolutionäre Geduld!“

Live-DJs (Black Berry, Ray Simon, Snoopy Doopy Doop) im Studio auflegten. Zum (Off-shore-) Radio-Festival am 14./15. August ging E.T. Radio 94.8 nach mehrmonatiger Pause wieder auf Sendung, um u.a. die Sonderprogramme von Caroline und London Zeitgenossen ohne Satellitenschüssel zu Gehör zu bringen.

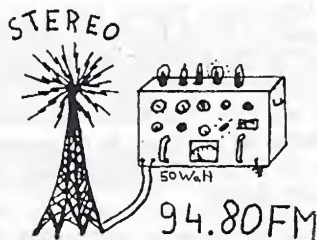
Gut einen Monat zuvor, am 12. und 13. Juli 1998, lief ein 30-Minuten-Special via Radio Benelux auf 3920 bzw. 6260 kHz – diese akustische Visitenkarte war die erste Gelegenheit für Kurzwellenhörer, von der Station Notiz zu nehmen. Die Reaktion: Sechs Empfangsberichte landeten im Postfach. Ende des Jahres waren dann sogar Sendungen auf 48 m über einen eigenen Kurzwellen-TX geplant. Doch die sperrige AM-Endstufe für eine maximale Leistung von 500 Watt zog sündig viel Strom aus dem Netz (bis zu 10 Ampere), gab beim Probetrieb „ganz laute Schnurrgeräusche“ von sich und heizte sich unheimlich auf. „Ist mir doch 'ne Nummer zu groß“, meinte daraufhin Danny Brown und ließ von weiteren Experimenten mit der Amplitudenmodulation erst einmal ab. Anfang 1999 sollte freilich ein weiterer kurzer Spot via Benelux folgen, mit Infos zum Behördenbesuch.

Ausgerechnet als auf 94,8 MHz die Abschiedsshow seines geliebten RTL 208 (des legendären, Ende Dezember 1992 eingestellten Englisch-Dienstes von Radio Luxemburg) als Wiederholung vom Band lief, hatten die Frequenzhüter angeklopft. Daß E.T. Radio 94.8 bei den Regulierern schon bekannt war, konnte er aus angeblich gut unterrichteter Quelle einige Zeit zuvor vernehmen. Die Stippvisite kurz vor Jahresende stand anscheinend in Zusammenhang mit einem Nachbarn, der im Mietshaus über Funkstörungen geklagt und von Dannys Aktivitäten Kenntnis erhalten hatte. Daß die Medienanstalt Berlin-Brandenburg den Kanal im November dem neuen türkischsprachigen Privatsender Makaria (geplanter Sendestart: 19. Mai 1999) zugeteilt hatte, dürfte ebenfalls eine Rolle gespielt haben.

Ganz die Flinte ins Korn werfen will Danny Brown aber nicht, sondern hat mit 95,3 MHz bereits eine neue Frequenz im Visier. Für besondere Gelegenheiten kann die Station auch eine 500-Watt-FM-Endstufe nutzen. Künftig soll stets eine Richtfunkstrecke vom Studio zum TX (auf 8000 MHz oder 10 GHz) dabei helfen, unliebsame Gäste fernzuhalten. Vielleicht kommt 1999 der AM-Sender doch noch zu Ehren, beispielsweise auf Mittelwelle 1650 kHz.



The Sound of Freedom
with Danny Brown



Vogelfreies Radio

Das Buch zum Update:

Die deutschen und Schweizer Kurzwellen-Piraten der
Jahre 1983-93. 180 Seiten, plus Update 98.

Noch zu haben – zum Sonderpreis:

DM 15,- incl. Versand innerhalb Deutschlands

Bestellungen (nur Bargeld/Briefmarken) an:
Björn Quäck, Postfach 103113, D-44031 Dortmund